

PAR GEIST
ZI SEELE
VAL KÖRPER

UNSER ERKENNTNISWEG BIS ZUR ERLEUCHTUNG
EIN WEGWEISER DER FREIMAUERER
"AUS DEM HERZEN HERAUS"
ODER "PAR ZVAL"

Band 8:


Parzivals Kampf gegen Feirefiz
Parzival wird neuer Gralskönig

SU MYNONA
ÜBERSETZER UND INTERPRET

© 2012

BAMBUSHALLE

SCHULE BEWUSSTER ANWESENHEIT

 s geht mir um die innere Kraft der Liebe,
die nicht berechnet
und die unser wahres Wesen ist.

Mit ihrem Bewußtsein sind meine Bücher geschrieben,
deren Inhalt sich daher auch nur denen mit Leichtigkeit eröffnet,
die sich zutiefst auf sie einlassen.

Die göttliche Liebe ist ein unerschöpfliches Fließen,
dem ich in meinem Schreiben folge,
so daß der Eindruck entsteht, man könne ihm nicht folgen,
weil er zuviel aufeinmal enthalte.

Es ist aber nur der Verstand, der Dir sagt,
meine Sätze seien oft zu lang und mit zu vielem Wissen befrachtet,
dem Du nicht folgen könntest.

Wenn Du jemanden wirklich liebst,
nimmst Du ihn unmittelbar mit Deinem Herzen in seiner Ganzheit auf,
die mehrdimensional ist.

Für den Verstand ist das aber zuviel,
weswegen er mit seinem ewigen „Ja, aber!“ zu allem und allen
auch nichts von Liebe versteht,
ja noch nicht einmal etwas vom Leben,
da er fest an den Tod glaubt,
vor dem er meint, Dich unbedingt schützen zu müssen,

obwohl es ihn aus Sicht der Liebe gar nicht gibt.

Man kann dem unerschöpflichen Fluß meines Schreibens,
der in seiner Liebe zu allem und allen
scheinbar keinen Punkt und kein Komma kennt,
folgen, wenn man nicht darauf besteht,
diesen Fluß der Liebe zum Verstehen bringen zu wollen.

In Liebe und mit vollem Mitgefühl für Deine Schwierigkeiten,
Dich sogar auch beim Lesen auf die Liebe einzulassen,
die man nicht verstehen kann,
weil sie das Wesen aller Geschöpfe und Ereignisse ist
und nicht etwas, das man von außen betrachten kann,

Su Mynona

Schreibe mir, wenn Du Fragen an mich hast,
von denen Du meinst, daß ich sie in meinen Büchern
noch nicht für Dich beantwortet habe.

*Beachte bitte beim Herunterladen meiner Bücher
aus der Homepage der Bambushalle,*

*daß das © für den Inhalt der Bücher von Su Mynona
mit allen Rechten jedweder erdenklichen Art
beim Autoren liegt.*

*Du hast kein Recht,
das gebietet Dir die Liebe,
sie zu Deinen Zwecken und zu Deinem Nutzen
zu vervielfältigen oder irgendwie zu verändern
oder sie gar digital oder ausgedruckt
teilweise oder ganz zu verkaufen –
es sei denn, Du hast dazu meine schriftliche Zustimmung!*

15. Buch

*V*iele Leute hat das verdrossen,

*vor denen diese Mähr wurde zuvor verschlossen,
weil sie nie genügend weitere Kunde darüber haben erfahren.
Nun will ich das für euch nicht länger aufsparen
und tue es euch kund in rechtem Sagen,
denn ich trage mit mir herum in diesen Tagen
den Schluß zu diesem Abenteuer,
wie der süße und der geheure
Anfortas ward wieder ganz gesund.
Uns tun die Abenteuer kund,
wie von Pelrapeire die Königin
ihren keuschen weiblichen Sinn
behielt, bis dies sich als ihr Lohn hat ausgezahlt,
als sie in ihr hohes Heil eintrat.
Parzival hat das erworben,
wenn meine Erzählkunst darin ist nicht verdorben.*

Es gab eine lange Zeit, in der die Unterweisung, wie man zur Erleuchtung komme, mit der Erleuchtung endete, da ja jeder Erleuchtete ab da unmittelbar in sich wußte, wie er sich nach der Erleuchtung weiter verhalten sollte. Und so endete das Epos Deines Lebenslaufes von der

Zeugung bis zur Erleuchtung einst mit der Erleuchtung. Die mittelalterlichen 10 Ochsenbilder in der Darstellung *Vom Ochsen und seinem Hirten* des Zenweges in China im 15. Jahrhundert endeten einst auch schon mit dem 8. Bild als geistige Unterweisung zur Erleuchtung und mußten später durch 2 weitere Bilder erweitert werden, damit der ganze Weg vollendet werden könne.

Das geschah, weil sich die Zeiten verändert hatten. Denn in zwischen hatte im Westen die Vernichtung des Templerordens stattgefunden. Und so war es notwendig geworden, das Epos fortzusetzen, um denen, die mit der Erleuchtung im Alltagsleben ohne Meister nicht zurechtkamen, weiter Hilfestellung dazu zu geben. Denn einst lebten die nach der Erleuchtung Strebenden als Schüler mit ihren Meistern zusammen, die sie führten. Und damals übertrug der Meister seinen zur Erleuchtung gekommenen Schülern die Hinweise, wie man damit umgehen solle und wie man sie am besten im Alltagsleben meistere, mündlich.

Doch seit der Zeit der Templerverfolgungen durch die katholische Kirche wurde es notwendig, daß die vorher mündliche Übertragung vom Meister zum Schüler, wie sie heute noch in den Zenklöstern Japans gehandhabt wird, wenn jemand zur Erleuchtung gekommen ist, schriftlich überliefert werden mußte, weil die Hilfestellung seitens des Meisters oder Templers inzwischen wegen der Vernichtung des Templerordens auch schon schriftlich geschehen mußte, wie zum Beispiel durch das Parzivalepos, durch das Fuchsepos und in Karten ausgemalt durch das Tarotspiel, die alle das wahre Evangelium Jesu lehrten, das die Lehre der Theologen und damit der gesamten christlichen Kirche als Irrweg darlegt. Denn Jesus hat sich zwar bewußt von sich aus kreuzigen lassen, aber nicht, um sich als Sündenbock für die Menschen zu opfern, sondern einzig und allein, um der damaligen geistig äußerst blinden Zeit zu beweisen, daß es den Tod nicht gibt.

Er tat es in der Hoffnung, seine Umwelt im tiefsten martialischen Eisernen Zeitalter damit geistig aufzuwecken, wie es allein durch Worte nicht möglich ist. Daß er damit seine falschen Anhänger einen Grund gegeben hat, die Juden anzugreifen und bis heute zu verurteilen und sie im 20. Jahrhundert sogar wie Fabrikware bewußt zu verheizen und zu vergasen, um sie weltweit für immer loszuwerden und auszurotten, hat er wohl nicht vorhersehen können, obwohl ihm seine eigenen Meister, mit deren Hilfe er in Asien zur Erleuchtung gekommen ist, davon abgeraten haben, sich bewußt von den Römern kreuzigen zu lassen.

Höre also jetzt mir und Eschenbach gut zu, wenn ich versuche, Dir vom Wesen der Übertragung zu erzählen, die nach der Erleuchtung nötig ist, um sich nicht im Bewußtsein offener Weite geistig zu verlieren!

*Ich erzähle euch zuallererst von seiner Arbeit.
Was seine Hand hatte bis dahin je bewirkt im Streit,
das war wie von einem Kind getan.
Könnte ich aber diese Abenteuer verwandeln in diesen Tagen,
wollte ich es nur ungern wagen.
Denn deren Kunde wird auch auf mich übertragen.
Nun empfehle ich das Glück
seinem Herzen, für den das Heil ist zerstückt,
weil es in ihm den Frevel mit der Keuschheit hegte,
obwohl dieses nie Zagheit pflegte.
Das müßte ihm Festigkeit geben,
daß er behalte nun sein Leben.
Denn er ist wegen seines Herzens dabei, zu begegnen
einem Vogt, der ihn in jedem Streit wird bestehen,
der ist auf einer unverzagten Reise.
Dieser höfische Mann, den ich so preise,
war ein heidnischer Mann,
der von der Taufe nie Kunde gewann.*

Nun mußt Du wissen, daß die Taufe Jesu durch Johannes im Jordan genau zu dem Zeitpunkt stattfindet, den wir jetzt gerade hier erleben im Wechsel vom Sternzeichen Wassermann in das Sternzeichen Fische. Sie fand also im Großjahr mit dem Jahr 2001 statt im Zeichen des Zusammenstürzens der Zwillingsstürme von New York. Und sie findet im Fischezeitalter im Jahr 2201 statt, was immer dann auch stattfinden mag als das erste Zeichen für eine neue geistige Vertiefung oder Taufe aus der offenen Weite der Erleuchtung in die dichtere Erlebensweise als eine ganz neu daraus erkeimende Person, die Du dann sein wirst im neuen Alltagsleben höheren Bewußtseins als noch in Deinem alten Lebenslauf von der Zeugung bis zur Erleuchtung, vom

Jahr 10.000 vor Christi Geburt bis zum Jahr 2000 nach Christi Geburt im Großjahr oder vom Jahr 200 vor bis zum Jahr 2200 nach Christi Geburt im Fischezeitalter.

Die neue hier anstehende Taufe oder Vertiefung Deiner Erleuchtung in Dein neues Alltagserleben als eine ganz neue Person entspricht nicht mehr der Taufe eines Säuglings durch die Priester der Kirche, sondern entspricht der Taufe durch *Johannes* in seiner Wesensart und Symbolik als *Oannes*, wie man das Sternbild Wal in der Antike nannte. Denn dieses Sternbild beginnt mit dem Aschermittwoch abends um 18 Uhr im Westen unter den irdischen Horizont zu sinken, wobei es Dich als Jonathan wieder aus dem Erleuchtungsbewußtsein geistig offener Weite wieder ausspuckt, nachdem es Dich zuvor verschluckt hat als *Nirwana*, als *Narwal* in der *Welt der Narren*, als gäbe es Dich gar nicht mehr – was ja auch stimmt. Denn die Erleuchtung entlarvt die Person, die Du zuvor warst, als bloße Illusion und Traumfigur Gottes, womit Du ja gerade erkennst, daß Dein Wesen identisch ist mit dem Leben, das wir Gott nennen, weil es aus reinem Bewußtsein besteht, außer dem es sonst nichts gibt, also auch nicht Tod und Teufel und auch keinen persönlichen Gott, der irgendwo im All haust und sich dafür interessiert, ob Du ihm als sein Knecht gehorchst oder nicht, wie es uns die Theologen weismachen wollen seit mehr als 2000 Jahren.

Verstehst Du, wieso hier daraufhingewiesen wird, daß der Vogt, dem Parzival gleich begegnet wird auf dessen unverzagter Reise, ein Heide genannt wird, weil unkundig der Sitte zu taufen, um sich vor der Hölle zu retten, sondern kundig darin, Dich geistig wieder in Dein neues Alltagsleben nach der Erleuchtung zu vertiefen, damit wieder zur Person wirst auf Erden und im Meistern der Erleuchtung zum neuen Gralskönig?

*Parzival ritt bald
in einem großen Wald
auf eine lichte Stelle fast
und traf dort auf einen reichen Gast.*

Dir verbal erklären zu sollen, was hier eigentlich gemeint ist mit der Begegnung von Parzival und *Feirefiz*, denn der eben als so reiche Gast angesprochene Mann ist Parzivals Halbbruder, den man im Fuchsepos *Firapeel* nennt als der engste Verwandte des Löwen Nobel – *Lieuwe* als die äußere *Lichtschwingung* ist engstens verwandt mit dem Mann aus *Licht gemacht* als *Feirefiz* in seiner Bedeutung ätherischer Schwingung als die Matrix, aus der unser physisch dichtes Bewußtsein entsteht als anfaßbarer Körper – ist fast unmöglich, da mir die Worte dazu fehlen, die Dir einleuchtend wären, die mir aber dennoch haufenweise einfallen, weil ich erleuchtet bin, was Du jedoch nicht nachvollziehen kannst und deswegen innerlich dagegen ankämpfen wirst, weil Du glaubst, ich würde mich damit über Dich stellen in meinem Wert.

Was hier jetzt geschildert wird, fängt damit an, daß Du Dich par Zval nach der Erleuchtung danach sehnst, mit anderen wieder zu kommunizieren, nachdem Du so lange auf dem Weg zur Erleuchtung das Äußere immer mehr zugunsten des Inneren so transformiert hast, daß Du jetzt ganz ALL EIN bist und es nur noch Dein Wesen gibt und sonst nichts. Sobald Du Dich aber nach etwas sehnst, tritt es, weil das Leben magischer Natur ist, ein, ob sofort oder später nach Jahren spielt dabei keine Rolle. Denn es kommt darauf an, wieviel Widerstand Du dem Ersehnten trotz Deines Sehns noch entgegenstellst. Tatsache ist aber auf jeden Fall, daß das Leben augenblicklich damit anfängt, Dir das Ersehnte zu organisieren, das heißt zu schöpfen oder zu erträumen, in dem Du es Dir im tiefsten Herzen erträumst.

Und so gerätst Du augenblicklich mit Deinem Sehnen, hier nach Condwiramurs, der *Tochter* Gottes als dessen *Eintauchen* oder Vertiefung mit Beginn der Taufe durch Johannes, dem Sternbild Wal, in seine *Erscheinung* als *Sohn* Gottes, in einen großen Wald, der als der Garten Gethsemane nach dem letzten Abendmahl das Auftauchen eines neuen gebundenen Bewußtseins in Deinem Inneren auftaucht, in dessen Lichtung die Begegnung von Same und Ei stattfindet, die nach dem geistigen Orgasmus Erleuchtung den Grundstock zum Erkeimen einer neuen Schöpfung legt, die ab da embryonal in Dir heranzuwachsen beginnt im Uterus von Condwiramurs.

Dieses Signal zum Erkeimen einer neuen Außenwelt im ALL EIN Sein Gottes ist die geistige Übertragung von Meister zu Schüler nach dessen Erleuchtung. Und es ist dasselbe, was man im Evangelium den Bruderkuß von Judas und Jesus nennt, wobei es besser wäre, man würde es den Bruderkuß von Judas und Christus nennen, da durch diese Übertragung das Christusbewußtsein erneut gebunden wird an das daraus entstehende Rückgrat des neuen Embryos Schöpfung als das schon jetzt von mir so oft beschriebene Kreuz, an das sich das Christusbewußtsein von Dir freiwillig fixieren läßt – nicht um Deine Sünden aufzuheben, die Du als Erleuchteter gar nicht mehr hast, sondern damit Christus nicht ohne Vertiefung Deiner Erleuchtung in Dein neues Alltagsleben bleibt, in dem Du nach der Erleuchtung eine ganz neue Person mit einem ganz anderen Horizont sein wirst, als Du es noch bis zur Erleuchtung als die alte und allen gewohnte Person Parzival gewesen bist.

Im Jahreslauf übrigens erlebt man diese Übertragung, erlebt man diesen Bruderkuß als Hammelsprung am Veilchendienstag, womit die Karnevalszeit endgültig am 22.2. beendet wird, die mit Moses im Großjahr und mit Luther im Fischezeitalter am 11.11. begonnen hat als die Zeit des Mostens vom Saft Sophie aus der im Sommer geernteten Frucht Gottes durch die Begegnung Parzivals mit dem Einsiedler Trevrizent in der geschichtlichen Bedeutung der Reformationszeit mit ihren *Hexen* im Fischezeitalter und mit ihren *Hyksos* im Großjahr zur Zeit von Moses.

*Es wäre ein Wunder, wenn ich armer Mann
 euch von dessen Reichtum etwas sagen kann,
 den der Heide als Zierde an seinem Körper trug.
 Sage ich euch davon mehr als genug,
 könnte ich dennoch immer mehr davon sagen,
 wollte ich seinen Reichtum jetzt nicht vertagen.
 Was verdiente Artus mit eigener Hand
 in Bertane und im Engelland,
 das vergelten nicht die Steine,
 die in ihrem Adel sehr rein
 lagen auf des Helden Wappenrock,*

der war teuer, ganz ohne Betrug.

*Rubine und Chalcedone
waren darauf nur ein schwacher Lohn
für den Wappenrock, der abgab einen blanken Schein.
Im Berg zu Agremuntin
die warmen Salamander
hatten ihn gewirkt zueinander
in dem heißen Feuer.
Die wahren Steine, die waren teuer,
lagen darauf dunkel und licht.
Ihre Art kann ich benennen nicht.*

Die Form und die Aura dieses Mannes, dem hier Parzival so plötzlich im Wald der äußeren Einflüsse begegnet, ist die Deines ätherischen Bewußtseins als die Matrix, wie ich schon sagte, Deiner sich daraus verdichtenden physischen Erscheinung. Und so kann man sagen, daß dieses Manen, das diese Art von ätherischem Bewußtsein tatsächlich wie aus *schwirrendem* Licht gemacht ist und deswegen durchaus Feirefiz genannt werden kann. *Sibirien* nennt man dieses neue Lichtschwirren als das erste Anzeichen und Erkeimen des *blühenden* Frühlings am Veilchendienstag im *März* oder *Meer des Lichtes* vor Aschermittwoch. Doch ist dieses Meer an neuem Schöpfungslicht längst nicht so groß wie das, das Du Dir als Artus mit Deinem Selbstbewußtsein erarbeitet hast, so daß Du als solches nun von ganz innen bis an den Rand des Universums voller Licht bist, weswegen man dieses Bewußtsein auch als Deine nunmehrige geistig offene Weite Erleuchtung nennt.

Die neue ätherische Aura, die sich hier in Dir par Zval durch Deine Entscheidung, wieder in Dein Alltagsleben zurückzukommen, Dich also wieder mit Condwiramurs auch nach außen hin zu befruchten, als erstes Licht nach außen ergibt, vermindert sozusagen die erleuchtend und erleuchtet geistig offene Weite, so daß man den Eindruck hat, das eigene Wesen irgendwie damit verraten zu haben als Judas, der ja auch nur wollte, daß ein neues Schöpfen einsetze, um nicht als Gott wie leblos urlebendig in ewiger Glückseligkeit zu verweilen, ohne Rücksicht darauf, daß es da noch Geschöpfe in seinem Wesen gibt,

die vom Traum des Außenerlebens durch Erleuchtung erlöst werden wollen.

Hier ist also der Moment gekommen, daß sich das Christusbewußtsein wieder mit Deinem Gehirn verbindet, mit dem Hohepriester Kaiphas also, woraus sich der Kampf mit Feirefiz ergibt als die Verspottung Christi vor Pilatus, Deinem Willen, der nichts Falsches daran erkennen kann, daß das Christusbewußtsein das Gehirn erzeugt und nicht umgekehrt das Gehirn das Christusbewußtsein. Du bist ja in Deinem Wesen ganz und gar frei von jeder körperlichen Bindung und Erscheinung.

Der Reichtum des Außenerlebens, das Feirefiz symbolisiert, ist zwar weniger lichtvoll und damit weniger reich als Dein urlebendiges erleuchtendes Wesen. Der Reichtum Deines Außenerlebens ist aber auch nicht zu verachten in seinem ätherischen Feuer, dessen geistiges Wesen, da es ja kein physisches Feuer ist als Feirefiz, durch einen Feuersalamander symbolisiert wird, der mit seinem geistigen Anfeuern das Rüstzeug zur physischen Erscheinung tief im Berg von Agremuntin bewirkt.

Die Edelsteine, die in diesem ätherischen Feuer funkeln, stellen nicht mehr die offene Weite der Erleuchtung dar, sondern signalisieren schon wieder das erste Polarisieren nach der Erleuchtung im Schöpfen einer neuen Welt, die aus Licht und Dunkelheit besteht, aus Licht und Schatten, aus Erleuchtung und aus deren Schattenwurf als Korpuskel oder Deinem neu hier embryonal erkeimenden Erdenkörper. Die Rubine und Chalcedone bedeuten dabei Dein neues Erleben als Person im Rubin oder *Ich entspreche meiner Erkenntnis* und im Chalcedon oder im *Ich werde sichtbar als Körper*.

Der Berg Agremuntin, der auch Agementin genannt wird, ist das geistige Agens oder der geistige Acker eines neuen mentalen Bewußtseins, in dem das Feuer Deiner geistigen Vorstellungen der geistige Baumeister Deiner sichtbaren Erscheinung ist.

*Sein Begehr stand nach Minne
und nach des Preises Gewinn.*

*Das gaben ihm auch alles meistens die Weiber,
womit der Heide seinen Leib da
so kostbar zierte.*

*Die Minne bekehrte
ihm sein männliches Herz zu hohem Mut,
wie sie es immer für den nach Minne Begehrenden tut.
Er trug auch wegen des Preises Lohn
auf dem Helm ein Ecidemon.
Die Würmer, die erregen Eiter,
von desselben Tierleins Kraft haben weiter
zum Leben keine Frist,
sobald es von ihnen geschmeckt ist.*

Da zu schöpfen ein Verweben geistiger Vorstellungen bedeutet, also ein Aufbauen atmischen Bewußtseins zum mentalen Bewußtsein über die Liebe, die nicht berechnet als beider Dreh- und Angelpunkt, und da die Schöpfung also weiblich ist als die Mutter Natur und als Gottes Weib oder Gewebe, ist es richtig, hier zu behaupten, daß die Aura unserer sichtbaren Erscheinung durch das Verweben oder Eintauchen oder Taufen unseres erleuchteten Bewußtseins als Tochter Gottes in das Erscheinen Gottes als sein Sohn entsteht, daß also unser Lichtschmuck vom Weib stammt und nicht vom Mann, da ein Embryo ja auch in einer Frau heranwächst und nicht in einem Mann.

Das Ecidemon auf dem Haupt Deines ätherischen Bewußtseins symbolisiert die spiralige Lichtschlange Kundalini, die zuvor bis zur Erleuchtung von ganz unten bis ganz nach oben in Deinem ätherischen Rückenmarkkanal aufgestiegen ist bis zur Erleuchtung und die ab da natürlich wieder von ganz oben bis nach ganz unten zurücksinkt im Meistern Deiner Erleuchtung im Alltagsleben. Denn Du erscheinst auf Erden in Deinem göttlichen Wesen erst dann als ganz oder heil, wenn Du Dein Wesen auch alltäglich lebst, auf welcher Bewußtseins-ebene Du Dich auch dabei aufhalten magst, ob in dieser Welt oder in anderen Welten und Universen. Das Ecidemon entspricht dem Ecce Homo in der Bedeutung: Siehe, das ist der neue Mensch, womit Johannes gemeint ist als Dein inneres Johannisfeuer, das hier Feirefiz genannt wird oder Sohn des Lichtes. Und so bedeutet das Ecidemon spirituell soviel wie:

Siehe,

dies ist Dein bewußt Sein
im Alltag!

Es verhindert, daß das Licht Deines Bewußtseins
die Leidenschaft erzeugt als Eiter oder Eifer,
die Dein Erleuchten nur verdunkelt,
statt in Liebe zur Erscheinung zu bringen.

*Thopedissimonte
und Assigarzionate,
Thasme und Arabien
sind von solcher Erscheinung frei,
wie sie sein Roß trug als Überhang.
Der ungetaufte Geheure rang
nach des Weibes Lohn.
Darum zierte er sich so schön.*

Die Ausstrahlung der vier Jahreszeiten Winter, Frühling, Sommer und Herbst sind von der Art der spirituellen Ausstrahlung Deines ätherischen Bewußtseins frei, weil es die Jahreszeiten nur in unserer Hypnose durch den Verstand gibt, der uns einredet, es gäbe den Raum und die sich durch sein Durchqueren ergebende Zeit wirklich und nicht nur als Illusion, weswegen wir auch mit unserem physischen Körper identisch seien. Dein hier noch nicht vertieftes, getauftes oder in Deine Erleuchtung eingetauchtes ätherisches Bewußtsein ringt in Dir um sein und Dein Aktivwerden im Uterus unserer großen Mutter Erde zur Mutter Natur, damit Du ihr physisches Kind werdest in Art Deiner neuen Erscheinung als die neue Person, die Du nach der Erleuchtung sein wirst.

*Sein hohes Herz ihn dazu zwang,
daß er nach der werten Minne rang.
Derselbe wehrhafte Knabe*

*hat in einem wilden Hafen,
 der zum Forst gehört, geankert auf dem Meere.
 Er hatte fünfundzwanzig Heere,
 von denen keines vom anderen eine Rede vernahm,
 wie es seiner Reichheit wohl geziemte.
 Und ebenso viele Länder
 dienten seiner werten Hand da,
 Mohren und andere Sarazenen
 mit ungleichem Erscheinen.
 In seinem weit gesammelten Heer
 gab es manche wunderliche Abwehr.*

Dein ätherisches Bewußtsein ringt deswegen so um die Liebe unserer Mutter Erde, weil es in der Personifizierung von *Feirefiz* nichts anderes ist als der *Lichträger* der Liebe, die hier wieder von innen aus der Erleuchtung nach außen drängt, nachdem Du mit ihr zuvor bis zur Erleuchtung von außen bis ganz in ihr Inneres als unser wahres Wesen vorgedrungen bist. *Luzifer* nennt man diese venusische Kraft der nach außen drängenden Liebe als der winterliche Saatkern, der hier nun zum sich öffnenden Saatgut werden muß als Dein geistiger Wesenskern, damit es zum Erblühen eines neuen Frühlings kommen kann.

Saatan oder Seth ist Dein verschlossener Wesenskern im Winter als Saatkern. *Luzifer* ist dazu, wie gesagt, Dein sich öffnender Saatkern als Saatgut im Wechsel vom Winter Europa zum Frühling Sibirien. Der *Teufel* hingegen ist keine Person, die es irgendwo gibt, wie es auch nicht Gott als Person gibt, die irgendwo im All haust und uns nach seiner Laune wie Marionetten hin und her tanzen läßt und uns sofort fallen läßt, sobald wir als Marionetten nicht mehr funktionieren. Der Teufel ist nichts anderes als Dein Zweifel, der Dich gleichzeitig sowohl in die eine als auch in die entgegengesetzte Richtung drängt, so daß Du den Eindruck hast, Du würdest durch Deine Zweifel regelrecht geistig in zwei Stücke zerrissen.

Daß die Christen seit der Gründung der nur theologisch und nicht spirituell angelegten und geführten Kirche, ob orthodox, katholisch oder evangelisch, Luzifer mit dem Teufel gleichsetzen, weil er als Sohn des Lichtes, der hier *Feirefiz* genannt wird oder im Fuchsepos *Firapeel*, kommt daher, daß sie die äußere Liebe als ungöttlich verdammen und

sündig und nur die innere Liebe akzeptieren. Und so konnten sie das Böse in uns nur durch den Fall Luzifers aus der göttlichen in die emotionale Liebe erklären, die damit als die Venus, deren Wesen man in der Antike immer Luzifer nannte, zum Gegenspieler des lieben Gottes avancierte – obwohl es den von den Theologen angenommenen Fall Luzifers nie gegeben hat, sondern nur das energetische Herabsinken Deines göttlichen Bewußtseins in das dichte physische Bewußtsein, das uns wegen der so überaus großen geistigen Dichte vergessen ließ, wer wir in Wirklichkeit sind. Und so ist das Böse nicht durch Luzifer in die Welt gekommen, sondern durch die Logik des Verstandes, der unser Wesen logisch aufteilte in Schöpfer und Geschöpf, so daß wir allmählich immer mehr vergaßen seit nun schon 18 Millionen Jahren, wer wir in Wirklichkeit nach unserem Wesen sind.

Das *Böse*, wie es die Theologen lehren, gibt es in Wirklichkeit ebenso wenig wie Raum und Zeit. Denn es bedeutet einfach nur, daß der Verstand, obwohl er von unserem wahren Wesen nicht die geringste Ahnung hat, selber *Boß* sein will über unser Erleben und nicht unser göttliches Wesen, das reine Liebe ist und das wir daher irreführend den lieben Gott nennen. Und weil man im Verstehenbleiben, also im Verstand, alles immer nur getrennt voneinander sieht und in dieser Fehlwahrnehmung zu erkennen meint, alles führe am Ende unweigerlich in den Tod, womit das Leben logisch zu Ende wäre, verursacht die Angst vor dem frühzeitigen Tod im Boßseinwollen über sein Schicksal das sogenannte Böse, rein also aus Verteidigungsgründen und nicht aus richtiger Einsicht in das Wesen des Lebens als unser eigenes Wesen, das den Tod gar nicht kennt und auch nicht das Boßsein und damit auch nicht das Böse, weil es beides als einen Irrtum erkennt, den man jeder Zeit berichtigen kann, und nicht als eine Sünde, für die wir ewige Höllenqualen als Strafe zu erleiden hätten.

Der wilde Hafen, also der innere Hafen, der durch kein Bewußtsein irgendwie erbaut wird, ist der Hafen des weiblichen Uterus als der Urgrund, in dem jede Schöpfung und jedes Embryo sicher heranwächst in Obhut unserer Mutter Erde. Dieser sichere Hafen für das Embryo, das aus der Erleuchtung im Himmel erneut als ganz neue Person zur Erde kommen will, liegt als unser embryonales Erleben der Fastenzeit, in der wir schwanger sind meinem neuen Menschheit und mit einer neuen Menschheit nach der Erleuchtung von uns selbst als der alte

Mensch und als die alte Menschheit, vor dem Wald unserer mentalen Vorstellungen von unserer neuen Inkarnation auf Erden. Dieser Hafen ist das Meer aus Licht, das wir kurz März nennen, in dem sich der neue Embryo als noch ätherischer Keimling im Uterus seiner neuen Mutter Natur verankert.

Mit dieser Verankerung des Keimlings nach der Befruchtung von Ei und Same durch die orgiastische Erleuchtung, daß alles Eins und nichts voneinander getrennt ist, beherrscht Du als unsterbliche Seele den Vorgang Deiner in Gang gesetzten Inkarnation zur Erscheinung einer neuen Person, über den 25. Buchstaben als das X unserer geistigen Genetik Gottes dessen oder deren ganzes spirituelles ABC, dessen drei letzten und damit auch drei ersten Buchstaben die Buchstaben XYZ sind als die Buchstaben 25, 27 und 27 in ihrem spirituellen Wert ihrer Kernkraft als Saatkern und Saatgut von 700, 800 und 900, die zusammen den spirituellen Wert von 2400 ergeben.

Daß hier behauptet wird, in diesen 25 Ländern würde keines ihrer 25 Heerscharen oder inneren Kräfte die Rede des anderen *vernehmen*, und nicht *kennen*, wie es die Germanisten übersetzen, weil sie es nicht anders von sich selbst kennen, ist richtig. Denn Dein Bewußtsein als unsterbliche Seele ist zu diesem Zeitpunkt Deines Erkeimens zu einer neuen Inkarnation nach der Erleuchtung noch nicht polarisiert und damit auch noch nicht gespalten als Dein geistiges Einssein mit dem Leben als Dein Wesen. Das 25. Reich, über das Deine Liebe, die wieder nach außen drängt als Lichtträger oder Luzifer Feirefiz, ist das Reich Deiner weiblichen X-Chromosomen Deiner Mutter Erde. Und die hier als wunderbarlich beschriebene Wehrhaftigkeit der 25 Reiche oder genetischen Kernkräfte bedeuten die Möglichkeit der Polarisierung, mit der Du in der dadurch sichtbaren Natur Deiner sichtbar werdenden neuen Persönlichkeit auf Erden mit dem Erbgut Deiner Mutter Erde und Deines Vaters Himmel immer mehr glaubst, von Deinem Wesen getrennt zu werden, so daß Du anfängst, Dich zuerst in den gegenläufigen Fischen gegen diese Trennung zu wehren, um Dich dann nach Deiner vollendeten Inkarnation allmählich immer mehr dagegen zu wehren, das Leben sei Dein wahres Wesen, das aus reiner Liebe besteht, was Du wegen der fortgeschrittenen Polarisierung und damit einhergehenden Dichte Deines irdischen und damit weiblichen, weil verwebten Bewußtseins nicht mehr erinnerst und es deswegen als un-

logisch abwehrst aus Angst, es würde Dein Leben kosten, wenn Gott als das Leben Dein Wesen sei.

Das ist dann der Standpunkt oder Verstandpunkt, der uns im 4. Buch unseres Parzivalepos als die Geburt von Feirefiz nacherzählt worden ist und der uns zum Schluß des Fuchsepos, das mit dem Pfingstfest und nicht wie das Parzivalepos mit dem Aschermittwoch anfängt, als das Auftauchen des Leoparden Firapeel offenbart wird, der der engste Verwandte des Löwen ist, wenn auch gefleckt, wie dem entsprechend von Feirefiz richtig gesagt wird, seine Ausstrahlung oder Erscheinung bestehe aus Dunkelheit und Licht oder aus dem ätherischen Spiel von *Licht und Schatten*, was man übrigens in China das Wesen vom *Feng Shui* nennt in der Bedeutung der Namenszüge Firapeel, Feirefiz und Luzifer. Dem Spiel von Licht und Schatten entspricht übrigens oder folgt die Aussage, daß in den 25 Reichen von Feirefiz sowohl Mohren als auch Sarazenen leben würden, dunkle Menschen also und helle Menschen, geistig schon wieder verschattete und geistig noch immer lichte Menschen nach der Erleuchtung.

*Auch ritt in neue Abenteuer dann
von seinem Heer weit sich entfernend ein Mann
über die Grenzen hinaus in einen Forst.
Da sie selber nahmen sich dazu das Recht dort,
lasse ich die Könige dorthin reiten,
wo sie wollten um den Preis streiten.*

*Parzival ritt nicht alleine
Da waren zusammen sehr fein
er selber und auch sein hoher Mut,
der eine so männliche Wehr da tut,
daß es die Weiber sollten loben,
wollten sie danach nicht wegen ihrer Erlöstheit toben.*

*Hier wollten sich entgegenfahren
die, die in ihrer Keuschheit Lämmer waren
und Löwen in ihrer Furchtlosigkeit.
O weh, ist denn die Erde nur so breit,
daß sie einander nicht können vermeiden,*

*die da um die Unschuld wollen streiten!
 Ich Sorge mich, daß ich den habe hierher gebracht,
 weil ich an seinen Trost habe gedacht,
 den sollte des Grales Kraft erneuern
 und den sollte auch die Minne bewahren.
 Denen beiden war er doch in Dienerschaft
 ohne ein Wanken in seiner dienstlichen Kraft.*

Du kommst jetzt unweigerlich nach der Erleuchtung in ein inneres Erleben, in dem Du glauben könntest, Dich darin im Verrücktwerden geistig ganz zu verlieren, wenn Dein Meister Dir nicht die von mir schon beschriebene sogenannte Übertragung geben würde. Und so hat der Meister Sorge, daß Du trotz Deines sehnlichen Wunsches nach der Erleuchtung allen noch Unerleuchteten ohne Wanken so zu dienen, daß auch sie den Weg finden, an dessen Ende sie sich in ihrem Wesen als das Leben wiederentdecken, diese Hürde nicht nehmen könntest trotz seiner Übertragung, wobei die Hürde darin besteht, den roten Faden im Auge zu behalten, der Dich durch den Inkarnierungsprozeß führt, den Deine neue irdische Mutter oder auch Deine große Mutter Erde als die Schwangerschaft mit Dir als die von ihr erwartete neue Person erlebt, weil sie sich dadurch selbst in ihrem Bewußtsein erhöht durch ihre Liebe, die sie Dir als neuem Menschen entgegenbringt.

Wer kommt ihr eigentlich in Dir zusammen, um um die wahre Liebe zu ringen, die Dein neues Erleben auf Erden nach der Erleuchtung steuern soll?

Das ist auf der einen Seite Parzival als die Liebe, die, ohne zu berechnen, von außen nach innen gerichtet ist. Und das ist auf der anderen Seite Feirefiz als die Liebe, die ebenfalls ohne zu berechnen, zwar nicht von außen nach innen gerichtet ist, sondern nach der Erleuchtung von ganz innen wieder nach ganz außen.

Beides ist dieselbe Liebe, nur jeweils mit einem anderen Brennpunkt, wie das All Ah und das No Ah Gottes auch als Brüder zusammengehören, das eine nur als das göttliche Ausatmen über Feirefiz und das andere als das göttliche Einatmen über Parzival. Bekämpfen sich die beiden, weil sie sich nicht als dasselbe erkennen, kommt es nach der Erleuchtung zum inneren Chaos des Aschermittwochs, das erleuchtet

erlebt reines göttliches Schöpfen bedeutet und polarisiert erlebt reine menschliche Kreativität im und zum geistigen Aufbau eines neuen Körperbewußtseins vom Himmel auf die Erde kommend.

Es ist daher kein Zufall, daß wir in diesem Zusammentreffen der Liebe in ihrem aufsteigend inneren männlichen Erleben und in ihrem absteigend äußeren weiblichen Erleben global das neue Bewußtsein vom All Ah erleben, das durch Feirefiz versucht, nach der Erleuchtung wieder eine neue Schöpfung auszuatmen und zu kreieren im gleichzeitigen Zurücksetzen vom No Ah, das durch Parzival versucht, auch noch nach der Erleuchtung beim gewohnten Ausatmen zu bleiben im Zurück- oder Nachinnennehmen der alten Schöpfung, was in uns das Empfinden verursacht, die alte Welt gehe in unserer Zeit vollständig unter im Streit zwischen Allah und Noah, wie uns diese beiden irreführend und gewaltsam vom Islam und vom Judentum im neuen Israel ins Bewußtsein gepflanzt werden, als würde das Ausatmen Gottes tatsächlich und nicht nur in der Phantasie unerleuchteter Menschen gegen das Einatmen Gottes kämpfen im Endkampf der himmlischen Heerscharen gegen die Heerscharen des Teufels als das Armageddon zum Schluß eines jeden Lebenslaufes und Epos wie das von Parzival und dem Fuchs Reinart.

*Meine Kunst mir dazu nicht den nötigen Witz gibt,
daß ich von diesem Streit, der sich hier gleich ergibt,
bescheiden etwas sage, wie er erging.
Jedes Auge der beiden mit einem Blick empfang,
daß er den anderen kommen sah.
Beider Herzen darum Freude in sich aufkommen sah,
mit der vermischt eine Trauer war dabei.
Ihrer beider Lauterkeit war von jeder Trübung frei,
von denen der eine des anderen Herz trug.
Ihre Fremdheit war ihnen nämlich nur insgeheim genug.*

*Nun kann ich diesen Heiden
vom Getauften nicht scheiden,
die beide wollten ihren Haß zeigen.
Das sollte denen die Freude zu Ende lassen neigen,
die sind bekannt als ihre guten Weiber.*

*Denn jeder wegen der Freundinnen Leiber
seine Frische der Härte nun anbot.
Das Glück scheide sie, ohne daß sie wären tot!*

Ich lasse nun den Autoren des Parzivalepos erzählen, in welcher Art hier Parzival gegen Feirefiz und umgekehrt gekämpft hat, ohne den Autoren zu unterbrechen. Und will Dir dann das erzählen, wie ich diesen Kampf in mir erlebt habe. Dann wirst Du, wie ich annehme, besser verstehen können, wovon hier die Rede ist, ohne daß ich daran viel herumdeute.

Lies also genau, was jetzt kommt und höre tief in Dich hinein, ob Du nachempfinden kannst, was es heißt, wenn Liebe auf Liebe trifft, als wären es Feinde, wie sich die Islamisten wegen ihres Allahs und die Juden wegen ihres Noahs die Köpfe gegenseitig einrennen, weil sie einfach nur ihren Haß gegen alles, was ihnen fremd ist, zeigen wollen, als würden sie damit dem Allah und Noah gerecht werden, die sich doch nicht hassen und gegenseitig vernichten, sondern nur in ihrem Staffellauf als Dein Lebenslauf jeweils in der Hälfte und am Ende zu einem neuen Anfang den Stab von der einen ans Ziel kommenden Hand in die Hand dessen zu geben, der vom Ziel des einen zu seinem eigenen Ziel einfach startend weiterläuft.

Beide Stabwechsel, der eine auf halber Strecke beim Enden des Ausatmens und der andere am Ende des Einatmens zum Beginn eines neuen Ausatmens entsprechen auf halber Strecke den weiblichen Wechseljahren auf Erden und am Ende und Anfang als das A und O allen Schöpfens Gottes den männlichen Wechseljahren im Himmel.

*Den Löwen seine Mutter tot gebiert.
Von seines Vaters Ruf er dann lebendig wird.
Diese beiden waren aus dem Krach geboren
und in manchem Tjost zum Preis erkoren.*

Hier muß ich den Erzählfluß des Autoren doch ein einziges Mal unterbrechen, da es schwierig für Dich sein dürfte, zu verstehen, wieso ein Löwe von seiner Mutter tot geboren und erst durch das Gebrüll

seines Vaters zum Leben erweckt werde. Mit der Biologie der Löwen hat das zumindest nichts zu tun.

Der Löwe Jehuda, wie sein Name äußerer Lichtschwingung als Lieuwe gesprochen, obwohl als Jeude geschrieben wird, steht für unsere äußere Lebensfreude und für das Spiel des Bewußtseins als unser Erleben. Und diese äußere Lebensfreude wird nicht von unserer Mutter Natur ins Erleben gerufen, da sie in ihrem weiblichen Wesen alles nur verwebt, bis es am Ende zum Verstehen kommt.

Unsere äußere Lebensfreude wird vielmehr durch unser männliches Wesen ins Erleben gerufen, da dieses uns aus der dichten Bindung durch das Weibliche in uns allen wieder befreit durch Erhöhung, durch ein Aufrichten, wie man auch richtig sagt, daß die Sonne, deren Symbol auch der Löwe ist, alles an den Tag bringe, daß sie, die im Romanischen als männlich erlebt wird und nicht zufällig im Germanischen als weiblich, umgekehrt zum Mond, den man germanisch als männlich erlebt und romanisch als weiblich, also alles in der Schöpfung zum Blühen bringe und zum Fruchten und nicht der Mond, der alles nur verdichtet und verwebt, als sei man identisch mit dem daraus entstehenden Körper, der aus sich aber nicht lebendig ist, sondern nur wie lebendig erscheint durch Dein Erscheinen darin als unsterbliche Seele, die aus sich lebendig ist und nicht durch irgend etwas anderes oder durch irgend jemand anderen.

Daß man romanisch den Mond weiblich erlebt und die Sonne männlich, die man beide germanisch als umgekehrt in ihrem Wesen empfindet, liegt daran, daß man romanisch vom himmlisch Weiblichen zum irdisch Männlichen strebt und germanisch umgekehrt vom himmlisch Männlichen zum irdisch Weiblichen, wie eben auch Allah und Noah umgekehrte Aufgaben zueinander haben und auch Parzival und Feirefiz, ohne daß beides sich fremd wäre, weil sie, obwohl in der Traumwelt verschieden und nicht untereinander verträglich, in der Erleuchtung Eins sind als die Liebe, die unser wahres Wesen ist und daher austauschbar im Wechselspiel von Licht und Schatten, von Sonne und Mond oder Seelen- und Körperbewußtsein als Welle und Korpuskel im Wechselstrom der Gefühle von Mann und Frau, obwohl beide Menschen sind und keiner von ihnen nur Mann oder Frau.

Was übrigens die Aussage betrifft, Parzival und Feirefiz seien aus einem Krach entstanden, ist wörtlich genommen Unsinn, wenn man nicht gerade damit ausdrücken will, daß die Schöpfung durch einen Urknall entstanden sei, was aber spirituell nacherlebt auch nicht wirklich stimmt, sondern nur der Eindruck des Verstandes ist.

Gemeint ist, daß die Schöpfung in ihrer zweierlei Art zu lieben und zu erleben, einmal nach außen gehend im All Ah und dann wieder nach innen gehend im No Ah, im Chaos entstanden ist, also durch eine urlebendige göttlich erleuchtete und erleuchtende Kreativität als der Atem des Lebens mit seinem atmisch magischen Bewußtsein im März eines jeden Lebenslaufes nach der inneren Wesensschau zu Weihnachten in der Burg der Wunder.

Jede sichtbare Schöpfung, jeder sichtbare Körper also, erkeimt im Aschermittwoch durch die kreative Stille, die urplötzlich, wie ich Dir gleich noch über mein eigenes Erleben nach der Erleuchtung schildern werde, durch einen Lärm von außen gestört wird, der Dich beinahe verrückt macht, weil Du nicht weißt, wie Du ihn abstellen sollst und der so gesehen das neugeborene Baby durch einen lauten Klaps auf sein Hinterteil zum Leben erweckt und von seiner Mutter entnabelt, mit der es bis zu seinem eigenen Atem durch diesen Klaps und Lärm von außen über sie atmend irgendwie noch nicht selbst lebendig war im eigenen Atmen.

Und weil das Äußere als männlich gilt und das Innere als weiblich, wird hiermit erneut deutlich, wieso Eschenbach behauptet, das Männliche oder Äußere bringe das Baby in seine eigene Lebendigkeit, während das Weibliche oder Innere das Baby nicht selbständig atmen lasse, weil es wie noch als Embryo in ihrem Uterus durch das Innere atme.

*Sie konnten daher auch in ihrem Tjosten
mit dem Speer einander kosten.*

*Leicht sie die Zügel so
anzogen und ließen sie dann los,
wenn sie angriffen,
daß sie den anderen nicht würden verfehlen.
Sie pflegten das, ohne es zu vergessen.*

*Da ward feste im Sattel gesessen
und gegen den Tjost geschickt
und die Rösser mit den Sporen gezwickt.*

*Hier wurde der Tjost so geritten,
daß beiden wurde das Halsband zerschnitten
mit starken Speeren, die sich nicht bogen.
Sie splitterten durch des Tjostes Fluge.
Das brachte den Heiden ganz in Haß,
daß dieser Mann dabei noch immer im Sattel saß.
Denn niemand pflog das vor ihm je,
gegen den er sich im Streit befand bisher.*

*Ob sie jetzt wohl ihre Schwerter werden führen,
als sie sich da so gegenseitig berührten,
Die waren da scharf und ganz breit?
Ihre Kunst und ihre Mannheit
wurden da gezeigt schier.
Ecidemon, dem Tier,
wurden etliche Wunden geschlagen.
Es konnte der Helm darunter klagen.*

*Die Rösser aus Müdigkeit wurden heiß.
Und sie versuchten manchen neuen Kreis.
Dann sind sie beide von den Rössern abgesprungen,
wonach zuallererst die Schwerter sind erklungen.
Der Heide tat dem Getauften weh.
Und sein Ruf war: "Thasme!"
Und wenn er schrie: "Tabronit!",
trat er nach vorn einen Schritt.
Wehrhaft war der Getaufte
bei jedem Schritt, den er war gelaufen
und den sie zueinander taten.*

*Dann war ihr Streit so geraten,
daß ich das Erzählen davon nicht kann vertagen.
Ich muß ihren Streit wegen meiner Treue beklagen,
da ein und dieselbe Verwandtschaft mit demselben Blut*

*solche Ungnade einander antut.
 Sie waren doch beide eines einzigen Mannes Kind,
 der geläuterten Treue Fundament.*

*Den Heiden die Minne nie verdroß.
 Daher war sein Herz im Streit groß.
 Den Preis zu erringen, trug er den Willen
 wegen der Königin Secundille,
 die ihm gab das Land zu Tribalibot
 und die sein Schild war in Not.
 Der Heide nahm an Kraft zum Streit zu.*

*Was tue ich jetzt mit dem Getauften nun?
 Will er nicht an die Minne denken,
 so kann er nicht einschwenken.
 Denn dieser Streit muß ihm erwerben
 von des Heiden Hand das Sterben.
 Wende das doch bitte, tugendhafter Gral, nicht dahin!
 Condwiramurs, ihr lichte Gemahlin,
 hier steht euer beider Dienstmann
 in der größten Not, die er je gewann!*

*Der Heide schwang sein Schwert hoch.
 Mancher seiner Schläge er so durchzog,
 daß Parzival sank auf die Knie.
 Man kann wohl sagen, so stritten sich die,
 wenn man sie beide auffassen will als zwei da.
 Doch waren sie beide nichts als Einer.
 Mein Bruder und ich, wir sind ein Leib,
 wie es auch gut ist bei Mann und Weib.*

*Der Heide tat dem Getauften weh.
 Sein Schild war aus Holz und hieß Aspinde,
 das weder fault noch verbrennt.
 Er wurde von ihr geminnt,
 die den Schild ihm gab, dessen seit gewiß.
 Türkise, Crisopase,
 Smaragde und Rubine und viele andere Steine*

*mit besonderem Schein
 waren gewirkt mit kostbarem Preis
 ganz rundherum um den Buckel in der Mitte im Kreis.
 Und auf dem Buckelrund
 war ein Stein, dessen Namen ich euch tue kund:
 Antrax wird er dort genannt
 und als Karfunkel ist er bekannt.*

*Durch die Minne bewirkt
 hat ihm Ecidemon, das reine Tier,
 als Schild gegeben
 mit der Gnade, er wolle bleiben am Leben,
 die Königin Secundille.
 Dieses Wappen war ihr Wille.
 Da stritt nun der Treue Lauterkeit.
 Große Treue gegen Treue lag da im Streit.
 Wegen der Minne hätten sie gegeben
 im Kampfesurteil ihrer beider Leben.
 Jede Hand von den beiden war dazu der sichere Bote.
 Der Getaufte vertraute wohl Gott,
 seit der von Trevrizent schied,
 der ihm so herzlich riet,
 er solle Hilfe von dem begehren,
 der ihm Sorge durch Freude könne abwehren.*

*Der Heide hatte starke Glieder.
 Wenn er schrie: "Tabronit!" da,
 worüber Secundille die Königin war
 vor dem Berg Kaukasus, da
 gewann er neuen hohen Mut
 gegen den, der immer war in Hut
 vor solchen Streites Überlast
 und der war für den Schimpf ein Gast,
 der sich ihn nie holte,
 doch ihn so mancher sich bei ihm abholte.*

*In großer Kunst sie die Arme schwangen.
 Feurige Blitze aus ihren Helmen sprangen.*

*Und von ihren Schwertern erhob sich ein saurer Wind.
 Gott erhalte des Gahmurets Kind!
 Dieser Wunsch gilt beiden,
 dem Getauften und dem Heiden,
 weil ich schon nannte als nur Einen.
 Das begannen sie nun auch zu meinen,
 wären sie einander besser bekannt.
 Dann würden sie nicht versetzen ein so hohes Pfand.
 Ihr Streit galt nichts mehr
 als nur der Freude, dem Heil und der Ehre.
 Wer da den Preis gewinnt,
 wenn er weiter der Treue minnt,
 hätte er die weltliche Freude verloren
 und für immer des Herzens Reue erkoren.
 Was säumst du noch, Parzival, hierin,
 daß du an deine keusche, lichte Gemahlin
 nicht denkst, ich meine dein Weib,
 willst du behalten hier deinen Leib?*

*Der Heide war in der Gesellschaft
 von zweien, worin begründet war seine meisterliche Kraft.
 Das eine war, daß er die Minne pflog,
 die stetig in seinem Herzen lag.
 Das andere waren Steine,
 die edel und sehr rein
 ihn hohen Mut lehrten
 und so seine Kraft mehrten.
 Mich quält es, daß der Getaufte
 beim Streit und beim Laufen
 so ermüdet durch die starken Schläge.*

*Wenn ihm nun nicht helfen mögen
 Condwiramurs und der Gral,
 dem wehrhaften Parzival,
 dann könnte es doch einen Trost haben,
 daß die klaren, süßen Knaben
 so früh nicht verweist können sein,
 Kardeiz und Loherangrin,*

die beide lebendig austrug sein Weib,
 als er jüngst umfing ihren Leib.
 Ein in rechter keuscher Art erworbenes Kind,
 ist des Mannes Heil, glaube ich blind.

Nun nahm auch der Getaufte wieder an Kräften zu.
 Er dachte, das war für ihn nicht zu früh,
 an sein Weib, die Königin,
 und an ihre werte Minne,
 die er sich mit des Schwertes Schimpf errang,
 als Feuer durch die Schläge aus den Helmen sprang
 vor Pelrapeire im Kampf mit Clamide.
 "Tabronit!" und "Thasme!" vom Heiden,
 denen ward hier jetzt entgegengerufen verwegen.
 Denn Parzival begann nun auch zu pflegen,
 daß er "Pelrapeire!" schrie zur richtigen Zeit.
 Condwiramurs bezeiten
 durch vier Königreiche hindurch da
 nun nahm mit der Minne Kraft seinen Namen wahr.

Da sprangen, wie ich wähne,
 von des Heiden Schild Späne,
 von denen etliche waren einhundert Mark wert.
 Von Gaheviez das starke Schwert
 mit einem großen Schlag auf des Helden Helm zerbarst,
 so daß der kühne reiche Gast
 im Straucheln die Verteidigung suchte.
 Gott wollte das nicht länger ruchen,
 daß Parzival das Recht nähme
 in seine Hand, um es zu zähmen
 mit dem Schwert, das er Ither nahm,
 wie es seiner Unbewußtheit geziemte damals.
 Der zuvor nie besiegt wurde durch eines Schwertes Schwung,
 der Heide, ist da schnell wieder aufgesprungen.
 Es ist immer noch unentschieden.
 Das Urteil bleibt für beide
 in des Höchsten Hände.
 Wenn das doch ihr Sterben würde abwenden!

*Der Heide hatte Mut reichlich
und sprach da höflich
in französisch, das er kannte,
aus heidnischem Munde:
"Ich sehe wohl, werter Mann,
dein Streit wurde ohne Schwert getan.
Welchen Preis erjage ich aber dann noch an dir?
Stehe still und sage mir,
wetter Held, wer du bist!
Fürwahr, du hättest meinen Preis
erhalten, der so lange mir wurde gewährt,
wäre dir nicht zerborsten dein Schwert.
Nun sei zwischen uns beiden Friede,
bis sich etwas ausgeruht haben unsere Glieder!"*

Bevor ich Dir jetzt erzähle, wie ich diesen Kampf mit mir zwischen meinem inneren und meinem äußeren Erleben ausgetragen habe, als stünden sich beide Erlebensarten feindlich gegenüber, weil nur das innere Erleben einen wahren Wert habe, weil das äußere nur ein Traum, also eine Illusion sei, obwohl beides derselbe Geist ist, weil alles Eins ist und nicht Zwei, nur eben mit zwei verschiedenen Brennpunkten als Parzival und Feirefiz, als wären beide nicht Ausdruck einer einzigen Medaille, sondern Ausdruck von zwei ganz verschiedenen und voneinander getrennten Medaillen, erkläre ich Dir noch zum besseren Verständnis verschiedene Einzelheiten, die ich in der Erzählung von Eschenbach aus besagtem Grund noch unerklärt gelassen habe.

Das Wechselspiel von Heide und Getauftem, ich betone das noch einmal, ist nicht ein Hin und Her zwischen Heide und Christ nach kirchlicher Denk- und Lehrweise. Es geht um den göttlich geistigen Wechselstrom des kosmischen Aus- und Einatmens, den man im Üben der Langen Form des Taichi Chuan den inneren Atem nennt, der uns im Nachaußengehen geistig ausatmend sichtbar und der uns danach wieder geistig einatmend unsichtbar werden läßt im Nachinnengehen.

Der Wurm Ecidemon auf dem Helm des Feirefiz ist dasselbe, was man mit dem Wesen des Leviathan in der Antike meinte, der als Wal oder Wels das Symbol für den Urgrund allen Erlebens ist, der, einmal in Bewegung geraten, die alte Schöpfung zugunsten einer neuen zerstört in den drei tollen Tagen des endenden Karnevals als die Zeit des globalen Armageddon oder Holocaust, das ein atomares Brandopfer darstellt durch gewaltsame Spaltung des Wurmes Ecidemon in seiner Kernkraft. Der Urgrund allen Erlebens, der sich dadurch anhebt und in Bewegung setzt in seiner urlebendigen Atomkraft, wird buchstäblich vom U zwischen dem T und dem W charakterisiert mit seinem Wert 23 und 500 als die *Quintessenz* allen Daseins.

Perseus als Sternbild in seinem Einssein mit Parzival und Feirefiz hält diese schreckliche Atomkraft gespalten und abgeschlagen vom Haupt des Feirefiz als das Sternbild Medusa als atomares Lichtschlangenhaupt und Urgrund allen Erlebens in der Hand, wobei man noch heute mit bloßen Augen von der Erde aus die beiden Augen dieses schrecklichen Medusenhauptes erkennen kann.

Man nennt diese Augen den *Zauberer* oder Dämon als Ecidemon als Stern *Algol* zusammen mit einem anderen veränderlichen Stern, dem *Antrax* als roter Rubin, der von den Astronomen *Granatstern* genannt wird im Sternbild Cepheus.

Das eine Auge Algol als die Zauberkraft der Medusa, die alle irre werden läßt, die ihr ins Gesicht schauen, die also mit anderen Worten den eigenen Urgrund ihres Erlebens nach der Erleuchtung am Aschermittwoch schauen, die sich sozusagen also selbst ohne Spiegel ins Gesicht schauen, hat die Eigenschaft, innerhalb von 5 Stunden zu verblassen, um dann wieder 20 Minuten lang hell zu strahlen.

Die vielen Steine übrigens auf dem Schild des Feirefiz oder Sternbild Perseus entsprechen den vielen offenen Sternenhaufen im Sternbild Perseus, die ihm immer dann wieder neue Kraft geben, wenn sie aufleuchten, vor allem der mit bloßem Auge zu sehende blaue Nebelfleck, der in Wirklichkeit ein Doppelsternhaufen ist.

Die Pferde, die hier im Kreis geführt werden, bis die Helden ermüden, entsprechen hier zu diesem Zeitpunkt, ich betone auch das noch einmal ausdrücklich, der hohen Spiritualität Deiner Erleuchtung.

Das starke Schwert, das Parzival in seinen Anfängen als Ritter dem Ither abgenommen hat, zerspringt hier, weil es ab hier nicht mehr notwendig sein wird, zu lernen, wie man zwischen Illusion und Wirklichkeit unterscheidet, da man ja jetzt erleuchtet ist und unmittelbar ohne jeden Zweifel weiß, wer man in Wirklichkeit ist und damit natürlich auch, was dazu die Illusion ist.

Feirefiz, als der Du ja danach strebst, von ganz oben aus der Erleuchtung wieder nach unten zu kommen, um Dein Wesen im neuen Alltag zu meistern, wird immer dadurch gestärkt in seinem Bestreben, wenn er *Thasme* und *Tabronit* ruft. Dann nämlich rufst Du innerlich und nicht äußerlich nach der *Hauptsache* in Deinem Erleben und nach der *Erneuerung* Deines Erlebens in einer neuen Welt.

Und wenn sich dann schließlich Parzival am Schluß mit der Erinnerung an sein Weib Condwiramurs dazu durchringt, endlich auch das neue Außenerleben zuzulassen und nicht mehr zu glauben, er sei mit seiner Erleuchtung nicht mehr fähig dazu, weil ein neues Alltagsleben auf Erden nicht mehr zu seiner göttlichen Reife passe, dann ruft er *Pelrapeire*, was nichts anderes bedeutet als *Welterneuerung*. Und weil das dasselbe bedeutet wie *Tabronit* als die Erfüllung der Erleuchtung im Alltag, ist endlich Friede in Dir, weil Du mit der Erinnerung, daß Erleuchtung ohne Erleben auf Erden zur Tatenlosigkeit verdammt, endlich nicht mehr unterscheidest zwischen einem Innen- und einem Außenerleben oder zwischen einem Diesseits vor dem Tode und einem Jenseits nach dem Tode des Körpers auf Erden.

Es ist die Königin *Secundille* als die Kraft des Sternzeichens Zwillinge, die Dich mit Deiner ersten Liebe in der Jugend gelehrt hat, die Welt in Teil und Gegenteil zu *trennen*. Diese Trennung, die Du jetzt erleuchtet vollkommen als Illusion durchschaust, beginnt rein geistig aber schon mit dem Sternbild Schwan als der Schwan des Lohengrin, in den sich Zeus verwandelt, um den Lenz als Leda mit den beiden Kräften des Sternzeichens Zwillinge schon im März zu befruchten, in dem Du noch Embryo bist als Feirefiz, und nicht erst im Juni, in dem Du Don Juan bist in Deiner ersten Jugendliebe.

Und so gebiert diese Leda als Sternbild Schwan über ihre goldenen Eier die Zwillinge *Castor* und *Pollux* und, weiblich, *Helena* und *Klytämnestra*, die Du hier männlich als *Feirefiz* und *Parzival* kennenge-

lernt hast und gleich auch noch als die neuen Zwillinge *Kardeiz* und *Loherangrin* in einer neu erkeimenden Welt.

Der Schild des Feirefiz, der aus dem Holz *Aspinde* ist, das weder fault noch brennt, entspricht dem Organ Leber als Lebensspender, das oder der nachwächst, wenn es nicht zu stark zerstört wird, zum Beispiel durch den *Algol* als der Zauber des *Alkohols*, der scheinbar belebt, aber in Wirklichkeit zerstört, wenn man den Wein des letzten Abendmahls nicht als Rausch der Erleuchtung erfährt, sondern als Rauschgift eines bloßen von Menschen gemachten Getränks.

Aspinde heißt das Element, das als Holz zur Leber gehört, wie das Element Feuer zum Herzen gehört und das Element Erde zur Milz, das Element Metall und das Element Luft zur Lunge und das Element Wasser zur Niere – die Elemente, wohl gemerkt, und nicht die Stoffe – weil das Element Holz wegen seiner Hohlheit oder Leerheit noch ohne jede Theorie über Gott und die Welt Deine *erleuchtete Essenz* bindet. Dein jeder Körper entsteht durch Bindung des Tones oder Wortes Gottes zum Licht als seine Erscheinung.

Direkt in der Nacht nach meiner Erleuchtung, wer ich in Wirklichkeit bin, entschied ich mich dazu, die Erleuchtung auf Erden in einer neuen Person zu meistern. Und sofort mit dieser Entscheidung, denn im Bewußtsein reinen Geistes geschieht alles augenblicklich, wozu Du Dich entscheidest und was immer Du Dir vorstellst, trafen wie hier im Text Parzival und Feirefiz aufeinander als mein gänzlich rein geistiges Innenerleben und mein damals ebenfalls noch gänzlich rein geistiges Außenerleben.

Und mit diesem Zusammentreffen zwei verschiedener geistiger Brennpunkte in mir und in uns allen, die die beiden Fische im Sternzeichen Fische darstellen, von denen der eine ohne neue Erscheinung glücklich bleiben will und der andere, obwohl beides Erleben durch ein unsichtbares Seelenband untrennbar miteinander verbunden durch den Knoten in der Mitte als Dein Wesenskern und Saatgut, in entgegengesetzter Richtung in einem neuen Alltagserleben erscheinen will als ganz neue Person nach der Erleuchtung, begann ein Krieg der verschiedenen Brennpunkte in mir, von dem der Autor des Fuchsepos sagt, niemand außer verirrtten Seelen würde sich jemals lange in die-

sem Erleben des Urgrundes allen Erlebens aufhalten wollen, den er *Kriekeputte* bei *Hulsterloe* nennt, was "*Kriege ein Kind!*" nach der Erleuchtung oder "*Werde zu einer neuen Person!*" als Feirefiz oder Fira-peel, wie er im Fuchsepos genannt wird, bedeutet. Und so war es auch bei mir. Ich kann wirklich auf diese innere Auseinandersetzung als das Wesen vom Aschermittwoch verzichten, da man glaubt, dabei schier verrückt zu werden. Daher ja auch die Notwendigkeit der Hilfestellung durch einen erleuchteten Meister, der Dir die Sachlage erklärt in seiner Übertragung seines inneren Friedens auf Dich. Denn so dauert dieser Kampf nicht lange, bis Du wieder Frieden in Dir hast, der dann allerdings größer ist als jeder andere Friede, den Du zuvor in Dir gespürt hast.

Bekommst Du diese Hilfe nicht, wie es bei mir gewesen ist, weil ich ohne einen Meister die Erleuchtung sehnlichst angestrebt habe mit der steten Frage, wie den Gott wohl an meiner Stelle handeln würde, wenn ich Gott auf Erden wäre, dann dauert dieser eben beschriebene Kampf in Dir ziemlich lange, bis Du den Mut hast, das Außenleben wieder zu akzeptieren, weil Du bis dahin meintest, Dein Erleuchtetsein dadurch zu verlieren, als hättest Du es damit verraten als Judas Iskariot oder Feirefiz, obwohl sie doch nur folgerichtig darauf drängen oder drangen als das personifizierte Außenleben, die Erleuchtung auf Erden zu verwurzeln, weil sie erst durch die Meisterung im Alltag Dein volles Wesen auf Erden erscheinen läßt und verwirklicht. Ansonsten bliebest Du trotz Erleuchtung auf ewig nur halb und nicht heil oder ganz.

Urplötzlich, ich schreckte regelrecht auf in meinem Bett in dieser Nacht, hörte ich in mir eine laute Stimme, die nach etwas fragte. Und ich fragte nach, was man denn wolle, und bekam eine Antwort von einer anderen Stimme, die mir etwas sagte, was gar keinen Bezug hatte zu dem, was zuvor gesagt oder gefragt worden ist. Und dieses Durcheinander steigerte sich augenblicklich dadurch, daß ich unruhig wurde und in Zweifel kam. Plötzlich hörte ich nicht nur andere, sondern auch mich selbst in verschiedenen Ebenen und dazu, wie ich feststellen konnte, auch noch Stimmen von Leuten, die längst die Erde verlassen hatten, und dazu auch noch die Stimmen all derer, die hier meine Bekannten, Schüler und Freunde waren. Kurz, ich hörte das volle kosmische Programm, das in dieser Fülle und in diesem Durch-

einander wohl nur Gottes Wesen aushalten kann, nicht aber eine irdische Person. Und so mußte ich wie beim Radio lernen, mir nur die Stimmen anzuhören, die mich interessierten. Und das waren nur sehr wenige. Denn die Menschen, ob hier im Physischen oder woanders im Astralen oder noch weiter weg von meinem Bewußtsein haben nicht sehr viel Sinnvolles zu sagen. Und die Wichtigkeit, mit der sie sagen, was eigentlich völlig unerheblich ist, wird als so groß dargestellt, daß am Anfang jedesmal darauf hereinfiel, mich ihnen widmen und helfend antworten zu sollen.

Erst viel später, denn es dauerte lange, bis ich mich traute, die Stimmen einfach in mir zu negieren, womit sie mich nicht mehr störten, lernte ich, mich im Geist so zu verhalten, daß ich auch wirklich sinnvoll hören konnte, was jemand, der mich interessierte, weil er mich wirklich meinte und um Hilfe bat, daß ich mein Zuhören nicht immer sofort dadurch unterbrach, daß ich schon anfang, über das Gesagte nachzudenken, bevor ich zu Ende gehört hatte, was man mir hat sagen wollen. Außerdem lernte ich, meine Gedanken so zu haben, daß ich selber sehr viel weniger mit mir sprach, als ich es zuvor noch gewohnt war.

Denn auch ich sprach mit mir viel zu viel und bekam in diesem Bewußtsein geistig erleuchtet offener Weite von anderen im Kosmos, die ja alle in meinem Wesen waren und immer noch sind, sonst wäre das gar nicht möglich gewesen, und es ist daher nicht nur möglich, sondern eigentlich geistig völlig normal, weil es immer schon so war, und wir es nur unter dem Einfluß der Hypnose unseres Verstandes nicht merkten, weil wir alles automatisch ausfiltern, was unsere Hypnose nicht bestätigt, daß wir nämlich alle getrennt voneinander sind, Antworten und antwortete mir gleichzeitig selbst. Wem sollte ich da also glauben und wem folgen?

Allmählich hörte ich in mir eine leisere Stimme, die anderen hörte ich, wie ich auch Dich hören würde, wenn Du physisch vor mir stündest und mit mir sprächest, die mir so glaubhaft und in ihrer Stimmlage so wissend schien, daß ich wußte: Hier rede ich mit meinem Wesen, und hier redet mein Wesen selbst statt nur, wie gewohnt, mein mentaler Verstand. Und dieser Stimme von mir selbst als Gott sozusagen oder als Heiliger Geist, der ich rein geistig bin und mit dem ich somit immer Eins bin und der damit immer da ist und zu mir spricht, wie es richtig im Johannesevangelium heißt, daß der Heilige Geist nach dem

Abendmahl der Erleuchtung uns immer ein roter Faden durch das Chaos aller Stimmen im Kosmos sei, folgte ich bedingungslos, weil ich spürte und an dem Klang der Stimme regelrecht hörte, da sie nur liebend und ohne jede Berechnung und Irreführung war, obwohl sie, wie es auch im Evangelium richtig heißt, wie ich nun aus eigener Erfahrung wußte und weiß, nicht in der Lage ist, Dein irdisches und himmlisches Erleben für Dich einzurichten.

Da Du ja identisch bist mit Deinem Wesen und nicht mit Deiner Person in ihrer körperlichen Erscheinung, solltest Du nur das tun, wovon Du im Innersten überzeugt bist, und nicht das, was Dir ein anderer rät – und sei es der Heilige Geist, sofern Du ihn als etwas anderes interpretierst als den Geist Deines eigenen Wesens. Der Heilige oder heile Geist ist in der Dreifaltigkeit Deines urlebendigen Wesens Deine geistige Erkenntniskraft, die größer ist als alles mentale Verstehen.

Die beiden anderen Wesenseigenschaften des Lebens als Gott sind dessen Schöpferkraft im Erträumen von Schöpfungen zusammen mit ihren vielen verschiedenen Welten oder Wohnungen in Gottes GEHEIM und dessen Erscheinungskraft, die man Christus als den Sohn Gottes nennt, der wir alle sind, inklusive aller Mineralien, Pflanzen und Tiere im gesamten Universum, in denen Christus nur schläft, wonach er im Menschen beginnt, aus seinem Tiefschlaf aufzuwachen im Dreh- und Angelpunkt zwischen Schlaf und Wachsein, zwischen Verdauung und Atmung, könnte man auch sagen, da alles Erschienene nach dem selben Traummuster unserer Schöpferkraft angeordnet ist.

Wenn ich das so sage, meine ich es eigentlich umgekehrt. Denn wir sind es, die in Christus schlafen, und nicht er in uns. Denn unser Christusbewußtsein ist immer wachträumend, da die Schöpfung sonst nicht funktionsfähig wäre, wenn wir mental wach wären und er geistig am Schlafen. Was wir heute seit dem 20. Jahrhundert unser Unterbewußtsein nennen, das alles in uns automatisch regelt, ist eigentlich das wache Christusbewußtsein, das wir mental nur unterhalb unserer mentalen Wachheit ansiedeln, weil wir es mental als Gawan beobachtend und untersuchend als geistloser ansehen als unseren Verstand Clamide. Nach dem Tode oder mit der Erleuchtung wachen wir also in Wirklichkeit in unser Unterbewußtsein auf, womit es sich als unser wahres göttliches bewußt Sein offenbart, dem unser Bewußtsein als gesunder Menschenverstand nicht im geringsten gewachsen ist.

Was sich mit dem Hören des ganzen kosmischen Programms, dessen sich unser Wesen stets bewußt ist und nur nicht, Gott sei Dank, unser Verstand, weil es unser Bewußtsein so überflutet und überfordert, daß wir daran irre würden, würden wir für immer in dieser geistig offenen Weite bleiben wollen in unserer physischen Dichte, gleichzeitig auch noch einstellte, war das neue Sehen zum neuen Hören, wobei das Sehen mentaler Natur ist und das Hören auf höherer Stufe atmischer Natur und dazwischen die Liebe, die nicht berechnet, im Dreh- und Angelpunkt als unsere Intuition, die man im Osten auch unser bodisches Bewußtsein nennt als die Basis oder als der Boden, auf dem wir als Seele die mentalen, astralen und physischen Welten in uns aussteuern, die alle drei in ihrer ihnen eigenen Dreifaltigkeit das sogenannte Dharma ausmachen als Spiegelbild des Thorax mit seiner geistigen Dreifaltigkeit als atmisches, monadisches und erleuchtend logisches Bewußtsein darüber.

Das atmische Bewußtsein, dessen ich mir nach dem monadischen Christusbewußtsein erleuchtet so plötzlich wieder bewußt wurde, entspricht Deinen Wesensvorstellungen, womit die vielen Stimmen im Kosmos, als wäre er eine Radiostation mit unzählig vielen Sendern und Empfängern, nichts anderes sind als die Vorstellungen Gottes, die er in seiner Traumwelt Schöpfung hat, die ihm aber so vorkommen, als spräche er im Traum nicht nur mit sich selbst, sondern auch wegen der Wirkung der Polarisierung auch mit vielen anderen Geschöpfen als nur mit sich selbst als Schöpfer – obwohl er alle Geschöpfe selber ist in seinen Träumen, die die Welt bedeuten. Und weil alles Hören und Sehen geistiger Natur ist und nicht unabhängig von uns materiellen Ursprungs, ist es so, daß Du als Geist Gottes und als Seele alles sofort erlebst, was Du zuerst hörst und augenblicklich danach siehst. Das heißt, Du erlebst augenblicklich im geistigen Wachsein, was Du Dir geistig vorstellst.

Und glaube mir, da es sehr unangenehm ist, Dir vorzustellen, was wir uns alle sekundlich mental vorstellen, als hätten unsere Vorstellungen von Gott und der Welt keine Wirkung, solange wir nicht danach handeln, hörst Du augenblicklich damit auf, Dir die Dinge vorzustellen, die wir uns tag täglich im Radio anhören und im Fernsehen, im Kino und auf dem PC ansehen. Denn es ist wahrlich ein Unterschied, ob ich

mir etwas getrennt von mir anschau, als habe ich damit nichts zu tun. Oder ob ich mir das, was ich mir vorstelle, nicht nur von außen anschau, sondern auch sofort mit dem Vorstellen erlebe. Ich erlebe nämlich dann das, was hier als erbarmungsloser Kampf zwischen Parzival und Feirefiz geschildert wird mit dem Ziel:

Entweder ich oder Du,
entsprechend unserer Vorstellung,
daß das Leben nur ein einziger Überlebenskampf sei,
in dem nur gilt,
daß der siegt, der am stärksten
oder raffiniertesten ist.

Nein, so ist die Wirklichkeit nicht, so ist das Leben nicht!

Das Leben ist so als mein Wesen, daß ich das erlebe, woran ich zutiefst glaube, was ich mir also als unumstößliche Wirklichkeit vorstelle. Und unser Wesen ist so, daß es sich gleichzeitig sowohl als Person träumen kann als sich auch als Träumer bewußt bleibt, da ja sonst auch Dein Lebenstraum sofort in sich zusammenbrechen würde und mit ihm die Dir gewohnte Welt unterginge, wie es zur Zeit der Fall ist in unserem Großjahr als ein Traumzyklus, der 12000 Jahre anhält und dann in Erleuchtung endet oder im Holocaust seines Armageddons wie zu Asche verbrennt im Aschermittwoch, den wir darin vom Jahre 2000 bis zum Jahr 2033 erleben als den Kampf zwischen Parzival und Feirefiz, ohne als die großen Narren der Großkarnevalszeit zu merken, daß die Erleuchtung oder die Alternative Holocaust längst geschehen ist, so daß wir allmählich in den Jahren 2000 bis 2033 merken sollten, daß wir sinnlos gegen alle uns fremden Weltenträume sind, weil wir von unseren Experten jedweder Richtung von Kind auf dazu erzogen werden, unsere Vorstellungen von Gott und der Welt unbedingt gegen jede andere Vorstellung am Leben zu erhalten, weil wir sonst keinen gesunden Menschenverstand beweisen würden.

Nun, unser innerer Kampf Parzivals gegen Feirefiz, den wir nach dem magischen Gesetz unseres Wesens von innen nach außen tragen als

zum Schluß atomare Bedrohung, ob durch Atombomben oder durch Atommeiler, gegen jeden Angriff auf unseren gesunden Menschenverstand seitens der Terroristen, wie wir sie mit unserem gesunden Menschenverstand nennen, damit wir ihnen nicht wirklich zuhören müssen, warum sie uns in Wirklichkeit bekämpfen in ihrem Hilferuf nach einer Liebe, die nicht berechnet, welcher Gott und welche Theorie uns helfen könne und welcher oder welche nicht, ist ein gut erzähltes, weil der Wirklichkeit entsprechendes Beispiel, dafür, wie gesund unser Verstand ist, nämlich einzig und allein nur seine Logik rettend – und koste es unser aller Leben.

Mit Deiner Erleuchtung spätestens jedenfalls kannst Du nicht mehr so tun, als wüßtest Du nicht, daß das Leben unser Wesen ist und nicht unser Feind, der uns, getrennt von uns, am Ende nur sterben läßt, als habe es uns nie gegeben.

Wirklichen Frieden hatte ich nach meiner Erleuchtung erst dann, als ich dazu bereit war und dafür auch die Verantwortung übernehmen wollte, mein persönliches Alltagsleben wieder leben zu wollen und nicht nur im monadischen Christusbewußtsein kosmischer Weite, als wäre ich als Gottes Person auf Erden als Feirefiz und aus Licht gemacht völlig unbedeutend und daher zu verneinen. Parzival kam erst dann mit seinem Außenerleben in Frieden, als er bereit war, wieder mit seinem weiblichen Seelenpartner Condwiramurs zusammenzuleben, und nicht nur als einsamer Mann in kosmisch geistiger Höhe in der Berechnung, je höher, desto wirklicher, je tiefer und dichter, desto unwirklicher das Leben. Wer das eine in sich selbst ausschließt, um nur das andere zu leben, ob als Parzival oder als Feirefiz, ob als Fuchs oder Löwe, der wird unweigerlich, weil in seinen Vorstellungen nicht heil, nur Unheil erleben, ob genau jetzt oder erst in vielen Jahren.

Das steht fest,
da es das Gesetz allen Erlebens ist,
würde sich doch sonst unser wahres Wesen
selbst zerstören.

Parzival kämpft genau wie ich gegen die hier embryonal sich neu ankündigende Polarisierung des Bewußtseins und damit auch wieder der

neuen Welt, in die man einzutauchen beginnt. Man tut das, oder ich tat das, es mag ja Menschen geben, bei denen das nicht der Fall ist, um sein erleuchtetes Bewußtsein des Einsseins mit dem Leben nicht wieder zu verlieren.

Feirefiz kämpft aus den genau entgegengesetzten Gründen nicht um das Einssein, sondern um die Notwendigkeit des Polarisierens, weil sonst ja nichts mehr erlebt würde außer der übergroßen Glückseligkeit, allein zu sein als Gott. Aber was hat er davon?

Nichts, denn Du mußt die Welt in Dir erträumen, um überhaupt differenziert etwas erleben zu können, da es ja außerhalb Deines Wesens sonst nichts gibt. Und so kommst Du am Ende zu dem Ergebnis, daß nicht die Erleuchtung das Ziel des Lebens ist, sondern einfach nur, zu schöpfen, daß heißt, bewußt in allen Variationen und Facetten zu erleben, was man ist – schöpfendes oder träumendes Leben. Der Weg ist somit das Ziel allen Reifens. Doch bis ich mich damals nach meiner Erleuchtung dazu habe durchringen können, war viel Zeit damit vergangen, daran zu zweifeln, und damit in Wirklichkeit entgegen meinem Wesen, das Liebe ist und Freiheit, zu berechnen, wieviel ich wohl verlöre, wenn ich das Polarisieren wieder in mir zuließe, nachdem ich so viele Jahre mit so vieler Mühe des geistigen Reifens zum Bewußtsein des Einsseins mit dem Leben gekommen war.

Verstehst Du, was ich damit sagen will?

Wie die beiden Fische des Sternzeichens Fische, die in entgegengesetzte Richtungen streben, weil der eine im Himmel bleiben will als Seele, die unabhängig von einem Körper ist, während der andere zur Erde zurück will, auf der er physisch von einem Körper als sein Werkzeug abhängig ist, wollte ich mich als der neue Keimling zu einem neuen Baby auf Erden im Himmel nicht dazu entscheiden, körperabhängig wieder auf der Erde weiterzuleben. Das war mein Kampf als der eine Fisch mit dem anderen Fisch als mein Kampf des anderen Fisches gegen den einen Fisch, die sich nicht voneinander trennen können, weil sie beide derselbe Geist sind, nur eben der eine mit einem bewußt Sein und der andere mit einem Bewußtsein. Es ist und war das bewußte Sein, in welcher Dimension auch immer, das mir dann am Ende mit der richtigen Entscheidung den inneren Frieden bracht mit dem Fazit, daß der Weg das Ziel sei und nicht irgendein

Ziel der Sinn des Lebens sei – und somit auch nicht das hehre Ziel der Erleuchtung.

Wenn Du einmal geistig erleuchtet offenen Geistes bist, dann redet Dein Wesen als Gott mit Dir in Person, wie Donald Walsh mit Gott geredet und dies in seinem Buch *Gespräche mit Gott* niedergeschrieben hat. Und wenn Du in Deinem Bewußtsein des Einsseins mit dem Leben nicht willst, daß da jemand anderer in Dir redet, als habe er den größeren Überblick, dann fängst Du an, Dich gegen diesen Fremden in Dir zu wenden und womöglich gegen ihn zu kämpfen, damit endlich Ruhe in Dir ist, wo es doch sowieso nur Eins gibt und nicht Zwei. Doch wegen der geistig offenen Weite hat Dein inneres Wesen den größeren Überblick, obwohl Du persönlich entscheiden mußt, was Du erleben willst. Denn Dein Wesen macht alles mit, was wovon Du innerlich überzeugt bist, da es Dich sonst zerstören würde – und Du es, wenn das überhaupt ginge, sobald Du glaubst, es wirklich für immer in Dir zum Schweigen zu bringen.

Da das nicht geht, denn Dein Wesen meldet sich auf jeden Fall, ob Du ein Mörder bist oder ein Heiliger, der nicht auf sein inneres Wesen hören will, als Dein Gewissen oder Ge Wissen, was heißt, daß es Dein Wissen erzeugt. Was man in diesem Kampf gegen sich selbst eigentlich wirklich fürchtet, da man ja seine erreichte Reife nicht wirklich durch bloßes Polarisieren verlieren kann, ist, daß der Verstand wieder über unser bewußt Sein überlagern kann, so daß man wieder nur, als wäre man gar nicht zur Erleuchtung gekommen, ein einfaches Bewußtsein habe wie jeder, der geistig blind ist.

Man fürchtet also die Möglichkeit der erneuten geistigen Erblindung durch den Einfluß der 99 % Menschen um einen herum, die die Erleuchtung für Spinnerei oder sogar für allgemeingefährlich halten. Man erkennt am Anfang der Meisterung der Erleuchtung im ganz normalen Alltag mit all seinen Mitmenschen nicht sofort, daß es ja gerade zur Erleuchtung gekommen ist, weil man alles und alle liebt. Und wenn man in dieser Art den Alltag lebt, kann man ihn nur liebend leben, das heißt, ohne jede Wertung seiner Mitmenschen in voller Lebensfreude, ohne das bewußt Sein zu verlieren, daß trotz allen polarisierenden Träumens der Außenwelt dennoch alles Eins ist als unser Wesen. Und erst in diesem Lebensmut der Lebensfreude, daß alle frei

sind, auch die, die sich von ihrem Verstand dazu haben hypnotisieren lassen, daß sie mit ihrem Körper identisch seien, kann man in vollem Frieden mit allen und mit allem zusammenleben, da man jederzeit in der Lage ist, sowohl vom Gottsein zum Personsein und wieder zurück entscheiden zu können, als auch von der Wachheit in die Hypnose und wieder zurück. Denn keine Hypnose ist so stark, daß sie für immer gelten könnte.

Diskutierst Du mit jemandem, und sei es mit Dir selbst, dann stehst Du noch unter dem Einfluß der Hypnose. Bist Du aber frei von der Hypnose durch den Verstand, ist es still in Dir. Und Du tust alles, was Du tust, aus dieser wunderbaren Stille heraus und liegst immer richtig dabei. Diese Art von Stille bedeutet nicht, daß alles in Dir ruhig ist und keiner redet. Sie bedeutet einfach nur, daß Du mit nichts mehr hast, weil es nichts zu erreichen gibt, sondern immer nur zu schöpfen in einer Liebe, die nichts berechnet.

Und so kannst Du jetzt Feirefiz als das neu wieder in Dir einsetzende Polarisieren anerkennen und zulassen, weil es sich Dir lediglich als Dein eigenes neues Erträumen einer neuen Welt offenbart hat, wie es jeder Embryo in seinem Anfangsstadium als Keimling vom Himmel zur Erde erlebt, in dem er noch nicht wirklich weiß, ob er seine Entscheidung, die er im Himmel gefällt hat, erneut auf Erden zu inkarnieren, die richtige oder die falsche Entscheidung war, verliert er doch dabei zunehmend den Himmel als sein Wesen aus den Augen, um in einer dichten körperlichen Begrenzung zu leben, die ihm alles andere als Liebe zu sein scheint und als Licht.

Sie setzten sich nieder auf das Gras da.

*Mannheit und Zucht bei beiden war.
 Und ihrer beider Alter war die Zeit,
 in der sie waren weder zu alt noch zu jung zum Streit.
 Der Heide dann zum Getauften sprach:
 "Nun glaube, Held, daß ich nie sah
 in meinen Zeiten einen Mann,
 der besser den Preis könnte haben,
 den man sich im Streit sollte erjagen!
 Nun ruche es, Held, mir beides zu sagen,
 deinen Namen und Deine Art.
 Dann hat sich gut gewendet hierher meine Fahrt."*

*Da sprach Herzeloydes Sohn:
 "Soll ich das aus Furcht tun,
 so darf das niemand von mir begehren,
 denn dann müßte ich es als Bezwungener gewähren."*

*Der Heide aus Thasme darauf sprach:
 "Ich will meinen Namen nennen zuvor und nicht danach
 und lasse die Last die meine sein.
 Ich bin Feirefiz Anschevin*

*und so reich wohl, daß meiner Hand
mit seinen Zinsen dient manches Land."*

*Als diese Rede von ihm geschah,
Parzival zum Heiden sprach:
"Von welcher Art seid ihr ein Anschevin?
Anschouwe ist vom Erbe her mein
mit seinen Burgen, Ländern und Städten.
Herr, ihr sollt nach meiner Bitte
euch einen anderen Namen erküren.
Soll ich mein Land verlassen
und die werte Stadt Bealzenan,
so hättet ihr mir Gewalt angetan!
Ist einer von uns ein Anschevin,
sollte ich das von meiner Art aus sein.
Doch wurde für mich wahrgesagt,
daß ein Held, der ist unverzagt,
wohne in der Heidenschaft,
der habe wegen seiner ritterlichen Kraft
Minne und Preis erhalten,
so daß er beides müsse verwalten.
Der wurde mit als mein Bruder benannt.
Sie haben ihn da für den Preis für würdig erkannt."*

Feirefiz, das Polarisieren, muß als der nach unten strebende Fisch zuerst sich namentlich zu seinem Entschluß bekennen. Denn tut es Parzival zuerst als das Einssein in allem Erleben, dann würde er als der andere Fisch eingestehen, daß er noch immer nicht erleuchtet sei.

Dieser Kampf unserer Erleuchtung gegen unsere Polarisierung als Nondualist gegen Dualist also in Dir, wobei der Nondualist immer nur ohne Entscheidung bleibt, weil er glaubt, es gäbe ihn gar nicht, weil nur das Leben existiere, wobei er verneint, daß das Leben gleichzeitig auch als Person, eben per Son, durch Erscheinung, erleben kann, also als Feirefiz, so daß Feirefiz sich zuerst entscheiden muß, sich namentlich zu offenbaren, da er glaubt, auch als Person zu existieren, die Gott ist als unser Wesenskern oder Keimling zu allem Erleben, dieser inne-

re Kampf in Dir also wird uns im Evangelium als der Kampf Jesu nach seiner Taufe durch das Sternbild Wal als Johannes gegen den Teufel als sein innerer Zweifel jenseits des Jordans, jenseits des langen Sternenstrahles Eridanus, erzählt – und gleichzeitig, weil das Ende immer auch der Anfang ist im A und O allen Erlebens, als die Verspottung Jesu vor Pilatus auf dem Weg zum Kreuz als das neue Rückgrat der neuen Welt eines Embryos, an das er sich im Embryo inkarnierend wieder binden will nach dem letzten Abendmahl, weil sein Erleuchten darin sonst keine Wirkung hätte und damit auch keinerlei Wirkung in der Welt zeigen würde.

Wir heute im Anfang des 21. Jahrhunderts des Fischezeitalters im Wechseln vom Wassermann in die Fische im Zyklus des Großjahres von 12.000 Jahren erleben diesen inneren Kampf als unseren Kampf gegen die Terroristen des Orients, die wir sonennen, weil wir sie als eine Bedrohung unseres friedvollen Einsseins empfinden, die wir aber selbst in uns hervorrufen und nach außen projizieren in unserem inneren Zweifel gegenüber dem Einssein, so daß wir unseren eigenen Zweifel oder Teufel nach dem Bruderkuß zwischen Parzival und Feirefiz als das schreckliche Ereignis vom 11. 9. 2001 in New York als die uns von allen Seiten bedrohenden Terroristen erleben, die wir in unserem Inneren selber sind und nicht nur die Menschen, die sich im Herzen unserer Mutter Erde mit Recht dagegen als der Heide Feirefiz vom getauften Parzival als Baptist in Amerika wie selbstverständlich dazu gezwungen werden soll, nur Amerika alleine zu dienen, weil nur Amerika als das Hirn unserer Mutter Erde erleuchtet sei in allem, was es ausmache, und nicht auch der übrige Körper unserer lebendigen Mutter Erde, deren Herz Orient als Feirefiz unter der Überheblichkeit Amerikas, es ginge nur um Parzival, so sehr leiden muß, daß es entweder als Orient einen Herzinfarkt erleidet, und damit mit dem Orient die ganze Welt, oder daß sich der Orient gegen Amerika zum von uns heute so genannten *Arabischen Frühling* entscheiden muß, weil es sowieso nichts mehr zu verlieren habe.

Damit hat sich der Orient als der Heide Feirefiz zuerst zu seinem Wesen als Sitz der Liebe Parzivals im Herzen bekannt!

Und weiter sprach da Parzival:

*"Herr, eures Antlitz Mal,
 könnte ich das zum Erkennen sehen unverzagt,
 so würde euch schnell von mir gesagt,
 wie er mir wurde kundgetan!
 Herr, wollt ihr es für mich zulassen,
 so entblößt euer Haupt!
 Wenn ihr mir glaubt,
 wird meine Hand euch gegenüber jeden Streit verbieten,
 bis euer Haupt gewappnet wird wieder."*

Da sprach der heidnische Mann:

*"Vor dem Streiten mit dir habe ich wenig Angst dann.
 Stünde ich hier ganz bloß, da ich ja habe ein Schwert,
 so wärest du dennoch des Schimpfes wert,
 da dein Schwert zerborsten ist.
 All deine wehrhafte List
 kann dich vor dem Tod nicht bewahren.
 Doch ich will dir ihn gerne ersparen.
 Eh du begönnest zu ringen,
 ließe ich mein Schwert erklingen,
 beides, durch dein Eisen und durch dein Fell."*

Da nun mit Deinem Kampf des Einsseins in der Angst, nicht mehr polarisierend träumen zu dürfen, um nicht wieder uneins mit Dir selbst als Gott zu sein, Dein scharfes Schwert der Unterscheidung von Illusion und Wirklichkeit zerbrochen ist mit der Erkenntnis, daß das Außenleben identisch ist mit dem Innenerleben, weil der Unterschied zwischen beiden Erlebensarten nur von der Logik des Verstandes herührt als eben die Hypnose, an die wir geistig blind glauben, als wäre sie Wirklichkeit und nicht nur Illusion, würde das neue Polarisieren des Lebens zu einem neuen Erleben tatsächlich sein Schwert immer zuerst ziehen, da das das Wesen des Polarisierens ist als Sohn des Lichtes, als Feirefiz, der Erscheinung Gottes nach der Erleuchtung, als gäbe es da eine Außen- und eine Innenwelt. Die Meisterung der Erleuchtung besteht also darin, Deinen inneren Lebenstraum so zu leben,

als wäre er Wirklichkeit, obwohl Dir stets bewußt bleibt, daß es nur ein vorübergehender Traum ist, da unser Wesen die einzige Wirklichkeit ist, die es gibt, weil es außer Leben sonst nichts geben kann.

*Der Heide, stark und schnell,
zeigte sich in männlicher Sitte im neuen Schein:
"Dieses Schwert soll unser beider Schwert sein!"
Und dann warf es der kühne Degen mit Gewalt
weit von sich in den Wald
und sprach: "Soll hier nun weiter der Streit geschehen,
müssen dazu dieselben Chancen bestehen!"
Und weiter sprach der reiche Feirefiz:
"Held, durch deinen disziplinierten Fleiß,
da du einen Bruder magst haben,
so sage mir, wie der ist angetan."*

*Da sprach Herzeloydes Kind:
"Wie ein beschriebenes Pergament,
schwarz und weiß hier und da,
so erzählte mir von ihm Ekuba."*

Der Heide sprach: "Der bin ich!"

*Beide säumten wenig noch da sich,
und jeder sein Haupt schier
vom Helm und vom Visier
entblößte im selben Moment.
Parzival fand einen hohen Fund
und den Liebsten, den er ja fand.*

Das ist gut einsichtig, denn Du findest Dich in dem Moment als heil, in dem Du damit aufhörst, etwas von Dir getrennt anzunehmen. Das bedeutet und hat für Deine Einsicht in das Wesen anderer die Konsequenz, daß Du nur das im anderen und in anderem erkennen kannst, was Du von Dir selbst als wirklich annimmst. Und so gibt es ab jetzt für Dich kein Problem im äußeren Erleben mehr, das Du verändern

willst, sondern nur noch das Problem, was Du von Dir selber hältst. Denn erkennst Du im anderen Dein eigenes Wesen, ist das Problem, das Du gerade noch im Äußeren vermutet hast, auch schon im Inneren korrigiert worden.

*Der Heide ward von Parzival schnell erkannt.
Denn er trug des Agelsterns Mal.*

Dieses Mal des *Agelsterns* oder *Aglester-* und *Egelsterns*, wie es in anderen Texten auch heißt, wird von den Schriftgelehrten als das Aussehen wie eine Elster aufgefaßt, die schwarz und weiß zugleich ist. Hier ist aber nicht die Elster gemeint, sondern der *Lichtstern* als das Mal von Kain, an dem jeder erkennen kann, daß Gott den Kain nicht zur Vogelfreiheit verurteilt hat, woraufhin jeder ihn töten könnte, ohne dafür bestraft zu werden, sondern daß Gott ihn gezeichnet hat mit einem Mal, damit Du erkennen kannst, was er getan hat, als er seinen Bruder Abel mit dem Spaten erschlug, was Dich aber eben nicht berechtigt, Abel durch den Tod von Kain durch Dich zu rächen. Denke daran, was ich eben gesagt habe: Du verurteilst Dich selbst in dem, worin Du andere verurteilst, da es außer Deinem Wesen sonst nichts gibt als Leben, das wir Gott nennen, weil es aus reinem, durch nichts zu trennenden Bewußtsein besteht.

Der Lichtstern oder Agelstern als das Mal von Kain und Feirefiz ist Dein göttliches Auge als Deine Hypophyse an der Nasenwurzel hinter Deiner Stirn. Du kennst diesen Lichtstern, der aus der Stille oder Leere bar jeder Theorie über Gott und die Welt erneut nach der Erleuchtung an Dir sichtbar wird, weil nun als Deine geistige Befehlszentrale in neuer Person voll aktiv und nicht mehr unbewußt, wie noch bei Kain, solange Du Deinem Verstand folgst und nicht Deinem Wesen, als den Nullstern oder

O STERN

zur Auferstehung aus der Erleuchtung im Osterfest.

Was bei Kain, der Kinetik Deiner ätherisch vitalen Lebenskraft zum physischen Erscheinen, am Ende der *Weihnachtsstern* auf der Spitze Deines immergrünen Tannenbaumes Rückgrat mit seinen Lichtern als Deine Chakren von oben bis unten ist, ist für Feirefiz, Deiner erneut in Dir erwachenden ätherisch vitalen Lebenskraft zum physischen Erscheinen nach der Erleuchtung, der in Dir in dieser Weise bisher noch unbewußt gebliebene *Ostern*.

Weil man diesen O-Stern nicht so ohne weiters erkennen kann in seinem Licht- und Schattenspiel als das innere Feng Shui im Tarotspiel Gottes, wird er Dir par Zval erst in dem Moment bewußt, in dem Du Dich nach der Erleuchtung wieder dazu bereitfindest, zum ganz gewöhnlichen erleuchteten Menschen zu werden, der jeden seiner Mitmenschen ebenfalls als erleuchtet erkennt – wenn auch bei ihm noch unter dem Einfluß der Hypnose seitens des Verstandes Kain, der gerade sein inneres Bewußtsein Intuition als Abel durch die Logik des Verstandes verspätet, und nicht, wie es uns die Theologen falsch übersetzten, mit dem Spaten erschlagen, hat und damit in uns den Prozeß der langsamen Verkalkung unserer Erscheinung mit dem Älterwerden in Gang gesetzt hat, den wir heute alle als so normal und naturgegeben akzeptieren, daß wir durch diese Hypnose tatsächlich im Älterwerden verkalken und am Ende debil werden, obwohl das gar nicht nötig wäre, wenn wir uns bewußt blieben, wer wir in Wirklichkeit sind.

Du erkennst im Gesicht eines Menschen bereits den Schatten des Sterbens als die Wirkung des Verkalkens von Deiner Pubertät an, mit der Feirefiz im Sternzeichen der Zwillinge Kain und Abel oder Feirefiz und Parzival oder auch, wie jetzt gerade ganz neu, Kardeiz und Loherangrin, zur Welt kommt, wenn Du die Welt Deines Erlebens nur in Schwarzweißmalerei beschreiben kannst, statt in tausendfacher Brillanz Gottes über Dein Christusbewußtsein aus rein geistigem KRIST ALL, dem größten Speicher und Leiter jedweder Vorstellung vom Leben.

Feirefiz und Parzival

ließen verschwinden mit einem Kuß jeden Haß da.

Ihnen geziemt auch beiden die Freundschaft besser,

*als gegeneinander gerichtet die Herzensnot.
Treue und Liebe schied sie von ihrem Streit sehr gut.*

Nur die Liebe, die nicht berechnet, löst in Dir jeden Zweifel auf, da Du, ohne etwas zu berechnen, weder von der Vergangenheit abhängig bist noch von der Zukunft in der Erkenntnis, daß es sie in Wirklichkeit gar nicht gibt und daß nur Dein Verstand wegen seines mentalen logischen Vorgehens daran glaubt, daß Dir in der Gegenwart das noch einmal passieren könne, was Du in irgendeiner Vergangenheit schon einmal erlebt hast. Und so fußt er logisch auf der Vergangenheit, um eine gute Zukunft zu haben – ohne dabei logisch darauf zu achten, daß das Leben nur als Gegenwart stattfindet und alles andere Illusion ist, auf die man nicht bauen sollte, wenn einem die Gegenwart lieb ist und damit die Gegenwart auch einen selber liebt und mit Erfolg beschenkt, der aus der Treue und Liebe zum eigenen Wesen kommt, das auch das Wesen aller anderen ist.

*Der Heide da mit Freuden sprach:
"O, gut, daß ich dich sah,
des werten Gahmurets Kind!
All meine Götter dadurch geehrt sind.
Meine Göttin Juno
kann wohl wegen dieses Preises froh
sein. Und mein kräftiger Gott Jupiter
war zu dieser Erlösung meine Wehr.
Gott und Göttin,
eure Kraft werde ich immer minnen!
Geehrt sei des Planeten Schein,
worin die Reise mein
in die Abenteuer ward getan
gegen dich, Furcht erregender, süßer Mann,
so daß ich durch deine Hand nun hab Ruh.
Geehrt seien Luft und Tau,
die mich heute morgen haben erhoben!
Das Minnen ist der Schlüssel zur Herzlichkeit nach oben.
O, wohl den Weibern, die dich werden sehen.*

Was ihnen doch für eine Erlösung ist geschehen!"

Es wird Dir wohl wie mir anfangs auch ein wenig seltsam erscheinen, daß Feirefiz hier Götter und Göttinnen hochleben läßt, die in der Erleuchtung längst als Illusion erkannt worden sind. Doch Juno und Jupiter stehen für die Kraft der Leber, deren Element das Holz ist als Beginn des daraus erwachsenden neuen Frühlings. Die Leber stärkt Dein Außenerleben, wodurch Du als Erleuchteter und auch als neuer Embryo wieder zur Erde oder als Baby zur Welt kommst. Die Milz als Gegenpol dazu stärkt Dein Innenerleben, wodurch Du wieder zurück in den Himmel kommst.

Ural und Ceylon antworten so aufeinander, wobei die Menschen aus dem Ural daran interessiert sind, die äußere Natur zu meistern, wie es ein Kind lernen muß, sein irdisches Leben zu meistern, weswegen die Russen auch immer Führer haben müssen, die für sie wie Eltern sind, während die Menschen von Ceylon oder auch aus Indien am Gegenteil interessiert sind, weswegen sie ausschließlich den Weg nach innen unterstützen, was in ihnen bewirkt, daß sie ihre Eltern im Himmel oder am Himmel suchen als Juno und Jupiter, die als planetarische Kräfte die Leber mit dem roten Fleck auf dem Jupiter als die planetarische Galle Gahmuret die Aufgabe der Leber für das ganze Planetensystem haben, in dem unsere Erde Gaia der Nabel ist.

Wenn Feirefiz seinen Förderern hier so dankt, dann ist das aber auch wegen der ersten Jugendliebe, die Du als Don Juan im Juni zur Juno Deines langen Lebenslaufes erfahren hast, die Dich bis zur Erleuchtung hier im März Deines Lebenslaufes begleitet und erhoben hat, damit Du nicht in die Falle der bloß emotionalen Liebe gehst und dort hängenbleibst mit ihrer Sexualität, die nicht wirklich das Wesen des Partners meint und liebt, sondern nur die sexuelle Leidenschaft Lust begehrender geistiger Blindheit, über deren Rausch man hofft, seine Probleme lösen zu können wie im Rausch beim Alkoholtrinken, obwohl man danach süchtig wird, weil man jedes Mal neu feststellt, daß eine solche bloß äußere Lust in Wirklichkeit zerstörend ist und nicht erhebend und befriedend wie die Liebe, die nicht berechnet, etwas durch sie zu gewinnen, weil einem das Leben auf Erden wegen

des Kampfes um das bloße Überleben am Ende nur ein Verlust zu sein scheint.

PARZIVAL

geistige Sonne geistiger Brennpunkt

Hermes	Epiphyse
Isis	Hypophyse
Pluto	Kehle
Neptun	Lunge
Uranus	Aorta
Saturn	Herz

ATMUNG

VERDAUUNG

Jupiter	Leber
Juno – Asteroidengürtel	Bauchspeicheldrüse
Mars	Niere
Erde	Nabel
Venus	Uterus
Merkur	Steiß

physische Sonne physischer Brennpunkt

FEIREFIZ

Als ich soweit war, mich wieder ins Physische hinein zu orientieren und zu vertiefen, sah ich mich über Monate nur als Kopf im All schweben. Und dann plötzlich bildeten sich so etwas wie Schlingen

darunter, die ich später als die Kraftlinien für meinen Rumpf interpretierte, auf denen sich noch eine zeitlang später 5 Köpfe aufeinandertürmten, so daß mein neuer Körper dann aussah wie die Totempfähle der Indianer in Amerika.

Jeder menschliche Körper ist, wie ich da erkannte und an mir selbst erlebte, wie sich nach und nach aus meinem Allbewußtsein mein neuer Körper verdichtend herausbildete, wie es bei einem zum Baby heranwachsenden Embryo auch der Fall ist, besteht aus 5 Köpfen, wie ich es Dir schon einmal irgendwo in meinen vielen Erklärungen bisher über inzwischen 8 Bände zum Parzivalepos hinweg dargestellt habe, nämlich aus Deiner Aura ganz oben über Deinem Kopf, aus Deinem Kopf, aus Deinem Rumpf, aus Deinem Becken und aus Deinem Erdbewußtsein ganz unten. Denn jede dieser Kugeln enthält im Inneren nicht nur das ganze Universum, sondern auch wie das Universum immer dieselben Organe nach immer demselben Schöpfungsplan, wie er Dir von mir in der Interpretation dieses Parzivalepos offenbart worden ist.

*"Ihr sprecht gut, doch ich spräche besser,
wenn ich das könnte ohne allen Haß!
Nun bin ich leider nicht so weise,
was euren wertvollen Preis
mit Worten könnte zur Erhöhung sein.
Gott weiß aber wohl meinen Willen allein.
Was das Herz und die Augen an Künsten haben
von mir, die beide nicht erlassen
euch euren Preis, sagt ihnen etwas vor, und sie folgen dem nach,
daß nämlich von eines Ritters Hand geschah
mit nie eine größere Not, was ich fürwahr selber weiß,
als durch euch", sprach der, der ist von Kanvoleis.*

*Da sprach der reiche Feirefiz:
"Der Jupiter hat seinen Fleiß,
werter Held, geleitet auf dich.
Du sollst nicht mehr siezen mich,
wir hatten beide doch denselben Vater!"
In brüderlicher Treue bat er,*

*daß er das Siezen ihnen erließe
und ihn duzend anzusprechen hieße.*

*Diese Rede tat Parzival leid.
Und so sprach er: "Bruder, eure Reichheit
gleich wohl der des Baruc,
und ihr seid dazu noch älter als ich auch.
Meine Jugend und meine Armut
sollen mich vor solcher Freiheit hüten,
daß ich euch das Du anbiete,
wenn ich mich in Zucht halte nicht!"*

*Der von Tribalibot
ehrte Jupiter, seinen Gott,
mit Worten in mancher Weise.
Er gab auch viel hohe Preise
seiner Göttin Juno,
daß sie das Wetter fügte so,
damit er und all sein Heer
vom Land bis zum Meer
an Land gehen konnten,
um so zueinander nun zu kommen.
Dann setzten sie sich noch einmal ins Gras
die beiden, wo sie nicht vergaßen,
ihre Kräfte einander zu ehren.*

*Dann sprach der Heide da noch mehr:
"Ich will dir überlassen zwei reiche Länder,
die immer dir zu dienen sollen bleiben in deinen Händen,
die mein Vater und der deine einst erwarb,
als der König Isenhart starb,
Zazamanc und Azagouc.*

Wie der Fuchs Reinart am Ende freigesprochen wird und alle Ehre bekommt, die ihm zusteht als Heiliger Geist reinen Herzens, und wie auch er nach seinem Abschied vom Hof des Löwen Nobel sozusagen ins Exil geht, wo es für ihn und seine Frau und seine beiden Kinder

gar nicht einmal so schlecht steht, wie er zu seinem Weib, die ein Hermelin ist, meint, so tritt auch hier Parzival hinter Feirefiz zurück, weil ab jetzt wieder im Schöpfen einer neuen Schöpfung der Träumer hinter seinem Traum verborgen bleibt und darin als ein Schauspieler auftritt, der auf den Brettern der neuen Bühne, die die Welt bedeuten, aufpassen muß, daß er in seinem Schauspiel als die Person, die Du nach der Erleuchtung wirst, nicht im Laufe der Spielzeit vergißt, wer er in Wirklichkeit ist.

Und so treten auch die alten Götter wieder in den Vordergrund als die Traumkulisse Deines neuen Schöpfungstraumes, wobei Dir aber jetzt bewußt ist, daß sie nur Kulisse sind und nicht Wirklichkeit, da nur der Träumer als der Schöpfer seiner Weltenbühne die einzig mögliche Wirklichkeit ist, weil nur er als das Leben aus sich selbst heraus existiert und nicht die Kulissen seiner Träume als das Weltgeschehen, das Du nur in der Hypnose geistiger Blindheit wichtiger nimmst als Dein Wesen.

Mit dem Traumbeginn im neuen Erkeimen einer neuen Schöpfungsdarstellung nimmst Du auch logisch wieder die alten Besitztümer an, was heißt, daß Du wieder zu einer neuen Person wirst, in der Du Deine von Dir selbst gewählten Schauspielrolle in Deinem Lebenstraum so auftrittst, als seiest Du wie ein Kind, das mit seinem Bewußtsein spielt, ohne bei Verstand zu sein.

Als ich wieder soweit war, daß ich in die Rolle einer neuen Person schlüpfte, als sei ich darin neu zur Welt gekommen, fragte ich in mir ununterbrochen: "*Warum?*", wie es halt Kleinkinder so tun, denen man etwas erklären will als Erwachsener, wonach sie gerade gefragt haben. Nur jetzt wußte ich, warum ein Kleinkind nach jeder gegebenen Antwort erneut "*Warum?*" fragt.

Es tut das, oder zumindest ich tat das als erleuchtetes Kind, das ich ganz neu auf der Erde war, weil mein göttlicher Geist mit keiner Antwort der Erwachsenen einverstanden war, da sie mentaler Natur und nicht erleuchteter Natur war. Und mental orientierte Antworten können keine wirkliche Antwort sein, weil sie logisch erdacht sind und damit nicht die Wirklichkeit erklären. Kinder würden ganz andere Antworten geben, und zwar aus ihrem Wesen heraus. Das Dumme ist nur, daß kein Erwachsener, weil ihm dies seine Logik rät, auf die Antwort von Kindern zu hören bereit ist, da sie logisch keine Ahnung

vom Leben hätten. In Wirklichkeit jedoch, so habe ich es als neu geborener Mensch erlebt, haben Kinder sehr viel mehr Ahnung vom Leben als Erwachsene, die sich bereits von ihrem Verstand dazu hypnotisieren ließen, daß sie mit ihrem Körper identisch seien. Kein Kind akzeptiert freiwillig eine solch dumme Auffassung, da es sich in allem unendlich weiß.

*Seine Mannheit da niemanden betrog.
Doch daß er log, verwaiste mich.
Gegen meinen Vater das Gericht
ist von meiner Seite aus noch nicht verkoren.
Sein Weib, von der ich ward geboren,
aus Minne das Sterben nach ihm erkor,
als sie die Minne von ihm verlor.
Ich sähe dennoch diesen Mann.
Mir ist zu Ohren gekommen dann,
daß nie besser ein Ritter ward.
Zu ihm ist ausgerichtet meine Fahrt."*

Du erinnerst Dich sicher, daß Gahmuret, der Vater von Feirefiz und Parzival, seine erste Frau, Belkane, nicht betrogen oder angelogen hat, wie es hier Feirefiz vermutet, sondern sie nur verlassen hat, als sie gerade mit Feirefiz schwanger war, weil sie nicht getauft sei. Und so ist er nachts heimlich fortgezogen und hat später seine zweite Frau, Herzeloide, kennengelernt und geheiratet, die dann mit Parzival schwanger wurde, nachdem Gahmuret auch sie verlassen hat, um Baruc, das Licht im Sommer, zu helfen, in der Erntezeit als die Zeit der weiblichen Wechseljahre nicht mit der Kalten Jahreszeit zu erkalten.

Belkane ist das Symbol für den neuen oder hier schon vorigen Frühling, der anfangs erst ein weibliches Erblühen war, um dann mit Gahmuret und Herzeloide zu sterben, um zum heißen Sommer der Hundstage zu werden.

Gahmuret steht symbolisch für das Erknospen der neuen Schöpfung zu Ostern aus dem Saatgut Gandin, auf das wir laut Evangelium bauen sollen als der Fels oder Petrus, der so genannt wird als der Schlüssel

zur Liebe, die als das Erleben im Himmel nicht berechnet, weil die Knospe im geschlossenen Zustand hart wie eine Felsspitze ist, die man im Osten Putei nennt statt Petrus und Pitra als die Lebenskräfte, aus denen der Frühling zu Belkane erblüht.

Der Betrug oder das Lügen Gahmurets, das Feirefiz an ihm rächen will, geschieht in der Pubertät des Epos als das Fest Christi Himmelfahrt, in dem sich die Unschuld Deiner Kindheit nach innen zurückzieht, weil es die Erwachsenen bis dahin fertiggebracht haben, ihr Kind so zu schulen, daß es ab der Pubertät mehr bereit ist, dem Verstand zu folgen als seinem Wesen, wie es das mit Leichtigkeit spielerisch während seiner Kindheit getan hat.

Daß Gahmuret, die Knospe, Belkane, den Frühling, verlassen hat, war nichts anderes als das Ergebnis des Blütenabfalls während der Drei Eiseiligen in der äußeren Natur, deren Wirkung in Dir die Pubertät auslöst, um mit dem Blütenabfall oder mit dem Ende Deiner Kindheit die Frucht Gottes anzusetzen, die hier Herzeloide genannt wird als die Freude des Herzens im Heranreifen dessen, wozu Du überhaupt zur Welt gekommen bist.

Ist die Pubertät nun ein Betrug an anderen? Doch wohl nicht. Und so wohl eher ein Selbstbetrug, wenn überhaupt ein Betrug, da ja auch der Verstand Geist ist und nicht der Teufel. Ohne zu verstehen, daß es Dich gibt, kommst Du niemals zur Erleuchtung. Also war das, was Gahmuret im Enden des 1. Buches unseres Epos geschah, völlig richtig. Du sagst ja auch nicht, daß Christi Himmelfahrt ein Betrug an seinen Jüngern war. Sie bedeutet nichts anderes, als daß das Christusbewußtsein im Wonnemonat Mai in den Hintergrund rückt, während der Verstand nach vorne geht, um Dich par Zval weiter durch das Reifen zur vollen Frucht Gottes zu führen.

Jetzt, nach der Erleuchtung, bedeutet das Fest Christi Himmelfahrt zwar dasselbe, aber mit dem einen Unterschied, daß Du die Erleuchtung damit im Alltag gemeistert hast und darin Deinen Mitmenschen wieder als scheinbar ganz normaler Nachbar erscheinst, wenn auch mit sonderbaren Ansichten über Gott und das Leben, weil Du als Meister Deines Wesens auf Erden nicht, wie Du es als Jugendlicher getan hast oder Gahmuret, der Logik des Verstandes anheimfällst, die Dich am Anfang dazu hypnotisiert hat, Dich als Erwachsener mit Deiner

irdischen Erscheinung zu identifizieren, als wären die Erde und Dein Körper Deine Heimat und die Physik die einzig mögliche Bewußtseinsdimension, obwohl es davon doch insgesamt 7 gibt und differenzierter erlebt sogar 12 Dimensionen Deiner Erlebensmöglichkeiten und Interpretationsmöglichkeiten unseres Parzivalepos in der Bedeutung Deines Lebenslaufes im Himmel und auf Erden.

Parzival zu ihm sprach:

*"Ich bin auch einer, der ihn nie sah.
Man sagte mir nur gute Werke von ihm,
die ich von ihm in mancher Stadt vernahm,
daß er sehr gut konnte im Streiten
seinen Preis ausweiten
und Wertigkeit erreichen, die war sehr hoch,
so daß ihn jedes Mißgeschick floh.*

*Er war den Weibern untertan.
Und wenn die von der Treue Kunde hatten,
belohnten sie ihn ohne der Falschheit List.
Da er noch von der Taufe geehrt ist,
pfl egte er die Treue ohne ein Wanken.
Er konnte auch wohl kränken
jeder Falschheit Tat.
Sein Herz ihm stets gab dazu den Rat.
Das wollten sie mich wissen lassen dann,
die kannten diesen Mann,
den ihr so gerne sähet.*

*Ich glaube, ihr würdet preisen jetzt
auch ihn, wenn er noch lebte,
da er nichts als nach dem Preis strebte.
Seinen Minnedienst erzwang des Weibes Lohn,
daß der König Ipomidon
gegen ihn den Tjost pfl egte,
der geschah vor Baldac,
wo dann sein wertvolles Leben
wegen der Minne ward als Ehre hingegeben.*

*Wir haben im rechten Tjost den verloren,
von dem wir beide sind geboren."*

*O weh, diese unergötzliche Not!",
sprach der Heide. "Ist mein Vater tot?
Ich kann wohl die Freude als verloren ansehen
und gleichzeitig der Freude Fund in Wahrheit erspähen.
Ich habe in diesen Stunden
die Freude verloren und die Freude gefunden.
Will ich die Wahrheit ergreifen so,
beides, mein Vater und auch du
und ich, wir waren ganz Eins,
obwohl es aus drei Stücken schien zu sein.*

*Wenn man folgt einem weisen Mann,
der zählt auf seine Sippe dann,
zwischen Vater und seinen Kindern,
will er die Wahrheit finden.
Mit dir selber hast du hier gestritten.
Und gegen mich selber kam ich her zum Streit geritten,
wobei ich mich selber hätte beinahe erschlagen.
Du konntest darin nicht verzagen.
Denn du wehrtest dich für meinen eigenen Leib.
Jupiter dieses Wunder schrieb.
Deine Kraft tat uns die Hilfe kund,
daß sie unser Sterben unterstand."*

*Er lachte und weinte insgeheim auch.
Seine heidnischen Augen
begannen die Wasser zu rühren,
die nach der Taufe uns ehren.
Die Taufe soll lehren die Treue,
seit unsere Verbindung, die neue,
nach Christus ward benannt.
Denn in Christus wird Treue erkannt.*

Die Taufe soll uns, wie es hier heißt, die Treue lehren, die uns im neuen verbinden oder in neuer Ehe mit dem Christusbewußtsein bewußt wird und bewußt bleiben soll in der Bedeutung, niemals zu vergessen, daß man zwar in der Illusion lebt, aber nicht mit ihr identisch ist, denn sonst wäre die Erleuchtung, um die man sich so sehr und so lange auf schwierigem Terrain bemüht hat, dahin, und wir wären wieder hypnotisiert vom nach der Taufe, nach der Vertiefung aus der geistig offenen Weite in ein neues persönliches Erleben auf Erden also, einsetzenden Verstehenbleiben im sonstigen schöpfenden Geistesfluß allen Erleben Gottes in seinem Lebenstraum Schöpfung.

Die Taufe, die das neue Einsetzen unserer geistigen Vertiefung in die neue Traumschöpfung bedeutet, geschieht, um es noch einmal zu sagen, mit dem Überschreiten des Sternennflusses Eridanus als der innere Jordan unseres erleuchteten Bewußtseins im Himmel. Diese Taufe, die in jedem Jahreslauf zwischen Wassermann und Fische im endenden Februar als die drei tollen Tage der Karnevalszeit gefeiert werden in der Bedeutung des uns erleuchtenden letzten Abendmahls von Schöpfer und Geschöpf, ist für unseren persönlichen Lebenslauf unser Wechsel vom Himmel zur Erde als im Uterus unserer neuen irdischen Mutter heranreifender Embryo. Und weil das die Bedeutung der Taufe ist, wird uns die Notwendigkeit der Taufe eines Babys kurz nach seiner Geburt auf Erden, damit es Christ werde, als Irrlehre gelehrt. Denn Du wist nicht Christ, weil Dir irgendein Priester Wasser über den Kopf kippt oder Dich irgendein Priester als Kind in Wasser taucht.

Die Wirkung des Sternennflusses *Eridanus* als Jordan ist die des ersten Aufquellens von rotem Blut im heranwachsenden Embryo im Uterus seiner irdischen Mutter. Mit diesem neuen Blut in Deinem neuen Körper beginnen die *Erythrozyten* in Dir aktiv zu werden.

Dein neuer Körper auf Erden beginnt, Farbe anzunehmen, und zwar die rote Farbe der österlichen Auferstehung in der Personifizierung von Feirefiz, dem Sohn des Lichtes und dem Sohn der Venus als der noch ätherische Lichtträger und Erzengel Luzifer, der hier nach Deiner Erleuchtung auch im neuen Auenerleben unmittelbar erkennt, daß alles Eins ist, was er zuvor für Drei gehalten hat – Vater, Sohn und heiler Geist.

Genau gegenüber dem März hier zur Zeit der Taufe, mit der das Meer des Lichtes im Wesen des März auf Erden zum neuen Frühling in Dir aufsteigen, geschieht das umgekehrte Erleben durch das Nachhinein mit der Erntezeit als unsere weiblichen Wechseljahre.

Dort im September als der siebte Monat nach der Taufe steigen die Wasser nicht von der Erde in den Himmel, sondern sie fallen vom Himmel zur Erde als die Sintflut in Noahs Zeiten mit seiner Arche, die dadurch in ihm als sein innerer Wesenskern in den Himmel aufzusteigen beginnt und über das irdische Dharma hinaus in die Atmung, worin Du zuerst auf dem Berg Ararat als dem Berg der irdischen Selbsterkenntnis landest, um dann weiter ins Herz einzuziehen als dem Wohnsitz der Liebe, die nicht berechnet und die man die Agape nennt, nach der man dem Land Ägypten als der linke Vorhof des Herzens Orient unserer lebendigen Mutter Erde benannt hat, in dem die Sonne Baruc ihren Wohnsitz hat als das Licht der Seele, die Du in Wirklichkeit unsterblich bist.

Und so stehen sich Bearosche und Rosche Sabbins nicht zufällig gegenüber und auch das Wesen von Zazamanc und Azagouc, – das Reich des Tages, wo die Menschen wohnen, und das Reich der Nacht, wo die Asen als die Götter wohnen – was Du beides jetzt zu Deinem bewußt Sein zählst, da Dir mit Deiner Erleuchtung bewußt geworden ist, daß es Raum und Zeit nicht gibt, sondern nur das Erleben, das um Deinen inneren Wesenskern kreist, der das Licht Deines Seelenkörpers ausstrahlt.

*Der Heide sprach, ich sage euch wie:
"Wir sollen nicht länger sitzen hier.
Reite mit mir, aber nicht zu weit.
Zu logieren auf dem Land,
damit du es siehst, von dem Meer
heiße ich das reichste Heer,
dem die Juno je gab seinen Segeln die Luft.
In Wahrhaftigkeit ohne des Betrugers Gift
zeige ich dir so manchen werten Mann,
der mir ist im Dienst untertan.
Da sollst du hinreiten mit mir."*

Im März, dem Meer des Bewußtseins, mit dem in uns der Wunsch aufkommt als Embryo, im April zu Ostern an Land zu gehen, das heißt, endlich zur Welt zu kommen, steigt im Osten des Himmels das Sternbild Argo wieder über den irdischen Horizont hinweg, so daß seine Crew mit Jason oder, wie er hier heißt, Feirefiz als Kapitän auf der Suche nach dem Goldenen Vlies des Widders endlich in Kolchis an Land gehen kann, wo er es dann endlich findet als die goldene Aura eines unschuldigen neu geborenen Babys, das Du nach der Erleuchtung auf Erden zuerst wieder bist, wenn auch im Falle der Erleuchtung und nicht im Falle eines normalen Embryos, das aus dem Himmel oder Seelenbewußtsein zur Erde als sein Körperbewußtsein kommt, in einem erwachsenen Körper, den Du auch schon vor der Erleuchtung hattest.

*Parzival sprach zu ihm: "Seid ihr
so gewaltig über eure Leute,
daß sie auf euch gewartet haben bis heute,
während ihr von ihnen weit weg seid?"*

*Der Heide sprach: "Ganz ohne Streit!
Währe ich auch weg von ihnen ein halbes Jahr,
die meinen warten, ob reich oder arm ganz und gar.
Sie trauen sich nicht, umzukehren.
Voll mit Speise ganz zu ihren Ehren
Sind ihr Schiffe im Hafen.
Weder die Rösser noch die Männer müßten an Land gehen da nun,
es sei denn wegen einer Quelle daneben
und wegen der Luft auf der Ebene."*

Wenn Feirefiz der Sohn des Lichtes ist als der Kapitän Jason in seiner Bedeutung als Ursprung jeder Erscheinung, dann ist es nur natürlich, daß die ganze Welt auf das neue Licht der warmen Jahreszeit wartet, und sei es als Sonnenlicht noch so weit weg in der kalten Jahreszeit. Denn die Welt wartet im März auf ihre österliche Auferstehung dadurch, daß Du Dich als Embryo oder als Erleuchteter durch die Taufe

als Deine neue Vertiefung in Deinen neuen Lebenstraum auf Erden bewußt dazu bekennt, weswegen Du zur Erde kommen willst. Denn ohne eine solche innere Entscheidung geschieht nichts, weil das Leben als Dein Wesen magischer Natur ist, in der nur das geschieht, was präzise gewollt Deine innerste Vorstellung vom Erleben ist, ob im Himmel oder auf Erden, im Innenerleben oder im Außenerleben, da beides Eins ist und nicht Zwei.

*Parzival zu seinem Bruder sprach:
 "So solltet ihr der Frauen Schein da
 sehen und große Wunder
 und von euren werten Verwandten
 manchen höfischen Ritter.
 Artus, der Brite,
 lagert hier in der Nähe mit seinen werten Leuten,
 von denen ich mich heute trennte,
 mit seiner großen Minneschar.
 Wir werden dort sehen Frauen mit gutem Gebaren."*

*Als der Heide hörte nennen Weiber,
 die da waren wie sein eigener Leib da,
 sprach er: "Dorthin fahre ich mit Dir!
 Dazu sollst du sagen mir
 mehr, wenn ich dich frage danach.
 Sehen wir unsere Verwandten dann auch,
 wenn wir zu Artus kommen?
 Von dessen Furore habe ich vernommen,
 daß er sei an Preisen reich
 und daß er auch aussehe wertiglich."*

*Da sprach dazu Parzival:
 "Wir sehen da Frauen, die sind wie aus Licht gemalt.
 Du wirst nicht enttäuscht sein wegen unserer Fahrt.
 Wir finden unsere rechte Art,
 Leute, von denen wir sind geboren,
 und etliche Häupter, die zur Krone sind erkoren."*

*Keiner von ihnen blieb da länger sitzen auf dem Gras.
Parzival das nicht vergaß,
seinem Bruder zu holen dessen Schwert.
Das stieß er dem Degen, der ist es wert,
wieder in dessen Scheide.
Dabei ward von ihnen beiden
des Zornes Haß ganz vermieden
und gesellig dann fortgeritten.*

Mit diesem Meistern Deiner Erleuchtung schärfst Du wieder mit dem Schwert der Unterscheidung Deinen Geist in dem, was Illusion und was Wirklichkeit ist, wobei Du jede Trennung vermeidest im Bewußtsein, daß alles Eins ist trotz der Vielheit an Erscheinungen in Deiner neuen Außenwelt.

Eh sie bei Artus waren angekommen,

ward dort schon Nachricht von ihnen vernommen.

Da war am selben Tage

im ganzen Heer allgemein die Klage

darüber, daß Parzival, der werte Mann,

von ihnen war geschieden dann.

Artus mit seinem Rat bewog da,

daß er bis zum achten Tag

auf Parzival dort wollte warten

und von der Stadt nicht wollte wegreiten.

Das Heer von Gramoflanz war auch gekommen,

von dem mancher weiter Ring ward eingenommen

mit Zelten, die waren gut verziert.

Da wurde logiert

von den stolzen, werten Leuten.

Man könnte den vier Bräuten

nichts Besseres bieten in ihrer Freuden Sitten.

Mit dem Aufbruch von Parzival und Feirefiz sind es noch 8 Tage bis zur Frühjahrsgleiche. Und solange wollte Artus als Dein irdisches Selbstbewußtsein noch auf Dich warten nach dem Fest Mariä Verkün-

digung in der Mitte des Sternzeichens Fische, an dem den vier Bräuten Maria Magdalena, Maria von Bethanien, Maria Jungfrau und Maria Martha nichts Besseres geboten werden kann als die Nachricht des Christusbewußtseins Gramoflanz, daß es in 9 Monaten wieder zur weihnachtlich inneren Wesensschau kommen würde, mit der das Christusbewußtsein erneut auch in der dann alten neuen Welt in unserem Bewußtsein neu verankert werden würde in der Burg der Wunder mit seiner Säule als das geistige Rückgrat der Welt.

Da man das Fest Mariä Verkündigung in der Mitte des Sternzeichens Fische feiert und die Frühjahrsgleiche am 21. März als 0° im Widder, muß Parzival 8 Tage zuvor am 13. März mit seinem Halbbruder Feirefiz gekämpft haben. Daß wir heute in der Kirche dieses Fest Marias am 25. März feiern und nicht am 13. März, liegt daran, daß die Kirche nicht das Fest der Jungfrau in den Fischen feiern wollte, da es heidnischer Natur sei.

Man wollte bewußt genau 9 Monate vor Weihnachten die Geburt Christi ankündigen, wie man auch den wahren Geburtstag von Johannes dem Täufer von der Kirche aus so verändert hat, daß zwischen seinem Geburtstag und dem von Jesus genau ein Vierteljahr liegt, was aber spirituell erlebt nicht der Fall ist. Und so hat die Kirche auch als weiters Beispiel ihrer bewußten Fälschung des Lichtes, das sie nicht länger antik heidnisch, sondern christlich begrüßen wollte, den Zeitpunkt der Verklärung Jesu in den August verlegt, wo sie nicht hingehört, sondern in die überaus große Stimmigkeit des Goldenen Oktobers, in dem man den Wunsch hat, daß doch das ganze Jahr so stimmig sein möge, wie diese große Verklärung zum Erntedankfest, der man allerdings schon als die Stille vor dem Sturm die Zeit der Kelter im November anmerkt, weswegen Jesus auch den Wunsch von Petrus verneint, in der Verklärung für immer bleiben zu wollen.

Das Fest Mariä Verkündigung als das antike Fest der Jungfrau gegenüber in den Fischen, wie es im Reich der Jungfrau das Fest der Fische als das Fischerfest im September gibt, bedeutet aber gar nicht die Verkündigung der Geburt Christi zu Weihnachten nach neunmonatiger Schwangerschaft, sondern es bedeutet spirituell erlebt das Fest der vier Bräute, daß es ab der Frühjahrsgleiche wieder neue vier Jahreszeiten gibt, denen je eine der vier Bräute zu ihrer eigenen Zeit vorstehe, um sie in weiblicher Art auszusteuern zuerst als Blüte, dann als reife

Frucht, dann in ihrem Saft als die Sophie oder Weisheit Gottes, der am Schluß zum ausgegorenen Wein der Erleuchtung werde für das letzte Abendmahl von Schöpfer und Geschöpf.

*Vom Kastell Marveile kam geritten
ein Mann zur selben Zeit.
Der sagte ihnen, es wäre ein Streit
auf der Warte in der Säule worden gesehen.
Was je mit Schwertern wäre geschehen,
"das sei gegen diesen Streit wie nichts."*

Der Mann, der hier gerade ankommt, um Nachricht vom Kampf auf der Spitze des Rückgrats zu bringen, also zwischen Himmel und Erde sozusagen in Höhe des Wirbels, den man als die Spitze Deines Rückgrats den Atlas nennt als das Atlasgebirge in Höhe des Kehlchakras unserer lebendigen großen Mutter Erde, ist der Mars, der astrologisch nicht nur zum Skorpion gehört, in dem die Kelter mit dem Zusammentreffen von Parzival und Trevrizent geschieht als der Beginn der langen Karnevalszeit am 11.11. mit Moses im Großjahr beziehungsweise mit Luther im Fischezeitalter, sondern der astrologisch auch im Widder als zuhause gilt nach dem Jupiter des Feirefiz, der sowohl im Schützen als auch astrologisch in den Fischen als zuhause gilt, während Gramoflanz astrologisch heidnisch das Wesen vom Saturn hat im Steinbock und im Wassermann als unser geistiger Lehrer.

Der Mars hier in Ankündigung der Auferstehung der Welt aus dem Winter in einen neuen österlichen Frühlingsbeginn ist sozusagen der Verkünder für das Sternzeichen Jungfrau Maria, daß sie am Osterfest abends um 18 Uhr als Sternzeichen am Himmel nach und nach wieder zu sehen sein wird, was dann ja auch mit dem Wechsel Gahmurets von Belkane zu Herzeloide auch im Mai zu Christi Himmelfahrt tatsächlich der Fall ist, ab der Du das Sternzeichen Jungfrau zum ersten Mal abends um 18 Uhr mit Deiner Pubertät von der Sandkastenliebe Belkane zur ersten Jugendliebe Herzeloide wieder in vollem Ausmaß mit all ihren Sternen am Himmel beobachten kannst, während zur selben Zeit das Sternzeichen Widder im Westen unterzugehen beginnt –

womit Gahmuret stirbt und Parzival und Feirefiz als Pollux und Castor im Sternzeichen Zwillinge direkt über Dir aus ihrem Zenit fallen und danach nicht mehr wissen, wer sie in Wirklichkeit sind und wie sie überhaupt auf die Erde geraten sind, als wäre sie Deine Heimat.

*Vor Gawan er diese Mähr erzählte jetzt,
als der bei Artus saß.
Mancher Ritter da mit seiner Rede ermaß,
von wem der Streit da wäre getan.
Artus, der König, sprach dann:
"Von dem einen der Streiter ich wohl weiß.
Den Streit kämpfte mein Neffe von Kanvoleis,
der von uns schied heute früh."
Da ritten auch schon die beiden hinzu.*

Natürlich erzählt der Mars als Führungskraft ab März in seiner neuen Kraft der scharfen Trennung von Illusion und Wirklichkeit zuerst vor Gawan vom Streit des inneren mit dem äußeren Erleben in Höhe zwischen monadischem und atmischen Bewußtsein, Denn Gawan ist als Dein neues mentales Bewußtsein die richtige Adresse für das neue Denken von Dir als neu nach der Erleuchtung entstehende Person.

*Wohl um des Streites Ehre
waren Helme und ihre Schilde sehr
von Schwertern worden angerannt.
Jeder eine gut gelehrte Hand
trug, die des Streites Mal entwarf.
Im Streit man auch der Kunst bedarf.
Zu Artus Zeltring hin
sie ritten. Dort ward viel nach ihm
geschaut, als der Heide dort heranritt,
da er mit sich führte eine solche Reichheit.
Gut beherbergt war das Feld.*

Sie kamen vor das Hochzelt

*zu Gawans Ring.
 Ob man ihnen jetzt würde beibringen,
 daß man sie gerne sähe?
 Ich glaube, daß das da geschähe.
 Gawan kam ihnen nämlich schnell nach,
 als der von Artus aus sah,
 daß sie zu seinem Zelt ritten,
 und empfing sie da mit der Freude Sitte.*

*Sie hatten ihre Harnische noch an.
 Gawan, der höfische Mann,
 hieß sie, sich zu entwappnen schier.
 Ecidemon, das Tier,
 war geteilt durch den Streit.
 Der Heide trug einen Überwurf sehr weit,
 dem war auch durch die Schläge weh.
 Er war aus Saranhasme.
 Darauf sah man manchen teuren Stein.
 Darunter sah man einen Wappenrock allein,
 der war reich bebildert und schneefarben.
 Darauf waren hier und da
 teure Steine paarig zueinander.
 Das Gewürm der Salamander
 wirkte ihn im Feuer.*

Die Kleidung des Heiden Feirefiz als das Licht Deines ätherischen Bewußtseins während Deines embryonalen Erkeimens in eine neue irdische Inkarnation ist Deine ätherische Aura, die im Evangelium als das Kleid Jesu aus einem Stück ganz ohne Naht erzählt wird, das die Soldaten unter dem Kreuz nicht haben wollten, weil sie es nicht unter sich aufteilen konnten. Denn Du kannst Dein Seelengewand nicht ausziehen wie Deine mit der Hand geschneiderte Kleidung, die Du über Deinem physisch nackten Körper trägst.

Diese ätherische Aura liegt ganz eng an Deinem physischen Körper an, darüber, ebenfalls für äußere Augen unsichtbar, das weitere und größere Kleid als Deine astrale Aura, über die noch weitere Aurenfel-

der hinausragen bis in die Unendlichkeit als Dein logisch erleuchtetes Bewußtsein, das rein göttlicher Natur ist. Und natürlich strahlen diese Lichtkleider, deren dichter Kern in der Mitte Dein physischer Körper ist, wobei sich alle Kleider und Überkleider durchdringen und nicht etwa getrennt voneinander übereinander abgestuft sind wie zum Beispiel die Ringe, die eine Zwiebel formen, sehr hell und ins Unendlich hinein immer heller und verursachen so die Helligkeit der Landschaft um Dich herum, da außen nichts existiert als das, was Du geistig nach außen ausstrahlst zusammen mit allen, die dasselbe tun, so daß sich daraus die gesamte geistige Wetterlage ergibt, die uns nach der Logik unseres Verstandes von außen regiert, ohne daß wir, wie es uns die Logik falsch lehrt, sie verändern könnten.

Die kostbaren Steine, die man in den Stoff des Geistes hell erscheinend durch das geistige Feuer des Heilseins in der Bedeutung eines Salamanders eingewirkt schauen kann, ohne daß man es mit physischen Augen sieht, sind Deine Organe als die Sterne innerhalb Deines Allbewußtseins, die Lichtquellen sind und Umkehrpunkte der Erscheinung Deines Wesens.

Das Sternbild Ecidemon als das Sterbild Cetus oder Wal ist dabei durch die Auseinandersetzung in Dir, ob Du auf Erden als Seele ohne physischen Körper leben kannst und somit nur als Parzival oder nur in körperlicher Erscheinung und somit nur als Feirefiz, geteilt worden. Das heißt, Du hast in Meisterung Deiner Erleuchtung der Medusa mit ihrem Schlangenhaar das Haupt abgeschlagen in der Wirkung des Sternbildes Perseus, mit dem dieses nun in seiner Hand dasteht als die neue Person, die Du dadurch jetzt embryonal angelegt geworden bist, der nur noch fehlt, als Baby, das der Magier als die Nummer 1 aus dem 0 der Narrenzeit im Tarotspiel Gottes ist, allen sichtbar zu Welt zu kommen.

*Sie überließ ihm in Abenteuern
ihre Minne, ihr Land und ihren Leib.
Diese Zierde gab ihm ein Weib,
er folgte auch gerne ihrem Gebot,
beides, in Freude und in Not,
die Königin Secundille.
Es war ihres Herzens Wille,*

*daß sie ihm gab ihre Reichheit,
damit ihm sein hoher Preis ihre Minne erstreitet.*

Die Königin Secundille entspricht der Karte Königin im Tarotspiel des Lebens in ihrer Wirkung der Trennung zwischen Geist, Seele und Körper im Verlauf der hyperboräischen Menschheit vor 27 Millionen Jahren, die die Jugend der siebendimensionalen Gesamtmenschheit war im Erleben des Sternzeichens Zwillinge und damit auch Deine Jugend ausmacht, in der Du als Herrscherpaar von China im Reich des Kain und Abel im Tarotspiel auf Erden erscheinst im Beherrschen Deines irdischen Bewußtseins Feirefiz, dem sein Gegenstück Parzival noch fehlt als Dein Suchen als Erwachsener nach dem heiligen Gral in der Bedeutung Deines wahren Wesenskernes.

Secundille ist das Bewußtsein des Getrenntseins als Geschöpf vom Schöpfer, als Traumfigur vom Träumer, während Deiner ersten Jugendliebe im Zusammenleben als Gahmuret mit Herzeloyde, die zur Heilung der Trennung vor 18 Millionen Jahren Parzival zur Welt brachten und mit der Sommersonnenwende immer jedes Jahr neu zur Welt bringen, bis Du in Deinem Lebenslauf oder Tarotspiel Deines Lebens den heiligen Gral gefunden hast und damit wieder wie ganz zu Beginn der Schöpfung darin erleuchtet bist, wer Du in Wirklichkeit bist und woher Du in Wirklichkeit stammst.

*Gawan bat, das zu nehmen wahr,
daß diese Zierde in seinem guten Gebaren
von niemandem würde verrückt
oder jetzt davon etwas würde abzwickt,
sei es vom Helm oder vom Schild bei allem.
Die Zierde hätte einem armen Weib gefallen
schon von dem Wappenrock alleine.
So teuer waren die Steine
an allen Stücken, den vieren.
Hohe Minne kann wohl zieren,
wenn Reichheit mit beim Willen ist
und andere werte List.
Der stolze, reiche Feirefiz*

*zeigte im Minnedienst einen großen Fleiß
um eines Weibes Huld, damit indessen
die eine ihren Lohn für ihn nicht vergesse.*

Mit diesen Worten wird deutlich, daß es hier im Fest *Mariä Verkündigung* in der Mitte vom März nicht um die Ankündigung der in 9 Monaten weihnachtlich zu erwartenden Geburt Christi geht, sondern um Deine Geburt nach der Erleuchtung vom Himmel zur Erde als die neue Person, die im nächsten Buch zum Baby Loherangrin wird oder, genauer gesagt, zu den Zwillingen Kardeiz und Loherangrin werden. Es geht hier also um das *Fest der Jungfrau*, die nachts als Sternzeichen im Reich der Fische zu sehen ist.

Mit diesem Fest etablierst Du Dich als Seele, die vom Himmel kommt, um Deinen neuen embryonalen Körper im Uterus Deiner neuen Mutter, damit Dein Körper nicht ohne Seelenbewußtsein heranwache und somit zur Fehlgeburt führen würde.

Du tust das an allen vier Ecken Deiner neuen Anwesenheit, die im neuen irdischen Alphabet Deines Erlebens und Wortes Gottes die Buchstaben J – O – T – D ausdrücken als Zeichen, daß als der große Reichtum dieses embryonalen Heranwachens auf Erden unmittelbar GOTT beteiligt ist, da es sein Wille ist, der Deine als freie Seele und der Deiner neuen Mutter auf Erden, der einen, um die es Dir hier geht im ätherischen Erleben als die Matrix oder Mutter, die Dein physisch dichtes Bewußtsein hervorruft, so daß Du als ein neuer Körper auf Erden allen sichtbar wirst als Baby.

Diese Frau wird *Repanse de Schoye* genannt als das Weib auf Erden, das als einziges würdig ist, den Gral in sich auszutragen als das EIGENTUM Gottes. Der Namenszug, der immer gleichzeitig auch Dein Wesenszug ist, bedeutet spirituell unter anderem *Wiedergeburt* oder

Auferstehung des Lichtes in unserer Mutter Natur
oder unsere Reinkarnation als O Stern.

*Sein Harnisch ward von ihm abgetan.
 Da schauten diesen bunten Mann an
 alle, die dieses Wunder konnten sehen
 und dies als Wahrheit mochten erspähen:
 Feirefiz trug ein fremdes Mal.
 Gawan sprach zu Parzival:
 "Neffe, mach mich mit deinem Gesellen bekannt!
 Es wird um ihn ein so wacher Schein erkannt,
 wie man ihn noch nie bei jemandem sah."*

*Parzival zu seinem Wirt sprach:
 "Bin ich dein Verwandter, dann ist es auch er.
 Gahmuret sei dazu deine Gewähr.
 Dies ist der König von Zazamanc.
 Mein Vater dort mit dem Preis errang
 Belakane, die diesen Ritter austrug.
 Gawan den Heiden daraufhin küßte genug.
 Der reiche Feirefiz
 war beides, schwarz und weiß
 überall an seiner Haut, außer daß sein Mund
 zur Hälfte tat eine Röte kund."*

Feirefiz, ich wiederhole das noch einmal, entspricht nicht der Dichte Deiner physischen Erscheinung, so daß Du hier mit Feirefiz keine Person vor Dir hast, die in ihrer Haut wie gescheckt zweifarbig ist, sondern als Deine ätherische Aura dem Feng Shui Deines Bewußtseins zwischen Himmel und Erde als Embryo entspricht als das Licht- und Schattenspiel Deiner für physische Augen unsichtbaren ätherischen Erscheinung, die Deine physische Erscheinung erst verursacht und nicht etwa umgekehrt. Man kann durchaus sagen, daß Deine physisch undurchsichtige dunkle Erscheinung sozusagen der geistige Schattenwurf Deines lichten Seelenkörpers ist.

*Man brachte ihnen beiden dann je ein Samtgewand,
 das war als teure Kostbarkeit bekannt.
 Aus Gawans Kammer trug man es nach da.*

*Dann kamen die Frauen in ihrem lichten Gebaren.
 Die Herzogin ließ Cundrie
 und Sangive ihn küssen vor ihr.
 wonach sie selber und Arnive ihn da
 auch küßten. Feirefiz war froh da,
 daß er so klare Frauen sah.
 Ich glaube, in ihm wurde dadurch die Liebe wach.*

Die Samtgewänder für Dein ätherisches Bewußtsein und für Deine Liebe, die par Zval nicht berechnet, kommen natürlich aus Gawans Kammer, also aus Deinem mentalen Bewußtsein, da der so rein und weich schimmernde Körper eines gerade erst geborenen Babys wie aus Samt gemacht scheint. Das liegt an der Reinheit und Liebe, die als seine Seele zu diesem Zeitpunkt noch unverschattet durch sein späteres Denken von innen durch seinen Körper hindurchscheint.

Daß Cundrie und Sangive sich mit Deinem ätherischen Bewußtsein zuerst verbinden sollen und dann erst Orgeluse und Arnive, liegt daran, daß der neue Frühling von der Warmen Jahreszeit zuerst geküßt werden muß und dann erst vom Hauch der Kalten Jahreszeit des Herbstes und des Winters, da ja alle vier Jahreszeiten in Deiner physischen Anwesenheit begründet und verankert sein müssen. Denn ewiger Frühling herrscht nur in der Welt der lichten Seelenkörper und nicht in der Welt der alternden, weil nur illusionären Erscheinungen Deines geistig wachen Bewußtseins.

Die Liebe, die nicht berechnet

als Dein intuitives Empfinden,
das die Sprache einer jeden freien Seele ist
und die eines jeden Kleinkindes,
projiziert sich in Dein neues mentales Bewußtsein,

dieses projiziert sich in Dein astrales Bewußtsein
als Dein neues Wünschen,

dieses projiziert sich in Dein ätherisches Bewußtsein
zu Deiner äußeren Lichterscheinung.

Und erst durch sie kommt es zu Deiner
physisch endlich sichtbar gewordenen Anwesenheit auf Erden
gemäß der Liebe, die nicht berechnet,

die ihrerseits aus Deinem rein seelischen atmischen Bewußtsein
nach außen projiziert wird zu Deinem lichten Seelenkörper,

nachdem das monadische Christusbewußtsein als das allererste
noch rein geistige individuelle Bewußtsein von Dir als Gottes Sohn
aus sich Dein frei atmendes oder atmisches Bewußtsein
nach außen projiziert hat

als die erste Seelenlandschaft von Gottes Schöpfungstraum.

Gawan dann zu Parzival sprach:
 "Neffe, von deinem neuen Ungemach
 erzählen mir dein Helm und auch dein Schild.
 Es wurde euch in einem Streit übel mitgespielt,
 dir und deinem Bruder, euch beiden.
 Gegen wen holtet ihr euch diese Pein?"

Es ward nie ein härterer Kampf bekannt.",
 sprach Parzival. "Meines Bruders Hand
 zwang mich zur Gegenwehr in großer Not.
 Denn Abwehr ist ein Segen gegen den Tod.
 Auf diesen heimlichen Gast
 einzuschlagen, bewirkte, daß mein starkes Schwert zerbarst.
 Da tat er, arm an Furcht anscheinend,
 etwas: Er warf weit von sich aus seiner Hand das Seine.
 Er fürchtete, an mir zu sündigen,
 eh wir unsere Verwandtschaft hatten verkündet.
 Nun habe ich seine Huld wohl,
 in der ich mich in meinem Minnedienst gerne erhole."

Gawan sprach: "Mir ward gesagt
 von einem Streit, der war unverzagt.
 Auf dem Kastell Marveil man sieht,
 was innerhalb von sechs Meilen geschieht,
 in der Säule auf meinem Wärterhaus.
 Da sprach mein Oheim Artus,
 der da stritt zum weiteren Mal,
 der wärest du, Neffe von Kingrivals.
 Du hast die wahre Mähr mitgebracht,
 daß dir der Streit war vorausgedacht.

Nun glaube mir, was ich dir jetzt sage:
 Wir hätten auf dich gewartet hier acht Tage,
 um zu feiern eine große, reiche Hochzeit.
 Mich müht, euer beider Streit.
 Deswegen sollt ihr bei mir ausruhen danach.
 Seit aber dieser Streit zwischen euch geschah,
 kennt ihr einander umso besser.

Nun erkürt die Freundschaft für den Haß da!"

Egal, ob nach der Erleuchtung in Dir Friede mit der Notwendigkeit Deiner neuen Inkarnation in einem physisch dichten Körper eingezo- gen ist oder nicht, die Frühjahrsgleiche als die große, reich ausgestat- tete Hochzeit zwischen Innen- und Außenleben hätte auf jeden Fall 8 Tage nach dem Jungfraufest im März gegenüber dem Fische- oder Fi- scherfest im September stattgefunden, wie ich vorhin schon einmal sagte. Denn der Fluß des Schöpfens kann nicht deswegen aufhören und zum Stillstand kommen, weil Du als Erleuchteter oder als neuer Embryo vom Himmel zur Erde kommend noch keinen Frieden mit Deiner Inkarnation zu einer neuen Person geschlossen hast.

Hast Du mit der Erleuchtung keinen Frieden durch Erfüllung gefun- den, wirst Du es allerdings lange Zeit schwer haben mit Deinem neuen Alltagsleben auf Erden, da Dir Dein heiler oder heiliger Geist als die geistige Erkenntniskraft Deines Wesens solange keine Ruhe lassen wird im Geist, bis Du endlich in Dir selbst damit Frieden geschlossen hast, warum Du mit der Erleuchtung keine Erfüllung erlebt hast, son- dern zum Beispiel als härtester Fall den Holocaust als den Welten- brand der Weltkriege – oder weil Du nicht in einer allbewußten Allie- be zur Erleuchtung gekommen bist, sondern in den Urgrund Deines urlebendigen Wesens gewaltsam eingebrochen bist, entweder durch atomare Kernspaltung statt Kernschmelze oder auch ganz persönlich, weil Du auf der Suche nach dem Gral versäumt hast, Deinen Wunsch nicht loslassen konntest, Magier sein zu wollen, der den Anspruch hat, selber Gott sein zu wollen in seinem geistigen Manipulieren anderer, statt nur ein Erleuchteter aus Liebe zu allem und allen.

*Gawan eher als sonst zu Abend aß,
weil sein Neffe aus Thasme,
Feirefiz von Anchevin,
immer noch fastete und auch sein Bruder mit ihm.
Matratzen, dick und lang,
wurden da ausgelegt in weitem Umfang.
Polster in vielfältiger Hülle*

*aus Palmat und nicht zu dünne
wurden da der Matratzen Dach.
Teure Felle man darauf gesteppt sah,
beides, lang und breit.
Clinschors Reichheit
ward da, um sie sich anzuschauen, herangetragen.
Dann schlug man darauf auf, so hörte ich sagen,
aus Fell vier Rückenlaken
mit reichlichen Sachen
gegeneinander zu allen vier Seiten.
Darunter waren sanfte Kissen,
die in Decken waren gesteckt.
Der Ring umschloß so weit ein Feld,
daß das standen sechs Zelte
ohne ein Gedränge durch ihre Schnüre.
Es wäre unbescheiden, wenn ich fortführe,
die Geschichte jetzt weiterzuerzählen.*

6 Zelte entlang des Kreisdurchmessers von Nord nach Süd \approx / H

Decken \approx

sanfte Kissen H / \approx

Felle als 4 Rückenlaken im Quadrat zueinander H / H

Clinschors Reichtum Ω / Y

teure Felle zusammengesteppt H / H

Polster in Hüllen aus Palmat nicht zu dünn H / Π

dicke und lange Matratzen zu einem Kreis gelegt H

Ich habe Dir schon davon erzählt, wie ich bei mir nach der Erleuchtung spürte, in welcher Weise sich meine siebendimensionale Anwesenheit auf Erden allmählich wieder Bewußtseinsstufe für Bewußtseinsstufe verdichtet hat, bis mein wie eine Matratze dichter physisch neuer Körper wieder wie ein Totempfahl auf der Erde stand mit seinen 5 Kopfformen übereinander, deren 4 Verbindungen untereinander und

die Trennlinie zur Erde unten und die Trennlinie zur Aura ins All hinaus oben die 6 Zelte ausmachen, die als unsere 6 Hauptchakren entlang unseres ätherischen Rückenmarkkanals als der Durchmesser und die geistige Achse unserer Anwesenheit vom Nordpol oben bis zum Südpol unten, der unsere physische Achse als unser festes Rückgrat im Quadrat zueinander wie ein Kreuz im Kreis entgegensteht, unseren ganzen irdisch geistigen Horizont bestücken und erhellen bis ganz oben zur vollen Erleuchtung.

Hier im Text von Eschenbach türmen sich nicht 5 Köpfe übereinander als Totempfehl, sondern bilden sich die 7 Körper unserer geistigen Siebendimensionalität nacheinander zu einer Ganzheit aus, wobei unsere 7 Körper oder Erscheinungsweisen von unten nach oben immer leichter, heller und sanfter werden, bis sie ganz oben endlich so licht sind, daß es nur noch eines kleinen geistigen Anstoßes bedarf, um zur vollen Erleuchtung zu kommen im vollen Bewußtsein aller 6 Zelte oder Köpfe inklusive der göttlichen Aura als unsere größte Ausstrahlung allbewußter Alliebe als das hier 6. Zelt unseres urlebendigen göttlichen Horizontes rings um uns herum.

Clinschors Reichtum im Dreh- und Angelpunkt aller 6 Zelte feiern und genießen wir im Goldenen Oktober als das Wesen der Verklärung Jesu während des Erntedankfestes und, auf derselben geistigen Ebene gegenüber, während des Osterfestes anfänglich ersten Geburt und späteren Auferstehung als unsere letzte Geburt auf Erden aus der Erleuchtung. Die dicke Matratze im Wesen des Sternzeichens Krebs ganz unten gegenüber der Decke als das Himmelszelt im Wesen des Sternzeichens Steinbock ganz oben ist die dichte Basis unserer physischen Anwesenheit, breit und lang ohne geistige Höhe.

*Da entbot der edle Herr Gawan
am Hof von Artus allen die Mähr,
wer da noch gekommen wär:
Der reiche Heide wäre da,
den die Heidin Ekuba
so pries am Plimizoel.
Jofreit, Sohn des Ydoel,
dem Artus sagte,
damit er der Freude viel hinterherjagte.*

*Jofreit bat ihn, zu essen früh
und in aller Klarheit zuzugreifen dazu
mit den Rittern und mit der Frauen Schar
und mit den Höfischen, die gekommen waren nach da,
so daß sie danach könnten anfangen,
in aller Wertigkeit zu empfangen
des stolzen Gahmurets Kind.*

*"Was hier an werten Leuten sind,
die bringe ich mit!", sprach der Bretone.
Jofreit sprach: "Er ist so höfisch ganz ohne
Lüge, daß ihr mögt ihn alle gern sehen.
Denn ihr sollt Wunder an ihm erspähen!
Er führt mit sich eine große Reichheit.
Sein Wappenkleid
könnte niemand entgelten richtig.
Niemandes Hand ist dazu so tüchtig.
Löver, Bertane, England
und von Paris bis zum weißen Sand,
wer dagegen setzte all dies Land zugleich,
es würde ihm als Entgelt nicht reichen."*

Jofreit, der Ursprung Deiner persönlichen Freiheit nach der Erleuchtung und vor der Erleuchtung in der Bedeutung Deiner Klugheit, macht Deinem irdischen Selbstbewußtsein Artus das Bewußtwerden Deiner neuen irdischen Individualität Feirefiz schmackhaft, indem Dein neues irdisches Selbstbewußtsein darauf aufmerksam wird, daß Deine neue irdische Anwesenheit nicht weniger geistigen Reichtum bedeutet als der enorme Reichtum aus der Quelle Deiner Erleuchtung, die Dein, nein, weil sie Dein Wesen ist, das nicht weniger wird durch persönliches Erscheinen auf Erden – nur eben dichter als zuvor und damit, aber nur scheinbar, wirkungsloser als zuvor noch in geistig offener Weite. Es ist tatsächlich nämlich möglich, wie Gott mit all seinen Wundern persönlich auf Erden zu leben. Jesus hat es im Westen vorgemacht. Und weitere große Yogis, wie zum Beispiel in der Antike vor Jesus Lao'tse, haben dies schon im Osten vor Jesus und auch nach ihm nachgemacht und bewiesen.

Wenn Du jetzt annehmen solltest, daß auch ich schon ein so großer Meister meiner Erleuchtung wie diese großen Vorbilder sei, dann muß ich Dich enttäuschen. Denn ich arbeite auch noch 30 Jahre nach meinem Erleuchten, wer ich in Wirklichkeit bin, immer noch als Anfänger im Vergleich zu ihnen, wenn auch wahrscheinlich als schon weit Fortgeschrittener im Vergleich zu Dir, daran. Je mehr ich bereit bin, liebender Diener für alle Geschöpfe, ob Mensch, Tier, Pflanze oder Mineral, zu sein, ohne mich damit zu werten oder etwas zu berechnen, werde ich immer mehr wie diese Meister.

*Jofreit war wieder zurückgekommen,
von dem Artus hatte vernommen,
wie er darum werben solle,
wenn er empfangen wolle
seinen Neffen, den Heiden.*

*Die Sitzordnung ward entschieden
rundherum um Gawans Ring
mit höfischem Ding.*

*Die Gefolgschaft der Herzogin
und deren Begleiter unter ihnen
zu Gawans Rechten darin saßen.
Und auf der anderen Seite mit Freuden aßen
die Ritter, die Clinschors Leute waren.
Die Sitze für die Frauen
entschied man gegenüber von Gawan an dem Ort,
wo auch Clinschors Frauen saßen dort,
von denen manche waren wie aus Licht gemalt.
Feirefiz und Parzival
saßen mitten zwischen den Frauen.
Man konnte da deren Klarheit schauen.
Der Turkyote Florand
und Sangive, die als wert waren bekannt,
und der Herzog von Gowerzin
und Cundrie, die sein Weib war,
ihnen gegenüber saßen.
Ich glaube, daß dabei nicht vergaßen*

*Gawan und Jofreit
ihre alte Geselligkeit.
So aßen sie miteinander.
Die Herzogin mit glänzenden
Blicken zusammen mit der Königin Arnive aß.
Und keine von ihnen dabei vergaß
ihre Geselligkeit,
zu der sie waren sehr bereit.
Bei Gawan saßen seine Ahnin
und Orgeluse ein Platz weiter von ihr dann.*

Was bedeutet also die neue Ordnung nun in Dir als heranreifender Embryo oder nach Deiner Erleuchtung, was im Wesen beides dasselbe ist, da beide gerade aus dem Himmel zur Erde kommen?

Teilt man den Kreis oder geistigen Horizont der ganzen göttlichen Schöpfungsordnung mit all ihren Jahreszeiten und Reifegraden in die 16 Bücher unseres Parzivalepos oder in die 8 Bände Deines Lebenslaufes, wie ich Dein Epos aufgegliedert und angeordnet habe nach unserem Wesen, dann stehen Gawan und Jofreit als Keimlinge und ausgesätes Saatgut im März im Erleben der Fische.

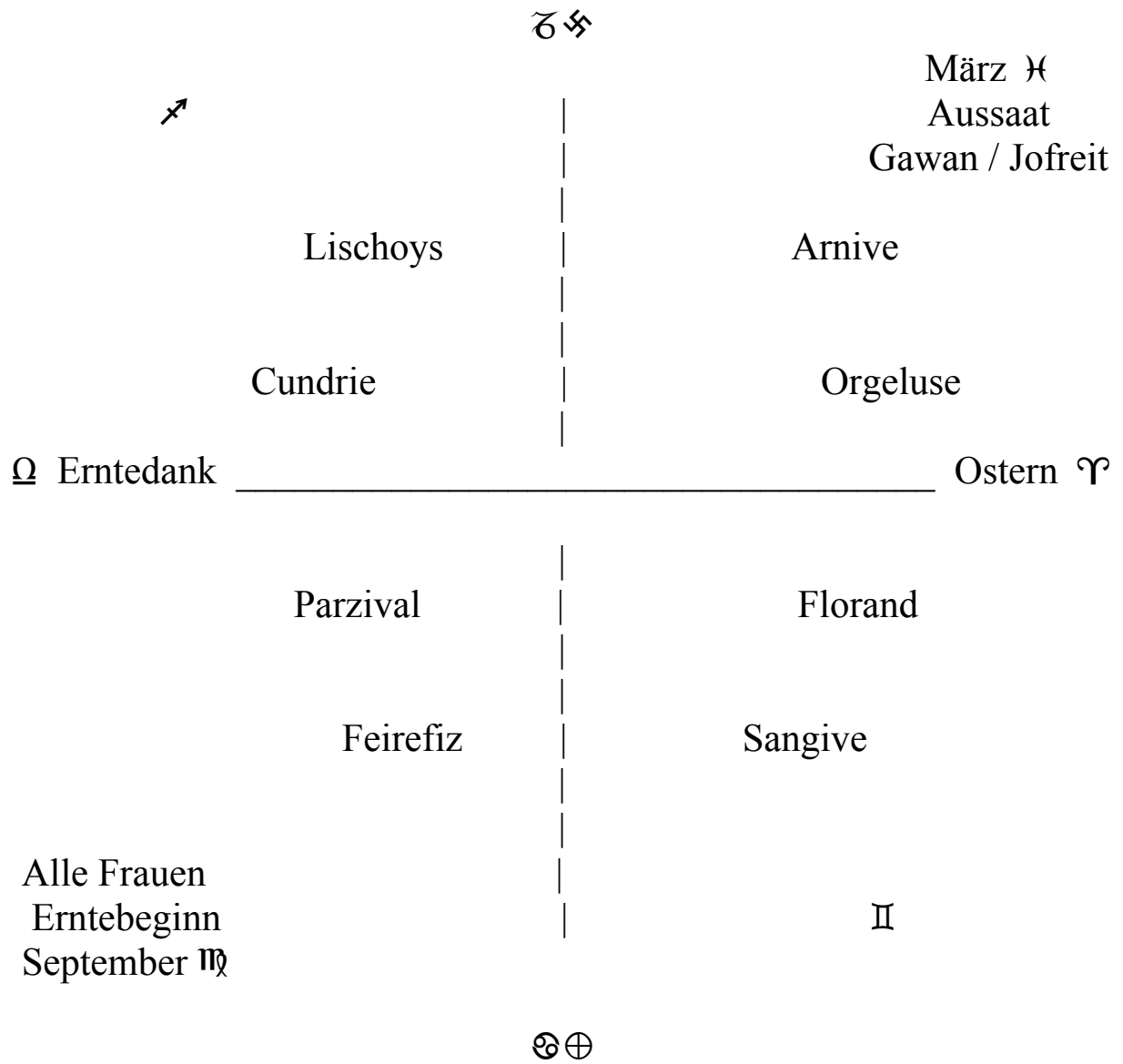
Und deren Wirkung ist als das Gefolge von Orgeluse, der weiblichen Freiheit im Schöpfen, rechts von den Fischen bis zur Jungfrau kreisend angeordnet, bis das einst noch ohne Fruchtfleisch existierende Saatgut im Zeichen der Jungfrau zur ausgereiften Frucht wird, weswegen auch alle Frauen ohne besonderen Rang im Zeichen der Jungfrau sitzen sollen, deren große Frucht- oder Frauenreife Gottes sich dann das Gefolge von Clinschors von der Jungfrau bis zurück zu Gawan und Jofreit anschließt als die Kräfte, die die Frucht keltern, vermosten, zur inneren Wesensschau veresthern und schließlich im Winter zur Erleuchtung vergären, womit sich der Kreis schließt.

Das Innenleben dieses Kreises als die im März mit der Erleuchtung als Saatgut ausgesäte Frucht Gottes bestücken abwechselnd männlich und weiblich die Kernkräfte unseres Epos als Florand im ersten Segment der 8 Segmente, die durch das Aufteilen des Kreises Deines Lebenslaufes in die vier Jahreszeiten mittels zweier senkrecht und damit im

Quadrat zueinanderstehenden Kreuze, deren vier Arme in die vier Himmelsrichtungen gebärender Natur und deren vier andere Arme in die Mitte zwischen die vier Himmelsrichtungen befruchtender Natur sind im Wesen Deiner Zeugung im Winter, Pubertät im Frühling, Wechseljahre im Sommer und Vermotung als Dein Zweiter Frühling im Herbst, bestücken im zweiten Segment die Kernkräfte von Sangive, im dritten die von Parzival, im vierten die von Feirefiz genau gegenüber von Gawan und Jofreit mitten unter den Frauen im Reich der Jungfrau.

Dann bestücken nach der Ernte im fünften und sechsten Segment in ihrem Herbstwesen Cundrie und Lischoy als der Herzog von Gowerzin und bestücken zum Schluß die nun wieder im Winter reinen inneren Kernkräfte ohne Fruchtfleisch von Arnive und Orgeluse den Kreislauf Deines Lebenslaufes, um ihn heil bleiben zu lassen oder ganz.

Und im Zentrum all dieser inneren und äußeren Kräfte unseres ganzen Lebenslaufes thronen, hier noch unsichtbar, Artus und Giniver als die innersten Wesenskerne im Kerngehäuse der Frucht oder Frau Gottes.



*Diese Sitzordnung vertrieb die rechte Unzucht
aus dem Ring in schneller Flucht.
Man trug bescheiden da
den Rittern und der Frauenschar
die Speise züchtig auf.
Feirefiz, der reiche, darauf
sprach zu seinem Bruder Parzival leise:
"Jupiter hat mir meine Reise
zu meinem Heil erdacht,
so daß mich seine Hilfe hierher hat gebracht,
wo ich Minne bei meiner werten Verwandtschaft sehe.
In rechter Schuldigkeit ich daher wegen dieses Preises zuspreche
meinem Vater, den ich habe verloren,
daß er ward zum rechten Preis geboren."*

Mit dieser Sitzordnung oder inneren und äußeren Anordnung unseres Erscheinens gemäß den geistigen *Vorstellungen* unseres Wesens ist aller Zweifel in Dir wie weggefegt. Und Du schließt Frieden damit, daß Dich Deine Eltern überhaupt in dieses kriegerische, zersetzende und giftige Erleben des Dharmas als geistige Verdauung der Welt hineingeboren hat, und zwar genau in dem Moment, in dem Du mit Deiner Pubertät begonnen hast, der Logik des Verstandes als der Intuition Deines kindhaft spielerischen Seelenbewußtseins zu folgen, wodurch Du Deine Kindheit verloren hast, um Jungendlicher zu werden in seiner ersten Liebe zur neuen Lebensfreude Herzloyde und zum Herzleiden, sofern Du die Liebe mit Sexualität gleichgesetzt hast als Jungendlicher.

Denn dieses Gleichsetzen von Liebe und nur äußerer Lust war der Verrat, den Du als Feirefiz Dir bisher als Gahmuret vorgeworfen hast – und im geistig blindesten Fall Deinem Vater oder sogar Gott nach freudscher These, der Sohn wäre auf seinen Vater eifersüchtig und würde ihn am liebsten umbringen wollen, weil er als Sohn in seinem Ödipuskomplex am liebsten selbst mit seiner Mutter ins Bett gehen wolle, um wieder dort seinen vollen Frieden als Parzival im Einssein mit Feirefiz zu haben, woher er einst einmal zur Erde gekommen sei.

*Der Walise sprach:
 "Ihr sollt noch sehen
 die Leute, denen ihr den Preis müßt zusprechen
 bei Artus, dem Hauptmann,
 manchem Ritter, der das männlich hat getan.
 So, wie schnell dieses Essen nun zu Ende geht,
 dauert es nicht mehr lange, bis es geschieht,
 daß ihr seht diese Werten kommen,
 an denen der Preis viel wird wahrgenommen.
 Was der Tafelrunde Kraft ist hierbei,
 von ihr sitzen hier an Rittern nur drei.
 Der Wirt und Jofreit
 und auch ich haben den Preis erstritten,
 daß man mich daher in der Runde begehrte,
 was ich ihnen dann gewährte."*

Gawan, Jofreit und Parzival, also Dein neues mentales Bewußtsein, noch ohne neue Theorien über Gott und die Welt nach der Erleuchtung, Deine daraus resultierende neue Klugheit und Deine urlebendige, nie in Dir absterbende – und wenn Du über einen langen Zeitraum noch so geistig blind ihr gegenüber wirst – Liebe, die nicht berechnet, sind beim Heranwachsen der neuen Menschheit seit dem Jahr 2000 und sind beim Heranwachsen von Dir als neuer Mensch auf Erden jetzt schon mit dabei.

Aber es fehlen noch zur Geburt als Baby und Magier im Tarotspiel des Lebens die übrigen Wesenskräfte der Ekliptik, damit der neue Sonnenlauf auch wirklich mit dem Osterfest in Dir auferstehend beginnen kann als neues Parzivalepos, nun aber im Namen von Loherangrin mit seinem Zwillingsbruder Kardeiz, wobei Loherangrin dem Wesen von Feirefiz oder Abel entsprechen wird und Kardeiz dem Wesen von Parzival als Kain. Denn Kardeiz bedeutet nichts anderes als par Zval, durch die Intuition der Liebe, die nicht berechnet und die im Herzen verankert ist.

*Sie nahmen die Tischlaken dann
 ab vor all den Frauen und vor den Mannen,*

*denn es war Zeit, daß man aufstand.
 Gawan, der Wirt, blieb nicht länger sitzen dann
 und begann, die Herzogin und auch die Ahnin
 zu bitten und zu mahnen,
 daß sie Sangive zuerst
 und die süße Cundrie
 an die Hand nähmen, um zu gehen nach da,
 wo der Heide in seinem bunten Gebaren
 saß, damit sie pflegen ihn.*

Nach der Schöpfungsordnung, die Dir soeben vor Augen geführt wurde, bittet Dein neues mentales Bewußtsein die endenden Winterkräfte zuerst mit den einsetzenden Wehen zur Auferstehung im Osterfest die Kräfte des Frühlings und die seines Gegenpols Herbst, da sie in sich als Achse eine Einheit sind, in die Hand zu nehmen, damit die Warme Jahreszeit zu Ostern beginnen können, deren Höhepunkt im äußeren Reifen das Sternzeichen Löwe mit dem Sternbild Löwin darüber bildet, deren ätherische Kräfte dem Licht- und Schattenspiel der Schöpfung als Feirefiz ausmachen, dem engsten geistigen Verwandten des Löwen Nobel im Fuchsepos oder des Hauptmanns Artus hier im Parzivalepos, der mit dieser Anregung des endenden Winters in Dir aufzuerstehen beginnt.

*Feirefiz Anschevin
 sah diese Frauen auf sich zugehen
 und begann deswegen aufzustehen.
 Dasselbe tat sein Bruder Parzival.*

*Die Herzogin, wie aus Licht gemalt,
 nahm Feirefiz an die Hand.
 Und was sie bei ihm an Frauen und Rittern stehend fand,
 bat sie, daß sie sich setzen sollten alle.
 Da ritt hinzu mit großem Schall
 Artus mit den Seinen.
 Man hörte da Posaunen,
 Tamburine, Flöten und Schalmeien.*

*Der Sohn von Arnive dabei
 ritt heran in diesem Gekrache.
 Diese fröhliche Sache
 hielt der Heide für ein wertes Ding.
 So ritt in Gawans Ring
 Artus mit seinem Weibe
 zusammen mit manchem klaren Leibe
 der Ritter und der Frauen.
 Der Heide konnte da schauen,
 daß da auch Leute waren
 und jung in ihren Jahren,
 daß sie pflegten der Farben Glanz.
 Und dabei war auch der König Gramoflanz,
 der immer noch war in Artus Pflege.
 Und da ritt auch auf demselben Wege
 Itonje, seine Freundin, herbei,
 deren Süße von jeder Falschheit war frei.*

Nun zieht mit Artus Dein neues persönliches Selbstbewußtsein nach der Erleuchtung in Dir ein, ohne das Du nicht fähig wärest, die Erleuchtung, wer Du in Wirklichkeit bist, im irdisch dichten und so überaus lauten Alltag zu meistern als die Liebe, die nicht berechnet. Gramoflanz, Dein allbewußt allliebendes Christusbewußtsein als die allererste Erscheinung Deines urlebendigen Wesens im Traum allen Erlebens, ist hier nämlich noch in Pflege Deines Selbstbewußtseins Artus und regt Dich nur von ganz innen an, Dein Christusbewußtsein aus dem Winter auch im Frühling, Sommer und Herbst zu meistern, wo es Dir bis jetzt noch unbekannt war während der vergangenen Abenteuer von Parzival und Gawan.

Dieses Geschehen beschreibt übrigens dasselbe Geschehen im Nibelungenlied zum Zeitpunkt der bevorstehenden Doppelhochzeit von Siegfried und Krimhilde und König Gunther und Brunhilde nach ihrer Rückkehr vom Kampf König Gunthers mit Hilfe des unsichtbaren Siegfried auf Island, deren dreifach angelegter Kampf gegeneinander den drei Kämpfen Parzivals zuerst gegen Gawan, dann gegen Gramoflanz und zum Schluß gegen Feirefiz hier in unserem Epos gleichzu-

setzen ist, wie übrigens auch im Fuchsepos die Selbstverteidigung des Fuchses nach seiner Gefangennahme am Hof des Löwen Nobel, mit der er den Wolf, den Bären und den Kater beschuldigt, den Löwen Nobel als König vom Thron stürzen zu wollen, was sie ihm, dem Fuchs als Heiligen Geist, meinten, in die Schuhe schieben zu können.

Zur Erinnerung:

Der Wolf steht für die Tricks Deines Verstandes, Dich darin zu hypnotisieren, daß Du identisch seiest mit Deiner physischen Erscheinung. Der Bär steht für Deine äußere vitale Lebenskraft, als sei sie Dein geistiges Wesen. Und der Kater steht für Dein magisches Bewußtsein, alle Welt geistig nach Deinen persönlichen Wünschen manipulieren zu wollen im freien Seelenkörper während des Herbstes, während der Löwe für Dein sommerlich leidenschaftlich heißes irdisches Selbstbewußtsein steht, das umkippt und vorübergehend seinem Verwandten Firapeel als gefleckter Leopard die Stellung überlassen muß, weil er es als Löwe Nobel oder Nabel der äußeren Welt nicht aushält, den vom Fuchs oder Heiligem Geist abgebissenen Hasenkopf zu Christi Himmelfahrt nach Ostern anzuschauen, da er sich darin nämlich selbst erkennen muß als bloße Illusion, die ihm der Widder als das Lamm *Belin* als das oder mit dem *Erbliihen* des Frühlings vor Augen hält.

Im Üben der authentischen Langen Form des Taichi Chuan, die nur für geistig Blinde eine Kampfkunst ist, in der man lernt, sich gegen seine Feinde zu wehren, ohne dabei viel Kraft anwenden zu müssen, übt man in diesem Moment der Feier aller in *Joflanze*, das heißt, in der *Frühlingsgleiche*, nach der Erleuchtung im *Schritt in die sieben Sterne* der sieben Chakren den sogenannten *waagrechten Lotuskick* mit dem anschließenden *Abschießen des Tigers*, nachdem Du zuvor direkt nach dem Schritt auf die sieben Sterne zu auf dem gestreiften *Tiger geritten* ist im Kampf Parzivals gegen Feirefiz, dem gefleckten Leopard, womit man erst die Übung beenden kann in Auferstehung zu Ostern daraus.

Beachte aber bitte, daß ein gestreifter Tiger kein gefleckter Leopard ist. Der eine ist als Dein Verstand Einzelgänger, und der andere ist als

Deine äußere Erscheinung im Licht- und Schattenspiel allen ätherisch-physischen Erlebens ein Mitläufer.

Der Tiger in der Langen Form des Taichi Chuan ist übrigens nicht identisch mit dem Kater in den Abenteuern vom Fuchs Reinart oder Reinecke. Die Katze wird zwar von uns Stubentiger genannt und ist auch eher ein Einzelgänger und kein Rudeltier wie der Löwe, aber sie steht spirituell für Dein magisches Seelenbewußtsein, über das Du fähig bist, sowohl im Dunkeln als auch im Hellen zu sehen, während der Tiger im Taichi Chuan für den Verstand steht, der spirituell völlig blind ist und nicht nur auf einem Auge. In der Astrologie und Astro- nomie ist dieser Tiger im Taichi Chuan ebenso wie in den Abenteuern des Fuchses die Wirkung des Sternbildes Luchs auf uns, das in Chi- na Tiger genannt wird, weil es dort keine Luchse gibt, hier im Westen aber Luchse und keine Tiger.

Das Wort *Luchs* bedeutet *Lichtsehen*, und zwar im Dunkeln wie im Hellen. Das Wort *Katze* oder bedeutet dasselbe, aber wörtlich ein *Ka- sernieren* oder *Einfangen von Licht* auch im Dunkeln.

Das Wort Tiger bedeutet ein Polarisieren zur Schwarzweißmalerei, wie es nur unserem Verstand eigen ist, weil er alles zum Stehen bringt, wodurch es physisch dicht und damit sterblich wird, weswegen der Verstand der einzige Ratgeber in Dir ist, der Dich am Ende immer direkt in den Tod führt, weil er an den Tod glaubt. Denn nach seiner Logik bist Du identisch mit Deiner Erscheinung und damit angreifbar und sterblich, obwohl doch in Wirklichkeit eine unsterbliche Seele, weswegen er Dich dauernd meint, vor dem Tod schützen zu müssen.

Feirefiz zu sein, bedeutet also im Tierepos tatsächlich ein Leopard zu sein als Sohn des Lichtes in seinem ätherischen Körper als Licht- und Schattenspiel Deines inneren und äußeren Erlebens und kein Tiger. Denn der Tiger hier im Parzivalepos wäre Kingrun. Und der Kater wäre der große Magier Clinschor.

*Da saß auch schon ab der Tafelrunde Schar
zusammen mit manchen Frauen in ihrem guten Gebaren.
Ginover ließ Itonje
ihren Neffen, den Heiden, küssen eh.*

*Und sie selber ist danach dann gegangen
zu Feirefiz, um ihn mit einem Kuß zu empfangen.
Artus und Gramoflanz
in treuer Liebe ganz
und gar empfangen dann auch diesen Heiden.
Da ward ihm von ihnen beiden
mit ihrem Dienst geboten Ehre.
Und aus seiner Verwandtschaft noch mehr
versprachen ihm ihren guten Willen zu seinem Erscheinen.
Feirefiz Anschevin
war da zu guten Freunden gekommen.
Das hatte er schnell an ihnen wahrgenommen.*

Klar, denn nun herrscht völliges Einvernehmen in Dir zwischen Deinem Innen- und Deinem Außenerleben. Du erlebst beides trotz der scheinbaren Trennung voneinander als identisch, nur halt mit zwei verschiedenen Brennpunktmöglichkeiten – einmal als Person und einmal als Gott auf Erden.

Artus bei Feirefiz danach saß.

*Und keiner von ihnen dabei vergaß,
nach ihren Taten, beides, zu fragen recht
und zu antworten geradeheraus und nicht schlecht.
Artus sprach: "Nun lobe ich dafür Gott,
daß er uns diese Ehre anbot,
daß wir dich hier gesehen haben.
Aus der Heidenschaft ist gekommen noch nie ein Mann
in die die Taufe pflegenden Länder,
dem ich mit meinen der Minne dienstbaren Händen
lieber dienen würde als wert,
wenn das dein Wille begehrt."*

Dein ätherisches Selbstbewußtsein tauscht sich als die Matrix Deiner physischen Erscheinung mit Deinem physisch verkörperten irdischen Selbstbewußtsein aus. Und Dein irdisches Selbstbewußtsein ist froh, das Licht- und Schattenspiel allen Erlebens erkannt und durchschaut zu haben, ist es sich doch darin bewußt geworden, daß es als Artus ohne Feirefiz gar nicht existieren würde. Und so ist es richtig, daß aus der Heidenschaft als das Bewußtsein, das höher dimensioniert angesiedelt ist als das irdische Selbstbewußtsein, in das wir uns vertieft, zu dem wir uns haben also taufen lassen durch Johannes, den Täufer, für

den Feirefiz steht als einsamer Mahner in der Wüste oder Einöde der Fastenzeit März jenseits des Sternbildes Eridanus oder Jordan als die Zeit der Schwangerschaft mit einer neuen Menschheit in einem neuen Frühling, wenn man so will, noch nie ein solcher Mann, das heißt, ein solches Manen oder Bewußtsein wie Johannes der Täufer zu uns in die Verdichtung gekommen ist, dem unser daraus entstehendes Selbstbewußtsein auf Erden lieber dienen möchte als gerade dem Sohn des Lichtes, den man in den Evangelien nicht Sohn Gottes, sondern den Sohn des Menschen nennt als die Erscheinung oder Projektierung unseres bewußt Seins von innen nach außen.

Feirefiz zu Artus sprach:

*"All mein Unglück zusammenbrach,
als die Göttin Juno
das Wetter zu meinem Segeln fügte so,
daß ich kam in dieses westliche Reich.
Du benimmst dich ganz gleich
wie ein Mann der Wertigkeit,
von dem überall erzählt wird weit und breit.
Wirst du Artus genannt,
so ist dein Name weithin bekannt."*

Denn der Namens- oder Wesenszug *Artus* bedeutet spirituell erlebt soviel wie die *Kunst, aus sich heraus authentisch zu handeln*, weil man *den Bogen raus hat*, Dinge aus dem Unsichtbaren sichtbar werden zu lassen, was übrigens die *Göttin Juno* bewirkt, die als Maria von Bethanien für den Frühling steht als *Priesterin* im Tarotspiel unseres göttlichen Bewußtseins, mit der sich unser erleuchtetes Bewußtsein durch unsere Pubertät allmählich zu verschleiern beginnt, wodurch unsere Erleuchtung zwar nicht aufhört, lebendig in uns zu wirken, wodurch sie aber in den Hintergrund tritt mit unserem Erwachsenwerden.

Es ist dieses verschleiernde Nachhineinander unserer Erleuchtung, die das Wesen von Christi Himmelfahrt ist, mit der wir uns als Jugendliche nach der Pubertät, die dem Wesen der Drei Eisheiligen mitten im Frühling entspricht, mehr dem Verstehen der Außenwelt zuwenden als

dem Durchschauen unserer Außenwelt als Traum, den wir als Gottgöttin erleuchtet träumen.

*Artus sprach: "Der ehrte sich,
der mich pries in Bezug auf Dich
und in Bezug auf andere Leute, wie er es tat.
Seine eigene Züchtigkeit gab ihm diesen Rat
mehr, als ich es verdient habe dann.
Er hat es aus Höflichkeit getan.*

*Ich werde tatsächlich Artus genannt
und hätte gerne erkannt,
wie du bist gekommen in dieses Land.
Hat dich eine Freundin ausgesandt,
muß sie sehr geheuer
sein, wenn du durch deine Abenteuer
so weit von ihr weg bist gestrichen.
Und ist sie ihrer Schuld dir gegenüber nicht ausgewichen,
erhöht das den Minnedienst zum Weib noch etwas.
Denn jedes Weib empfinde Haß
von denen, die ihr dienstbar wären
und nicht von ihr belohnt würden."*

Unsere Mutter Erde und Mutter Natur darin würde tatsächlich in ihrer rein physischen Erscheinung nichts zu lachen haben, wäre da nicht auch gleichzeitig in ihrer Anwesenheit unser Vater Himmel als ihr Mann beheimatet. Denn ohne die Möglichkeit des Zurückerinnerns durch unser Seelenbewußtsein, das wir den Himmel nennen, als wäre es ein Ort, obwohl nur die Bewußtseinsdimension der Liebe, die nicht berechnet, woher wir wirklich zur Erde oder ins physische Bewußtsein gekommen sind, wäre unser Aufenthalt auf Erden die Hölle und auch selbst für die Erde, da auch sie als unsere Mutter nicht mehr aufzusteigen vermöchte in ihre wahre geistige Heimat von Gottes unsterblicher Natur und Erscheinung als Gottgöttin.

Hölle nennt man das rein physische Bewußtsein
mit seinen reinen Überlebensinstinkten jeder gegen jeden.

Fegefeuer nennt man das rein astrale Bewußtsein
mit seinen emotionalen Wünschen, immer der Wichtigste zu sein.

Vorhölle nennt man unser rein mentales Bewußtsein
im Denken, alles entspreche dem Denken und nicht etwa der Liebe.

Und erst die Liebe, die nicht berechnet und wertet,
nennt man dann den Himmel
als Dreh- und Angelpunkt zwischen
ewiger Glückseligkeit und tödlichem Überlebensinstinkt,

über den es noch weitere Himmel gibt
in der vierten bis siebten Dimension unseres urlebendigen Wesens,

mit der wir uns erst zu Weihnachten in innerster Wesensschau auf der
Burg der Wunder im siebten Himmel in göttlicher Glückseligkeit be-
finden.

Und erst jenseits dieser größten Glückseligkeit, die möglich ist in un-
serem Christusbewußtsein, ist als die Quelle aller Erscheinung die Er-
leuchtung möglich im letzten, das ganze Epos unseres individuellen
Lebenslaufes wieder vollkommen verjüngenden Abendmahl im We-
sen des Rosenmontages zum Erkeimen von Joflanze als Gottesacker
oder Golgatha, der unser Gehirn im Schädel ist als das Feld der neuen
Aussaat im März zum Erkeimen eines neuen Frühlings.

*"Das wird ganz anders vernommen",
sprach der Heide. "Doch nun hört von meinem Kommen!"*

*Ich führe ein so kräftiges Heer,
daß die Troer mit ihrer Landeswehr
und jene, die sie besaßen,
müßten räumen mir die Straßen,*

*wenn sie beide noch lebten
 und einen Streit gegen mich anstrebten.
 Sie könnten sich keinen Sieg bei mir holen.
 Sie müßten den Schimpf erdulden
 von mir und den Meinen.
 Ich habe durch manche Pein
 bejagt in ritterlicher Tat ohne List,
 daß mir nun gnädig ist
 die Königin Secundille.
 Was sie begehrt, das ist mein Wille.
 Sie hat ersetzt mir mein Leben
 und hieß mich, ritterlich zu geben
 und gute Ritter an mich zu nehmen.
 Das sollte mir wegen ihr geziemen.*

Paris hat einst die schöne Helena nach Troja entführt in ihrem Wesen als die wunderbar anzuschauende Morgenvenus, die mit der Eroberung von Troja durch die List des Odysseus, mit Hilfe des himmlischen Pferdes Pegasus im Wesen Deiner Spiritualität, eine Mauer in Dein Kerngehäuse inmitten der im Hochsommer ausgereiften Frucht zu schlagen, um so die Ernte im Reich der Jungfrau als die Zeit der weiblichen Wechseljahre einzuleiten, wieder zur Abendvenus wird als der hellste Stern an unserem nördlichen Himmel.

Paris ist als das Wesen des Sternbildes Perseus unser Held Feirefiz hier. Und seine geliebte Helena ist zusammen mit ihrer Schwester Klytämnestra und mit ihren beiden Zwillingsbrüdern Castor und Polux die Königin Secundille als das weibliche und männliche Wesen des Sternzeichens Zwillinge, dessen weibliche Art deswegen Secundille genannt wird, wie ich es Dir schon mehrmals inzwischen offenbart habe, weil es mit unserer ersten Jungendliebe unser bis dahin kindlich ungeteiltes Menschsein von der Geburt bis zu unserer Pubertät trennt in Mann und Frau, wonach Du Dich entweder als Mann oder als Frau definierst und erst wieder mit der Dir bewußt werdenden Liebe, die nicht berechnet als Parzival, dazu übergehst, Dich als heiler Mensch zu definieren, der in sich beides ist, männlich und weiblich als unsterbliche Seele mit ihrem androgyn angelegten lichten Seelenkörper im Himmel der wahren Liebe.

Troja ist als der Nabel der Welt Dein geistiger Schwerpunkt auf Erden, in dem sich alles atmend unter der Führung von Odysseus, Deinem Odem, von oben nach unten kommend trifft, um Deine geistige Verdauung in Deinem irdischen Dharma anzuregen. Man nennt diesen Nabel der Welt den Thron Gottes als das Tronje, aus dem das Tagesbewußtsein als das Hagen im *Nibelungenlied* stammt, das man wohl besser die Melodie des Atmens Gottes in den *Nibel Lungen* nennen sollte.

Ithaka dagegen ist als das ursprüngliche Italien oder essentielle Lichtbewußtsein im Bronchienkreuz zwischen der rechten Lunge Afrika und der linken Lunge Europa unserer lebendigen großen Mutter Erde der himmlische Schwerpunkt als der Gegenpol zum irdischen Schwerpunkt. Und so stehen sich am Tiber der Heilige Stuhl und in Tibet, dem wahren Land der Troer mit ihrer Hauptstadt Lhasa als das wahre Troja als Dein Nabel auf dem Dünndarm Tibet und auf Deiner Bauchschürze Himalaya, der Thron Gottes aufeinander antwortend gegenüber wie in der vorchristlichen Antike Ithaka und Troja oder heute in der christlichen Zeit wegen der inzwischen verschobenen magnetischen Erdachse von Nord nach Nordwest Rom und Lhasa.

Die himmlische Heerschar, die Deinem ätherischen Bewußtsein Feirefiz als die Matrix zu Deiner physisch sichtbaren Erscheinung zur Verfügung steht, ist somit tatsächlich größer und mächtiger als die beiden Heere von Troja und Ithaka zusammen, da das ätherische Bewußtsein die Ursache unserer physischen Erscheinung ist, also auch von unserem himmlischen Schwerpunkt Rom als Heiliger Stuhl und dunkles christliches Bronchienkreuz der Erde und von unserem irdischen Schwerpunkt Lhasa als Thron Gottes und heller heidnischer Nabel der Welt direkt unter unserem Sonnengeflecht in der Bedeutung des Löwen Nobel und über unserem Hara in der Bedeutung unseres Keimchakras Huacan mit seinen fünf heiligen Bergen in China.

*Das alles ist so vor sich gegangen:
Mit einem Schild umhangen
habe ich als Zinsgesinde ernannt
manchen Ritter, der als wert ist bekannt.*

*Dazu ist ihre Minne mein Lohn.
 Ich trage ein Ecidemon
 auf dem Schild, wie sie es mir gebot.
 Wenn ich seitdem kam in Not,
 sobald ich dann an sie dachte,
 ihre Minne mir Hilfe brachte.
 Sie war mir besseren Trost wert
 als mein Gott Jupiter."*

Feirefiz, der Du als Jugendlicher in Deiner ersten noch ganz unschuldigen Liebe bist als Don Juan, Herrscher geworden über Deinen Körper im Wesen der Tarotkarten "König und Königin", wobei die Königin im Tarotspiel des Lebens die Königin Secundille ist als Eva zusammen mit ihrem männlichen Bewußtsein im Garten Eden, das von Dir hier als unbesorgter Jugendlicher in seinem ihm eigenen Garten Eden der jugendlichen Liebe als Adam nach außen projiziert wird, womit das kindliche Bewußtsein in seiner androgynen Erlebensart und Bewußtseinsart M ADA M in ADAM und MADAME oder in Adam und Eva getrennt wird und wurde, Feirefiz also als Sohn des ätherischen Lichtes zur äußeren Mutter Natur läßt sich ab dem Juni als Don Juan von der äußeren Mutter Natur führen, um erwachsen zu werden. Dabei trägst Du als Jugendlicher den Schutzschild des Sonnengeflechtes, wo Du vorher als Kind noch den Schutzschild des Mondgeflechtes getragen hast, den wir heute anatomisch unseren Thymus auf dem Herzen Orient nennen.

Sobald Du also als Seele im physischen Körper verankert lebst und in Not kommst, bringt Dir die wahre Minne, die von der bloßen sexuellen körperlichen Lust zu unterscheiden ist, augenblicklich die Hilfe, die nötig ist, um Wirklichkeit von Illusion unterscheiden zu können, womit jede Not sofort vorüber ist, da Du dann in Deinem Wesen als die einzige Wirklichkeit im Erleben der Illusion Schöpfung wieder Herr der Illusion bist und nicht ihr Diener. Es ist der Heilige Geist als Ecidemon, der als Dein Seelenbewußtsein nicht etwa in Deinem physischen Körper wohnt, sondern Dein physischer Körper vielmehr im raum- und zeitlosen Seelenkörper, der nur im physischen Körper verankert, nicht aber kleiner als dieser ist, als wohne die Seele im Herzen des Körpers. Und so hilft Dir das Licht Deines Seelenbewußtseins, das

über Deinen Schädel als Aura der Liebe, die nicht berechnet, hinausragt, in jeder Not auf Erden, sobald Du ihrer bewußt wirst als Dein wahres Wesen oder sobald Du an die Königin Secundille glaubst und sie als Maria anrufst, die identisch ist mit der Königin als Eva im Tarotspiel des Lebens. Eva oder Hawa steht für die Ovarien in jeder Frau, die das OV AR als das Lichtwerk Gottes ist,

das ich das geistige EI GEN TUM Gottes in uns nenne
als unsere dreifache Mutter

Uterus – Herz – Stammhirn
China – Orient – Mexico

Herzeloide – Geniver – Orgeluse
Eva – Sara – Maria

Feirefiz, unser ätherischer Körper, steht nicht nur für Deine Jugend, sondern auch für die Jugend der siebendimensionalen Gesamtmenschheit, von der wir heute als die Arier die fünfte Menschheit sind und Feirefiz die zweite. Und die Menschheit der Jugend der Gesamtmenschheit war die Menschheit der Hyperboräer, deren Körper noch ätherisch war und nicht, wie nach ihnen die Lemurier physisch dicht als die erste physische Menschheit, nach der wir die dritte physische Menschheit nach den Atlantern sind.

Diese ätherische Menschheit als Hyperboräer, die vor 27 bis 18 Millionen Jahren auf der Erde gelebt haben im Einssein mit unserer Mutter Natur als die Königin Secundille im Reich des Sternzeichens Zwillinge, ging sozusagen nahtlos in die lemurische Menschheit über, so daß man von der hyperboräischen Menschheit keine Spuren mehr finden kann, wie auch jeder Jugendliche nahtlos in sein Erwachsensein übergeht, ohne dazu eine weitere Geburt, Pubertät oder irgendwie geartete Wechseljahre nötig zu haben.

Diese Menschheit im großen Erleben der siebenfältigen Gesamtmenschheit ist der sogenannte verlorene Stamm der Juden, die nicht erst seit 800 vor Christi Geburt ihre Göttlichkeit *Jeoshua* nannte als Führer in das Gelobte Land, sondern tatsächlich schon als Lemurier

vor 18 Millionen Jahren. *Je Osho Ah* bedeutet spirituell nämlich zu allen Zeiten und in jedem Zyklusverlauf für das Erwachsenwerden der jugendlichen Menschheit als Hyperboräer im Wechsel zum Lemurier:

*Ursprung des erwachenden Selbstbewußtseins auf Erden
durch atmendes Erleben.*

Man kann das auch als *Ecidemon* ausdrücken:

Ich atme schöpfend aus
und erschöpft wieder ein.

*Artus sprach: "Von deinem Vater Gahmuret,
meinem Neffen, geerbt
hast du deine ganze Art,
in des Weibes Minnedienst zu machen eine so weite Fahrt.
Ich will dich aber wissen lassen,
daß selten Größeres wurde getan
auf Erden irgendeinem Weib
für ihren wunderbaren Leib.
Ich meine die Herzogin,
die hier sitzt und wegen deren Minne
man ließ viel Wald verschwinden.
Ihre Minne hat verpfändet
an Freuden manchen Ritters Gut
und ihm entwendet seinen Hochmut."*

Artus, Dein irdisch erwachsenes Selbstbewußtsein, offenbart Deinem jugendlich ätherischen Bewußtsein, daß es ein noch größeres und hilfsbereiteres Weib als unsere äußere Mutter Natur gibt, für die selten Größeres auf Erden getan wurde als gerade für die Minne der Freiheit von den Gesetzen der äußeren Natur. Man ließ im Laufe der geistigen Entwicklung der Gesamtmenschheit als unser allmähliches Aufwachen aus der Hypnose durch unseren Verstand nicht etwa viel Wald für die Speere, die man benutzte, um gegen andere zu kämpfen, abholzen und verarbeiten, sondern viel vom großen Wald der Gedanken

und Theorien über Gott und die Welt. Denn dieser große Wald an Theorien, woher wir kommen und wozu wir auf der Erde oder im Himmel sind, steht uns vor allem im Wege zu unserem geistigen Aufwachen aus unserer Hypnose, die uns einredet, wir seien identisch mit unserem physischen Körper und die äußere Natur um uns herum sei die Wirklichkeit und nicht etwa eine göttliche Traumlandschaft unseres Wesens.

Wenn wir als Ritter oder Kampfkünstler, wie sich die Ritter heute nennen, um die Minne einer Frau kämpfen, dann unterliegen wir einem Irrtum, in dem wir glauben, eine Frau auf Erden würde mit ihrer Liebe den Mann auf Erden helfen können. Denn es ist nicht eine Frau auf Erden, die uns hilft, wenn wir um sie minnen, sondern es ist das Weibliche in uns allen, um das wir minnen müssen als die feste Basis, die wir brauchen, um uns geistig als Mann zurück in den Himmel erheben zu können, finden wir doch nur als Mann oder nur als Frau nicht in unsere wahre Heimat als das GE GEHEIM Gottes zurück, sondern nur als heiler oder ganzer Mensch, und demnach nicht im Minnedienst der Königin Secundille, sondern im Minnedienst der Herzogin Orgeluse als die innere heilende Freiheit des ganzen Menschen in innerer Wesensschau als das magische Reich von Clinschor im Wesen des Sternzeichens Schütze genau gegenüber dem Wesen des Sternzeichens Zwillinge mit seiner Königin Secundille.

*Er erzählte von ihr, ohne zu lügen gar,
und auch von Clinschors Schar,
die da saß an allen Seiten,
und von den zwei Streiten,
die Parzival, sein Bruder, hat gestritten
zu Joflanze auf dem Anger, dem breiten.
Dann sprach er weiter: "Und was er noch anderes hat erfahren,
als er dem Leib so manches nicht konnte ersparen,
soll er dir selber tun kund.
Er suchte einen hohen Fund
Denn er wirbt um den Gral seither.
Was euch beide betrifft, ist das mein Begehr:
Ihr nennt mir Leute und Land,
die euch im Streiten wurden bekannt."*

*Der Heide sprach: "Ich nenne die,
die mir die Ritter führten nach hier.*

*Es sind der König Papiris von Trogodjente
und der Graf Behantins von Kalomidente,
der Herzog Farjelastis von Affricke
und der König Liddamus von Agrippe,
der König Tridanz von Tinodonte
und der König Amaspartins von Schipelpjonte,
der Herzog Lippidins von Agremuntin
und der König Milon von Nomadjentesin,
von Assigarzionate der Graf Gabarins
und von Rivigitas der König Translapins ,
von Hiberborticon der Graf Filones
und von Centrum der König Killicrates,
der Graf Lysander von Ipopotiticon
und der Herzog Tiride von Elixodjan,
von Orastegentesin der König Thoaris
und von Satarchjonte der Herzog Alamis,
der König Amincas von Sotofeititon
und der Herzog von Duscontemedon,
von Arabien der König Zaroaster
und der Graf Possizonjus von Thiler,
der Herzog Sennes von Narjoclin
und der Graf Edison von Lanzesardin,
von Janfuse der Graf Fristines
und von Atropfagente der Herzog Meiones,
von Nourjente der Herzog Archeinor
und von Panfatis der Graf Astor,
die von Azagouc und Zazamanc
und von Gampfassasche der König Jetakranc,
der Graf Jurans von Blemunzin
und der Herzog Affinamus von Amantasin.*

Ich hoffe, Du erwartest jetzt nicht, daß ich Dir all diese Namen in ihrer spirituellen Bedeutung für Deinen Weg der Meisterung der Er-

leuchtung im Alltagsleben einzeln interpretieren und offenbaren werde. Denn das brächte Dir nicht viel. Es sind insgesamt 31 aus dem Hochadel Deiner ätherischen Lichtverkörperung, von der 11 königlicher Natur sind, 9 herzoglicher und 11 gräflicher Natur.

9 bedeutet numerisch das Wesen der äußeren Fruchtreife zur Ernte.

10 bedeutet numerisch das Wesen des inneren Signals zur Ernte.

11 bedeutet numerisch das Wesen der inneren Kernkraft der Frucht.

Die 30er Zahlen bedeuten also numerisch als das Ergebnis all Deinen Erinnerns im Verlauf Deines irdischen Heranreifens als Frucht Gottes auf Erden von Deiner österlichen Geburt als Widder bis zur Waage als das Bewußtsein, mit dem Du zurückgeboren wirst in Dein Seelenbewußtsein als Himmel im Licht der Verklärung, in der Du Dir bewußt wirst, daß man das Äußere nicht vom Inneren, daß man also, mit anderen Worten, Erde und Himmel nicht trennen kann und damit auch nicht darf nach dem 7. Gebot des Goldenen Oktobers, die Ehe zwischen Seelenbewußtsein und Körperbewußtsein nicht zu trennen, also zwischen Antikonie und Gawan im Turm von Ascalun, dem Kerngehäuse im Inneren der geernteten und ausgereiften Frucht Gottes auf Erden.

Die Aufeinanderfolge von Königen, Herzögen und Grafen und vor all diesen als ihr Anführer Feirefiz bildet die genetischen Paare der Basen unserer DNA in Form ihrer Doppelhelix, die unseren irdischen Körper aufbauen und die unsere Biochemiker mit 4 Buchstaben abkürzen als ihre Formel der Vererbungslehre, wie man sie hier über die nur 3 Buchstaben K – H – G geistig auch formulieren oder genetisch buchstabieren kann in ihrer sich drehenden Paarung als die ätherische Matrix zu unserer körperlich physischen Erscheinung:

K – G – H –
 K – K – K –
 H – K – G –
 K – G – K –
 G – H – K –
 H – K – H –

K – G – H –

G – G – H –

H – G – G –

G – K – G –

H – F

als Matrix von Feirefiz zum Parzival

Es gibt noch eine andere Formel, wie sich der Körper von oben nach unten aufbaut und von unten nach oben wieder aufribbelt über unsere geistige Verdauungsarbeit auf Erden. Du kennst diese Formel schon als die Formel zum Aufbau unserer 108 Elemente des chemischen Periodensystems mit ihren 20 + 30 Elektronenwolken oder ätherischen Blütenblättern unserer 7 Hauptchakren entlang unseres ätherischen Rückenmarkkanals. Diese Auf- und Entwicklung unserer irdischen und himmlischen Erscheinung lautet so:

$$4 - 6 - 10 - \mathbf{12} - 16 - 2 = 1000$$

Ritter	Baron	Graf	Herzog	Erzherzog	König	Kaiser
Küster	Vikar	Pfarrer	Bischof	Erzbischof	Kardinal	Papst

physisch	astral	mental	liebend	atmisch	monadisch	erleuchtend
Steiß	Keim	Nabel	Herz	Kehle	3. Auge	Scheitel

Dieser Entwicklungsraum vom Widder bis zur Waage als die Warme Jahreszeit Deines Lebenslaufes und als die erste Hälfte unseres Epos ist das Reich der scheinbaren Trennung von Seele und Körper unter der Führung des Sternzeichens Zwillinge über das Wesen von Feirefiz und Parzival, dem sich ab der Waage die Kalte Jahreszeit anschließt als das Reich des wieder bewußten Einsseins von Schöpfer und Geschöpf über das Wesen von Orgeluse und Clinschor.

Wir heute als die erst heute von ihren seelischen Wunden durch den Untergang von Atlantis geheilten Arier sind in den letzten 36 Millionen Jahren diesen Weg vom Widder bis in die Waage gegangen mit

unserem zuerst instinktiven Bewußtsein, dann mit unserem astral wünschenden Bewußtsein und dann als Atlanter mit unserem mental denkenden Bewußtsein und übersteigen heute das universale Zwerchfell der Gesamtmenschheit vom östlichen Dharma in den westlichen Thorax unserer lebendigen großen Mutter Erde, worin wir als die arische Menschheit ab jetzt in einer Liebe leben werden, als wären wir als die Enkel der lemurischen und als die Kinder der atlantischen Menschheit wieder unbedarft wie Kinder geworden, die nicht berechnet.

Das heißt, wir befinden uns gerade in unserem Zeitgeist im Kampf Gawan mit Kingrimursel und Antikonie im Turm von Ascalun im Kampf gegen den König Vergulacht, aus dem die siebendimensionale Gesamtmenschheit, großelterlich geworden und wieder unbedarft wie ein Kind erlebend, siegreich hervorgehen wird als neue Menschheit. Geschähe das nicht, wäre das doch gelacht.

*Ich hätte da noch ein Ding zur Schande.
Man sagt in meinem Lande,
es könnte da kein besserer Ritter sein
als Gahmuret Anschevin,
der jedes Roß nahm zwischen seinen Schritt.
Es war mein Wille und auch meine Sitte,
daß ich ihn für uns fände,
seit ich gewann von seinem Streit die Kunde.
Aus meinen beiden Ländern das Heer
führte ich kräftig über das Meer.
Zur Ritterschaft war mir das Gemüt.
Das Land, das wehrhaft war und gut,
das zwang ich mit meinen Händen
bis weit ins Elend.*

*Da gewährten mir ihre Minne
zwei reiche Königinnen,
Olympia und Clauditte.
Secundille ist nun die dritte.
Ich habe wegen des Weibes viel getan.
Heute erst davon ich Kunde bekam,*

*daß mein Vater Gahmuret ist tot.
Doch, mein Bruder, erzähle nun auch von deiner Not."*

Der Wunsch Deines ätherischen Bewußtseins war und ist es immer, seine Herkunft zu erkennen. Und deswegen hat es sich zu Deiner Person verdichtet und ist physisch sichtbar geworden, um über diesen geistigen Tiefstpunkt wieder hinaus zurück nach oben in seine geistige Heimat zu kommen, wo er wie jeder, der sich an sein wahres göttliches und urlebendiges Wesen zurückerinnert, seinen Ursprung neu bewußt erlebt als seine österliche Auferstehung, mit der Du als Gahmuret einst Deinen irdischen Lebenslauf begonnen hast als Dein Dir eigenes Parzivalepos.

Die drei Königinnen Olympia, Clauditte und zum Schluß Secundille gewähren Deinem ätherischen Bewußtsein Feirefiz ihre Minne als die drei ätherischen Mütter, die von oben nach unten Deine drei ätherischen Zentren von Kopf, Rumpf und Becken sind als Dein ätherisches Stammhirn, als Dein ätherisches Herz und als Dein ätherischer Uterus, die physisch geworden in ihrem Wesen von den drei sichtbaren Müttern rechtsläufig von unten nach oben Herzeloyde, Geniver und Orgeluse von Deinem Wesen geträumt werden.

Und nun, nach Vollendung sowohl Deiner ätherischen als auch Deiner physischen geistigen Entwicklung bist Du, zurückgekehrt bis in die neue Frühjahrsgleiche mit 0° ♀ als das einstige Kind Gahmuret, das mit der vorigen Frühjahrsgleiche zur Welt kam, tot, weil er in Dir als neuer Gralskönig wieder auferstanden ist oder wieder auferstehen wird, sobald wir hier im Epos das Osterfest am Schluß des Epos feiern werden als der neue Gralskönig Parzival mit seinem Sohn Loherangrin.

*Da sprach der werte Parzival:
"Seit ich schied vom Gral,
hat meine Hand im Streiten
in der Enge und in der Weite
viel Ritterschaft gezeigt
und etliche Preise mir zugeneigt,*

*die da waren noch ungewonnen bisher.
Die von mir Besiegten will ich euch nun nennen hier.*

Parzival, Deine Liebe, die nicht berechnet, zählt uns nun hier alle die Kräfte in Dir auf, die von Anfang an gegen die Liebe, die nicht berechnet, opponierten und sogar ankämpften, weil sie diese Art von Liebe für gefährlich hielten und halten. Denn diese Liebe läßt den geistig Blinden glauben, sie wolle ihn töten, da sie im doch so harten und erbarmungslosen täglichen Kampf ums Überleben nichts berechne und werte, so daß man, wie man geistig erblindet felsenfest glaubt, weil man sich mit seinem Körper identifiziert, unweigerlich als die Person, die man ist, deswegen jedem, der einen angreift, so am Ende unterlegen sei, daß man für immer sterben, als habe man nie gelebt.

Die Liebe, die nicht berechnet, raubt einem also als der böse Fuchs Reinart nach Ansicht aller geistig blinden Menschen nicht nur den gesunden Menschenverstand, sondern sogar auch den ganzen Sinn des Lebens – obwohl es doch für jeden geistig aufgewachten Menschen genau umgekehrt ist. Denn es ist die geistige Blindheit in bezug auf unser wahres Wesen, die uns Menschen zu den größten Bestien auf Erden macht, und das nur, weil wir Angst davor haben, nach dem Tod für immer tot zu sein.

*Von Lirivoyn der König Schirniel,
von Avendroyn sein Bruder Mirabel,
der König Serabil von Rozokarz,
der König Piblesun von Lorneparz,
von Sirnegunz der König Senilgorz,
von Villegarunz Strangedorz,
von Mirnetalle der Graf Rogedal,
von Pleyedunze Laudunal,
der König Onipirz von Itolac,
der König Zyrolan von Semblidac,
von Jeroplis der Herzog Jerneganz,
von Zambron der Graf Plineschanz,
von Tuteleunz der Graf Longefiez,*

*von Privegarz der Herzog Strennolas,
 von Lempregun der Graf Parfoyas,
 von Asculan der König Vergulacht,
 von Pranzile der Graf Bogudaht,
 Postefar von Laudundrehte,
 der Herzog Leidebron von Redunzehte,
 von Leterbe Collevale,
 Jovedast von Arl, ein Provencale,
 und von Tripparun der Graf Karfodyas.*

*Sie alle besiegte ich, während ich zum Grale ritt.
 Sollte ich alle nennen, mit denen ich stritt,
 wäre das ein unkluges Ziel.
 Aus Not muß ich von ihnen verschweigen viel.
 Von denen mir aber etwas wurde kundgetan,
 die, glaube ich, habe ich hier genannt."*

Die genetische Formel dieser geistigen Helix des Parzival zur Helix des Feirefiz, die beide die genetische Doppelhelix unserer vollständigen DNA ausmachen, lautet als deren Aufribblung oder Ribonukleose in der Art unserer RNA mit ihrer Kombination der in sich unsere Dreifaltigkeit spiegelnden drei Buchstaben K – H – G im Wesen der aufgezählten Könige, Herzöge und Grafen so:

K – K – K –
 K – K – K –
 G – G – K –
 K – H – G –
 G – H – H –
 G – K – G –
 G – H – H –

H – G – P

als geistiges Verdauen in Aufhebung

durch Erhöhung Deiner physischen Erscheinung
von Parzival zurück zu ihrer ätherischen Matrix Feirefiz

Insgesamt werden uns hier 31 + 23 genetische Kernkräfte der Zwilingsbrüder Feirefiz und Parzival dargestellt, die unsere geistige Entwicklung unterstützen als die 54 Perlen eines kleinen Rosenkranzes von insgesamt 108 chemischen Elementen als der große Rosenkranz in seiner Erscheinung als der vollständige Körper des Periodensystems aller chemischen Elemente, die noch von Menschenhand handhabbar sind in ihrer Zweiteilung von Gasen als die Lunge und von Metallen als der Darm des Periodensystems unseres Körpers in der Wesensart vom ätherisch lichten und leichten Feirefiz oben und physisch dichten und schweren Parzival unten.

Und rechnet man die beiden Führungskräfte Feirefiz und Parzival dem kleinen Rosenkranz hinzu, dann erzählen uns diese insgesamt dann 56 Kernkräfte unserer irdischen Erscheinung numerisch als 5 und 6 und buchstäblich als hebräisches *He* und *Waw* oder deutsches E und F oder V wie in der lateinischen Antike, vom Wesen unserer Mutter Erde als *Hawa* oder *Eva*, die die *Hefe* dazu ist in ihrer dreifach angelegten dreifaltigen Mutterschaft im Kopf, Rumpf und Becken oder in Geist, Seele und Körper, unser Verstehenbleiben in physischer Erscheinung wieder aufzuheben und aufgehen zu lassen zum am Ende durchgebackenen Brot des Lebens, das wir mit dem Erleuchten während des letzten, alles wieder verjüngenden Abendmahles von Schöpfer und Geschöpf zu uns nehmen.

Dieser hier angesprochenen Genetik der siebendimensionalen Gesamtmenschheit in ihrer Reife der heutigen arischen Menschheit, die wir sind, entspricht übrigens der Ahnentafel Jesu, die uns der Evangelist Matthäus am Anfang seines Evangeliums nach Jesu Lehre aufgeschrieben hat. Dort sind 14 geistige Führer der Menschheit von Abraham bis David aufgezählt, 14 geistige Führer von David bis zu den großen Propheten Israels und weitere 14 geistige Führer von denen bis zu Jesus. Und wenn Du von Jesus bis heute noch weitere 14 geistige Führer hinzurechnest, kommst Du auf die oben angegebenen insgesamt 56 geistigen Führer, die uns durch die Kalte und Dunkle Jahreszeit des Großjahres vom Jahr 2500 als die Zeit von Abraham darin bis

heute heil hindurchgeführt haben, damit wir jetzt als die neue Menschheit innerhalb der sieben Stufen der arischen Menschheit von unserer bisherigen dritten in unsere neue vierte Bewußtseinsdimension wechseln können.

*Der Heide war von Herzen froh,
daß seines Bruders Preis stand da genau so,
daß seine Hand erstritt
so manche hohe Wertigkeit.
Dafür dankte er ihm sehr.
Denn er hatte dadurch selber auch viel Ehre.*

*Indessen hieß, zu tragen, Gawan,
als alle Unwissenheit war abgetan,
des Heiden Rüstung in den Ring.
Dort prüften sie sie als ein hohes Ding.
Ritter und Frauen
begannen da alle, zu beschauen
Wappenrock, Schild und Überwurf zur selben Zeit.
Sein Helm war weder zu eng noch zu weit.
Sie priesen allgemein
die teuren Edelsteine,
die darauf gewirkt lagen.*

*Niemand darf mich aber nun befragen
über ihre Art und wie sie waren,
die leichten und die schweren.
Darüber könnte euch besser Bescheid geben
Eraclius oder Ercules
oder der Grieche Alexander
und auch noch ein anderer,
der weise Pictagoras,
der ein Astronom war
und so weise, ohne Streit,
daß niemand seid Adams Zeit
könnte ihm gleichen in seinem Betragen.
Er könnte wohl gut etwas über die Steine sagen.*

Warum meint hier Eschenbach, Herkules oder Alexander und der weise Pythagoras würden eher als jeder andere seit Adams Zeiten vom Wesen und von der Art der Edelsteine erzählen können, die Dein ätherisches Kleid als Deine eng an Deiner physischen Erscheinung anliegenden ätherische Aura und Erscheinung ohne Naht aus einem Stück schmücken?

Das liegt daran, daß ab der Frühjahrsgleiche die bis dahin untergegangenen Sterne des nur teilweise untergehenden Sternbildes Herkules nach und nach im Osten abends um 18 Uhr wieder aufzugehen beginnen, bis dieses Sternbild, das uns die innere Arbeit der 12 Aufgaben des Herkules als die Kämpfe von Feirefiz und Parzival gegen die Hypnose durch den Verstand ab Pfingsten mit der Hochzeit zu Kana oder Kanvoleis von Gahmuret und Herzeloide aufzwingt, zu diesem großen Feiertag mit der Geburt von Feirefiz und Parzival wieder vollständig am Himmel zu sehen ist.

Alexander der Große, der im 4. Jahrhundert vor Christi Geburt die Frage nach dem Sinn des Lebens als der Gordische Knoten einfach mit dem scharfen Schwert der Unterscheidung von Illusion und Wirklichkeit durchtrennt hat, und Pythagoras, der im 6. Jahrhundert unserer Antike Astronom und Mathematiker der Astrologie als die Königin aller Wissenschaften war, die sie noch heute ist, wenn man sie als die Wissenschaft des Wandels vom Seelenkörper zum physischen Körper und wieder zurück auffaßt und nicht als die Kunst der Wahrsagerei, die uns nur weiter an unseren physischen Körper bindet, aber nie zurück zum Seelenkörper führen kann, diese beiden wichtigen Erscheinungen im Lebenslauf des Großjahres also mit seiner Dauer von 12.000 Jahren, in der diese beiden Männer, der eine wie Feirefiz ätherisch als Pythagoras, der andere wie Parzival physisch als Alexander, in der Adventszeit lebten, Pythagoras im Fest Mariä Empfängnis des Allbewußtseins direkt nach dem Fest der Zwillinge Nikolaus und Ruprecht und Alexander zum Dritten Adventsonntag des Großjahres, offenbaren uns darin das Wesen der ätherischen Akashachronik als unser Allbewußtsein, das in unserem Stammhirn wohnt und von ganz innen auf uns einwirkt, die der eine als Pythagoras wie ein gerade erst im Fest Mariä Empfängnis zur Zeit der Babylonischen Gefangenschaft

geöffnetes Buch uns vorzulesen begann und deren geistige Verschlüsselung oder deren Code der andere als Alexander ganz einfach zerschlug, statt sie mühsam zu enträtseln in der Burg der astronomischen, astrologischen und mathematischen Wunder des Zusammenspiels von Seelen- und Körperbewußtsein in all seiner Brillanz aus reinem Kristallbewußtsein des darin und daraus erscheinenden Christusbewußtseins in der Weihnachtszeit des Großjahres ab dem Jahr 0 des Fischezeitalters.

Clinschor und Gawan wären es also, die uns am ehesten Auskunft geben könnten über den Wert der Edelsteine, die unsere ätherische Erscheinung schmücken in ihrem Wesen der sogenannten *Smaragdenen Tafel des Salomo* in seiner Symbolik des Heilen oder Ganzen Menschen während der inneren Wesensschau in der Großweihnachtszeit, wie natürlich auch in jeder Weihnachtszeit als unser Aufenthalt in der Burg der Wunder. Die Smaragdtafel des Salomo entspricht in Edelsteinen ausgedrückt den Sephirots des Weltenbaumes der Kabbalisten und dieser wieder dem geistigen Fahrzeug Merkaba, das man auch die Bundeslade nennt als Dein Göttliches oder Drittes Auge Hypophyse hinter der Nasenwurzel.

*Die Frauen raunten da, das Weib,
das mit dieser Rüstung geziert seinen Leib,
hätte er ihr gegenüber gewankt,
so wäre sein Preis verarmt.
Etliche waren ihm aber so hold,
daß sie seinen Minnedienst wohl hätten geduldet.
Ich glaube wegen seines fremdartigen Mals.*

*Gramoflanz, Artus und Parzival
und auch der Wirt Gawan,
diese vier gingen beiseite dann.
Und den Frauen ward beschieden
in ihre Pflege der reiche Heide.
Artus warb um eine hohe Zeit,
daß sie am Morgen ohne Streit
auf dem Feld erginge,
damit man darin empfinde*

seinen Neffen Feirefiz.

*"Wendet bei der Vorbereitung euren ganzen Fleiß
an und euren ganzen Witz,
daß er mit uns zusammensitze
an der Tafelrunde!"*

*Sie lobten das besonders
und versprachen es, wenn es ihm nicht wäre leid.
Da gelobte ihnen Geselligkeit
Feirefiz, der Reiche.
Vom Gefolge ging danach sogleich,
als man ausgeschenkt hatte, jeder in sein Gemach.
So manche Freude da geschah
am Morgen, wenn man so sagen mag,
als erschien der süße ruhmreiche Tag.*

Gramoflanz logoisch

geistige Mutter monadisch

Artus atmisch

seelische Mutter liebend

Gawan mental

körperliche Mutter astral

Parzival physisch

Du siehst, Gramoflanz, Artus und Parzival stehen gesondert als Deine männlichen Bewußtseinswelten zwischen den drei Müttern, deren magnetisch anziehendes Verhalten Dein Bewußtsein gleich dreifach weiblich zentriert als Geist, Seele und Körper. Und Artus, Dein irdisches Selbstbewußtsein wirbt nun darum, daß Du nach der Erleuch-

tung vom Himmel zur Erde kommend als neue Person zur Welt kommen kannst in Verdichtung Deiner bisher nur embryonal ätherischen Erscheinung als Seele zwischen Himmel und Erde. Das große Fest von Joflanze ist nicht nur irgendein Fest dazu, sondern ist tatsächlich eine Hochzeit als sehr hohe Zeit, wie es hier heißt. Denn die Frühjahrsgleiche, in der wir hier ja immer noch stehen, bewirkt die Ehe zwischen Deiner ätherischen Erscheinung als Feirefiz und Deiner sich daraus verdichtenden physischen Erscheinung als der neue Parzival in seiner oder Deiner neuen Person Loherangrin.

Utepandragons Sohn

Artus sah man es genauso tun.

Er prüfte eine kostbare

Tafelrunde, die war reich

gewirkt aus einem Drianthasme.

Ihr habt wohl gehört zuvor,

wie auf des Plimozoels Plan

eine Tafelrunde wurde aufgetan.

Nach dieser ward nun die neue geschnitten

ganz rund in derselben Sitte,

die sich danach zeigte als ein reiches Ding.

Rundherum man darum festlegte den Ring

auf einem taugrünen Gras da,

der wohl in einem Abstand eines Kampflandes davon war

vom Rand bis zur Tafelrunde,

die da in der Mitte stand gesondert,

nicht wegen ihres Nutzens, sondern wohl eher wegen ihres Namens.

Ein böser Mensch würde sich wohl schämen,

wenn er bei den Werten säße.

Die Speisen würde sein Mund in Sünde essen.

Der Ring ward in der vom Mond beschienenen Nacht

ausgemessen und ganz mit Bedacht

wohl nach redlichem Ziel nun.

Das könnte kein armer König befehlen,

wie man den Ring geschmückt fand,

als danach des Morgens Mitte ward erkannt.

*Gramoflanz und Gawan,
von ihnen wurden die Kosten getragen.
Artus war des Landes Gast,
doch an seiner Bezahlung es dabei nicht gebrach.*

Was hier errichtet wird, ist das Horoskop Deiner Zukunft, in deren neuem Frühling Du zu Ostern als eine neue Person aus der Erleuchtung wieder zur Welt kommen wirst oder als neues Baby vom Himmel zur Erde geboren und so allen wieder wie ganz normal sichtbar werden wirst.

Im Zentrum Deines neuen Horoskopes steht die Erde als der innere Bezugspunkt zu Deinem neuen Erleben nach der österlichen Auferstehung oder Geburt in einen neuen Frühling hinein. Und rundherum siehst Du den Adel der 12 Sternzeichen auf Dein neues Schicksal einwirken in einem Abstand der astrologischen Häuser oder Felder, die Dir verraten, wie Du mit den Kräften der Sternzeichen täglich umgehen wirst, nicht unverrückbar festgelegt, als wärest Du eine Marionette Gottes, sondern als das Talent zu der Aufgabe, die Du Dir im Himmel selbst gewünscht hast, um sie physisch dicht auf Erden in die Tat umzusetzen. Du sitzt also nicht direkt im Zentrum an der Tafel, Du handelst also nicht vom Mittelpunkt der Erde aus, sondern am Rand zwischen Himmel und Erde. Denn Dein Schicksal ereignet sich auf dem Rücken unserer Mutter Erde.

Und schau Dir nun einmal das abgesteckte Feld oder Haus Gottes auf Erden an, das Artus Dir als Dein irdisches Selbstbewußtsein zusammen mit Deinem mentalen Denken und mit Deinem logischen Allbewußtsein in seiner Alliebe vorausbedacht hat. Es ist das Antlitz Gottes als Dein Wesen in voller Sichtbarkeit, ganz anders als Gottes Körper, der in uns und überall um uns herum im Drehen der Nordsüdachse von Ost nach West sichtbar wird.

Die Erdkugel ist ein Kopf von Nord nach Süd
und ist ein ganzer Körper von Ost nach West!

Dieser Kopf ohne Rumpf war ich in meinem Erleben nach der Erleuchtung lange Zeit im Schauen mit beiden Augen wie ein Mystiker in innerer Schau nach hinten gezogen zur Epiphyse als das geistige Zentrum meiner Anwesenheit im embryonalen Zustand. Ich habe Dir davon erzählt.

Der Nordpol ist das Scheitelchakra unserer lebendigen Mutter Erde.
Der Südpol ist ihr Kehlchakra.
Der Ural ist die Mitte ihrer Stirn.

Der Aralsee ist ihr Göttliches Auge als ihr Stirnchakra.

Das Mittelmeer ist ihr sehendes rechtes Sonnenauge
mit seinem blinden Fleck als Olymp
und mit seinem scharfen Sehfeld Rom.
Die tibetanische Hochebene ist ihr meditierendes linkes Mondauge
Mit seinem blinden Fleck als Kailash
und mit seinem scharfen Sehfeld Lop Nor.
Kairo und Lhasa sind ihre inneren Augenwinkel.
Gibraltar und Okinawa sind ihre äußeren Augenwinkel.
Die Alpen und das Atlasgebirge sind die rechten Augenränder.
Der Himalaya und das Tienshan Gebirge sind die linken Augenränder.
Die Gebirgszüge Mitteleuropas sind die rechte Augenbraue der Erde.
Die Gebirgszüge Kasachstans sind die linke Augenbraue der Erde.

Das Bermudadreieck ist die Tiefe ihres rechten Ohres.
Das Teufelsloch vor Japan ist die Tiefe ihres linken Ohres.

Afrika ist ihre rechte Backe mit dem Tränenkanal Nil.
Indonesien ist ihre linke Backe mit dem Tränenkanal Brahmaputra.
Arabien ist ihr rechte Nasenwand
mit dem rechten Nasenflügel Seychellen.
Indien ist ihre linke Nasenwand
mit dem linken Nasenflügel Malediven.

Die Antarktis ist das Kinn unserer lebendigen Mutter Erde.
Madagaskar gehört als rechter Eckzahn zu ihrem Mund.
Australien ist ihr linker Kiefer.

Atlantis im Atlantik war ihr rechter Kiefer.

Nun siehst Du hier nicht das weibliche Gesicht der Erde von vorne, sondern ihr männliches Gesicht hinten. Denn unsere Mutter Erde kann noch sowohl hinten als auch vorne sehen – wie Du übrigens auch, wenn Du geistig vollkommen wach wärest.

Schau Dir Deinen Kopf von innen an, und Du wirst erkennen, daß sich Dein Gesichtsfeld vorne nach hinten spiegelt zu einem Dir bisher noch verschlossenen Gesichtsfeld, das sich Dir erst öffnet und offenbart, wenn Du aus der Hypnose seitens Deines Gehirns, als würde Dein Erleben vom Gehirn verursacht werden und nicht von Dir als Seele, die für sich das Gehirn zuerst als Tafelrunde aufbaut, wie es hier erzählt wird, um es dann für sich als Hilfsmittel Computer zu nutzen, vollkommen aufgewacht sein wirst.

Das weibliche Gesicht unserer lebendigen Mutter Erde also ist das offene und weiche Gesichtsfeld des weit wie ein Satellitenschüssel nach außen ins Universum sehenden und strahlenden inneren Friedens als Pazifik, deren Nase alles aus dem Umfeld Universum auffängt und nach ganz innen ins Zentrum einfließen läßt, so daß unsere Mutter Erde wie alle Geschöpfe dadurch weiß, was um sie herum los ist.

Adam stammt als erstes männliches Bewußtsein der Erde aus dem Orient als das Herzstück unserer Mutter Erde sowohl als Kopf als auch im Gesamtkörper. Eva stammt, wie es richtig in der Genesis erzählt wird, was aber nie von einem Theologen akzeptiert, weil nicht verstanden werden wird, nicht von der 7. Rippe Adams ab, sondern als Eva oder Hawa aus Hawaii genau gegenüber dem männlichen Zentrum Orient. Der Mann in uns allen stammt also aus dem hinteren Herzen. Und die Frau in uns allen stammt aus dem vorderen Herzen der Liebe Gottes.

Nun ist es so, daß das innere Gesicht der Erde als der Pazifik mit seinem Herzstück Hawaii als die Nase in der Satellitenschüssel als das weiche, weibliche Antlitz der Erde eingerahmt wird von Ostsibirien und Australien auf der linken Seite und von Nord- und Südamerika auf der rechten Seite. Beide Rahmungen bilden in der Mitte wie bei

einem weit aufgerissenen Mund einen Innenwinkel in der Höhe von Indonesien. Und so sieht es tatsächlich so aus, als würde das Gesicht unserer Mutter Erde von einem riesigen Löwenrachen umfaßt, weswegen man dieses Aufgefressenwerden vom Löwen Nobel als unser irdisches E Go als unser von innen nach außen Gehen mit Feirefiz, dem Sohn des Lichtes als gefleckter Leopard und unmittelbarer Verwandter des Löwen von Jehuda oder Judas mit seinem Zentrum Orient auch als eine sogenannte *Taotiemaske* zeichnet, die als das Wesen von Raum und Zeit im österlichen Wechsel von der Atmung in die Verdauung unsere Verdauungsarbeit des Abendmahls nach dem Verspeisen offenbart und nachzeichnet.

Dieser Wechsel vom Ungiftigen im ein- und ausatmenden Einssein zum Giftigen und Zersetzenden der Vielheit geschah im Weltenjahr mit seiner äußeren Dauer von 25.920 Jahren linksläufig im Wechsel vom Sternzeichenzeitalter Jungfrau in das Sternzeichenzeitalter Löwe und geschieht zur Zeit im linksläufigen Weltenjahr genau gegenüber der Zeit von vor 12.000 Jahren, in der der Löwe mit dem Untergang von Atlantis und der letzten Eiszeit die Jungfrau fraß, wie man sagt, im Wechsel vom Sternzeichenzeitalter Fische in das Sternzeichenzeitalter Wassermann, worin nun sozusagen das Fressen des Löwen von uns endgültig geistig verdaut worden ist in den letzten 12.000 Jahren, so daß der Wassermann nun die Fische verzehrt, damit wir wieder frei aufatmen können im *All Ah* und *No Ah* unseres göttlichen Wesens im Namen von *Feirefiz* und *Parzival* als Sohn des Lichtes und als die Person unseres Herzens.

Es ist also tatsächlich so, wie es hier richtig nacherzählt und offenbart wird, daß jeder, der diese Speise zu sich nimmt, um sie zu verdauen, nicht als Löwe auftreten sollte, sondern als Wassermann, da er sich sonst gegen sein Wesen *versündigen* würde, da er sich sonst von seinem Wesen *absondern* würde und morastig werdend und moralisierend mit diesem Verstehenbleiben im sonstigen Fluß allen göttlichen Erlebens im Himmel und auf Erden.

*Es ist selten geworden Nacht,
ohne daß die Sonne danach wieder hat gelacht,
die immer bringt den Tag danach.*

*Und genau dasselbe auch hier geschah.
Der neue Tag erschien in süßer lauterer Klare.*

*Da strich wohl mancher Ritter durch seine Haare
und bekränzte mit Blumen seinen Schopf.
Manch unverfälschten Frauenkopf
man da mit einem roten Mund sah,
wenn hier dazu Kyot die Wahrheit sprach.
Ritter und Frauen trugen Gewänder,
die zugeschnitten waren in mehreren Ländern,
und Weibergebilde niedrig und hoch,
wohin es sie nach ihrer Landesweise zog.
Da waren von weit her versammelte Leute anwesend,
weswegen sich ihre Sitten voneinander unterschieden.
Die Frau, die war ohne Freund angereist,
die getraute sich in keiner Weise,
zur Tafelrunde zu kommen.
Hatte sie aber den Minnedienst in ihren Lohn genommen
und gab sie für den Lohn Sicherheit,
konnte sie in den Ring der Tafelrunde reiten.
Die anderen mußten es unterlassen,
so daß sie in ihrer Herberge weiter saßen.*

Das alles ist durchaus verständlich, wenn Du bedenkst, daß hier von den Vorbereitungen berichtet wird, den in der Frau und in der Obhut unserer Mutter Erde heranwachsenden Embryo und gleichzeitig auch seine neue irdische Mutter auf seine Geburt im Osterfest vorzubereiten. Wir heute sind mit diesem neuen Menschen als Vertreter einer neuen Menschheit der Arier seit dem Jahr 2000 schwanger und bereiten uns somit auch langsam auf die Geburt dieser neuen Menschheit, für die wir die Eltern sind, vor, wenn die Geburt der neuen Menschheit, womit sie dann die neue Bewußtheit global bestimmen wird, auch noch bis zum Jahr 3000 auf sich warten läßt, da wir bis dahin in diesem wahren und in der Bibel gemeinten Tausendjährigen Reich Gottes auf Erden erst noch damit schwanger sein werden.

*Als Artus die Messe hatte vernommen,
 sah man Gramoflanz kommen
 und den Herzog von Gowerzin
 und Florand, seinen Gesellen, zusammen mit ihm.
 Diese drei beehrten nach besonderen
 Pflichten an der Tafelrunde.
 Artus gewährte es ihnen dann.
 Fragt euch aber ein Weib oder auch ein Mann,
 wer da gehabt habe die freigiebigste Hand
 von denen, die je aus irgendeinem Land
 an der Tafelrunde haben gesessen,
 könntet ihr sie nicht bescheiden besser,
 als daß es war Feirefiz Anschevin.
 Und damit laßt das Antworten auf sich beruhen.*

Der Frühling Florand zusammen mit seinem geistigen Gegenpol
 Herbst als Gowerzin und Gramoflanz in seiner Art des Winters als
 Christusbewußtsein fordern natürlicherweise von Deinem hier sich er-
 neuernden irdischen Selbstbewußtsein Artus, besondere Aufgaben, die
 darin bestehen, als Herbst den Frühling zu katalysieren, als Winter den
 Frühling zu zeugen und zur Welt zu bringen, damit es im Sommer zu
 einer ausgereiften Frucht Gottes auf Erden komme, die mit dem
 Sternzeichen Jungfrau geerntet werden muß. Und wenn Du Dich
 fragst, welche Kraft in Dir denn nun die großzügigste und freigiebig-
 ste sei, dann wirst Du wohl ganz ehrlich erkennen müssen, daß Du
 ohne die ätherische Matrix Feirefiz wohl kaum imstande gewesen wä-
 rest, in Dir überhaupt entsprechend ihrer geistigen Matrix als Mutter
 Natur in physisch dichter Verkörperung auf Erden sichtbar und anfaß-
 bar zu werden.

*Sie zogen nun zum Ring
 mit ihrem werten Ding.
 Etliche Frauen waren dabei so hurtig,
 wären ihre Pferde nicht gut gewesen gegurtet,
 wären sie von ihnen heruntergefallen schier.
 Manche reichen Banner sah man nun hier*

*von allen Seiten herankommen.
 Da ward der Beritt weit genommen
 ganz um der Tafelrunde Ring.
 Es war ein höfisches Ding,
 daß keiner in den Ring ritt.
 Das Feld war außerhalb davon so breit,
 daß die Rösser dort konnten heransprengen,
 um sich in ihrem Eilen mit anderen zu vermengen,
 und daß sie auch in ihren Künsten wurden geritten so,
 daß, dies zu sehen, die Weiber waren froh.*

In diesem Zusammenkommen aller neuen Spiritualität von außen nach innen ist in der Zeit der Frühjahrgleiche wegen der Ausgeglichenheit in der Mitte zwischen oben und unten oder zwischen Himmel und Erde die Möglichkeit des Vermengens durch Anziehung von neuen Kräften aus der Umgebung so groß, daß es eine Freude ist, zu sehen, wie der neue Embryo dadurch allmählich immer größer wird im Bewußtsein des neuen, bald bevorstehenden und im März schon abzusehenden Frühlingserwachens nach dem langen Winter in der Burg der Wunder.

Welche schwangere Frau ist da nicht froh, daß sie bald ihr neues Kind in der Außenwelt in Händen halten wird, das sie schon so lange in sich unsichtbar heranwachsen fühlt, wie auch jeder Erleuchtete dasselbe auf sich zukommen fühlt als sein Erscheinen auf Erden in ganz neuer Art und Person nach der Erleuchtung?

*Sie kamen nach da, wo sie dann saßen
 und wo die Werten aßen.
 Kämmerer, Truchsesse und Mundschenke
 mußten das bedenken,
 wie man sich da züchtig betrug.
 Ich glaube, man gab ihnen da genug.*

*Jede Frau hatte ihren Preis von denen,
 die da saßen bei ihren Freunden.
 Mancher hatte ihr durch des sie begehrenden Herzens Rat*

*zuvor gedient mit hoher Tat.
 Feirefiz und Parzival
 prüften und hatten dabei eine süße Wahl,
 ob sie bei jener Frau wollten sein oder bei dieser.
 Man sah noch nie, weder auf einem Acker noch auf einer Wiese,
 lichtere Haut und röteren Mund
 bei so manchem zu dieser Stund,
 wie man sie hier im Ring fand.
 Das ward vom Heiden freudig erkannt.*

Welch einen schöneren und freudigeren hellen Moment kann es im Leben und im Jahr geben als den, mit dem der Winter in der Frühjahrsgleiche endlich nachgibt und uns den Weg in den neuen Frühling eröffnet!

Es ist die Zeit der Ankündigung und Vorbereitung auf die neue Geburt einer ganz neuen Schöpfung mit einer ganz neuen Menschheit, die nicht mehr närrisch ist und nicht mehr diktatorisch allen, die anders denken und empfinden als sie, ihren Willen aufzwingen als in ihrer unheiligen Dreifaltigkeit von *Judentum-Christentum-Islam* als die drei Weltreligionen des Westens gegenüber den der warmherzigeren und nicht auf einen Absolutismus bestehenden Dreifaltigkeit *Taoismus-Hinduismus-Buddhismus* aus unserem sommerlichen Erleben des Großjahreszyklus.

*W*ohl dem künftigen Tag,

*und geehrt sei ihrer süßen Nachricht Aussage,
wie sie aus ihrem Mund ward vernommen!
Man sah eine Jungfrau kommen,
deren Kleider teuer waren und gut zugeschnitten,
kostbar nach französischen Sitten.
Ihr Cape war aus herrlichem Samt,
der noch schwärzer war als ein Hamit.
Arabisches Gold bewirkte darauf einen Schein,
und manch gut gewirktes Turteltäubchen
nach dem Siegel des Grals.
Sie ward wegen dieses Mals
viel angeschaut mit des Wunders Begehr.
Aber nun laßt sie erst einmal kommen her!*

*Ihr Gebinde war hoch und strahlend weiß.
Und mit manchem dichten Schleier, wie es heißt,
war ihr Antlitz verdeckt
und daher nicht zu sehen unbedeckt.*

Ende März siehst Du nachmittags um 15 Uhr das Sternzeichen Widder mit seinem hellsten Stern Hamal, nach dem nicht nur Hamlet seinen

Namen hat, sondern auch Ham als der zweite Sohn von Noah mit seinen Nachfahren als die Hamiten, in seinem Zenit direkt über Dir am Himmel. Und Du siehst gleichzeitig in dieser Zeit des endenden Winters das Sternzeichen Krebs im Osten über den irdischen Horizont hinweg in den Himmel aufsteigen zusammen mit dem in seiner Nähe stehenden kleinen Sternbild *Taube* als die hier erwähnte Turteltaube oder Friedenstaube in der Symbolik des Heiligen Geistes vom Heiligen Gral, für den am Himmel der Sternennebel Krippe in der Nähe des Krebses steht, der zu Weihnachten als Krippe oder Wiege unseres Christusbewußtseins unter dem Tannenbaum oder Weltenbaum Rückgrat steht mit seinen Figuren Ochse und Lamm neben Maria und Josef in der Bedeutung der vier Sternzeichen Stier, Widder, Jungfrau und Löwe, die das Sternzeichen Krebs mit dem Sternennebel Krippe umgeben und umringen.

Die Jungfrau, die Dir hier samtenschwarz mit Gold verbrämt aus dem Land der Hamiten zu Bewußtsein kommt, entspricht dem Sternzeichen Jungfrau, das zu diesem Zeitpunkt um 15 Uhr noch als Deine neue Mutter Erde für Dich als noch ungeborenes Baby unsichtbar im Norden unterhalb des irdischen Horizontes steht und darauf wartet, ab 18 Uhr im Osten aufzugehen und sich Dir als Deine neue Betreuerin zu zeigen, weswegen es hier richtig heißt, doch von 15 Uhr bis 18 Uhr erst einmal auf sie zu warten, bis man sie auch wirklich erkennen kann.

Die samtene, wohltuende Schwärze mit dem ersten Gold Deiner neuen Aura als Neugeborenes durchwirkt ist die Aura Deines urlebendigen Wesens ohne jede Festlegung als der Urgrund allen Erlebens danach und aus dieser allerersten Erscheinung, mit der Du das Nirwana verläßt, um endlich wieder zur Welt zu kommen und dort als Baby oder Erleuchteter in neuer Person allen sichtbar zu werden nach der langen Schwangerschaft im dunklen Uterus *Nirwana*, was nichts anderes bedeutet, als *ohne Erscheinung* anwesend zu sein, was von außen so aussieht, als verberge sich das Leben als Dein Wesen hinter sieben Schleiern, die Dein Bewußtsein, wer Du in Wirklichkeit bist, mit zunehmender Verdichtung Deiner neuen Inkarnation erneut verschleiern, als seiest Du getrennt von Deinem wahren Wesen Gott als Leben, dessen Gebinde oder Bindung an Deine neue Erscheinung oder Inkarnation auf Erden hoch und strahlend weiß ist als die Aura, die sich zu-

nehmend aus Deinem Scheitelchakra erhebt und bis in die Unendlichkeit ausdehnt.

*Sanft und doch in Trab
kam sie geritten auf das Feld hinab.
Ihr Zaumzeug, ihr Sattel und ihr Pferd waren reich
geschmückt und teuer ohne allen Zweifel.
Man ließ sie in diesen Zeiten
in den Ring reiten.
Die Weise, die nicht war dumm,
ritt um den Ring herum.
Und man zeigte ihr, wo Artus saß,
den sie zu grüßen nicht vergaß.
Das Französische war ihre Sprache.
Und sie warb darum, da eine Rache
auf sie heruntergeschworen wäre,
daß man höre ihre Mähr.*

Die romanisch französische Sprache ist in Europa für germanische Ohren eher ein Singen als ein grobes Sprechen und ist somit ein Zeichen für die innere Ungebundenheit von jeder Theorie über Gott und die Welt, die Deine Sprache gröber, weil männlicher macht. Und so ist jede romanische Sprache eigentlich Ausdruck weiblicher Eleganz und fröhlich innerer Schwungkraft, weswegen man dem Französischen die höchste europäische Poesie zuspricht, die nur möglich ist, wenn man innerlich ungebunden frank und frei ist und somit auf Erden wie Gott in Frankreich lebt.

Im Osten ist das Sanskrit als die sogenannte *Heile Sprache* in ihrer Heiligen Schriftart oder Heiligen Schrift der hörbare Gesang Gottes auf Erden. Sie stammt nicht, wie es unsere Experten als Schriftgelehrte noch bis ins 20. Jahrhundert glaubten, weil sie sich in ihrer theologischen Irrlehre Christentum nicht vorstellen konnten, daß unchristliche Völker, also Heiden wie Feirefiz, mehr von Gott und vom Leben verstehen als die christlichen Völker, vom Hebräischem ab, sondern im Gegenteil stammt das Hebräische vom Sanskrit und ist als dieser sommerliche Gesang Gottes aus dem dichten und daher weiblichen

Osten mit seiner hohen Stimmlage auf Erden in den freien Westen mit seiner groben männlichen Stimmlage aufsteigend nur herbstlich ins Gröbere, weil kernhaftere Arabische hinein verändert worden bis hin zu den groben männlichen Sprachen Europas, deren feinste, weil weiblichste im Männlichen die französische Sprache ist in ihrem Singen und Näseln, wie es auch den uramerikanischen Sprachen eigen war, bevor sie die dort ankommenden und siedelnden Europäer vor allem durch das Englische ersetzt haben als die Sprache der Händler und Freibeuter.

Doch inzwischen haben vor allem die aus Europa stammenden Amerikaner im Süden der USA das Näseln der Indianer vollständig übernommen – nicht, weil sie die Indianer imitieren wollten, sondern weil es die Landschaft ist, in der man lebt, die uns entsprechend der Aufgabe des Organs unserer Mutter Erde, auf dem wir gerade siedeln, dazu auf Dauer zwingt, sich der Aufgabe und Sprachweise dieses Organs der Erde anzupassen, weil man sonst von ihm als Fremdkörper erlebt und damit aus dem Land vertrieben würde.

Und es ist nun einmal die rechte Lungenspitze Europas als Frankreich, in der nicht nur der beste Wein auf Erden gedeiht, sondern in der auch genäselt wird, weil sich die Nase darin nicht wie beim Ausatmen weitet, sondern wie beim Einatmen ein wenig schließt und damit in Höhe der Nasenflügel verengt.

Der angestammte Wohnsitz und Wirkkreis der Germanen dazu ist der mittlere rechte Lungenlappen unserer Mutter Erde, der vom oberen rechten Lungenlappen Frankreich durch den Rhein getrennt ist. Und der angestammte Wohnsitz und Wirkkreis der Slawen ist dazu, vom Germanen durch die Oder getrennt, der untere rechte Lungenlappen unserer lebendigen großen Mutter Erde, in dem nur relativ wenig Sauerstoff von oben aus dem Luft holenden und Luft ausatmenden Amerika mit dem Näseln beim Luftholen seinerseits im Kopf der Erde hineinfließt, so daß die Slawen so heißen, weil sie wie im Schlafwandel leben, als wären sie dauernd in innerer Wesensschau und daher von allen Europäern am meisten mystisch veranlagt mit einem damit einhergehenden Sprachgenie, das es nirgends größer in Europa gibt, weil der Slawe gegenüber den Romanen ganz oben und den Germanen in der Mitte wie ein Kind sich noch am ehesten mit seinem wahren Wesen verbunden weiß –

wie im Schlaf also,
wie ein Slawe eben,
als der man wie ein Kind spielerisch im inneren Frieden ist,

im Schalom als der heilige
Schall Om.

*Den König und die Königin
bat sie, zu helfen in ihrer Rede Sinn.
Sie wendete sich von ihnen allen dann
dorthin, wo sie Parzival sitzend fand
bei Artus in der Nähe.
Dann begann sie, ihren Sprung anzugehen
von dem Pferd auf das Gras da.
Sie fiel züchtig, wie es ihr angeboren war,
Parzival vor seine Füße
und warb so weinend um seine Grüße,
daß er seinen Zorn gegen sie verlöre
und sie ohne Kuß für sich erküere.
Artus und Feirefiz, wie es heißt,
unterstützten dieses Werben mit Fleiß.*

*Parzival hatte auf sie Haß.
Doch wegen der Freunde Bitte er ihn vergaß
in Treue ohne Furcht. Das ist wahr.
Die Werte, nicht die Klare,
schnell danach wieder aufsprang
und verneigte sich vor ihm und sagte ihm ihren Dank,
der ihr nach großer Schuld
wieder verholffen hatte zur Huld.*

Ich weiß nicht, ob Du Dich daran erinnerst, wie die häßliche Cundrie, um die es hier erneut geht und die nicht identisch ist mit der Königin Cundrie am Hof der Burg der Wunder, genau hier gegenüber im Wechsel von Parzival zu Gawain als Signal zur Ernte der ausgereiften

Frucht Gottes auf Erden am Plimizoel den Parzival nach seinem ihn hypnotisierenden Erleben mit den drei Blutstropfen im Schnee verflucht hat. Dieser Fluch, der darin bestand, zu sagen, daß Parzival nicht reif genug gewesen sei, die Welt auf die Ernte vorzubereiten, mit der als die weiblichen Wechseljahre die Frucht vom Baum des Lebens fällt, so daß der zwar irdisch reife Mensch, aber noch nicht geistig dadurch reif gewordene Mensch dadurch mental wurde, so daß er sich ab da als Frucht am Baum der bloß äußeren Erkenntnis sah, die ihm das Trugbild vermittelte, mit seinem Fruchtkörper identisch zu sein, ist nun mit dem Aufgeben der Trennung von Wesen und Erscheinung, von Schöpfer und Geschöpf also, für den Erleuchteten für immer aufgehoben, da er ab jetzt wieder, voll sich darauf einlassend, in der Welt lebt, aber sich dennoch bewußt bleibt, daß er nicht von dieser Welt ist, da sie nur ein Traum seines Wesens ist als Beherrscher seines Traumes Welt.

Dasselbe gilt eigentlich auch noch für das neugeborene Baby. Aber im Unterschied zum Erleuchteten, der auch wie ein Kind, nämlich ohne Theorie über Gott und die Welt und ganz unbedarft spielerisch mit allem umgeht, ohne irgend etwas tierisch ernst zu nehmen, wie es die tun, die sich mit ihrer Erscheinung in der Welt identifizieren, ist sich das Baby noch nicht bewußt, wer es in Wirklichkeit ist, wenn es auch wie der Erleuchtete völlig unbedarft mit allem umgeht, ohne sich als getrennt von dem zu erleben, was es um sich herum erlebt und in Erfahrung bringt. Und so verliert das Baby nach und nach mit seinen Erfahrungen bis ins Erwachsensein seine Unbedarftheit und ist irgendwann urplötzlich als Erwachsener so dumm, wie es Parzival zu Anfang war, als er alles wörtlich so tat, wie es ihm seine Mutter Erde geraten hatte in der Angst, sein Vater Himmel könne ihn dazu bringen, Ritter oder, wie man ihn heute nennen würde, Kampfkünstler zu werden, statt ein Liebender zu bleiben, der nicht berechnet und wertet, was er erfährt und erfahren will.

*Sie nahm mit ihren Händen
wieder ab ihr Hauptgebilde,
das ein Schleier war oder ein Schnürding,
und warf es vor ihnen in den Ring.*

*Cundrie la surziere
 ward da erkannt schier.
 Und des Grals Wappen, das sie trug,
 das ward beschaut da genug.
 Sie hatte auch noch denselben Leib,
 den so mancher Mann und manches Weib
 sah zum Plimizoel kommen.
 Von ihrem Antlitz habt ihr bereits vernommen.
 Ihre Augen sahen immer noch so
 gelb aus wie ein Topas,
 und ihre Zähne waren lang. Ihr Mund gab einen Schein
 wie ein Veilchen weithin.
 Außer diesem, daß sie bei sich hatte für den Preis ihren Mut,
 führte sie mit sich den teuren Hut
 auf des Plimizols Plan.
 Die Sonne hätte ihr nämlich nichts angetan
 Die konnte ihre Haut wegen des Haars
 nicht verbrennen mit ihres Blitzens Gefahr.*

Der seltsame Hut, den Cundrie la surziere trägt und nun in den Kreislauf Deines neuen Lebens auf Erden wirft, womit er Dich daran wie mit einem Magneten in Art des Weiblichen, das nicht wie das Männliche in uns allen elektrisch lösend, sondern magnetisch anziehend ist, bindet, hat die Form des Großhirns, das in sich auch eher wie ein Gebinde als Wollknäuel aussieht, mit der Wirkung eines unendlichen Bewußtseins, das sich in Form einer 8 verdreht und Dich in dieser Doppelschlinge oben verschlingt und unten wieder freiläßt. Gehst Du die Spur und Form einer 8, befindest Du Dich, obwohl Deine Richtung nie ändernd, einmal innen und einmal außen, erfährst Du also einmal den Himmel, als wäre er in Dir, und einmal die Erde, als wäre sie außerhalb von Dir.

Du erlebst, mit anderen Worten, so den Unterschied zwischen der Atmung oben und der Verdauung unten als den geistigen Unterschied zwischen West und Ost, zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang, also zwischen der Burg der Wunder im Steinbock als der Gipfel aller irdischen Erkenntnis und der Gralsburg im Krebs als das Tal allen irdischen Beginns von Erkenntnis als Erwachsener.

Und daß Dich hier als der sich ankündigende Magier im Tarotspiel des Erlebens als die Nummer 1 das Sonnenlicht nicht als schädlich, weil es die Aura Deiner Unbedarftheit eines Kindes noch nicht bis auf die Haut durchbrechen kann, wie es bei einem Erwachsenen leicht der Fall ist, weil er seine Unbedarftheit längst an den *Nagel* gehängt hat, für den der antike Buchstabe V als das heutige F steht, der oder das dem Wesen des uns nächsten *Fixsternes* Sirius entspricht, der genau jetzt Ende März abends um 18 Uhr in seinem Zenit am Himmel direkt über Dir steht als Fixpunkt Deines Himmelszeltes in Dir als Dein Gehirn, über das Du als Baby zum Magier wirst, den man in seiner kindlich spielerischen Unbedarftheit den wahren *Nagual* nennt, über den sich Dein Christusbewußtsein an Dein neues Kreuz als Rückgrat im Sinne des Weltenbaumes wie festgenagelt bindet in der oder auf der Schädelstätte, die man im Orient Golgatha nennt als das geistige Tor zur Welt, das die im Kind noch und im Erleuchteten wieder offene Fontanelle im Scheitelpunkt Deiner irdischen Anwesenheit ist, über die sich jetzt Dein Christusbewußtsein in Deine neue irdisch physische Erscheinung hineinvertieft, um sie zu handhaben und nicht, wie es bei geistig Blinden ist, von ihr beherrscht zu werden.

Das Magische allen Erlebens, das Dir hier als zu seiner Geburt bereites Baby noch ganz und gar bewußt ist, obwohl es sich darin schon keimhaft wieder zu verschleiern beginnt nach der Erleuchtung als Dein bisheriger Aufenthalt im Himmel, verwirrt Deinen Verstand, verwirrt also das Gehirn, sobald es zum Verstehen kommt und verstehenbleibt. Und so kommt ihm dieses ihn verwirrende magische Bewußtsein, weil es an nichts geistig festzumachen ist, weil es also nicht zum Verstehen kommt, wie eine Schimäre vor, deren Erscheinung aus vier verschiedenen Erscheinungen gleichzeitig zu bestehen scheint – nämlich

mit ihren gelben Augen,
mit ihren langen Zähnen,
mit ihrem violetten Mund und
mit ihrem borstigen Haar

aus einer *Ziege*,
 aus einem *Eber*,
 aus einem *Hund* und
 aus einem *Maultier*,

deren vier Körperteile wie bei einem Totempfahl übereinander stehen, wie Du es Dir bei der Ausmalung der Tarotkarte Pan oder Teufel mit den Werten 15 und 60 anschauen kannst, da aber in der Anordnung der Körperteile des Teufels von oben nach unten als

Ziegenbock
 Jungfrau
 Fisch
 Stier

wie auch die Sphinx vor den Pyramiden von Giseh aus den vier Lebewesen Wassermann, Löwe, Stier und Skorpion besteht in der Festlegung und Bedeutung der vier Ecken der Welt, über die jeweils eine der 4 Jahreszeiten gezeugt wird, um sie dann über die 4 kardinalen Sternzeichen Widder, Krebs, Waage und Steinbock in die Außenwelt zu gebären.

Im 6. Buch unseres Epos wird uns noch zum und im Wechsel vom Sternzeichen Löwe in das der Jungfrau erzählt, daß diese schöne Sphinx Cundrie Ohren wie ein Bär habe, Hände wie ein Affe und Fingernägel wie die von einer Löwenklaue. Nur damals gegenüber dieser Situation hier war ihr Mantel aus blauer Seide wie auch ihr Kleid darunter. Und ihr Hut aus London, der ihr hinten auf dem Rücken baumelte, zierte eine Pfauenfeder und war mit golddurchwirkter Seide gefüttert. Hier jetzt tritt sie verschleiert auf und von einem Cape umhüllt, das schwärzer ist als die Nacht, aber ebenfalls golddurchwirkt.

Blau, das Dich von außen nach innen führt in Meditation, ist die Aura des Sternzeichens Löwe, wie auch Krishna in Asien mit blauer Haut dargestellt wird. Hier sind wir aber nicht mehr im Sommer Asien, sondern befinden uns im Enden des Winters Europa hoch im Norden, dessen Aura samtschwarz ist und golddurchwirkt im Zeichen der Fi-

sche als der Uterus und Urgrund allen irdisch polarisierten Erlebens und Erscheinens. Die Farbe Schwarz, wenn sie nicht hart ist, sondern samtig weich, gibt Dir das Empfinden von völliger Geborgenheit, in die Du kommst, sobald Dir über die Sphinx das wahre Wesen aller vier Ecken und alle vier Himmelsrichtungen, die Dein göttliches Wesen mit dem Schöpfen in sich traumhaft gestaltend träumt, bewußt geworden ist.

Denn nur dann weißt Du und empfindest Du, daß es keinen Bewußtseinszustand und kein Erleben gibt, in dem Du nicht in Deinem Wesen ruhen könntest, wie brausend auch die Brandung in der Traumwelt auch gegen Dein Erleben darin anbranden mag. Du bist dennoch immer der Fels in der Brandung, der nie zerstört und aus der Ruhe gebracht werden kann – sofern Du nicht Zweifel daran hast, daß Du das, was immer Du auch erleben magst, nur ein Traum Deines Wesens ist. Denn zweifelst Du daran, erscheint Dir die Sphinx Deines Wesens als Ungeheuer, das Dich nicht nur irre macht an Dir und an der Welt, sondern daß Dich auch am Ende in vier Teile zerreißen und wie Seth den von ihm zerschnittenen Osiris in alle Richtungen verteilen wird – um erst in diesem Moment höchster Krise doch noch festzustellen, daß alles Erleben nur ein Traum Deines Wesens ist und auch nur sein kann, weil es außer Leben sonst nichts gibt.

*Sie stand züchtig da und sprach,
was man als Mähr von Höherem ansah.
In derselben Stunde
sie ihre Rede also so begann da:
"Wohl dir, Gahmurets Sohn!
Gott will Gnade an dir tun.
Ich meine den, den Herzeloyde gebar
Doch auch Feirefiz in seinen verschiedenen Farben da
muß mir willkommen sein genau
so wegen Secundille, der edlen Frau,
und wegen mancher hoher Wertigkeit,
die er sich von Kindesbeinen an als Preis erstritt."*

*Zu Parzival sprach sie dann weiter so:
"Nun sei weise, keusch und dabei froh."*

*Wohl dir wegen des hohen Teils,
 du Krone des menschlichen Heils!
 Das Epitaph ist nun gelesen fein.
 Und nun sollst du des Grals Herr sein.
 Condwiramurs, dein Weib
 und dein Sohn Loherangrin
 sind beide mit dir zusammen dazu benannt.
 Als du nämlich räumtest von Brobarz das Land,
 trug sie zwei Söhne lebendig aus.
 Für Kardeiz springt auch genug dabei heraus.
 Wäre dir nicht mehr Erlösung bekannt,
 als daß dein wahrheitsliebender Mund
 den werten und den süßen
 mit einer Anrede nun soll begrüßen,
 ernährt den König Anfortas dennoch nur, wonach er sich verzehrt,
 die Frage aus deinem Munde, die von ihm abwehrt
 den an Seufzern reichen Jammer, der ist groß.
 Was ward jemals an Erlösung für dich ein höherer Genuß?"*

Das stimmt!

Es gibt für niemanden einen größeren Genuß als die Glückseligkeit, endlich in der Welt zu leben, ohne je wieder darum kämpfen zu müssen, sich nicht von seinem Wesen Leben getrennt zu fühlen. Stelle Dir vor, Du brauchst Dich in alle Ewigkeit um nichts mehr zu sorgen, da Du jetzt weißt, daß es nichts gibt, was nicht Dein Wesen ist, weswegen es Dich und Du es liebst, weil Dir ab jetzt in allem Erleben bewußt ist, daß es nichts gibt, was Dich wirklich angreifen, verletzen oder gar töten könnte, weil es nichts als Dein Wesen gibt, weswegen es auch nur bisher eine Illusion war, es gäbe den Tod oder es gäbe irgendwo und irgendworin einen wirklichen Mangel. An einen Mangel, der entstehe, sobald man etwas an andere weitergibt, ohne zu berechnen und zu werten, glaubt nur derjenige, der sich von der Logik seines Verstandes dazu hat hypnotisieren und damit breitschlagen lassen, daß es trotz allen göttlichen Empfindens dennoch Trennung gibt, von was auch immer. Denn fühlst Du Dich von irgend etwas getrennt, dann

fühlst Du Dich von allem getrennt. Ein bißchen schwanger mit der Wahrheit kann man nämlich nicht sein.

*Sieben Sterne sie da nannte
heidnisch, deren Namen kannte
der reiche, werte Feirefiz,
der vor ihr saß schwarz und weiß.
Sie sprach: "Nun prüfe, Parzival:*

*Der höchste Planet ist der Zval
und der schnellste Almustri.
Almaret und der lichte Samsi
erzeugen Seligkeit in dir.
Der fünfte heißt Alligafir
der sechste Alkiter
und der uns nächste Alkamer.
Ich spreche nicht aus einem Traum.
Sie sind des Firmamentes Zaum,
weil sie verlangsamten seine Schnelligkeit.
Ihr Krieg gegen seinen schnellen Lauf ist seit je ihr Streit.*

Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Samsi	Almustri	Alkamer		Alligafir	Alkiter	Almaret
Sonne	Merkur	Venus	Erde	Mars	Vesta	Jupiter
☉	♀	♀	♁	♂	♁	♃
♄	♅	♆	♇	♁	♁	♁
Saturn	Uranus	Neptun	Pluto	Isis	Hermes	Seth
Zval	Trevrizent	Clinschor	Gramoflanz	Itonje	Feirefiz	Cundrie

Diese zwei mal 7 Planeten gibt es in vollständiger Ausbildung des Planetensystems, dessen Nabel unsere Erde ist. Die hier übereinander stehenden Planetenkräfte gehören geistig zusammen. Du siehst, daß wir mit unserer Mutter Erde heute erst in einer planetarischen Reife stehen, die gerade erst den Pluto astronomisch anzuerkennen bereit ist und darüber hinaus den Planeten Isis astrologisch, wenn auch da erst

einmal nur als unsichtbares Kraftfeld. Wie bei einer Uhr, auf deren Ziffernblatt nur 12 Stunden aufgezeichnet und durchlaufen werden, obwohl der Tag 24 Stunden dauert, werden auch hier nur 7 von insgesamt 14 Planeten genannt und in ihrem Lauf untersucht, weil die restlichen 7 Planeten uns den Verstand umnachten würden, da sie ihn in ihrer Bewußtseinskraft bei weitem übersteigen, wie er ja auch in den 12 Stunden Dunkelheit während der Nacht von unserer reinen Seelenkraft überschattet wird, so daß er mit unserem Körper einschläft, dessen Herrscher er als sein Gehirn ist.

Der höchste hier im Epos genannte Planet *Zval* ist zwar der Saturn in seiner Wirkung als der angebliche Zufall oder als der Schicksalsplanet mit seiner senkrechten Schicksalslinie in unserer Handfläche, da er als der achte Planet der erste der Planeten ist, die unseren Verstand verschattend übersteigen. Aber als das Herz des ganzen Planetensystems gehört er in Wirklichkeit nicht zu den 7 Planeten von der Sonne bis zum Jupiter, die zusammen das Reich der geistigen Verdauung als der Verdauungsraum des Planetensystems ausmachen, sondern zu den 7 Planeten, die die unteren 7 geistig aus- und einatmend atmisch spiegeln, als wären diese wirklich und nicht die, die sie spiegeln. Was weiß die verdichtende und alles zersetzende Verdauung Gottes schon vom freien Atmen Gottes, in der sich alles ohne eine Spur von Trennung Eins mit dem Leben weiß?

Der Merkur ist von den unteren 7 Planeten, die wir für die oberen halten, der schnellste von allen sieben. Daher kann der Planet *Almustri* nur der Merkur sein als der schnelle Bote der Götter im Wesen des Heiligen und Eilenden Geistes, der unser physisches Bewußtsein beflügelt, weswegen der Götterbote Merkur als die Spiegelung des Planeten Hermes in der Antike auch mit Flügeln an den Füßen dargestellt wurde.

Die Sonne, die eigentlich kein Planet ist, sondern ein holographisch mehrdimensionales Bild des Brennpunktes vom Johannisfeuer als die Kraft der Lichtschlange Kundalini, die in uns in Höhe unseres Steißchakras zusammengerollt als unsere Sonne schläft, um par *Zval* von Dir geweckt zu werden und über Gawan in Dir nach ganz oben über Deinen und ihren Scheitelpunkt hinauf und hinauszusteigen, damit Du darin erleuchtest, wer Du in Wirklichkeit bist, die Sonne also ist der

hier als lichter *Samsi* bezeichnete Planet in seinem Wesen des antiken *Samstags* und *Samadhis* unseres Bewußtseins als das *Lichtschemm* oder der *lichte Samsi* ganz unten in Höhe unserer *Scham*, der zusammen mit seinem Gegenpol Jupiter als der Planet *Almaret* beseligend auf Dein Bewußtsein einwirkt, da deren beider Kraft, die eine ganz unten, die andere Leben spendend in der Mitte als Leber unter dem Herzen Saturn, jovialer Natur sind und daher erlösend im Einlösen unserer geistigen Verdauungsarbeit.

Der fünfte Planet von der Sonne ab gerechnet ist einwandfrei der Mars nach unserem hier im Epos nicht erwähnten blauen Planeten Erde mit seinem Mond, der nicht erwähnt wird, weil wir auf ihm wohnen und die übrigen Planeten von ihm aus beobachten. Der Mars ist also identisch mit dem Planeten Alligafir als Erzeuger des inneren Feuers in Dir, durch das Du fähig wirst, zwischen den Zeilen zu lesen, durch das Du fähig wirst, zwischen den Tönen der Melodie des Lebens den Herzschlag Deines göttlichen Wesens als Om zu hören über die beiden Buchstaben Omega und Mem, die wir als W und M hören im Wumm, Wumm unseres ewigen Herzschlages Saturn mit seinen Saturnringen als der planetarische Sinusbogen oder Berg Sinai, der unser aller planetarischer Dreh- und Angelpunkt ist neben der oder dem geheimnisvollen A Ort A als der Planet Uranus, der sich in der Vesta von oben nach unten zum Bewußtsein unserer Bauchspeicheldrüse spiegelt als das ewig am Brennen zu haltende vestalische Herdfeuer in der Mitte unseres östlichen Verdauungsraumes Tibet im Dharma unserer Mutter Erde.

Unsere Astronomen kennen diesen seit langem zerstörten Planeten Vesta, ohne etwas von seiner Bedeutung zu ahnen, als den Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter, der hier im Text unseres Epos *Alkiter* genannt wird als der sechste Planet von der Sonne ab gerechnet.

Und somit kann von den 7 Planeten zwischen Jupiter und Sonne nur die noch übrig bleibende Venus der Planet *Alkamer* sein, da sie als das Keimchakra des Planetensystems der Erde am nächsten ist und sogar mit ihr ein geistiges Paar bildet, wie auch die Sonne und der Merkur ein solches Paar bilden, der Mars und die Vesta und der Jupiter und der Saturn, deren beider astrologische Symbole

wenn man sie als ein einziges Symbol zusammensieht und sich damit die beiden Kreuze in den Symbolen zu einem einzigen Kreuz mit zwei Armen darstellen, uns nichts anderes bewußt machen als das Bild unserer Galaxie, an deren Rand und somit auf deren gebogenem Arm des Jupiters unsere Erde um sie herum kreist.

Da die beiden Planeten Jupiter und Saturn vom Widder die Planeten aus nacheinander aufgezählt als unzertrennliches Paar zum Reich des Sternzeichens Waage mit seinem Erntedankfest im Goldenen Oktober gehören, da mit ihnen alles ausgeglichen ist im Oben und Unten, ist es auch kein Zufall, daß sie in ihrer Doppelsymbolik als Ganzes wie das Bild unserer Galaxie aussehen. Denn ab dem Oktober können wir von der Erde aus das Zentrum der Galaxie zum ersten Mal zwischen Skorpion und Schütze erkennen – und damit in der Mitte unseres Lebenslaufes, also im Dreh- und Angelpunkt Orient, den galaktischen Berg Sinai als die Anordnung der drei Pyramiden von Giseh mit der Sphinx mit ihrem wahren Antlitz von Cundrie la surziere davor und nicht mit dem, wie heute, von Chephren.

Und auch ich spreche das nicht zu Dir aus einem Traum heraus, als wäre dies nur eine Einbildung, weil unsere Wissenschaftler das ganz anders sehen. Ich spreche das aus unser aller Wesen heraus, das jede Wissenschaft bei weitem übersteigt, so daß dessen göttliches Bewußtsein unserem Verstand nur, um sich nicht in seinen unendlichen Weiten und Möglichkeiten zu verlieren, als bloße Spinnerei vorkommen kann, obwohl doch nur unser angeblich so gesunder Verstand nichts als bloß herumspinnt in seiner Hilflosigkeit, den Sinn und das Wesen der Welt zu interpretieren.

Durch die Sorgen bist du nun geworden weise.

Was der Planeten Reise

betrifft und was ihr Schein bedeckt,

ist dir nun zum Ziel gesteckt,

zu erreichen und zu erwerben.

Deine Reue muß darin verderben.

Denn die Ungenügendheit alleine

gibt dir nicht im gemeinhin

*der Gral. Denn des Grals Kraft
verbietet falsche Gesellschaft.*

Nach der Erleuchtung bist Du wie ein neu geborenes Baby nun dazu aufgerufen, mit Deiner neuen Verkörperung zu einer neuen Person, die einen sehr viel weiteren geistigen Horizont hat als die Person, die Du noch vor der Erleuchtung zu sein glaubtest, denen zu helfen in ihrer geistigen Verdauung aller Lebensumstände, die bisher noch nicht darin zur Erleuchtung gekommen sind, wer sie in Wirklichkeit sind. Denn Du kannst nicht nur für Dich alleine zu dieser Erleuchtung kommen, sondern nur für alle Geschöpfe, da das Leben nicht geteilt werden kann, wie es der Verstand dauernd versucht, um Dich als die Person, die Du zu sein glaubst, vor dem Tod zu schützen, wodurch er Dich haargenau dorthin bringt, wo Du körperlich sterben wirst, da sich am Ende alles so ereignet, ist das Leben doch magischer Natur, wie man es sich von Anfang an geistig vorgestellt hat.

Und hast Du die Vorstellung des geistigen Verstehenbleibens im sonst ewigen Fluß des Erlebens, dann wirst Du den Tod für Dich nicht nur als unausweichlich annehmen, sondern ihn auch als einen Teil der Wirklichkeit akzeptieren – obwohl es doch in Wirklichkeit keine Teile vom Ganzen geben kann.

Was Dir, wie es hier richtig heißt, wenn auch von keinem Germanisten richtig wiedergegeben, weil von ihm nicht erkannt, der Gral zur neuen Aufgabe in neuer Inkarnation, deren Geburt nun als Deine neue österliche Auferstehung in einem neuen Körper ansteht, nicht mit auf den Weg geben kann, weil er eben keine Teile und daher auch keine Kompromisse akzeptieren kann, weil er sonst als Ganzheit des Lebens auseinanderfallen würde, ist nicht die "*nimmersatte Gier*, weil der Gral mit dem Verrat nichts zu schaffen haben will", wie einer der beiden Germanisten meint, die ich vor mir habe, und ist auch nicht die "*Maßlosigkeit*, weil der Gral jedes falsche Verhalten in der Gemeinschaft verbiete", wie der andere Experte meint, sondern es ist, wie es im Text durchaus richtig heißt, das *Ungenügende*, das Du empfindest, wenn Du Dich in der Gesellschaft des Verstandes befindest, der fest daran glaubt, weil es logisch sei, daß man verliere, wenn man anderen

etwas gäbe, sofern man nicht wegen des Gebens aus Dank oder Berechnung am Ende mehr zurückbekomme, als man zuvor gegeben hat.

Das, was der Verstand sich irrend als ungenügend für Dich im Leben hält, ist der *Mangel*, den Du erleben wirst, wenn Du etwas weggibst. Genau aber den Mangel an was auch immer kennt das Leben nicht in Deinem Wesenskern als Gral, weil dieser unerschöpflich in Dir sprudelt als der heilige Kelch, der niemals leer wird, weil er nicht trennt und somit auch nichts anderen gibt, wenn er etwas anderen gibt, sondern immer nur dem Leben als unser aller Wesen, das unsterblich ist und daher ohne Mangel oder ohne etwas, das ungenügend ist, erlebt. Denn der ewige Fluß des Erlebens und Träumens von Schöpfung erträumt sich augenblicklich, wenn man darin nicht zu lange zum Verstehen kommt, etwas Neues, das das Weggegebene ersetzt.

Materielle Armut, die, wenn man sie als wirkliche Armut erlebt und nicht als die Freiheit von unnützem Zeug, das Ergebnis von geistiger Armut ist, wo immer sie auftaucht, ist ein Produkt des ständigen geistigen Verstehenbleibens. Und es ist wirklich perfide, die Aussage Jesu in der österlichen Bergpredigt, die hier sozusagen Cundrie auch gerade dem Parzival hält, der Arme sei selig, weil er in den Himmel komme, so zu interpretieren, als sei die Armut etwas, was eher zur Erleuchtung oder Seligkeit führe als Reichtum.

Jesus meinte nicht den Mangel als Armut an etwas, der einen selig mache, sondern geradezu umgekehrt den geistigen Reichtum des immer wieder neuen Schöpfens aus dem ewigen Fluß des Erlebens, der nur in Armut zum Stehen kommt, wenn man glaubt, den Gralsüberfluß verstehen zu müssen, bevor man von ihm immer wieder neu und verjüngt belebt werden könne.

Dieser geistige Reichtum der Möglichkeit ewig neuen Schöpfens aus welcher Situation auch immer heraus bedingt, daß wir ohne zu berechnen und zu werten aus Liebe zu uns und allem und allen geben, geben, geben, weil es nichts gibt, was nicht unserem Wesen entspricht, und weil uns nur dadurch alles wieder neu gegeben wird im Bewußtsein, daß es weder einen Anfang noch ein Ende davon gibt. Es ist der fröhliche Verzicht auf alles, was uns angeblich den ewigen Kampf ums tägliche Überleben so lange wie möglich überstehen läßt,

der von Jesus als die Armut derer bezeichnet wurde, die selig werden, weil sie wie spielende Kinder arm an Theorien über Gott und die Welt sind und daher reich an allem, was sie sich spielerisch erträumen, so daß es am Ende physisch dichte Wirklichkeit wird, obwohl sie ja schon zuvor im physisch Unsichtbaren auch schon Wirklichkeit war in dem Sinn, daß Wirklichkeit wird als vorübergehende Illusion, was man sich von Herzen zutiefst erträumt.

*Parzival ihre Mähr nicht verdroß.
 Aus Liebe aus seinen Augen floß
 Wasser durch des Herzens Uferspringen.
 Dann sprach er: "Frau, bin ich zu solchen Dingen,
 wie ihr sie hier habt genannt,
 von Gott erkannt,
 so daß mein sündhafter Leib,
 und habe ich Kinder, auch dazu mein Weib,
 daß auch sie dazu verpflichtet sollen sein,
 so hat Gott gut an mir getan.
 Was mich an euch ergötzen kann,
 damit regt ihr eure Treue an.
 Hätte ich jedoch nicht mißgetan,
 hättet ihr mir gegenüber euren Zorn erlassen.
 So war es eben, und doch nicht zu meinem Heil.
 Nun gebt ihr mir ein so hohes Teil,
 womit meine Trauer ein Ende hat.
 Die Wahrheit sagt mir euer Gewand.
 Als ich in Munsalvaesche war
 bei dem traurigen Anfortas,
 wo ich die Schilde hängen fand,
 waren sie gemalt wie euer jetziges Gewand,
 das ihr mit vielen Turteltauben darauf tragt nun hier.*

Parzivals Ansicht, Cundrie hätte ihren Zorn ihm gegenüber seingelassen, wenn er ihr gegenüber nichts falsch gemacht hätte, stimmt so nicht. Denn hinterher ist man immer klüger als davor.

Wenn Du zur Erleuchtung gekommen bist, wer Du in Wirklichkeit bist, geht Dir zum einen auf, daß Du das, was Du in Wirklichkeit bist, schon immer bist und immer sein wirst. Und Dir wird zum anderen bewußt, daß man seinem Wesen auch immer schon hätte entsprechen können und sogar auch immer entspricht, wenn man sich nicht von der Logik des Verstandes so sehr hätte überzeugen lassen, daß wir identisch seien mit unserem Körper oder überhaupt mit irgendeiner Erscheinung irgendwo auf Erden und in den sieben Himmeln über ihr. Selbst die allererste Erscheinung als Christus, die direkt als noch rein geistige Erscheinung zu und zum Beginn des Lebenstraumes im Leben sich selbst bewußt wird, ist als der sogenannte einzig eingeborene Sohn Gottes, der wir in unserem innersten Kernwesen sind, eine bloße Erscheinung. Denn es gibt nur das Leben und nichts außerhalb davon, weswegen das Leben als unser Wesen Gott ja auch alles Erleben über alle Erscheinungen jedweder Welt nur träumt und nicht wirklich außerhalb von sich erlebt.

Parzival wäre es ohne die angeblichen Fehler, die er angeblich gemacht hat, gar nicht zur Erleuchtung gekommen. Denn, was wir einen Fehler nennen, ist nur eine mentale Vorstellung von dem, was wir mental ideal nennen.

Es gibt aber kein Ideal zu verwirklichen, weil das Leben auch das Gegenteil von jedem Ideal träumt. Ideal wäre nur, willst Du diesem Begriff überhaupt folgen, wenn Du damit aufhörst, ideal sein zu wollen, da Dich Ideale am Ende nur so vereinseitigen, daß sie sich auf jeden Fall auflösen müssen, damit der Fluß des Erlebens weitergeht. Weil es aber jemandem, der sich bereits mental hat hypnotisieren lassen, als ideal erscheint, sich wieder von der Hypnose zu befreien, wozu ihn sein Seelenbewußtsein als sein leises Gewissen immer wieder auffordert, kann er gar nicht anders, als in Hypnose zuerst seine Unsterblichkeit zu leugnen, was ja der Verrat ist, den Cundrie la surziere beklagt und verflucht, um mit den Folgen des Verrats erst zu merken, daß da mit seiner Logik etwas nicht stimmt, daß er also sozusagen einen mentalen Knick in der Optik hat.

Du kannst also gar nicht ohne Suchen und Irren zur Erleuchtung kommen, weil die Logik zur Hypnose so stimmig erscheint, daß wir heute sogar allgemein fast nur noch davon ausgehen, daß unsere Wissenschaftler recht haben in Bezug auf den Ursprung des Lebens aus

der toten Materie und in Bezug auf den Ursprung des Menschen aus dem Affen. Beides ist nicht wahr, wie es auch nicht wahr ist, daß es den Tod gäbe. Sobald Du aus Deiner Dir selbst beigebrachten Hypnose aufwachst, wird Dir das augenblicklich bewußt – und sogar noch stimmiger als die Stimmigkeit, die Dir die Logik des Verstandes bis dahin vermittelt hat.

Wer das nicht glaubt, ist hypnotisiert. Denn selbst bei zutiefst angewandter Logik muß auch der Verstand zugeben, daß es unmöglich ist, außerhalb des Lebens noch etwas anderes als Leben anzunehmen, so daß wir zutiefst logisch nachgedacht unmittelbar wüßten, daß wir unsterblich sind, weil wir nicht identisch sein können mit unserer Erscheinung. Das ist mir in dieser tiefen Logik schon mit 18 Jahren bewußt geworden, weswegen ich auch immer verwundert darüber war, wie viel Forschungsgeld wir ausgeben, um Forschungen über den Ursprung des Lebens zu bezahlen, die in tiefster Logik diesen gesuchten Ursprung niemals außerhalb von uns selbst finden können.

Immerhin sind wir heute schon so weit, daß wir quantenlogisch erkannt haben, wenn auch bei den meisten Wissenschaftlern mit großem Zähneknirschen, weil damit alle ihre glorreichen Theorien über Gott und die Welt hinfällig wurden, daß sich das, was man untersucht, in dem Maß verändert, wie man es anschaut. Und da mag es nicht mehr lange dauern, bis sich wie vorher die Theologie auch die Naturwissenschaft zugunsten der reinen Geisteswissenschaft als echte oder wahre Astrologie unserer Seelenlandschaften und Geistesgrade ad absurdum geführt haben werden.

Und wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, in dem wir von der Natur zur Geisteswissenschaft wechseln, befinden wir uns in unserer geistigen Reife exakt an der Stelle, an der wir beide uns gerade hier im Epos finden als die Zeit 2300 im Fischezeitalter und als die Zeit 2500 im Großjahr bei 0° Widder, wie ja auch Christi Geburt im linksläufigen Weltenjahr von 25.920 Jahren mit dem Überschreiten dieses Nullgrades zwischen dem Widder- und dem Fischezeitalter der Menschheit zum ersten Mal wieder zu Bewußtsein gekommen ist, so daß man mit Recht sagen kann, Christus in uns wird immer zu Beginn des Winters zur Welt kommen. Und Jesus außerhalb von uns, der auch erst zu Beginn seines persönlichen Winters christusbewußt geworden ist, ist im Frühlingsbeginn geboren in Wirklichkeit kein Steinbock, sondern ein Widder als Christi Kind und nicht Christkind.

Die bis jetzt immer noch ausstehende Frage der Wissenschaftler in ihrer Art des noch hypnotisierten Parzival, woran wir denn in Wirklichkeit leiden, wird, wenn sie denn vom nicht mehr hypnotisierten Parzival gestellt werden wird, alles Leid in der Welt aufheben, als habe es nie ein Leid gegeben. Das ist zwar logisch nicht einzusehen, ist aber dennoch wahr, wie Du ja auch nachts im Traum Leid erfahren kannst und morgens überrascht beim Aufwachen merkst, daß Du selbst niemals gelitten hast. Lies selbst, und erkenne es dann selbst!

*Frau, nun sagt, wann oder wie
soll ich die angekündigte Freude erfahren.
Und laßt mich darauf nicht lange warten."*

*Da sprach sie: "Lieber edler Herr,
ein einziger Mann nur soll dein Gefährte
sein. Den wähle selbst und laßt euch leiten durch mich.
Zu helfen daher nicht lange säume dich!"*

*Überall im Ring ward vernommen:
"Cundrie la surziere ist gekommen!",
und was ihre Mähr meinte.
Orgeluse aus Liebe deswegen weinte,
daß die Frage von Parzival,
die Anfortas quälte ein ums andere Mal,
sollte hervorrufen eine Wende.
Artus aber, dem Preis gnädig,
zu Cundrie züchtig sprach:
"Frau, reitet in euer Gemach,
laßt euch dort pflegen und bestimmt selber wie!"*

*Sie sprach: "Ist Arnive hier,
welches Gemach sie mir auch gibt,
darin will ich leben in dieser Zeit,
bis der edle Herr von hinnen fährt.
Ist ihr Gefängnis unbewehrt,
so erlaubt, daß ich kann schauen*

*sie und auch die anderen Frauen,
denen Clinschor verursachte Angst und Jammer
durch Gefangennahme bis jetzt so manches Jahr."*

Die Gefangenschaft, von der hier die Rede ist, kennst Du, wenn auch nicht unbedingt schon in ihrer wahren geistigen Bedeutung, obwohl ich Dir schon viel davon offenbart habe, als die sogenannte Babylonische Gefangenschaft als die Zeit der geistigen Offenbarung im Enden des Herbstes während des Festes Mariä unbefleckte Empfängnis, durch die Dein irdisch begrenztes Bewußtsein so vom allliebenden Allbewußtsein Deines wahren Wesens so gefangen ist, daß es Dir vorkommt, als würde die ganze Welt mit dem Beginn des Winters diktatorisch – obwohl in Wirklichkeit doch nur allliebend ohne Ausnahme.

Das Fest der Zwillinge Nikolaus-Ruprecht oder Remulus-Romus, Kain-Abel oder astronomisch Castor und Pollux zwei Tage vor Mariä unbefleckter Empfängnis der Alliebe im winterlichen Allbewußtsein war im Großjahr die Zeit des Krieges der Kalderer, Kelten oder Chaldäer aus Babylonien gegen die Israeliten in Jerusalem und war im Verlauf des Fischezeitalters der Dreißigjährige Krieg der christlichen Kirchen gegeneinander. Und beiden Kriegen, die denselben geistigen Ursprung haben, nämlich die Transformation des katholischen Seelenbewußtseins in das esoterische Allbewußtsein kurz vor dem Wechsel vom Herbst in den Winter auf und vor allen in der Burg der Wunder während der Adventszeit eines jeden Zyklus und Lebenslaufes wie dem Deinen und meinen, folgt wie von selbst das Empfangen der Alliebe in unserer Mutter Natur, die zu diesem Zeitpunkt ihres Zweiten Frühlings auf Erden, der der erste im Himmel ist als unser irdischer Herbst, schon ganz nach innen gegangen ist in tiefe Meditation, worin sie sich bewußt wird, daß der innerste Mensch unser Christusbewußtsein ist als die erste direkt noch rein geistige Erscheinung unseres Lebensraumes als Gott.

Die Magie dieser Alliebe des Allbewußtseins als Clinschor macht denen, die noch nicht wieder ganz nach innen gegangen sind in ihrem Herbst, Angst, weil sie uns dazu zwingt, die Illusion aufzugeben, wir seien mit unserer äußeren Erscheinung identisch, wovor wir deswegen Angst haben, weil uns unser Ich unmißverständlich vermittelt und

sagt, daß dieser Versuch der göttlichen Alliebe nichts anderes sei als ein Mordanschlag auf unsere irdische Erscheinung, also auf uns, die wir uns mit unserem Ego identifizieren als Folge unserer Identifizierung mit unserer Erscheinung. Und so kommt es und so kam es, daß die Menschheit mit zunehmender Ablehnung jedweden wahren Nachinnengehens während der Kalten Jahreszeit immer kriegerischer und immer diktatorischer wurde, statt immer liebender und allbewußter in Bezug auf ihr wahres göttliches Wesen, das reine Liebe ist, die nicht berechnet und wertet.

Und so kam es, daß pünktlich mit Beginn der Winterzeit im Großjahr, die vom Jahr 0 bis zum Jahr 3000 unserer christlich kristallinen Zeitrechnung dauert und im Fischezeitalter vom Jahr 0 bis zum Jahr 2400 unserer Zeitrechnung seit Beginn des Fischezeitalters, gerade die Menschen, die der Logik eines von uns getrennten Gottes als nur schriftgelehrte *Theo Logen* ohne jede Erleuchtung frönen, zunehmend mit dem Sieg der winterlich orientierten Christen gegen die herbstlich orientierten Kelterer, Kalderer, Chaldäer oder Kelten immer größerer und menschenverachtende Kriege provozierten, als wäre es Gottes Wille, mit dem Sieg der Christen über den ganzen Lauf des Erlebens die ganze Welt am Ende zu zerstören über die drei Weltkriege inklusive des Kalten Krieges der größten Narren aller Zeiten mit ihren großen Narrenumzügen des Kapitalismus, Kommunismus und Fundamentalismus, die Welt durch den Menschen, der sich in seiner Unreife für Gott persönlich hält, atomar aus den Angeln zu heben und wirtschaftlich in die Knie zu zwingen, daß endlich der ewig tägliche Kampf ums Überleben aufhöre durch bewußt inszenierte Beendigung allen Lebens, um für immer zu überleben.

Von diesem Wahnsinn der Logik, der Tod sei durch die Bezwingung des Todes zu besiegen, sind nun alle Beteiligten befreit, was für die Menschheit des Fischezeitalters noch bis zum Jahr 2300 dauern wird und für die Menschheit des Großjahres sogar noch bis zum Jahr 2500, da wir erst zu diesen Zeitpunkten die entsprechenden Frühjahrsgleichen erleben werden – es sei denn, wir würden schon jetzt darauf kommen, daß es den Tod in Wirklichkeit gar nicht gibt, da er nur der Logik unseres Verstandes entspricht, nicht aber uns als unsterbliche Seele, die wir in Wirklichkeit sind, die vorübergehend und immer wieder neu einen Körper hat und nicht unser Körper, der wir zu sein

glauben, eine Seele, von der wir nichts wissen, außer wir glauben daran, was aber jeder Logik des Verstandes widerspricht.

Zwei Ritter hoben sie auf ihr Pferd.

Und dann ritt zu Arnive die Maid, die uns ist so wert.

Und dann war es auch Zeit, daß man fertig war mit dem Essen.

Mit diesem Aufsitzen der Sphinx des Einsseins mit dem Leben geht das Sternbild Pegasus mit Füllen im Westen unter, womit sich Deine erleuchtete Spiritualität zu verschleiern beginnt, als würde sie weniger statt mehr. Und dennoch wird sie mehr, weil Du Deine Erleuchtung darin, wer Du in Wirklichkeit bist, auch im Alltag und nicht nur irgendwo im Allbewußtsein meistern lernen mußt, könntest Du die dichte der Physik sonst nicht geistig aushalten. Und so verhelfen dieser Sphinx, die uns sowohl im Reich der Fische als auch gegenüber im Reich der Jungfrau so verwirrt, weil sie logisch nicht faßbar und damit auch nicht körperlich zu begreifen ist, zwei Ritter wieder in den Sattel, die das Wesen des neuen Polarisierens des Einsseins mit dem Leben in eine scheinbare Vielheit des Lebens darstellen, damit Dein Drittes oder Göttliches Auge sich vorne wieder als Deine innere Befehlszentrale in Form weiblichen Hypophyse im anatomisch so genannten *Türkensattel* hinter Deiner Nasenwurzel zu einer neuen Schöpfung neu formatieren kann, womit das Wachstum des neuen Embryos zum geburtsreifen Baby abgeschlossen ist mit Hilfe der Ernährung durch seine neue irdische Mutter Natur.

*Parzival, der bei seinem Bruder hatte gesessen,
bat ihn um Geselligkeit.*

*Und Feirefiz war ganz und gar bereit,
mit ihm nach Munsalvaesche zu reiten.*

Zu denselben Zeiten

standen sie daher alle auf überall im Ring.

*Feirefiz warb um ein hohes Ding
und fragte daher den König Gramoflanz,
ob die Liebe wäre ganz*

*zwischen ihm und seiner Nichte,
so daß er das könne öffentlich
machen. "Helft ihr und mein Neffe Gawan dann,
was wir hier an Königen und Fürsten haben,
an Baronen und armen Rittern gar,
daß da keiner von ihnen von hier wegfahre,
eh sie meine Kleinode haben gesehen?"*

Das Kleinod Deines ätherischen Bewußtseins ist nicht mehr und nicht weniger als die ätherische Matrix zur physisch dichten und anfaßbaren Erscheinung Deines ganzen erleuchteten Wesens in neuer irdisch sichtbarer Person. Und so ist es durchaus verständlich, warum unser ätherisches Bewußtsein einen so großen Wert darauf legt, daß alle Anwesenden, also alle Deine Sinne und Kräfte als die hier beschriebenen personifizierten Ritter, Barone, Fürsten und Könige diese ätherische Matrix überlassen wird, weil das im Bauch seiner neuen Mutter geburtbereite Baby sonst eine Fehlgeburt würde und Du als Erleuchteter Dein göttliches Bewußtsein, das Dir jetzt erst voll und ganz bewußt wird, wo Du es auf Erden anwenden mußt, nicht wirklich bis in Dein dichtes physisches Erscheinen hinein meistern könntest als der neue Gralskönig, der Du gleich mit dem letzten Buch unseres Epos sein wirst.

*Mir würde eine Last auferlegt sein,
schied ich vor der Schenkung von hier als frei.
Was hier an abfahrendem Volk ist dabei,
so warten auf es auch alle Gaben von mir.
Artus, nun will ich dich bitten hier,
daß dies die Hohen nicht zu verschmähen haben.
Erzähle ihnen von dem Wert dieser Gabe
und weise darauf hin, die Verantwortung läge bei mir als ihr Pfand.
Sie haben noch nie gekannt eine so reich austeilende Hand.
Und gib mir Boten mit bis zu meinem Hafen heute,
wo das Geschenk soll herkommen für die Leute!"*

Niemand, der einen physischen Körper hat, hat wahrlich eine größere alles verschenkende Kraft erlebt als die, die von sich alles gibt, was sie ausmacht, damit Du physisch faßbar und begreifbar auf Erden als das neue Baby nun österlich auferstehend in ganz neuer Person nach der Erleuchtung vom Himmel kommend in Erscheinung treten kannst, um auf Erden vorübergehend wieder Gast zu sein. Der Hafen, ab dem Dir die Gabe der sichtbaren Erscheinung mit Hilfe Deiner ätherisch vitalen Lebenskraft übergeben und überantwortet wird, ist der Geburtskanal, durch den Du jetzt gleich hindurch mußt mit Hilfe der gleich einsetzenden Wehen der Wetterlage am 1. April, der macht, was er will, wie es durchaus sinnvoll heißt in seinem großen Abenteuer, eine neue Welt für Dich zu erkreissen.

*Da lobten sie den Heiden
und wollten ihn nicht lassen scheiden
von dem Feld in den nächsten vier Tagen.
Der Heide ward froh, so hörte ich sagen.
Artus ihm darauf weise Boten mitgab
die er sollte senden zu dem Hafen da.
Feirefiz, Gahmurets Kind,
nahm Tinktur und Pergament,
und die Echtheitsbekundung seines Schreibens wurde nie verwirkt.
Ich glaube, daß kein Brief je zuvor so viel hat bewirkt.*

Welche Kraft sollte auch schon größer sein als die, die mit dem Enden des Winters, durch den die alte Schöpfung als das alte Epos endet, ein ganz neues Epos zu seinem österlich auferstehenden Frühling verhilft mit den noch nie erzählten Abenteuern nicht mehr von Parzival, sondern von seinem Sohn Loherangrin?

*Die Boten fuhren schließlich ab dann.
Parzival danach seine Rede so hub an,
wobei er sie alle französisch ansprach,
wie es Trevrizent zuvor schon hat vorhergesagt,
daß den Gral zu keinen Zeiten*

*niemand könne erstreiten,
außer von dem, der ist von Gott dazu benannt.
Diese Mähr erreichte jedes Land,
daß man mit keinem Streit ihn könne erwerben.
Vielen Leuten ließ es daher verderben,
den Gral zu erwerben mit List,
weswegen er noch immer verborgen ist.*

Nach Deinem langen Verarbeiten unseres Epos als Dein Lebenslauf ist auch Dir inzwischen vollkommen bewußt geworden, daß der Gral als die unerschöpflich ewige Schöpferkraft Deines Wesens niemals dadurch erreicht oder gar errungen werden kann, daß man, in welcher Art und über welchen Meister auch immer, nur Kampfkunst lernt und übt. Du hast Dein Wesen ja doch immer und ewig und brauchst es Dir daher nicht erst noch zu erkämpfen, ob außen über andere oder innen nur über Dich selbst. Was allein nötig ist, ist Dich zu erinnern, wer Du in Wirklichkeit bist. Das genügt!

Weil wir aber seit 18 Millionen Jahre daran gewöhnt sind, uns mit unserem Körper zu identifizieren, gilt uns diese inzwischen vollkommen eingefleischte Gewohnheit als ein Naturgesetz. Und weil wir in Anerkennung dieses angeblichen Naturgesetzes nicht an unserer körperlichen Identität zweifeln, sind die inneren Kampfkünste erfunden worden, die hier im Text immer Streit genannt werden, ob gegen andere oder nur gegen sich selber, die Dich aber in ihrer wahren Kunst immer nur dazu bringen sollen und sollten, wie auch dieses Epos hier und die Evangelien, wie übrigens auch das Tarotspiel und die Astrologie, Yoga und andere Formen der Übung, mit sich selbst umgehen zu lernen, Dich daran zu erinnern, wer Du in Wirklichkeit bist. Und die Methode ist immer die gewesen, Dich aus der Hypnose des Verstandes herauszuholen, der Dir logisch sagt, Du seiest sterblich, weil getrennt vom Leben, Dich aus der Hypnose der Emotionen herauszuholen, die Liebe sei das Gegenteil vom Haß, und Dich aus der Hypnose der Instinkte herauszuholen, das Leben sei ein ewiger Kampf ums bloße Überleben, den nur der Stärkste in der Tierwelt und der Raffinierteste in der Menschheit am längsten, wenn auch nicht für immer, überleben könne.

Parzival und Feirefiz

lehrten die Weiber des Jammers Fleiß.

Sie hätten es ungern vermieden,

weswegen sie bis in alle vier Ecken des Lagers ritten,

um Abschied zu nehmen von den Leuten.

Jeder hat sich daraufhin mit Freude von ihnen geschieden,

weil gut gewappnet für des Streitens Wehr.

Am dritten Tag aus des Heiden Heer

ward nach Joflanze gebracht

eine so große Gabe, wie von keinem je gedacht.

Und welcher König da seine Gabe empfing hiermit,

dessen Land ward für immer geholfen damit.

Keinem Mann nach seinem Maß wie eben

ward vorher je eine so teure Gabe gegeben

und auch allen Frauen nie so reiche Präsente

wie denen von Triande und Nouriente.

Ich weiß nicht, wie das Heer schied von hier.

Cundrie und die beiden aber ritten nun dahin ab hier.

Drei Tage nach der Frühjahrsgleiche feiern wir heute fälschlich das Fest *Mariä Verkündigung* als die Ankündigung und als das Versprechen, daß in genau 9 Monaten erneut Christus auch für das Loherangrin Epos zu Beginn dessen Winters zur Welt kommen werde. Wir nähern uns hier im endenden Parzivalepos der Auferstehung von Parzival als neuer Gralskönig, indem er Anfortas endlich die so nötige Frage stellt, welchen Sinn sein Epos überhaupt gehabt habe in der Lehre des Planeten Zval als Saturn, der uns par Zval lehrt, aus der Liebe zu leben, die nicht berechnet und die im rechten Herzen wohnt mit seiner rosa Lichtaura, das die ätherische Matrix zu unserem physischen Herzen ist, das eher auf unserer linken Seite ist als auf der rechten mit seiner grünen Lichtaura.

16. Buch

Anfortas und die Seinen

*noch vor Jammer erduldeten das Peinen.
Denn ihre Treue erließ dies nicht in ihrer Not.
Oft warb er bei ihnen um seinen Tod.
Der wäre auch schnell für ihn geschehen,
wenn die Seinen ihn nicht oft hätten lassen gesehen
den Gral und des Grales Kraft.*

Das ist auch gut so. Denn da Anfortas der innere Wesenskern des hier endenden Parzivalepos ist als unser alter hier endender Lebenstraum und Lebenslauf, würde sich dieses Epos hier als Dein Lebenslauf nie vollendet haben, wenn Anfortas schon vor Ablauf, das heißt, schon vor der Vollendung Deiner geistigen Aufarbeitung, wer Du in Wirklichkeit bist, von seiner Pein von irgendwem anderen als von Dir erlöst worden wäre. Da es aber nicht möglich ist, daß Dich jemand anderer mit seiner Mühe, sich daran zurückzuerinnern, wer er in Wirklichkeit ist, gleichzeitig in Resonanz dazu auch Dir in Erinnerung bringt, wer Du in Wirklichkeit bist, muß Du Dich trotz meiner Mühe und auch der des Autoren Wolfram von Eschenbach, Dir den Weg dazu zu zeigen, wie man sich erinnert, wohl oder übel selbst bemühen, Dich mit unserer Hilfe daran zu erinnern, wer Du in Wirklichkeit bist.

Würde es nämlich auch möglich sein, daß Dir ein anderer diese Mühe abnehmen kann, hätte uns die Kreuzigung Jesu, die er, ohne daß sie nötig war, für sich bewußt inszeniert hat, um seinen damaligen Mitmenschen zu beweisen, daß es den Tod nicht gibt, alle im selben Moment erleuchtet.

Da aber unser Verstand als Kingrun logisch nicht von diesem theatralischen "Selbstmord" überzeugt worden ist, weil er natürlich logisch annahm, die Römer hätten diese Kreuzigung gewollt und daher auch in die Tat umgesetzt und nicht Jesus, blieb den von dem Beweis, daß es den Tod nicht gäbe, nicht überzeugten Zuschauern und Berichterstatern als die späteren Evangelisten nichts anderes übrig, als bis heute der ganzen Menschheit die falsche Sicht wie ein Evangelium zu verkünden, Gottes einziger möglicher Sohn Gramoflanz habe sich selbst geopfert, um alle Menschen, die an diese Botschaft glauben, augenblicklich von all ihren Sünden zu befreien – ohne daß sie sich weiterhin um ihre Erleuchtung persönlich kümmern müßten, wie es bis dahin üblich war und notwendig erschien. Aus diesem Epos hier weißt Du inzwischen, daß Gramoflanz weder der einzig mögliche Sohn Gottes ist noch daß er sich für die Sünden des Parzival geopfert hat als unser Christusbewußtsein. Denn sonst würde Anfortas nicht noch immer leiden, obwohl sich Parzival und Gramoflanz während der drei tollen Tage des endenden Karnevals im Wechsel vom Wassermann in die Fische längst ausgesöhnt haben.

Er sprach zu seiner Ritterschaft:

*"Ich weiß wohl, pflegtet ihr eure Treue,
so würde erbarmen euch meine Reue.*

Wie lange wollt ihr sie mir noch verwehren?

*Wollt ihr für euch selber das Recht begehren,
so müßt ihr es mir vergelten vor Gott.*

*Ich stand immer gerne zu eurem Gebot,
seit ich zum ersten Mal ein Wappen trug.*

*Ich habe das entgolten schon genug,
wenn mir für euch ein Verlust geschah,
den von euch keiner sah.*

*Seid ihr vor der Untreue bewahrt,
 so erlöst mich wegen des Helmes Art
 und wegen des Schildes Orden.
 Ihr seid dessen oft innegeworden,
 wenn ihr das nicht habt verschmäht,
 daß ich die beiden brachte
 unverzagt ans ritterliche Werk.
 Ich habe Tal und Berg
 mit manchem Tjost überzielt
 und mit dem Schwert auch gespielt,
 daß es die Feinde von mir verdroß,
 wie wenig ich das in bezug auf euch auch genoß.*

*Ich freudlos Elender
 werde beim Urteil am Ende
 euch alleine beklagen alle.
 So nähert ihr euch eurem Fallen,
 wenn ihr mich nicht laßt von euch scheiden.
 Mein Kummer sollte euch lassen leiden.
 Ihr habt gesehen und vernommen,
 wie zu mir dieses Unglück ist gekommen.
 Was tauge ich euch daher noch zum Herrscher nun?
 Es wird euch mehr leid tun, als daß ihr werdet froh,
 wird eure Seele durch mich sein verloren.
 Welche Sitte habt ihr euch dazu erkoren?"*

Du selbst mit Deinen äußeren Sinnen bekommst nur das mit in Deinem Lebenstraum, was Dir nutzt, weil Du nur siehst, was Du sehen willst. Dein innerstes Wesen aber als die himmlische Kraft der unsterblichen Seele Anfortas, die Du in Wahrheit bist und nicht die Person, die Du bis zur Erleuchtung zu sein meinst und die notwendiger Weise stirbt, so daß auch Du Dich logisch selbst für sterblich hältst, obwohl das nicht stimmt, denn das Leben ist nicht logisch, sondern logoisch, also erleuchtend, bekommt dagegen alles mit, was sich in Dir vom Innersten bis ins äußerste Universum als sein ganzer Schöpfungstraum unsichtbar wie sichtbar zuerst anbahnt und dann ereignet.

Und so kannst Du Dir vorstellen, wenn auch, Gott sei Dank, nicht immer bewußt nacherleben, da Du Dich sonst im ewigen Kampf zwischen Parzival und Feirefiz befändest, was Dein innerstes Wesen alles aushalten muß, bis Du Dich endlich wieder daran erinnerst, wer Du in Wirklichkeit bist, und somit endlich für alle Ruhe eintritt als die so sehr erquickende innere Stille ohne jeden Streit um irgend etwas, auf die Dein innerstes Wesen so sehr wartet, um endlich nicht mehr zu erleben, wie sehr Du Dich zerreißt in einem scheinbar nur ewigen Lebenskampf, den kämpfen zu müssen, Du Dir nur logisch einbildest, seit Du im irdischen Körperbewußtsein erwachsen geworden bist und als der geistig erblindete Parzival, als wäre er ein Narr, der vom Affen und nicht direkt von Gott abstammt, mit Deinem Erwachsenwerden nicht die Frage nach dem Sinn des Lebens gestellt hast.

Der Verlust oder, wie es im Text heißt, der Ungewinn, den Anfortas in Dir erlitten hat, ohne daß es Dir bewußt geworden ist, ist die Erfahrung des Wechsels von der Kindheit in die Jugend gewesen, der Dir persönlich als Gewinn vorgekommen ist, obwohl er Dir als Seele im Innersten Deiner irdischen Anwesenheit nicht als Gewinn für Dich erlebt worden ist, da Dir im äußeren Erleben der Jugend die Unschuld eines Kindes abhandengekommen ist, das spielt und sich nicht ernsthaft darum bemüht wie ein Erwachsener, sich ständig vor einem frühzeitigen Sterben zu bewahren. Denn ein unbedarftes Kind ist unbedarft, weil es nicht daran zweifelt, unsterblich und in seinem Wesen unendlich zu sein.

Das Leiden von Anfortas als Dein innerstes Seelenempfinden beginnt und begann in dem Moment, in dem Du oder die Gesamtmenschheit in ihrem Wechsel von der hyperboräischen Menschheit im ätherischen Wesen von Feirefiz zum physisch erlebenden Parzival gewechselt ist, also von der Kindheit in ihre Jugend wechselte. Und das geschah für die siebendimensionale Gesamtmenschheit, für die wir heute die fünfte Menschheit sind und die dritte physisch anfaßbare und daher auch logisch begreifbare Menschheit, vor 27 Millionen Jahren.

Und das geschah für Dich persönlich, und das geschieht für jeden auf Erden immer mit seiner Pubertät als die Zeit der Drei Eiseiligen bis zu Christi Himmelfahrt in jedem Jahres- und in jedem Lebenslauf auf Erden, mit der Gahmuret zum ersten Mal auf seine erste wahre Liebe

Herzeloide trifft, die Parzival zur Welt bringt als Ausdruck Deiner Jugend in ihrem Drang, ritterlich gegen alles anzukämpfen, was vor allem das männliche Selbstbewußtsein der Jugend am Sinn des Lebens zweifeln läßt.

In dem Moment, in dem Du in Deinem irdischen Lebenslauf zur Frucht dessen wirst, was Du Dir zuvor als freie Seele im Himmel vorgestellt hast, auf Erden werden zu wollen, tritt eine Wende in Deinem Bewußtsein ein, da Du ab da wieder auf dem Weg zurück in Deine himmlische Heimat bist. Und weil Du in dieser Wende als Deine innere und äußere Sommersonnenwende "vorübergehend" am Verstehen bleibst und damit geistig darin stehenbleibst, wer Du in Wirklichkeit sein könntest und warum Du eigentlich überhaupt auf Erden seiest, beginnt das Leiden von Anfortas als Dein innerster Wesenskern und hört nicht eher auf in Dir, bis Du wieder durch und durch erkannt hast, wer Du in Wirklichkeit bist, und daß es da in Wirklichkeit nie etwas zu leiden gab – außer im vorübergehenden Traumgeschehen, der mit dem Einsetzen der Logik durch das Verstehenbleiben darin zum Albtraum wird, der für das Leben als Dein wahres Wesen aber auch nicht die geringste Bedeutung hat, da es sich von jedes Mal in jedem Jahr und Lebenslauf in der Zeit des endenden Karnevals davon befreit im Schauen auf den Gral, im Schauen darauf, wer Du wirklich bist als unsterbliche Seele, die einen Körper hat, und nicht umgekehrt als Körper, der eine Seele hat, wenn überhaupt.

Wie lange dieser innere Streit um Deine wahre Existenz dauert, liegt daran, wie lange Du an Deinen Zweifeln festhältst, die davon genährt werden, daß Du glaubst, es drehe sich im Leben eigentlich um nichts anderes als darum, so lange wie möglich unbeschadet am Leben zu bleiben. In dem Moment, in dem Du erkennst, daß das Unsinn ist – ist, egal, wie lange Du dazu gebraucht hast, das Ende Deiner inneren Karnevalszeit erreicht. Und es beginnt mit dem Endurteil über den Sinn des Träumens ein neuer Lebenstraum ganz ohne jeden Zweifel wie ein Kind, das mit dem Träumen spielt, wenn man das überhaupt so sagen kann, und sich nicht ernsthaft darum bemüht, seinen Lebenstraum so zu gestalten, daß es darin nicht auch traumhaft sterben könne, ohne als die Seele, die das träumt, wirklich zu sterben.

*Sie hätten ihn von seinem Kummer längst erlöst,
wenn der tröstliche Trost,
den Trevrizent einst aussprach,
nicht gewesen wäre, den er am Gral geschrieben sah.
Sie warteten seit dieser Stunde auf den Mann,
dem seine ganze Freude da entrann,
und auf die helfende Stunde,
in der die Frage käme aus seinem Munde.*

*Den König das oft bewegte,
daß er das Blindsein der Augen pflegte
über eine Dauer von vier Tagen.
So ward er zum Gral getragen,
war es ihm lieb oder leid,
und da zwang ihn da die Siechheit,
daß er die Augen wieder aufschwang.
In dieser Weise mußte er ohne Dank
leben und mußte nicht sterben.
So konnten sie um ihn werben
bis zu dem Tag, an dem Parzival
und Feirefiz, der bunte Gemahl,
mit Freude nach Munsalvaesche ritten.*

Niemand kann Dich von der Logik befreien, solange Du nicht dazu bereit bist, ganz still zu werden im Nachinnengehen, wie Du es ab Deinem Besuch bei Trevrizent im November zu Beginn der Karnevalszeit am 11.11. getan hast, um jetzt am Ende dieser Karnevalszeit, deren Mitte Deine innere weihnachtliche Wesensschau in der Burg der Wunder war als Deine sogenannte mystische Hochzeit mit Deinem innersten Wesen Gott als das urewig unerschöpfliche Leben endlich doch dazu bereit zu sein, den Tiger Logik des Verstandes in der Langen Form des Taichi Chuan abzuschießen, wie es dort heißt und geübt wird, was übrigens dasselbe bedeutet wie der Selbstmord des Judas nach seinem angeblichen Verrat an Jesus.

Er stürzte sich, als er erkannte, daß nicht das Christusbewußtsein vom Verstand abhängig ist, sondern der Verstand vom Christusbewußtsein, in den tiefen Brunnen, der nichts anderes ist als der Uterus der neuen

irdischen Mutter, in den hinein Du als Seele aus dem Himmel neu inkarnieren willst – womit sich der Verstand selbst vertieft und aufgelöst hat in das Christusbewußtsein und dieses sich sozusagen, wenn Du es nicht wörtlich nimmst, versenkt hat in die neue Person um darin neu in der Physik zu wurzeln, die Du in seinem Bewußtsein sein willst zusammen mit dem darin vertieften ganz neu in Dir auftretenden Verstand Judas Iskariot, der ab Deiner neuen erleuchteten Anwesenheit auf Erden Dir folgen wird und nicht Du länger ihm, wie es bis jetzt noch vor der Erleuchtung der Fall gewesen ist.

Daß Anfortas als Dein innerster göttlicher Wesenskern immer wieder vier Tage lang bis zu Deiner Erleuchtung versucht hat, die Augen geschlossen zu halten, liegt daran, daß Deine geistige Blindheit, der Dein Wesen zu folgen versucht, weil Du, Du bist ja immer Eins mit Deinem Wesen, sie willst, solange Du Deinem Verstand folgst, der Dich durch seine Hypnose, Du seiest identisch mit Deinem Körper, geistig wie blind durch Dein Leben gehen läßt im Verstehenbleiben auf Deinem Verstandspunkt, es sei doch logisch und damit richtig, daß Du das seiest, was Du als Person seiest, so lange dauert, wie es dauert, bis Du merkst, daß Du Dich nur immer selbst hypnotisiert hast, und dann die Konsequenzen daraus ziehst, Dich davon zu entwöhnen, um am Ende der Entwöhnung als das Wesen des Streites in Dir augenblicklich zur Erleuchtung zu kommen, wer Du in Wirklichkeit bist.

Dieser Prozeß dauert immer vier Tage.

Dann bist Du erleuchtet – es sei denn, Du beharrst auf dem Erleben Deiner Selbsthypnose, womit neue vier Tage nötig sind, um erneut zur Erleuchtung zu kommen. Das geht dann so lange, bis Du bei stetem Üben der Entwöhnung von dem ewigen Streit in Dir, wer Du in Wirklichkeit seiest, nach sage und schreibe 24 Jahren in welcher Methode der Entwöhnung auch immer endlich so weit bist, daß Du den inneren Widerstand gegen die Wahrheit Deines göttlichen und unsterblichen Wesens Leben zum ersten Mal gänzlich aufgibst und

– Überraschung! –

augenblicklich darin erleuchtet bist, daß Dein Wesen und das aller Geschöpfe, wo auch immer, das Leben ist, außer dem es sonst nichts gibt, und das aus reinem Bewußtsein besteht, das wir daher ganz richtig Gott nennen als der einzige Heilige oder Heile Geist, den es gibt.

0. Tag: Totale Stille puren Lebens ohne Erleben außer dem der Stille.

1. Tag: Kardinales Nachaußengehen aus der Stille des Lebens.

2. Tag: Festes Verstehenbleiben im scheinbaren Außenerleben.

3. Tag: Bewegtes Erkennen, daß alles Außenerleben ein Traum ist.

4. Tag: Erquickung in der Stille der Erleuchtung, wer Erleben träumt.

♄

Samstag

☉	☽	♂
Sonntag	– Montag	– Dienstag
Mittwoch	– Donnerstag	– Freitag
♀	♃	♀

Samstag

♄

So konnte Jesus ehrlich sagen, er sei in seiner Erleuchtung fähig, einen neuen Körper in nur 3 Tagen zu kreieren und zu inkarnieren, womit er tatsächlich 3 Tage gemeint hat als die eben beschriebenen 3 Schritte, die jeder Astrologe kennt als die viermalige Folge der 3 Stationen *kardinal*, *fest* und *beweglich* vom 1. Widder bis zu den Zwillingen, vom 2. Krebs bis zur Jungfrau, von 3. der Waage bis zum Schützen und vom 4. Steinbock, mit dem Anfortas zum vierten Mal die Augen geschlossen hält wie der Vogel Strauß in seiner Politik, daß es nicht gibt, was man nicht sieht, bis zu den Fischen, den denen Du Dich nun Ende März zu einem neuen April im Widder endgültig dazu entscheidest, Dich nicht mehr blind zu stellen, was Dein Wesen an-

geht, so daß Dein Wesen ebenfalls für Dich die Augen offenhalten kann, um Dir in Deinem persönlichen neuen Erleben jede Sekunde innerlich jede Frage von Dir, egal, welche, augenblicklich glasklar beantworten zu können, so daß der Verstand keine Möglichkeit mehr hat, Dich erneut mit seiner, wie nur ihm scheint, umwerfenden Logik zu hypnotisieren und für sich einzunehmen, obwohl das nichts anderes bedeutet als Deine Gefangennahme durch Judas Iskariot und nicht umgekehrt, dessen Dienen Deiner Wesensinteressen und Schöpfungsträume.

*Nun hatte das Weilen darauf gewartet,
daß Mars und Jupiter
waren wieder zurückgekommen hierher
ganz zornig in ihrem Lauf bis heute,
so daß Anfortas war der Verkaufte,
nachdem sie sich von ihrem Ursprung haben erhoben eh.
Das tat an seiner Wunde weh
Anfortas, der hatte eine solche Qual,
daß Mägde und Ritter hörten den Schall
von seinem Geschrei oft und sehr dicke,
wobei er ihnen dies mit jämmerlichen Blicken
tat auch über seine Augen kund.
Denn er war unheilbar wund.
Und man konnte ihm dabei helfen nicht.*

Mars und Jupiter haben ihre heutige astrologische Heimat als Jupiter nicht nur rechtsläufig im Schützen, sondern auch linksläufig in den Fischen, und als Mars nicht nur rechtsläufig im Skorpion, sondern auch linksläufig im Widder, sofern man rechts- und linksläufig von einem festen Sonnenstand im Löwen ausgeht, in dem somit dann die Sonne logisch astrologisch für beide Richtungen unserer DNS oder DNA und RNA zuhause ist, die sich beide wie eine Fontäne aus derselben geistig göttlichen Quelle erheben – aus dem E GO, aus dem Herausgehen Gottes in seinen Schöpfungsraum als die Person, die Du darin als Rolle spielst.

Das Wesen vom Mars ist das der Tatkraft in Dir, die Dich dazu zwingt, Dich im Wehren gegen alles, was von außen auf Dich zukommt, so zu verteidigen, daß sie Dir die Kampfkunst beibringt, die dem Mann eigen ist, während das Wesen des Jupiters jovialer Natur ist in seiner Hingabe als die Art der Frau, die lieber wie das Wasser jedes Hindernis umfließt, statt sich ihm mit dem Schwert in der Hand, wie es der Mars den Mann lehrt, entgegenzustellen, als könne der Fluß des Erlebens tatsächlich durch Kanalisierung über das scharfe logische Trennen der Gegensätze von Leben und Tod gemeistert werden.

Nun also sind hier im März zum so und so oft wiederholten Mal Jupiter und Mars zusammengekommen, um ihre beiden Stellungen in ihrer astrologischen Heimat während der Feier auf Joflanze mit der Vereinigung des bis hierher eher martialischen Parzival und des bis hierher eher jovialen Feirefiz einzunehmen, der bewegliche Jupiter im März und der kardinale Mars im Widder, der noch im Skorpion als fest in Deinem von der Erde in den Himmel aufsteigenden Bewußtsein begründet galt während Deines Besuches beim Einsiedler Trevrizent. Es ist jetzt also auch astrologisch die Zeit, in der sich Parzival und Feirefiz, als wären sie Eins und nicht Zwei, bei Anfortas einstellen müßten, um die große Wunder der Trennung von Schöpfer und Geschöpf endgültig wieder aufzuheben durch das gemeisterte Bewußtsein der Erleuchtung in Deiner neuen Person auf Erden.

*Das Abenteuer geht jedoch so nicht
zu Ende. Denn zu Anfortas kam die wahre Hilfe nun.
Und sie ergriffen für sich des Herzensjammer nun.
Wenn ihn di scharfe, saure Not
all die Strenge des Ungemachs gebot,
ward die Luft gesüßt
und von den Wunden der Geruch damit gebüßt.*

*Vor ihm auf dem Teppich lagen auch noch
Reizstoffe, Zauberwurzeln und Zirbelkieferzapfen gegen den Geruch,
Süßholz und Aromatika.
Und zur Versüßung der Luft lagen auch noch da
Triakel und Amber, die waren teuer*

*und deren Geruch ihm war geheuer.
 Wenn man auf den Teppich trat,
 lagen da Kardamom, Gewürznelken und Muskat
 gestreut unter seinen Füßen,
 um die Luft zu süßen,
 so daß durch das Darauftreten ward gewährt,
 was dann hat den sauren Geschmack abgewährt.
 Sein Feuer wurde entfacht mit dem Holz der Aloe.
 Doch das habe ich euch ja schon gesagt eh.*

*Vom Spannbett die Füße hinten und vorn
 waren aus Vipernhorn.
 Damit er Ruhe hatte vor dem Giftfluß überhaupt,
 war aus Gewürzen mancher Staub
 auf den Kissen ausgesät.
 Gesteppt und nicht genäht
 war, wo er sich drauf lehnte,
 das Tuch aus Nouriente.
 Und aus Palmat war seine Matratze gewirkt.
 Sein Spannbett war darüber hinaus geehrt
 mit edlen Steinen
 und sonst keinen.*

*Das Spannbett zogen zueinander
 Bänder aus Salamander.
 Daraus waren darunter die Flechtseile.
 Anfortas hatte aber an Freude daran nur einen armen Anteil.
 Es war reich an allen seinen Seiten.
 Niemand darf das bestreiten,
 daß er je besseres habe gesehen bis heut.
 Das Bett war teuer und geweiht
 von der Energie der edlen Steine.
 Hört nun hier ihre Namen berichtet schon alleine:*

*Karfunkel und Silenites,
 Balax und Gagatromes,
 Onyx und Calcidon,
 Coralis und Bestion,*

*Unjo und Optallies,
Cerauns und Epistites,
Jerachites und Eljotropia,
Panthers und Antrodragma,*

*Prasem und Sadda,
Emithates und Djonisia,
Achates, und Celidon,
Sardonis und Calcofon,
Corniol und Jaspis,
Echites und Iris,
Gagates und Ligurius,*

*Abesto und Cegolitus,
Galactida und Jacinctus,
Orites und Enidrus,
Absist und Alabanda,
Crisolecter und Hiennia,
Smaragd und Magnes,
Saphir und Pirrites.*

*Auch gab es hier und da
Türkise und Lipparea,
Crisolte, Rubine,
Paleise und Sardine,
Adamas und Crisoprassis,
Melochites und Diadochis,
Peanites und Medus,
Berillus und Tapazius.*

*Jeder edle Stein lehrte den hohen Mut.
Zur Erlösung und zur Arznei gut
waren da manche Steine besonderer Art.*

Diese Liste der Edelsteine, die das Spannbett des Anfortas so wertvoll und geweiht sein lassen, entsprechen in ihrem periodischen Aufbau dem Teil unseres heutigen Periodensystems der chemischen Elemente

– hier der edlen Steine –, der ganz unten über die Metalle, Seltenen Erden und Uraniden die dichteste Physik ausbilden mit ihren 44 chalcogenen Elementen oder edlen Steinen inklusive der 14 Lanthaniden und mit ihren gesonderten 14 Uraniden mit ihrer atomaren inneren Kernkraft, die zusammen mit den 14 Lanthaniden und ihren Seltenen Erden ganz unten an das Periodensystem der chemischen Elemente angehängt die Hoden und ein bißchen höher angebracht die Ovarien sind als das Ei Gen Tum Gottes in all seiner dreifaltigen Erscheinung von Biologie – Chemie – Physik.

Insgesamt dreht es sich hier in den Wehen zur Geburt einer neuen Schöpfung nach außen in neuer physischer Erscheinung um $30 + 14 + 14$, also insgesamt um 58 Elemente von insgesamt 108 handhabbaren Elementen, obwohl es insgesamt bis ins Feinste und Unsichtbare hinein 144 Elemente gibt als 1000 in Tao' s End nach der Aufzählweise göttlichen Schöpfens und Erzählens Gottes, die Dir jetzt schon zur Genüge bekannt sein müßte,

$4 - 6 - 10 - 12 - 16 - 18$ orgiastisch zerstäubt zu 1000
 $x 6 = 24 - 36 - 60 - 72 - 96 - 108$ zerstäubt zu Tao' s End

Mit anderen Worten, das Spannbett ist das Streckbett Physik in seiner dichtesten chemischen Art, in dem in der Bedeutung Deiner körperlich überaus dichten Erscheinung als der Verdauungsraum darin Gott sozusagen in der Scheiße des Dickdarms und des Enddarms sitzt – und direkt in deren Mitte das Allerheiligste im Osten als sein Lichtwerk oder Ovarium, das, befruchtet, neues Leben gebiert.

Ist es da ein Wunder, wenn hier erzählt wird, daß der Gestank, den Du als Gott hier unten in seiner Scheiße sitzend aushalten muß, unerträglich ist, bis Du Dich als Mensch daraus langsam durch Deine geistige Verdauungsarbeit nach oben in die Gase und Edelgase aufsteigend, also in Deine atmend atmisch himmlische Erscheinung Dich langsam aus der Scheiße erhebend, zu der das physische Erleben wird, wenn wir vergessen, wer wir in Wirklichkeit sind, wieder daran zurückerinnerst, wer Du in Wirklichkeit bist?

Diesen Gestank der Hölle als das physisch dichte Erleben in geistiger Blindheit, den wir Menschen auf Erden erzeugen, weil wir alles hassen und töten, was uns entsprechend unserer eigenen Vorstellungen vom Leben auf der Erde von innen nach außen und wieder in uns zurück gespiegelt wird, kann man auch nicht durch noch so viel Weihrauch und gute Worte im Süßholzraspeln seitens der Kirche und der sonstigen Obrigkeit aus der Welt schaffen.

Unter allem Weihrauch stinkt es ganz besonders giftig höllisch weiter, wie es sich heute besonders öffentlich offenbart im Mißbrauch vor allem der Kinder, die der Kirche im Vertrauen darauf anvertraut werden und wurden, damit die Kirche ihnen über den Ruf Christi "Lasset die Kindlein zu mir kommen!" hilft, sich wieder daran zurückzuerinnern, wer sie in Wirklichkeit in vollkommener Freiheit sind.

Die Wunde, die Anfortas quält, bis Du wieder durch und durch weißt, wer Du in Wirklichkeit bist, ist nicht die Scheiße, in der Du sitzt, solange Du an die Theorie glaubst, das Leben sei nichts als ein ewiger Kampf ums bloße Überleben und sei daher nicht etwa das Wesen reiner Liebe, da sich das Leben, das Dein Wesen ist als Gott, nicht selbst hassen wird, da es sich sonst selbst zerstören und alles Erleben zur Hölle machen würde. Die Wunde, an der Du in Wirklichkeit bis zur Erleuchtung leidest, ist die Auffassung, die Liebe sei identisch mit der Lust der Sexualität. Denn Anfortas ist verwundet, seit ihn der Pfeil des Schützen Amor getroffen hat – und zwar nicht ins Herz, sondern in seine sexuelle Hodenkraft mit ihren 14 uranischen Elementen in ihrer radioaktiven Strahlkraft, wenn man nicht wirklich liebt, so daß die Kernkraft vor Liebe nur so dahinschmilzt, sondern so liebt, als müsse man das Weibliche in uns allen gewaltsam spalten und damit geistig vergewaltigen.

Wenn Du übrigens daran zweifelst, daß man in der Renaissance schon das ganze Periodensystem der chemischen Elemente gekannt haben soll, wie ich es behaupte, die jede physische Erscheinung ausmachen von den Edelgasen als Hirn bis zu den Seltenen Erden als Enddarm, dann ist das zwar verständlich, aber eben nur verständlich, da Du mit dieser Ansicht nur der Logik des Verstandes folgst und nicht dem Geist der Erleuchtung, der Raum und Zeit nicht kennt und der daher in jedem Erleuchteten aller Welten und Zeiten das Bewußtsein weckt,

sofern er wie ich daran interessiert ist, wie die Schöpfung entstanden und wie sie von oben nach unten aufgebaut ist und wie sie wieder ins Unsichtbare und rein Geistige wieder vergeht über die Aktivität ihrer radioaktiven Elemente, die in ihrer Gesamtheit den nervlich feurigen Fluß eines jeden Rückenmarks ausmacht, dessen inneres Feuer vom Holz der Aloe angefacht und in Gang gehalten wird, mit anderen Worten also vom Feuer Deines geistigen Interesses, das sich zutiefst vom Bewußtsein nährt, das in Deinem ätherischen Rückenmarkkanal mit seinen sieben Lichttoren oder Chakren fließt und Dich dabei von oben nach unten sinken läßt in Deine völlige geistige Blindheit ganz unten und von dort wieder bis zurück nach ganz oben aufsteigen läßt in voller Erinnerung, wer Du in Wirklichkeit bist.

*Viel Kraft derjenige in ihrem Inneren gewahr ward,
der sie versuchte zu erkunden mit List.
Mit ihr mußten sie erfrischen bis zu dieser Frist
Anfortas, der sie in seinem Herzen trug
und der seinem Volk bescherte Jammer genug.
Doch wird nun endlich Freude an ihm wahrgenommen.
Denn in Terre de Salvaesche ist gerade angekommen,
aus Joflanze dorthin gestrichen,
der, dem seine Sorge war entwichen,
Parzival, sein Bruder und eine Maid.
Mir wurde nicht als wahr gesagt,
wie weit es dazwischen wäre.
Sie erfuhren nur des Streites Mähr.
Denn Cundries Geleit
trennte sie von ihrer Arbeit.*

Natürlich kann niemand sagen, wie weit die Distanz zwischen Terre de Salvaesche und Joflanze ist, da es sich hier nicht um Orte handelt, sondern um Erfahrungen zwischen der Zeugung einer neuen Schöpfung und ihrer allen sichtbaren Erscheinung als ihr allererster Geburtstag nach dem Passieren des Geburtskanals unserer Mutter Erde in ihrer physischen Natur, mit dessen Passieren eines jeden Babys Mühe

aufhört, weiter noch als Embryo im dunklen Urgrund der Schöpfung heranwachsen zu müssen.

Endlich bist Du nach der Erleuchtung oder nach Deinem Aufenthalt in der Unendlichkeit des reinen Geistes des Lebens als Dein wahres Wesen Gott wieder da auf der Erde und hast die Aufgabe, die Erleuchtung im physisch irdischen Alltag zu meistern, ohne am besten zu vergessen, wer Du in Wirklichkeit bist, wozu Dich am meisten ja Deine Eltern anregen, die wollen, daß Du in der Schule unserer Mutter Natur die besten Noten mit nach Hause bringest, die leider in unseren Schulen nur denen gegeben werden, die brav der Logik des Verstandes zu folgen bereit sind – und damit langsam aber sicher im immer Älterwerden vergessen, wer sie in Wirklichkeit sind.

Man vergißt das übrigens nur und immer mehr in dem Maße, wie man geistig träge wird. Und da die Dichtigkeit des Bewußtseins als Physik am größten ist, ist es auch in der Physik die größte Herausforderung für Dich, Dich nicht dieser großen Dichtigkeit einfach zu überlassen, da Du darin garantiert ohne geistige Aufmerksamkeit träge wirst und damit immer mehr vergißt, wer Du in Wirklichkeit bist in Unabhängigkeit von jeder Art von Dichtigkeit und dennoch darin erlebend. Parzival zum Beispiel war zwar in seiner Jugend ein quicklebendiger und körperlich orientiert gar nicht träger Mensch.

Aber geistig war er in seiner damaligen Unreife, die jeder Jugendliche aus Unerfahrenheit an sich hat, so träge, daß er nicht einmal danach fragte, was das alles wohl für einen Sinn habe, körperlich auf Erden zu leben und dort nicht im Garten Eden, sondern im Exil, wie es Anfortas tun muß, bis Du darin wieder erleuchtet bist, wer Du in Wirklichkeit bist, und damit wieder im Garten Eden lebst wie einst schon die hyperboräische und vor allem davor die adamitische Menschheit vor 18 bis 36 Millionen Jahren vor unserer heutigen Zeitrechnung als die ari-sche Menschheit in ihrem gesamt-menschheitlichen Erntedankfest beim Turmbau zu Babel, beim Turmbau zu Asculan gegenüber dem Fest in Joflanze und Azagouc.

*Sie ritten vor eine Warte,
wo sich ihnen gegenüber die Härte
von manch gut berittenem Templer zeigte,*

*der bewaffnet war, aber auch so erfahren zu dieser Zeit,
daß sie am Geleit gut sahen,
daß ihnen Freude sollte nahen.*

Templer werden diejenigen genannt, die sich darin üben, ihren Körper als den Tempel Gottes so zu achten und zu pflegen, daß er auf ihrem Weg zur Erleuchtung und daß er von der Erleuchtung in eine neue Verkörperung als das Werkzeug Gottes so gut erhalten bleibt oder nach der Erleuchtung wieder ganz neu gezeugt und geschaffen wird, daß Du er Dir wirklich nützlich ist als irdisches Werkzeug, das Du brauchst und das Du Dir im Himmel bewußt in der Art, wie es sich nach Deinen Lebensplänen aufbaut, um auch verwirklichen zu können, was Du Dir im Himmel oder in der Erleuchtung vorgenommen hast.

Die Geburt Deines neuen Körpers steht jetzt österlich als Deine Auferstehung aus der Erleuchtung im Himmel an, so daß Du Dein neues Werkzeug jetzt annehmen und für Dich arbeiten lassen kannst in voller Pflege und Achtung, damit dieses wunderbare Werkzeug nicht vorzeitig kaputtgeht.

*Der Rottenmeister sprach,
als er da viele Turteltauben sah
gleißen auf Cundries Weste:
"Unsere Sorge hat nun ein Ende!
Mit des Grals Insignien hier
kommt zu uns, was wir beehrten von je,
seit uns der Jammerstrick umschloß.
Seid still! Uns naht Freude, die ist groß."*

*Feirefiz Anschevin
mahnte Parzival, seinen Bruder, darin
zur selben Zeit,
daß es kommen könne zu einem Streit.
Cundrie ihm aber in den Zaum griff, ehe er anfing,
so daß sein Tjost da nicht erging.*

*Da sprach die Maid, die war lieb wie gemalt,
 bald zum edlen Herrn Parzival:
 "Schilde und Banner hier
 könnt ihr erkennen schier.
 Dort habt ihr nichts anderes vor euch als des Grals Schar!
 Die sind euch sehr zu Diensten gar."*

*Da sprach der werte Heide:
 "So wollen wir uns vom Streiten scheiden!"*

*Parzival die Cundrie bat,
 zu ihnen hinzureiten auf dem Pfad.
 Sie ritt dorthin und erzählte ihnen die Mähr,
 was an Freude da herangekommen wär.
 Was an Templern da war,
 saßen daraufhin ab auf das Gras da.
 Und zur selben Stunde
 ward mancher Helm abgebunden.
 Parzival empfangen sie zu Fuß.
 Ein Segen deuchte ihnen sein Gruß.
 Sie empfangen auch Feirefiz ungeheißten,
 den Schwarzen und den Weißen.
 Auf die Burg Munsalvaesche waren sie dann geritten
 alle weinend und doch in der Freude Sitten.*

*Dort fanden sie vor ein ungezähltes Volk bald,
 manchen wunderbaren Ritter, der war alt,
 edle Kinder und viele Sergeanten.
 Diese traurige Gesellschaft dann
 konnte über diese Ankommenden wohl froh sein.
 Feirefiz Anschevin
 und Parzival, sie beide,
 wurden vor dem Palast an der Treppe
 gut empfangen.
 Und dann sind sie in den Palast gegangen.*

*Darin lagen nach ihrer Gewohnheit
 hundert runde Teppiche, die waren breit,*

*und auf jedem ein Plumeau
 und ein langer Überwurf aus Samt.
 Waren die beiden gewitzt,
 konnten sie überall da einnehmen ihren Sitz,
 bis man die Harnische von ihnen empfing.
 Ein Kämmerer dazu näher zu ihnen ging,
 der brachte ihnen Kleider, die waren reich
 und für beide gleich.
 Dann setzten sich alle, die da an Rittern waren.
 Und man trug aus Gold und nicht aus Glasware
 für sie heran manchen teuren Pokal.
 Feirefiz und Parzival
 tranken und gingen dann
 zu Anfortas, den traurigen Mann.*

Die 100 runden Teppiche bedeuten, wie Du ja schon längst weißt, das volle Antlitz Gottes, also das volle Bewußtsein Deines wahren Wesens über den Quellbuchstaben Q mit seinem numerischen Wert von 100 als die 19. Karte als geistige *Sonne*, die ich, wie Du auch schon weißt, *Son Ar* nenne und die Karte davor nicht *Mond*, sondern geistig *Dia Mond* als der Diamant oder als das kristalline Christusbewußtsein zur Brillanz der geistigen Sonne als Gottes Antlitz im Tarotspiel des Lebens. Die Aura dieser geistigen Sonne der Erleuchtung ist aus reinem goldenen Licht, das nicht aus Glas ist, also nicht nur ein Gleißeln, wie man meinen könnte, da es sich um unser kristallin vollkommen durchsichtiges Christusbewußtsein handelt als der beste Leiter unserer Erfahrungen, der alles wertfrei als göttlicher Kristall aufnimmt und wieder wertfrei ausstrahlt.

*Ihr habt wohl schon vernommen, daß
 dieser sich anlehnte und selten saß,
 und wie sein Bett geehrt war.
 Diese zwei empfing Anfortas da
 Fröhlich und dennoch in des Jammers Art.*

Er sprach: "Ich habe ungeduldig darauf gewartet,

*von euch für immer zu werden wieder froh.
Ihr schiedet nun jüngst von mir so,
pflegt ihr die hilfreiche Treue,
sieht man euch deswegen in Reue.
Wurde euch je der Preis zugesagt,
seien hier Ritter oder Mädchen an diesem Tag,
werbt mir bei ihnen um den Tod
und laßt sie beenden meine Not.*

*Seid ihr genannt Parzival,
so verwehrt mir das Anschauen des Grals
sieben Nächte und acht Tage.
Damit ist gewendet all meine Klage.
Ich darf euch anders warnen nicht.
Wohl euch, wenn man euch Hilfe dazu gibt!
Euer Gefährte ist hier ein fremder Mann.
Sein Stehen vor mir mute ich ihm daher nicht gerne zu.
Wann laßt ihr ihn gehen in sein Gemach?"*

Die Fastenzeit zwischen Aschermittwoch und Ostern ist als der Zeitgeist vom Jahr 2200 bis zum Jahr 2500 für das Fischezeitalter und ist vom Jahr 2000 bis zum Jahr 3000 als der Zeitgeist des Tausendjährigen Reiches als das letzte Drittel des damit endenden Großwinters im Großjahr die Fastenzeit, die uns dazu anregt und sogar zwingt, den Untergang des bisherigen Schöpfungstraumes zuzulassen als den Tod des alten Anfortas, damit aus diesem Untergang aller bisherigen Gewohnheiten ein neuer, längst erkeimender und innerlich herangewachsener Schöpfungstraum zur Welt kommen kann. Anfortas bittet also alle Welt nicht um seinen Tod, sondern um sein Weiterleben, das aber nur stattfinden kann, wenn Du bereit bist, auf das Dir bisher gewohnte Leben zu verzichten, damit es sich vollkommen einlöse und damit den Weg zur Geburt einer neuen Schöpfung freimache.

Der Nachteil für alle, die an ein ganz neues Erleben nach dem Untergang der alten Erlebensgewohnheit nicht glauben können, weil sie noch zu sehr in der Hypnose sind, die ihnen in ihrer Logik sagt, daß mit dem neuen Frühling nicht nur der Winter und mit ihm das ganze alte Jahr untergeht mit samt seiner ganzen äußeren Natur, sondern das

ganze Leben, ist der, daß sie fest davon ausgehen, bei lebendigem Leib in dieser langen Fastenzeit den Weltuntergang miterleben zu müssen, ohne etwas dagegen tun zu können.

Der neue Geist der neuen Schöpfung fühlt sich an sein neues Kreuz als Rückgrat gebunden. Aber der alte Geist der alten Schöpfung fühlt sich zur selben Zeit wirklich nur zum Tode gekreuzigt durch die plötzlichen Jahrhundertkatastrophen unserer Zeit, nicht merkend, daß jede Fastenzeit im Enden eines Winters dasselbe für das darin endende Jahr im Kleinen bedeutet, das zwar rein geistig zu Silvester im Steinbock endet und wieder neu beginnt, aber äußerlich sichtbar erst zu Ostern im Widder zur Welt kommt.

Das neue Großjahr ist uns also mit anderen Worten zwar mit dem Jahr 0 unserer winterlichen Zeitrechnung rein geistig in der Weihnachtskrippe liegend zum ersten Mal wirklich zu Bewußtsein gekommen, wird aber erst allen zu Ostern mit dem Jahr 3000 unserer winterlichen Zeitrechnung sichtbar werdend zur Welt kommen. Bis dahin beherrschen uns die winterlichen Gewohnheiten vor allem in ihrer kristallin kalten und tödlichen christlichen Art, in der wir zwar vom ewigen Leben reden, aber den Tod dabei auf Erden theologisch meinen.

Dann gehen wir mit unserer neuen österlichen Auferstehung oder Geburt wieder nach draußen im neuen Inkarnieren nach der langen Fastenzeit als das Wesen des Tausendjährigen Reiches Gottes auf Erden, was ein Butzen ist, wie man es mittelalterlich ausdrückt, mit anderen Worten ein wieder auf Erden voll erwachtes *bewußt Sein* als Buddha, woraus man schließen kann, das der Buddhismus als der Geist des Frühlings und als das Kind des Winters oder Christi das winterliche Christentum beerben und ablösen wird als Loherangrin, als das Aufblühen des neuen grünen Farbanstrichs unserer Mutter Natur nach der für sie tödlichen Diktatur des Winters Europa oder Eu Rupa mit seiner winterlich weißen Menschenrasse.

*Weinend darauf Parzival sprach:
"Sagt mir, wo der Gral hier liegt.
Wenn die Güte Gottes in mir siegt,
wird es bewußt hier dieser Schar!"*

*Am Ende fiel er auf die Kniee da
in Richtung zu der Trinität.*

*Er warb darum, daß gegeben werden müsse ein Rat
in bezug auf des traurigen Mannes Herzerreißen.*

*Dann richtete er sich wider auf und sprach, wie es heißt:
"Oheim, was wird mit Dir?"*

*Der, der durch den heiligen Silvester einen Stier
vom Tode auferstanden lebendig dann hieß gehen
und der den Lazarus bat, aufzustehen,
der half nun, daß Anfortas
ward gesund und gut genas.*

Zur Wintersonnenwende läßt das darin Dir zu Bewußtsein kommende Christusbewußtsein in der Alliebe seines Allbewußtseins Winter als Europa auf dem Rücken eines Stiers, wie es in der Antike als die Geburt Europas erzählt wird, nicht nur am dunkelsten und kürzesten Tag des Jahres das Licht zum neuen Frühling als die lichte Lasur als Lazarus aus Lhasa erneut aufgehen, sondern bewirkt auch gleichzeitig, daß mit Silvester das Sternzeichen Stier im Osten wieder am Himmel zu sehen ist als der Stier, der hier im Winter noch ein Ochse ist als unfreier Stier und Arbeitstier für die Menschen ganz in der Nähe der weihnachtlichen Krippe als der Sternennebel Krippe direkt neben dem Sternzeichen Krebs als der Stall von Bethlehem, in den Parzival zu Beginn seines Erwachsenseins wie zufällig gerät als die Burg Munsalvaesche, in der er auf Anfortas trifft, ohne ihn danach zu fragen, was ihm fehle und warum er leide.

Mit der Frage *"Wie geht es nun weiter?"* oder *"Woran leide ich eigentlich wirklich?"*, die hier nun endlich im Wechsel vom Winter zum Frühling von Dir par Zval gestellt wird, wird es wie zu Beginn des Winters mit Lazarus und dem Stier für Europa über die Wintersonnenwenden nun auch mit der Frühjahrsgleiche möglich, daß durch Deinen Verzicht auf das Festhalten an alte Theorien über Gott und die Welt ein neuer Schöpfungstraum sichtbar wird. Jesus verursacht diese vollkommene Erneuerung nach seiner Taufe im Jordan durch seinen entschiedenen und alles entscheidenden Ruf: *"Hinfort mit Dir, Du Teufel Zweifel!"* und mit seiner Kreuzigung ein Jahreslauf später in

derselben Situation, nur jetzt voll erleuchtet, wer er in Wirklichkeit ist, mit dem alles Alte scheidenden Ruf:

"Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?"

Leider ist dieser Originalruf

ελωι ελωι λεμα σαβαχθανι;

Eloi, Eloi, lema sabachtani;

der Jesu ganze Qual während der Kreuzigung in der neunten Stunde am Karfreitag mit lauter Stimme ausdrücken soll, von den Theologen, weil sie bis heute nicht erleuchtet sind und auch nicht erleuchtet werden wollen, falsch aus dem Griechischen ins Deutsche übersetzt worden. Man hat diesen Satz so dramatisch übersetzt, ohne daß sein griechisches Original so dramatisch ist, weil man glauben lassen wollte und auch selbst daran glaubte, daß Jesus der einzige Sohn Gottes sei und er sich hat für uns umbringen lassen, damit wir von unseren Sünden befreit würden.

Doch, um der Wahrheit die Ehre zu geben, sollte ich sagen, daß man den griechischen Satz tatsächlich in verschiedener Weise übersetzen kann, einmal exoterisch wie oben theologisch geschehen, und einmal esoterisch als keine Frage, sondern als eine Feststellung, die alles verändert, wie auch die Frage Parzivals, an was denn nun Anfortas leide, den Albtraum zu Gunsten eines neuen Lebenstraumes verändert, und die als Feststellung mit einem Ausrufungszeichen so lautet:

"Das Licht der Erleuchtung ist gemeistert!"

Wenn Du träumst, und als Gott in Deinem Wesen träumst Du ja nur das, was Du logisch für die Wirklichkeit hältst, wenn Du also träumst, beendest Du den Traum sofort, in dem Du Dich fragst, was Du da ei-

gentlich träumst. Und wenn es ein Albtraum wie der des Anfortas ist, woran Du in Wirklichkeit leidest. Und weil Du der Träumer bist und nicht der Geträumte, hältst Du mit dieser Frage im Traum inne - womit sich der Traum auflöst, weil Du Dir mit der Frage bewußt geworden bist, wer Du in Wirklichkeit bist. Und dann erst kannst Du neu anfangen mit einem neuen Lebenstraum, der wie alle Träume mit einem frischen österlichen Frühlingsgefühl beginnt und erst im Laufe des Träumens, ohne je damit aufzuhören, bis er Ende winterlich diktatorisch zu einem tödlichen Albtraum geworden ist, in dem Du tatsächlich glaubst, als Anfortas in der Scheiße zu sitzen, ohne daß das jemals wieder aufhöre, zu der unausweichlichen Frage führt, wer da woran in Wirklichkeit in der Scheiße sitze.

Und hast Du Dir im Traum diese alles entscheidende und alles erlösende Frage gestellt, bist Du augenblicklich von jedem Traum und Albtraum befreit und erkennst erleuchtet, daß Du nur geträumt hast als Gott und Schöpfer aller Lebensträume, die alle immer nur so lange dauern, wie wir glauben, nicht zu träumen, sondern die Traumwelt für die einzig mögliche Wirklichkeit halten. Und so kann es am Ende eines jeden Evangeliums als die frohe Botschaft der Erleuchtung, daß man nur geträumt hat, wie Jesus mit einem lauten Schrei, der einen aufwachen läßt und damit den Geist des Alpträumens aushauchend, wie es im Evangelium richtig, obwohl von allen Experten bis heute nie richtig verstanden, weil nie erleuchtend selbst erlebt, ausrufen:

Es ist vollbracht!

Dieselben beiden Möglichkeiten, etwas esoterisch oder exoterisch zu übersetzen, ist auch mit dem Satz aus Asien gegeben, der da lautet und Dir bestimmt bekannt ist:

Omani padme hum!

Du kennst die Bedeutung dieses Ausrufes sicher als "*Oh, Du Perle in der Lotusblüte!*" Diese Übersetzung gilt aber nur für die Logik des Verstandes. Esoterisch bedeutet sie soviel wie "*Wesensschau ist die Basis und der Weg des Menschseins.*" Und mit der Perle in der Lotos-

blüte ist kein Blumenanteil in einem Lotus gemeint, sondern Deine Epiphyse als die kleine Perle, die man auch das Saatgut Gottes nennt als Deine innere Befehlszentrale im Christusbewußtsein. Und der Lotus dazu ist ein Symbol für das Wachstum Deines Bewußtseins über das Rückenmark mit seinem ätherischen Rückenmarkkanal im Innersten aus dem Schlamm oder der Scheiße im Dickdarm des Beckens hinauf in das Seelenbewußtsein im Herzen über dem Wasserspiegel als das Zwerchfell zwischen Dharma und Thorax bis hinauf in den Himmel, wo sich Dein Kopf mit seiner Lotusperle Epiphyse befindet in rein geistigem Christusbewußtsein, daß Du eine Erscheinung, sprich ein Sohn Gottes bist als das Geschöpf Schöpfer in deren beider Lebenstraum, in dem sie Eins miteinander sind, obwohl scheinbar getrennt.

*Was der Franzose nennt Fleur überhaupt,
deren Gleißeln übergöß nun seine Haut.
Parzivals Schönheit war dagegen nur vorübergehend wie der Wind
und auch die von Absalon als Davids Kind
und von dem aus Asculan , dem Vergulacht
und von all den Schönen, die dazu waren veranlagt,
und selbst von der, die man Gahmuret nachsagt,
als man ihn ziehen sah
nach Kanvoleis so wunderbar,
deren aller Schönheit war nicht gleich ganz und gar
der, die Anfortas nun aus seinem Siechtum trug.
Gott kennt doch noch Künste genug.*

Kein Wunder, denn mit jedem neuen Frühlingsanfang atmet die ganze Natur erleichtert auf, daß der strenge Winter endlich vorüber ist und man wieder in einem blühenden Garten Eden auf Erden lebt, von dem man im Winter mit seinem tödlich diktatorischen Christentum europäischer Denk- und Lebensweise schon glaubte, ihn nie wieder auf Erden zu erleben als das göttliche Lichtschwingen und blühendes *Lichtschwirren* unserer göttlichen Anwesenheit auf Erden, das man *Sibirien* nennt nach dem österlichen Knospen dazu als der europäische winterliche Petrus, sibirische frühlingshafte Putei, asiatische sommer-

liche Pitra und afrikanische herbstliche P'taah, auf das wir knospend blühend bauen sollen, wollen wir eine reife Frucht Gottes auf Erden werden – und nicht auf irgendeinen Petrus, Putei, Pitra oder P'taah außerhalb von uns im Glauben an irgendeine Hierarchie welcher Religion auch immer.

Dann erging da eine andere Wahl,

*denn die Schrift am Gral
 hatte ihn zum Herrn benannt.
 Parzival ward schnell erkannt
 als König und ernannt zum Herrn so.
 Ich glaube, nirgends anderswo
 findet man einen so reichen Mann,
 wenn ich sie nach ihrer Reichheit prüfen kann,
 wie Parzival und Feirefiz.
 Man bot an viel dienstlichen Fleiß
 dem Wirt und seinem Gast.*

*Ich weiß nicht, wie oft hat gerastet
 Condwiramurs, die war hierher geritten
 nach Munsalvaesche in der Freude Sitten.
 Sie hatte die Wahrheit zuvor schon vernommen.
 Eine diesbezügliche Botschaft war zu ihr gekommen,
 die wendete ihrer Klage Not.
 Der Herzog Kyot
 und manch anderer werter Mann
 hatten sie geführt dann
 nach Terre de Salvaesche in den Wald,*

*wo durch einen Tjost ward gefällt
 Segramors und wo der Schnee
 mit Blut sich ihr angeglichen hat eh.
 Von da sollte sie Parzival abholen.
 Diese Reise wollte er gerne erdulden.
 Diese Mähr erzählte ihm ein Templer:
 "Manche Ritter, die waren höfisch sehr,
 haben die Königin in aller Züchtigkeit hergebracht."*

Parzival und Condwiramurs begegnen sich also genau dort, wo Condwiramurs dem Parzival über die drei Blutstropfen im Schnee, die ihrem Antlitz glichen, so hypnotisiert haben, daß er mit Segramors gekämpft und über ihn hat, ohne es zu merken. Das war die Zeit des Festes *Mariä Schnee* im August im feurig hochsommerlichen Reich des Sternzeichens Löwe, wo wir heute fälschlich die Verklärung Jesu feiern. Und hier jetzt feiern wir im feurigen Frühlingsanfang als das Reich des Widders das Osterfest der Auferstehung der Natur im Verlauf des Aprils aus der tiefen Meditation des Winters Europa.

Das Wort *April* bedeutet *Beginn des Sichtbarwerdens der Natur* oder auch Auferstehung der Warmen Jahreszeit durch die sich erwärmende äußere Sonne im Untergang oder Nachinnengehen der uns im Winter Europa regierenden geistigen Sonne, die uns in den letzten 2000 Jahren so wenig christlich erwärmt hat, daß wir, statt der wahren Lehre Jesu zu folgen als die Liebe, die nicht berechnet, den Schriftgelehrten gefolgt sind, die von allem anderen etwas verstehen mögen, wie zum Beispiel von der Manipulation der Menschen durch bloße Worte oder etwas von der Verwaltung der Machtfülle einer Institution des Glaubens an irgendeinen von ihnen ausgedachten Gott und Sohn Gottes, aber ganz bestimmt nichts von der Liebe, die nicht berechnet und wertet, deren Wesen als unser aller tiefstes Wesen einzig und allein das Wesen Gottes ist.

Parzival als unsere Liebe, die vom Herzen kommt, und Condwiramurs als die Liebe zur Natur finden also mit anderen Worten zu Ostern wieder zusammen, was ja im Winter, in dem sich die Natur ja von außen eher bedroht fühlt als beschützt, kaum möglich war im Christen-

tum, das nur den Himmel anerkennen wollte und nicht unsere Mutter Natur und schon gar nicht deren Geschöpfe als wir Menschen, die wir Christen allerhöchstens als Knechte Gottes anerkennen wollten, meistens aber nur als Sünder ohne Aussicht auf einen neuen Garten Eden, sondern eher mit der Aussicht eines ewigen Höllenaufenthaltes, weil Gott so einfältig war, uns Menschen nicht von vorn herein und für immer als sündenfrei zu schaffen.

Diese seltsame Psychoanalyse von Gottes Eigenart und Einfältigkeit hört nun mit dem Christentum am Ende des Großwinters auf. Und wir freuen uns wieder über unseren erneuten Aufenthalt in einem neuen Garten Eden als unsere Mutter Natur mit einem Gott, der unser schöpfendes Wesen ist und nicht länger unser Herr, dessen Marionetten wir nur seien, wie es uns bisher unsere Schriftgelehrten theologisch beigebracht haben, als hätte Gott seine helle Freude daran, an den Strippen zu ziehen und zuzusehen, wie wir Marionetten nach seiner Pfeife tanzen und am Ende in die Grube fallend, um in der Hölle wieder aufzuwachen.

*Parzival war so bedacht,
daß er nahm einen Teil von des Grales Schar,
um zu Trevrizent zu reiten da.
Dessen Herz ward von der Mähr froh,
daß Anfortas Ding so
stand, daß er am Tjost nicht starb
und daß ihm die gestellte Frage endlich Ruhe erwarb.
Und so sprach er: "Gott hat viele Eigenschaften, in der Tat.
Wer saß je in seinem Rat?
Oder wer kennt das Ende seiner Kraft?
All die Engel mit ihrer ganzen Gesellschaft
finden niemals an diesen Ort.
Gott ist Mensch und seines Vaters Wort.
Gott ist Vater und Sohn.
Sein Geist kann große Hilfe tun."*

Die Einsiedelei des Trevrizent ist als das Wesen des Sternzeichens Waage zum Erntedankfest mit seinem Nachinnengehen unserer äüße-

ren Natur durch tiefe Meditation in unsere innere Natur der geistige Gegenpol zum Wesen des Sternzeichens Widder zum Osterfest der Auferstehung der äußeren Natur ins helle Licht nach der Erleuchtung des Geistes, wer wir in Wirklichkeit sind. Und so können wir als der wieder in der Öffentlichkeit erscheinende Einsiedler unsere Askese des Nachinnengehens mit dem Osterfest aufgeben in der nun vollständigen Erkenntnis unseres wahren Wesens, daß wir in unserem Wesen als Gott, dem Leben, weil es außer ihm sonst nichts gibt, auch nicht den Tod und Teufel, sowohl Vater der äußeren oder irdischen Natur sind als auch Sohn der inneren oder himmlischen Natur. Wobei ich jede *Erscheinung* als Schöpfung unseres Wesens *Sohn* nenne und nicht irgendeine einzige Person, wie zum Beispiel Jesus oder sonst wen als einzig möglicher Sohn Gottes.

Alles, was erschienen ist, also die ganze Schöpfung, ist im Grunde Gottes Sohn, dessen tiefstes Christusbewußtsein man mit Recht den einzig direkt oder einzig eingeborenen Sohn Gottes nennt als die rein geistige Erscheinung unseres Wesens Leben ohne jede Abhängigkeit von irgend einer dichterem Erscheinung, da diese nur eine geistige Verdichtung des Christusbewußtseins sein kann und nicht etwas von ihm Getrenntes als etwas ganz anderes.

Und somit ist Gott als unser wahres Wesen der innere Mensch, der wir als Mensch wirklich sind und daher nicht identisch mit unserer äußeren Erscheinung als Gottes äußere oder nur geträumte Natur.

Und somit ist natürlicherweise Christus, der innere Mensch, der einzig nicht von Gott geträumte Mensch als unser Wesen, das sich selbst im Spiegel seiner Schöpfungsträume betrachtet, um zu erkennen, wer er ist in einer Schöpfungsfreude, die wahrlich kein Ende hat und auch keinen Anfang, sondern aus einem ewigen Sichwandeln im Äußeren besteht, ohne sich jedoch auch im Innersten oder in unserem Wesen zu wandeln. Dieser schöpfende Geist des Bewußtseins, daß wir urlebendig sind und alles andere als Marionetten eines Gottes, der so doof ist, nur Menschen zu schaffen, die nichts als nur gegen ihn sündigen können, weil sie nicht nach seiner Pfeife tanzen wollen, ist tatsächlich eine Hilfe für alle, die wissen, daß Gott als ihr Wesen denen hilft, die sich gemäß ihres wahren Wesens selbst zu helfen wissen in einer Liebe, die nicht berechnet und wertet, sondern alles und alle liebt wie und als das eigene Wesen.

*Trevrizent zu Parzival daher sprach:
 "Ein größeres Wunder selten je geschah,
 seit ihr Gott erzürnt habt
 und so seine ewige Trinität
 in Bezug auf euren Willen wehrhaft geworden ist.
 Ich log, um euch durch List
 abzulenken vom Gral, wie es um ihn stünde.
 Gebt mir die Möglichkeit zum Wandel für diese Sünde.
 Ich werde euch ab jetzt gehorsam sein,
 Schwestersohn und mein Herr allein.*

Trevrizent als der innere Hüter der Dreifaltigkeit Deines wahren Wesens in deren Wirkkraft als Vater in Deiner Schöpferkraft, als Sohn in Deiner Erscheinungskraft and als heiliger Geist in Deiner Erkenntnis-kraft offenbart uns hier seltsame Dinge zu unserer Auferstehung durch Meisterung unserer Erleuchtung, wer wir in Wirklichkeit sind.

Die Experten glauben aus dem Text hier herauslesen zu können, daß das größte Wunder, das je geschah, darin bestehe, daß Parzival Gott sozusagen die Erfüllung seines eigenen Willens abgetrotzt habe, wie sie den Text übersetzen. Wörtlich sagen die beiden Experten, deren Übersetzungen und Originaltext dazu ich hier vor mir habe, als der eine: "Ihr habt es Gott abgetrotzt, daß seine ewige Trinität es nach Eurem Willen gefügt hat." und als der andere: "Ihr habt Gottes allmächtiger Dreieinigkeit die Erfüllung Eures Willens abgetrotzt!" Dabei heißt es doch bei dem Autoren Eschenbach wörtlich:

*"Groezer wunder selten ie geschach,
 sît ir ab got erzürnet hat
 daz sîn endelôsiu Trinitât
 iwers willen werhaft worden ist.*

Da steht nichts von einem Abtrotzen Deines persönlichen Willens von Gott und seiner Dreifaltigkeit. Es wäre auch vollkommener Unsinn, da die Erleuchtung nur eintritt als das Ende jedweder Hypnose seitens des Verstandes, der Emotion und der Instinkte einer Person, wenn

man damit aufgehört hat, als Person bestimmen zu wollen, was aus unserem göttlichen Wesen heraus, das tatsächlich dreifaltig ist, geschöpft und geschaffen werden soll.

Es gibt tatsächlich, weil niemand, der sich mit seiner Person identifiziert, einsieht, warum er irgend jemand anderem als seinem Ich mit seinem eigenen Willen folgen sollte, nur sehr selten das große Wunder, daß jemand auf dem Weg zur Erinnerung an sein wahres göttliches Wesen, seit er sein Wesen gegen sich aufgebracht hat, als zürne es ihm, weil sich das Ego gegen es gestellt hat mit einem angeblich eigenen persönlichen Willen, auf diesen eigenen persönlichen Willen zugunsten des Schöpfens seines innersten Wesens in Liebe zu allem und allen wieder zu verzichten.

Parzival hat hier in Erleuchtung nicht etwa Gott etwas abgetrotzt, sondern Gott als Parzivals wahres Wesen hat ihn in aller Liebe ohne alles Zürnen mit sich wieder in sich hineingenommen, ohne ihn zu irgend etwas zu zwingen oder ihm etwas abzutrotzen, so daß er am Ende erleuchtet erkennen konnte, daß alles Schöpfen nur ein Träumen ist von dem, was man sich geistig vorstellt, ohne sich dabei im Wesen zu verändern.

Was wäre das für ein Gott, dem man durch eigenen Willen etwas abtrotzen kann!? Gott als unser wahres Wesen folgt uns in allem, was wir wollen, freiwillig, weil wir in unserem tiefsten Wesen wissen, daß alles Erleben und eigenes Wollen nur ein Traum unseres Wesens selbst ist, der irgendwann, wenn uns unser Widerstand gegen unser wahres Wesen als dumm, weil nie wirklich erfolgreich, erscheint, wie von alleine aufhört. Und weil es außerhalb des Traumes weder Raum und Zeit gibt, sondern nur den Träumer Gott als unser Wesen und Leben, braucht unser Wesen auch nicht irgendwo von uns alleine gelassen auf uns zu warten, bis wir wieder zur Erleuchtung kommen, wer wir in Wirklichkeit sind und wer die Schöpfung in welchem Maßstab wirklich aus seinem Wesen heraus verursacht und schöpft.

Warum sollte unser Wesen also gegen uns erzürnt sein?

Es kommt uns nur immer so vor, sobald wir gegen unser Wesen und für unseren persönlichen Willen sind. Nur Theologen können daher sagen, Gott zürne oder bestrafe uns. Sie wissen nicht wirklich, wer Gott ist, und lehren uns deswegen solchen Unsinn.

Diese Irreführung seitens unseres Verstandes, der genau zu wissen glaubt, was und wer Gott ist, ist die Lüge Trevrizents, die uns am Ende zur Erleuchtung bringt, da wir nur in Katastrophen erleuchtet werden, die sich aus einer höchsten geistigen Zuspitzung unseres Erlebens ergeben.

Wenn Du von oben als unsterbliche Seele nach unten auf die Erde kommst in die größte Dichte Deines Wesens und dort in dieser dichten, fest gemauerten Burg Munsalvaesche zum ersten Mal im Krebs auf Anfortas triffst, stutzt Du ob dieser überraschenden Bewußtseinswende als die Sommersonnenwende, weil Du es bis dahin als Kind und danach Jugendlicher nicht gewohnt warst, so dicht und fest wie ein Erwachsener zu erleben, als wärest Du mit Deinem Körper identisch. Und dieses Stutzen in Deiner größten dichten Anwesenheit auf Erden sozusagen als die Frucht Gottes auf Erden bleibst Du verstehen – und mit diesem Verstehenbleiben, das eigentlich im wahrsten Sinn des Wortes nur vorübergehend sein sollte, hypnotisierst Du Dich selbst mit Deinem neuen Verstandpunkt darin, daß Du wohl identisch seiest mit Deiner äußeren Erscheinung, und vergißt dabei Dein Wesen als unsterbliche Seele, woran sich zu erinnern, kein Kind und Jugendlicher zuvor Schwierigkeiten hatte als die hyperboräische Menschheit und die adamitische Menschheit davor.

Und so bleibt es seid dieser Fixierung auf diese Hypnose seit nun schon 18 Millionen Jahren keinem geistigen Begleiter erlassen, den Sucher nach sich selbst, der bei ihm um Unterstützung bittet, diesen Sucher irgendwie in Bezug auf sein wahres Wesen anzulügen, obwohl das kein wirkliches Lügen ist, sondern nur der bis zur Erleuchtung hilflose Versuch, einem hypnotisierten Menschen zu vermitteln, daß sein Glaube, er sei die Person, von der er fest annimmt, daß er mit ihr identisch sei, nur das Ergebnis einer Selbsthypnose sei.

Da das niemand ohne weiters glauben kann, haben es unsere Experten seit je so leicht, uns in die Irre zu führen, statt zur Erleuchtung. Doch tun sie das auch nicht boshaft, sondern nur, um sich und Dich vor einem vorzeitigen Tod zu retten, an den sie fest glauben, weil sie selbst unter Hypnose stehen. Zürne ihnen also nicht, denn sie wissen wirklich in Hypnose nicht, was sie tun, wie Du es ja auch nicht weißt, solange Du noch nicht darin erleuchtet bist, wie es zur Schöpfung kommt und wer Du in Wirklichkeit bist.

*Daß die vertriebenen Geister
mit Gottes voller Leistung
beim Gral wären,
wurde euch von mir erzählt vorher,
um auf seine Huld dort zu warten.
Gott wirkt aber stets mit solchen Sitten derart,
daß er streitet immer gegen die,
die ich euch zu huldigen nannte hier.
Wer ihren Lohn jetzt will haben,
der muß ihnen widersagen.
Auf ewig sind sie verloren.
Den Verlust haben sie selber für sich erkoren.*

*Mich belastet eure Arbeit,
denn es war von jeher nicht die Gewohnheit,
daß den Gral zu keinen Zeiten
jemand könnte sich erstreiten.
Ich hätte euch gerne davon ausgenommen.
Doch nun ist es ja anders um euch gekommen.
Es hat sich erhöht euer Gewinn.
Nun wendet in Demut an diesen Sinn!"*

Hier bestätigt Eschenbach über die seltsame Offenbarung des Trevrizent aus dem österlichen Gegenüber meine Aussage, daß es unmöglich wäre, sich die Erleuchtung durch welche große und größte Bemühung auch immer erkämpfen zu können und daß Parzival demzufolge Gott den Sieg nicht am Ende doch noch für sich persönlich abgetrotzt habe, wie es uns die Germanisten hier weismachen wollen mit ihrer Interpretation des Textes. Parzival ist einzig und allein durch vollkommene Hingabe erleuchtet worden, wozu ihn nur seine vielen Kämpfe und ganz besonders seine Endkämpfe gegen Gawan, Gramoflanz und Feirefiz im vollkommenen Erkennen, daß sie vollkommen sinnlos seien, weil man sich nicht selbst besiegen kann in seinem Wesen, verholpen haben – aber nicht wegen ihres Streitwertes als heiliges Mittel zum unheiligen Zweck, sondern tatsächlich nur, weil man am Ende eines Jahres über die drei närrischen Karnevalstage als der Zeitgeist des 20. Jahrhunderts vom Fischezeitalter und als die Zeit des

Weltuntergangs vom Weltjahr und gleichzeitig Großjahr immer zu tiefst erkennt, daß man selbst mit der immer am Ende eines Zyklus entdeckten Atomkraft unfähig bleibt, nach seinem nur persönlichen Willen über die ganze Welt zu herrschen.

Und so ist es kein Zufall, daß wir jetzt im Anfang des 21. Jahrhunderts in unserem Herzen Orient den Arabischen Frühling erleben, den wir nur wegen der Erkenntnis erleben als das endgültige Ende des alten Lebensraumes der winterlich orientierten Menschheit, daß wir nichts mehr verlieren können als nur unsere momentane äußere Erscheinung, wenn wir endlich alle den Mut haben, dem Diktator Verstand in uns nicht mehr zu erlauben, uns auch noch im neuen Frühling einer neuen Schöpfung und Menschheit dazu zu hypnotisieren, wir seien identisch mit unserer Erscheinung und müßten uns darum unbedingt darum bemühen, den nur vom Verstand angenommenen Kampf ums tägliche Überleben auch tatsächlich bis zum Tode auszufechten – koste es, was es wolle an Forschungsgeldern für die wissenschaftlich untermauerte Entdeckung, wie man dem Tod am Ende doch noch endgültig von der Schuppe springen könne.

Wir haben uns alle selbst in diese Schwierigkeit gebracht, die uns die Hypnose des Verstandes abverlangt, auf ewig gegen die Natur zu kämpfen, weil sie uns angeblich feindlich gegenüberstehe, und sollten wirklich nicht länger auf unseren Verstand als den Kleingeist hören, der uns sich irrend lehrt, er sei bei voller Leistung des Lebens der Herr über den Gral und warte nur darauf, wie es uns die Theologen logisch lehren, vom Leben als sein Herr angenommen und gehuldigt zu werden.

Keiner, dem Du als Experte in Dir oder außerhalb von Dir huldigst, wie es die Experten von Dir erwarten, um weiter bis in alle Ewigkeit Deine Forschungsgelder und Steuern zu bekommen, ohne die sich nichts zustandebrächten, ist in der Lage, Dich von der Lüge abzubringen, daß Du identisch seiest mit Deiner Erscheinung, da sie selbst davon überzeugt sind, daß dies kein Irrtum seitens des Verstandes sei, sondern die pure Wahrheit, da es ja wohl logisch sei, daß jemand für immer tot sei, der nicht mehr aufsteht, wenn er umgefallen ist. Daß Du nur körperlich für immer umfällst, als seiest Du für immer tot, weil Du Deinen Körper losgelassen hast als das bisherige nötige Werkzeug für die Aufgabe, für die Du vom Himmel zur Erde gekommen bist, er-

kennt der Verstand und erkennen damit auch alle Experten nicht, die nur ihm folgen und nicht ihrem Wesen, weil sie darin geistig erblindet sind und somit fest daran glauben, daß der Erleuchtete ein Spinner sei und nicht der Experte mit seinem darin Verstehenbleiben, daß das Leben von der toten Materie abstamme und der Mensch demzufolge in Wirklichkeit vom Affen, der sich zufällig wie alles Leben und wie auch immer seltsamerweise mit dem einzigen Ziel aus der toten Materie entwickelt habe, so lange wie nur möglich am Leben zu bleiben, bis er für immer irgendwann dennoch tot sei.

Entsagst Du diesem Unsinn nicht, wirst Du auch selbst durch den Holocaust und die atomaren Weltkriege nicht klüger in Bezug auf den Unsinn, das Überleben mit Hilfe größter Bedrohung anderer, die anders denken als Du, oder durch Forschungsergebnisse, auf welchem Gebiet auch immer, durch einen in den Schulen und Universitäten hoch und höchst trainierten Verstand so lange wie möglich zu garantieren.

Der höchst trainierte Verstand aber, wie der zum Beispiel eines Einsteins, hat uns bisher nur die medizinische und militärische Garantie vorgegaukelt, daß wir am ehesten überleben würden, wenn wir alles mit Medikamenten abtöten und militärisch atomar irdisch oder interstellar töten, was nicht an das glaubt, woran wir selbst glauben. Gott als unser Wesen, zum Beispiel, glaubt garantiert nicht an das, woran wir glauben. Das erkennt jeder, der zur Erleuchtung kommt, wer er in Wirklichkeit ist. Gott als unser Wesen glaubt nur an das, wovon wir par Zval, also tief in unserem Herzen, glauben, daß es die Wahrheit und nicht nur die Wirkung einer Selbsthypnose ist.

Und die Wahrheit ist, was kein noch so trainierter und großer Verstand je glauben wird, daß das Leben als unser Wesen reine Liebe ist, die nichts zu berechnen braucht, was ihr nütze, weil es außer dieser Liebe sonst nichts gibt, weswegen aller Glaube an einen irgendwie gearteten Mangel oder Tod und Teufel ein bloßer Irrglaube ist, der vorübergehend sogar erlebt wird, solange wir fest davon überzeugt sind, daß es diesen Mangel, Tod und Teufel tatsächlich gäbe.

*Parzival daraufhin zu seinem Oheim sprach:
 "Ich will sie sehen, die ich nie sah
 während der letzten fünf Jahre.
 Als wir beieinander waren,
 war sie mir lieb, wie sie es noch
 jetzt für mich ist. Deinen Rat will ich dazu haben aber doch,
 solange uns nicht scheidet der Tod.
 Du rietest mir schon einmal in großer Not.*

Die 5 Jahre, von denen Parzival hier spricht, in denen er seine Frau Condwiramurs nicht mehr gesehen hat, genauer wohl, in denen wir in diesem Epos nichts mehr von ihr gehört haben, beinhalten die Erfahrungen, die Du nach innen gehend gemacht hast von Deinem Besuch bei Trevrizent bis hierher zu Deiner Ernennung zum neuen Gralskönig – also zeitlich genau vom November ab dem Fest Allerheiligen und Allerseelen bis zur Frühjahrsgleiche über 5 Sternzeichen hinweg vom Skorpion bis zum Beginn des Widders.

Die angeblichen 5 Jahre waren also der Zeitraum vom ersten bis zum zweiten Besuch Parzivals bei Trevrizent. Und weil das Wesen von Trevrizent im Tarotspiel des Lebens mit der Karte 14 das *Maß aller Dinge* ist, ist es nur natürlich, daß Du mit Deiner österlichen Auferstehung 11 Karten weiter, wenn man weiß, daß es drei und nicht nur einen Narren im Spiel gibt, von denen Gott 2 unsichtbar als seine höchsten Trümpfe im Ärmel zurückhält, mit dem *Magier* im Tarotspiel des Lebens als die Meisterung Deiner Erleuchtung zu einer neuen Person auf Erden den Rat dieses göttlichen Maßes aller Dinge haben willst, um über es stets in allem, was Du tust und denkst, von Deinem Wesen geführt zu werden und nie wieder von Deinem Verstand, der zu etwas ganz anderem gut ist als dazu, Dir Ratschläge über ein spirituelles Erleben zu geben.

*Ich will zu meinem Weib kommen,
 deren Ankunft ich bereits habe vernommen
 am Plimizoel an einer besonderen Statt."
 Dazu Abschied zu nehmen er da von ihm erbat.
 Daraufhin empfahl er ihm Gott der gute Mann.*

Und Parzival ritt noch in der Nacht fort sodann.

*Seinen Gefährten war der Wald gut bekannt.
Und als es tagte, er einen lieben Fund dort fand.
Denn viele Zelte sah er dort aufgeschlagen.
Aus dem Land Brobarz, hörte ich sagen,
waren viele Banner dort aufgesteckt
und mancher Schild dazu aufgereckt.
Des Landes Fürsten lagerten da.*

Wald steht in spirituellen Erzählungen immer für einen undurchdringlichen Wald aus Gedanken, der Deinen äußeren Sinnen, die hier wieder österlich in Dir auferstehen, gut bekannt sind und die Du nach der Erleuchtung wieder hast und hörst als die neue Person, die Du jetzt wieder auf Erden bist mit ihren vielen Bannern und Schutzschilden, die jeden anzeigen, woran Du Dich gebunden hast und welche Schutzmaßnahmen Du ergriffen hast, um die neuen Bindungen erhalten zu können, ohne Dich dieses Mal nach der Erleuchtung aber davon abhängig zu machen, da Du ja jetzt weißt, daß es nur um stets wechselnde Einbildungen geht und nicht um Dein unverwechselbares und sich nie änderndes Wesen. Die Landesfürsten von Brobarz, also vom Brunnen oder von der Quelle des Nachaußengehens, die hier in Deiner neuen Außenwelt lagern, sind die Organe Deiner neuen Anwesenheit auf Erden, die Dich darin unterstützen sollen, das in die Tat umzusetzen, was Du im Unsichtbaren geistig vorgestellt hast, auf Erden erleben zu wollen.

*Parzival fragte da,
wo die Königin selber läge
und ob sie einen eigenen Ring pflege.
Man zeigte ihm, wo sie lagerte
und einen gut geehrten Ring pflegte
mit Zelten ganz umfangen.
Nun war von Katelangen
der Herzog Kyot am Morgen früh aufgestanden.
Und so ritten sie zu ihm dann.*

Erinnerst Du Dich noch an diesen Herzog Kyot von Katelangen?

Es ist die harte, spitze Kernkraft Deines neuen österlichen Erknospens zu einem neuen Aufblühen im Frühling der neuen Schöpfung, die Du nun in Dir nach außen hin aktivierst als die Knospe, die man wegen ihrer harten Spitze, die alles durchdringt, was ihr aus dem Winter noch im Wege steht, auch den Felsen nennt als Petrus, auf den man bauen solle, wenn man zunächst zum Blühen kommen will als Schulkind, um danach als Jugendlicher die sommerliche Frucht der ersten Liebe zu einem passenden Partner ansetzen zu können. Ein ab Ostern einsetzendes *Einfangen* oder *Kasernieren von Licht* zum Wachstum der Knospe zu einer vollen Blüte und danach Frucht bedeutet der Name *Katelangen*.

*Des Tages Licht war noch grau.
Kyot erkannte dennoch sogleich da
des Grales Wappen an der Schar.
Da seufzte sein alter Leib,
weil Schoysiane, sein keusches Weib,
auf Munsalvaesche für ihn das Heil hatte erworben,
die an Sigunes Geburt war einst gestorben.*

Mit dem Einsetzen der Auferstehung der äußeren Natur zu Ostern aus der inneren als das Einsetzen eines neuen Lebenstraumes, der hier erst noch sein Morgengrauen erlebt, erkennt das Knospens dazu aber dennoch sofort das Wappen des Grals im neuen Licht der äußeren Natur. Und Du seufzst vor Freude, daß Du erneut allen sichtbar nach der Erleuchtung wieder wie ganz normal auf der Erde im Licht ihrer ganz neuen Welt lebst, was Dir einst im vorigen Frühling, in dem Du noch ein unerleuchtetes Kind warst, das gerade erst vom Himmel zur Erde herabgekommen war, von Deinem weiblichen Wesen in Dir als der neue Mensch vorhergesagt worden ist, das an der Geburt, das an dem Auftauchen des Siegens der äußeren Welt über das Wesen der inneren Welt ab Deiner Pubertät mit Deiner ersten Jugendliebe danach wie ge-

storben für Dich galt – weil von Dir vergessen. Nun erinnerst Du Dich wieder daran, daß es jedem vorherbestimmt ist, zur Erleuchtung zu kommen und daraus wieder als eine ganz neue Person erknoappend aufzuerstehen.

*Kyot zu Parzival ging
und ihn und die Seinen herzlich empfang.
Er sandte einen kleinen Junker daraufhin
zum Marschall der Königin
und bat ihn, vorzubereiten ein gutes Gemach
für die Ritter, die er da halten sah.
Dann führte er Parzival an der Hand
dorthin, wo er die Königin fand
in einem kleinen Zelt aus Buckeram.
Seinen Harnisch man dann dort ganz von ihm nahm.
Doch die Königin davon noch nichts weiß.*

Par Zval, also mit dem Empfinden des Herzens, findest Du in der neuen Außenwelt den weiblichen Anteil Deines Wesens, mit dem Du Eins bist als Mann und Frau, die nur zusammen den Menschen ausmachen. Das Weibliche in Dir zeigt sich im Zelt aus *Buckeram*, was nichts anderes bedeutet, als im sichtbaren Erscheinen der *aufgehenden Sonne* zu einer neuen Warmen Jahreszeit, mit der Du Deinen Harnisch ablegst, den Du während des Winters gebraucht hast, um Dich gegen die Diktatur des Verstandes mit seiner im Winter Europa wachsenden Naturwissenschaft zu schützen, um in diesem Schutz auch wirklich zur Erleuchtung zu kommen und nicht schon vorher von der Logik der Naturwissenschaften überrannt zu werden seit Deinem ersten Besuch bei Trevrizent als die Geburt der Naturwissenschaften im November als die Zeit des Kelterns und der Reformation, ab der die Naturwissenschaftler den Theologen wie auch den Esoterikern zu beweisen versuchten, daß deren beider Lebensauffassung, die von Gott bestimmt ist und nicht von seiner äußeren Natur, Spinnerei sei und nicht die Lebensauffassung der immer mehr exakt werdenden Naturwissenschaft bis heute.

*Loherangrin und Kardeiz
 Fand Parzival bei ihr liegen,
 da mußte die Freude in ihm siegen,
 in einem Zelt, das war hoch und weit,
 worin da und dort in all ihrer Sitte
 klare Frauen lagen genug.
 Kyot da auf das Bettlaken schlug
 und bat die Königin, aufzuwachen
 und fröhlich zu lachen.*

*Sie blickte auf und sah ihren Mann.
 Sie hatte nichts als nur ein Hemd an.
 Daraufhin sie das Bettlaken um sich schwang
 und dann vor ihr Bett auf den Teppich sprang,
 Condwiramurs, die war wie aus Licht gemalt.
 Dann umfing sie Parzival.
 Man sage mir, sie küßten sich.
 Sie sprach zu ihm: "Mir hat das Glück dich
 gesendet als meines Herzens Freude allein!"
 Sie bat ihn, willkommen zu sein:
 "Nun sollte ich euch zürnen, obwohl ich das nicht mag.
 Geehrt sei die Zeit und dieser Tag,
 der mir brachte dieses Umarmen,
 wovon meine Trauer wird arm nun!
 Ich habe nun, was mein Herz begehrt.
 Alle meine Sorgen sind jetzt abgewehrt."*

Es ist immer das Weibliche in uns, das uns magnetisch anziehend aus dem männlich orientierten Winter über die Schwangerschaft mit einem neuen Frühling in die österliche Auferstehung als unsere erneute Inkarnation nach der Erleuchtung bringt.

Das Weibliche in uns wartet voller Sehnsucht darauf, daß das Männliche in uns sich wieder mit dem Weiblichen verbindet als unsere Mutter Erde zu ihr als mit dieser ersehnten Umarmung neu aufblühenden Mutter Natur in Form von Condwiramurs, dem *Zusammenspiel der*

Liebe von Mann und Frau im Menschen, wie man diesen seltsam ans Herz gehenden Namen unter anderem übersetzen kann.

Auch bei mir selbst war es so, daß ich vor der Erleuchtung meine Seelenpartnerin, auf die ich so lange gewartet habe, zunächst von mir gewiesen habe, um erst einmal zur vollen Erleuchtung zu kommen, wer ich eigentlich wirklich bin, denn mit ihr zusammen wäre ich wohl meinen Weg zur Erleuchtung nicht weitergegangen, um dann ein paar Jahre danach wieder zu ihr zurückzufinden in der von beiden so sehr ersehnten Umarmung und Vereinigung als ganzer oder heiler Mensch, der als solcher erst weiß und auch im Zusammenleben mit einem irdischen Partner zu schätzen weiß, was es heißt zu lieben, ohne zu berechnen und zu werten, ob dies oder jenes falsch oder richtig sei, wirklich oder unwirklich.

*Nun erwachten auch die Kinder,
Kardeiz und Loherangrin,
die auf dem Bett ganz bloß
lagen. Doch Parzival das nicht verdroß
und küßte sie ganz inniglich.*

Mit der vollkommenen Rückkehr aus der allbewußt allliebenden Erleuchtung zur Erde als Deine österliche Auferstehung in der äußeren Natur Deines neuen Lebenstraumes erwacht auch nun die neue Art des Polarisierens, als wäre alles in der Welt doch von einander getrennt und nicht Eins mit dem Leben. Dies ist der Moment, in dem zu Ostern abends um 18 Uhr das Sternzeichen Zwillinge in seinem Zenit steht mit seinen polarisierenden Wesensanteilen Castor und Pollux oder, wie sie hier heißen, Kardeiz und Loherangrin, ab deren beider Erwachen als das Wesen der beiden Seiten ein und derselben Medaille als unsere äußere Natur der Frühling, ganz entblößt von aller Erleuchtung, da sie darin nun voll gelebt wird, ohne zwischen Erleuchtung und Unerleuchtetheit zu unterscheiden, wieder zu blühen beginnt, was Dich als Erleuchteter aber nicht verdrießt, sondern von Dir im Gegenteil, dies begrüßend und inniglich umarmend, voll akzeptiert wird,

weil das Leben nichts erlebt, wenn es sein Wesen im Traum nicht polarisiert, als wäre es dadurch weniger geworden.

*Kyot, der züchtig reiche,
bat die Knaben dann wegzutragen.
Und er begann auch, all den Frauen zu sagen,
daß sie sollten aus dem Zelt gehen.
Sie taten das und empfangen
ihren Herrn nach seiner langen Reise.
Kyot, der höfische,
empfahl der Königin ihren Mann
und führte all die Jungfrauen vondannen dann,
obwohl es da noch war sehr in der Früh.
Die Kämmerer schlugen danach die Zeltwende zu.*

Kyot, von dem Wolfram von Eschenbach, wie er selber angibt, den Lebenslauf von Parzival überhaupt erst kennengelernt hat, sorgt nun als das Erknospen des neuen Frühlings nach der Erleuchtung dafür, daß die Zwillinge Castor und Pollux als hier Kardeiz und Loherangrin ihren himmlischen Zenit überschreiten und damit wieder nach unten als die Kraft der Polarisierung in unser Bewußtsein sinken, und bewirkt danach auch, obwohl es für das Ansetzen einer neuen Frucht als das neue Erwachsensein nach der Erleuchtung noch viel zu früh ist, daß zu dieser österlichen Zeit das Sternzeichen Jungfrau im Osten wieder über Deinen irdisch geistigen Horizont aufsteigt – womit die Kräfte in Dir, die die Kammer versorgen, deren Zelt als Wohnsitz der Liebe, die nicht berechnet, Dein Herz ist, wieder langsam verschleiern mit der Tarotkarte *Priesterin* ab Ostern bis zu der Zeit, in der wir wieder den bis heute von kaum jemandem verstandenen *Muttertag* feiern werden.

Kyot, ich sprach zu Dir schon ganz zu Anfang unseres Parzivalepos davon, ist als das Erknospen unseres Lebenslaufes der wahre Autor unserer Abenteuer von unserer Geburt bis zur Erleuchtung. Sein Name setzt sich aus den beiden Buchstaben K und J als das Wesen des Sternzeichens Jungfrau oder Mann-Frau als Mensch zusammen, die

linksläufig Kraft Gottes bedeuten und rechtsläufig Joker Gottes als sein Yoga, der die Erde mit dem Himmel verknüpft über die silberne Schnur als das unzerstörbare Joch zwischen Schöpfer und Geschöpf. Schamanen nennen diesen Kyot als ihr Seelentier auch den *Kojoten* in uns oder auch den roten Fuchs Reinart als das Wesen des Heiligen Geistes, der uns davor warnt, in unnötige Sackgassen zu geraten, und der uns wieder aus ihnen über unser leises Gewissen wieder daraus heraus hilft, wenn wir doch in sie hineingeraten sind, weil wir nicht auf unser Gewissen gehört haben, sondern auf die Logik unseres Verstandes Kingrun, der einzig und allein an die Trennung von Schöpfer und Geschöpf glaubt und nicht an ihrer beider Einssein mit dem Leben als unser wahres Wesen.

*Entzogen ihm zuvor Blut und Schnee
die Gesellschaft an Gewitztheit je,
die er auf dieser selben Aue liegen fand,
gab nun für diesen Kummer ein Pfand
Condwiramurs, die es hatte bei sich da.
Sein Leib empfing nirgendwo anders da
der Minne Hilfe in der Minne Not,
obwohl ihm manches wertenes Weib ihre Minne anbot.
Ich glaube, er hatte keine Langeweile da
bis in die Mitte des Morgens an diesem Tag.*

Die drei Blutstropfen im Schnee, die darin so angeordnet waren, daß Parzival darin im August am Tag *Mariä Schnee* an das göttliche Antlitz des Weiblichen im Männlichen erinnert wurde, so daß er dadurch damals in den heißen Hundstagen des August alle Gewitztheit verloren hat, die ihn garantierte, das Polarisieren seines Lebenstraumes als Wirklichkeit zu akzeptieren und nicht das Einssein mit dem Leben, für diese drei Blutstropfen in ihrer besonderen Anordnung ist jetzt Condwiramurs bewußte Anwesenheit im Einssein von Mann und Frau im heilen Menschen nach der Erleuchtung die Garantie, daß nur das Einssein mit dem Leben die Wirklichkeit ausmacht, während alles Polarisieren nur zum Traum gehört, den das Leben als unser Wesen träumt während unseres persönlichen Lebenslaufes von unserer Zeugung im

siebten Himmel zurück zu dieser Erleuchtung im siebten Himmel unserer siebendimensionalen Bewußtheit Gott.

April und August sind zwar nicht dieselbe zeitliche und geographische Aue, wie es hier anzuklingen scheint. Beide Monate werden aber vom Element Feuer angeregt als das Wesen vom Widder im April und vom Wesen des Löwen im August, in denen der Mars als der Marschall der Königin astrologisch zuhause ist, im Löwen rechtsläufig vom Widder aus und im Widder linksläufig vom Löwen aus. Was beide Monate miteinander geistig verbindet, ist das Bewußtsein vom Einssein mit dem Leben, im Löwen durch die Stille kurz vor der Ernte und im Widder durch die Stille kurz nach der Auferstehung aus der winterlichen Erleuchtung und aus dem Winterschlaf der Natur.

*Das ganze Heer ritt von überhall her, um zu schauen nach da,
wo sie nahmen die Templer wahr.*

Die waren geziert

und gut verunziert

ihre Schilde, die im Tjosten sehr waren durchgeritten

und dazu auch noch von Schwertern verschnitten.

Jeder trug einen Überrock insgesamt

aus Tuch und aus Samt.

Und Eisenschienen hatten sie auch noch an.

Den übrigen Harnisch hatten sie abgetan.

Der Tempel Gottes ist Dein physischer Körper in dichtester Form Deiner geistigen Erscheinung. Und somit ist jeder physisch anwesende Mensch auf Erden Gottes Templer, in dessen innerem Tempel das Stammhirn der Altar als die Bundeslade im Allerheiligsten ist mit den beiden Großhirnhälften als die beiden Cherubim auf dem Deckel oder Hyperthalamus des Stammhirns als die Bundeslade, in dem sich als unser Wesenskern Hypophyse und Epiphyse der Logos des Lebens befindet als die Erleuchtung, wer Du in Wirklichkeit bist. Die Vorhalle zu Deinem irdischen Tempel ist das Paradies als Dein Becken, in dem sich das EI GEN TUM Gottes befindet mit seiner genetischen Kraft, den Tempel vom Eingang bis zum Allerheiligsten im bewußten Durchschreiten Schritt für Schritt bis zur vollen Erleuchtung zu ver-

geistigen. Die Mitte als der Orient Deines irdischen Tempels ist das Herz als der Altar, vor dem sich das Gitter als das Zwerchfell zwischen Priesterrum und Volksraum quer von Nord nach Süd als der Ural im Tempel spannt. Der Nabel Deines Tempels ist in der Mitte des Volksraumes das sogenannte Labyrinth Deiner mentalen Gedankenwelt als das Tibet mit seiner Lotusblume in der Mitte als die Kraft von Lhasa und als Gegenstück zum Altar in der Mitte des Priester-raumes, der das Italien mit seinem Heiligen Bischofsstuhl Rom ist. Die Milz und die Leber sind dazu links und rechts in der Mitte die Kanzel und das Taufbecken. In der Niere darunter befindet sich das Weihwasser zur inneren Reinigung des Templers.

Als Templer im nun völlig neuen Körper nach Deiner Erleuchtung hast Du noch einen geistigen Schutzschild, der noch von den Entscheidungen zwischen Illusion und Wirklichkeit zuvor bis zur Erleuchtung, wie durchstoßen und verschnitten ist. Als Deine äußere Hülle trägst Du eine Haut als Neugeborener wie aus Samt und hast dazu aber noch an Deinen Beinen als die Säulen der Welt eiserne Schienen an, damit Dein neuer Frühlingskörper nicht sofort in sich zusammenfällt, weil Du nicht entschieden oder eisern genug bist, auch wirklich bewußt hier auf Erden anwesend sein zu wollen. Ansonsten bist Du als Baby noch nicht wieder gewappnet gegen irdisches Unglück aus dem Bewußtsein der Polarisierung heraus, da Du als Baby Dich noch vollkommen geschützt weißt als Leben, mit dem Eins zu sein Du als Baby noch nicht im geringsten verneinst.

*Da konnte man nicht mehr schlafen
Der Königin und die Königin
standen daher auf, wonach ihnen ein Priester die Messe sang.
Am Ring erhob sich danach ein großer Andrang
von all dem heldenhaften Heer,
das gegen Clamide zuvor war in Abwehr.*

Nach Deiner Geburt als Deine Auferstehung aus der winterlichen Erleuchtung Europas zu einer neuen kindhaft unbedarften und unschuldigen, das heißt, seelisch wieder und noch unbelasteten Anwesenheit

auf Erden ist für Dich an einen Winterschlaf nicht mehr zu denken. Und so richtest Du Dich als Neugeborener nach der Erleuchtung in Deinem neuen Körper auf und hörst der neuen Melodie des Lebens zum dadurch erblühenden Frühling Sibirien zu.

Danach erhebt sich in Dir augenblicklich ein großer Drang all Deiner Sinne, die neue Welt in einem nun erleuchteten Bewußtsein zu erkunden als die alte Heerschar, die von Deinem Erwachsenwerden in der alten Welt bis zu Deiner Erleuchtung zur neuen Welt geben Dein altes Ich in der Personifizierung von Clamide mit seinem ihm dienenden Verstand Kingrun angetreten war, dieses geistig zu transformieren und sich dagegen zu wehren, von seinem Verstand Kingrun für immer so eingenommen zu werden, daß sich dadurch nur das Elend im Exil vom Garten Eden ergibt, das verursacht wird, wenn man der Logik folgt und nicht der Liebe, die nicht berechnet als die Sprache im Garten Eden.

*Als das Benedicat vos war getan dann,
empfang Parzival seine Mannen
in treuer Wertigkeit
als manchen Ritter, der war an Heldentum reich.
Die Zeltwände nahm man nun ab aber.*

*Und der König sprach: "Welcher ist der Knabe,
der König sein soll über euer Land?"
Und all den Fürsten tat er da bekannt:
"Wales und Norgals,
Kanvoleis und Kingrivals
soll euer neue König als sein Anrecht haben
und dazu Anschouwe und Bealzenan.
Und kommt er in seine Manneskraft,
leistet ihm Gesellschaft.
Gahmuret mein Vater hieß,
der mir dies alles mit Recht als Erbe hinterließ.
Zu meinem Heil habe ich geerbt den Gral.
Nun empfangt ihr an diesem Mal
euer Lehen von meinem Kind,
wenn ich in euch Treue find!"*

*Mit gutem Willen das geschah.
 Viele Fahnen man dort dazu mitgeführt sah.
 Da verliehen zwei kleine Hände
 weites Land an manchen Enden
 des Reiches. Gekrönt ward da Kardeiz,
 der auch bezwang seit dem Kanvoleis
 und vieles, was einst dem Gahmuret gehörte.*

*Am Plimizoel auf dem Gras ward da
 gesiedelt und ein weiter Ring eingenommen,
 wo sie alle zur Brotzeit sollten hinkommen.
 Schnell ward da abgessen,
 und das Heer kehrte um zur Heimreise indessen.
 Die Zelte brach man alle nieder.
 Und dann fuhren sie mit dem jungen König heim wieder.*

Parzival als der neue Gralskönig bleibt, weil er seine Aufgabe, deretwegen er einst vom Himmel zur Erde gekommen war im Reich des Sternzeichens Zwillinge in ihrer Polarisierung Feirefiz und Parzival als Castor und Pollux mit der Auferstehung aus der Erleuchtung durch ihre Meisterung im Alltag erfüllt hat, im Hintergrund und ernannt natürlich nach außen hin von den beiden Zwillingen Kardeiz und Loherangrin zur Erfüllung des neuen Außenerlebens Kardeiz als das äußere Fruchten der neuen Schöpfung und nicht Loherangrin als das geheime innere Bewußtsein der neuen Schöpfung, bis sein Bruder Loherangrin wie einst Parzival seine Aufgabe, die neue Schöpfung wieder zurück nach innen zu führen, um im Inneren erneut wieder über Loherangrin in dann noch höherer kosmischer Bewußtheit zur Erleuchtung zu kommen als bisher über Parzival, zum neuen Gralskönig ausgerufen werden wird am Ende eines neuen Großjahres in seinem dann erneut großen globalen närrischen Wechsel vom Wassermann in das Reich der Fische.

Das äußere Reich des neuen Königs Kardeiz als die neu sich aus der Erleuchtung entfaltende Schöpfung besteht aus den 6 Reichen Wales, Norgals, Kanvoleis, Kingrivals, Anschouwe und Bealzenan, wie Du

gerade selbst gelesen hast. Das sind die Erfahrungen, die Du in den 6 Sternzeichen Widder bis Jungfrau, also von Deiner Geburt als Dein Osterfest bis zu Deinen irdischen Wechseljahren als Deine äußere Erntezeit im Hochsommer machst. Danach führt uns Loherangin mit seinem Besuch bei Trevrizent im Reich der Waage bis zurück in die Fische in die Erleuchtung eines noch höheren kosmischen Bewußtseins. Und das geht so lange, bis wir uns im Körper so vergeistigt haben, daß wir wie ein Schmetterling seinen Raupenkörper verlassen, um uns als dann freie Seele wieder von der Erde weg ins geistige All zu erheben und dann wirklich auch körperlich universal sein werden, wann immer das in Dir geschieht, heute, wenn Du tatsächlich schon jetzt den Mut dazu hast, oder in Millionen Jahren, wenn Du es vorziehst, stetig zyklisch Schritt für Schritt vorzugehen über lange Zeit.

*M*anche Jungfrauen und ihre übrigen Leute

*trennten sich nun von der Königin heute,
so daß sie alle deswegen klagen mußten.
Dann nahmen Loherangrin und seine Mutter,
die war sehr davon angetan,
die Templer mit sich und ritten dann
nach Munsalvaesche bald.*

*"In einer anderen Zeit in diesem Wald",
sprach Parzival, "sah ich stehen
eine Klause, in der im schnellen Entstehen
ein flinker, klarer Brunnen war.
Wenn ihr davon wißt, so weist mir den Weg nach da!"*

*Von seinen Gefährten ward ihm gesagt,
sie wüßten von einer Quelle. "Da wohnt eine Maid,
die immerzu klagt auf ihres Freundes Sarge.
Sie ist für die rechte Güte wie ein Arche.
Unsere Reise verläuft ganz in ihrer Nähe vorbei.
Man findet sie selten von jedem Jammer frei."
Der König sprach: "Wir sollten sie sehen. Das würde mir gefallen."
Da ward ihm Gefolgschaft zugesagt von allen.*

Wenn Du wissen willst, wie diese Maid aussieht, dann schau Dir die Karte 4 im Tarotspiel des Lebens an, zu der erleuchtete Menschen die Königin der Nacht nach der Erzählung der Offenbarung des Johannes als die Königin oder Herrscherin des Tarotspiels ausgemalt haben in der Bedeutung der beiden nebeneinander stehenden Karten König und Königin als Adam und Eva in ihrer ersten jugendlichen Liebe im Garten Eden oder Frühling. Du siehst im Tarotspiel Gottes eine königliche Madonna auf einem Halbmond stehend, die eine Krone aus sieben Sternen auf dem Kopf hat entsprechend der siebendimensionalen Bewußtseinskraft des Menschseins im Himmel und auf Erden.

Und sie beklagt mit Deinem Erwachsenwerden durch Deine erste Jugendliebe am Ende des Reiches der Zwillinge im Wesen des bis heute deswegen gefeierten Festes Fronleichnam mit seinem langen Prozessionsweges über die dort sichtbare Milchstraße hinweg in das Reich des Sternzeichens Krebs den Verlust Deiner unschuldigen Kindheit, da Du mit der Liebe zu einem Partner, von der Du als Kind noch gar nichts wissen wolltest, weil Du Dich noch nicht getrennt von etwas fühltest und deswegen auch von keinem Mangel irgendwelcher Art etwas wußtest, anfängst, die Welt als beschwerlich zu empfinden, als wärest Du mit dem Erwachsensein irgendwie in ein geistiges Exil außerhalb vom Garten Eden geraten, ohne zu wissen, wie Du dieses Exil wieder verlassen kannst.

In diese Karte führt Parzival seine Gefolgschaft mit Loherangrin nun in Erinnerung an seine erste Begegnung mit dieser Königin der Nacht aus der Offenbarung des Johannes als Sigune, dem irdisch weiblichen Selbstbewußtsein, das das Gefühl hat, in der Liebe zum bloß äußeren Erleben in bloß äußerer Erscheinung ihre ganze himmlische Unschuld von einst verloren zu haben.

*Sie ritten voran stracks
und fanden abends spät fast in der Nacht
Sigune auf ihren Knieen liegend tot.
Da sah die Königin des Jammers Not.
Sie brachen zu ihr durch da rein.
Parzival bat wegen seiner Nichte, fein
wegzuheben des Sarkophages Stein.*

*Und dann sah man Schianatulanders Erscheinung darin
unzerfallen und schön einbalsamiert allein.
Man legte sie dann nahe zu ihm da rein,
die ihm mädchenhaft ihre Minne gab,
als sie noch lebte, und machten wieder zu das Grab.*

*Condwiramurs begann zu beklagen
ihres Veters Tochter, hörte ich sagen,
und ward ganz ohne Freude,
denn Schoysiane,
der toten Maid Mutter, hatte sie erzogen,
als sie noch ein Kind war, weswegen von ihr die Freude floh,
die Parzivals Mume war,
wenn der Provenzale die Wahrheit sagte da.
Der Herzog Kyot
wußte wenig von seiner Tochter Tod,
da er des Königs Kardeiz Maid erzog.
Sie ist nicht krummer als ein Bogen,
denn diese Mähr ist wahr und recht.
Und so setzten sie ihre Reise fort mit Recht
und ritten in der Nacht noch in Munsalvaesche ein.*

Du mußt nicht denken, daß derselbe Kreislauf, den Du schon von Deiner Zeugung bis zur Erleuchtung durchlaufen hast, nun nach der Erleuchtung erneut einsetzt. Das heißt, so ganz ist das nicht richtig. Denn es beginnt zwar derselbe Kreislauf erneut innerhalb der vielen Ebenen der Spirale Deiner Entwicklung vom physischen Körperlichen ins auch körperlich rein Geistige. Aber von Ebene zu Ebene der Spirale der Vergeistigung erlebst Du Deinen Lebenstraum auch immer heller, weil immer geistiger, so daß Du die jeweils neue Welt von Zyklus zu Zyklus in der Spirale nach oben ins All hinein immer mehr als Wachtraum träumst und nicht mehr in der Hypnose, Du seiest identisch mit Deiner Traumrolle, in der Du doch nur schauspielerst, was Du erlebst, ohne dabei Dein wahres Wesen zu verändern. Und so ist es nur natürlich, daß Parzival zusammen mit seinem Sohn Loherangrin und mit seiner Frau jetzt nicht schon zum vierten Mal auf eine lebendige Sigune trifft, die nur darüber klagt, daß ihr geistiges

Siechtum ab Fronleichnam mit zunehmender sommerlicher Fruchtfülle wegen ihres stolzen Selbstbewußtseins wie nicht mehr vorhanden ist als der längst schon in Parzivals Anfängen tote Schianatulander, der personifiziert für Deine astrale kindhafte Wunschwelt steht, in der Du noch das Leben ohne den Ernst eines Erwachsenen, der nicht mehr daran glaubt, daß er Eins mit dem Leben sei, zu spielen wußtest.

Affe tot, Klappe zu!

Kann man da nur sagen, ohne sich noch länger nach der Meisterung der Erleuchtung darum zu kümmern, wie man es als Erwachsener noch unerleuchtet bis zu Beginn der adventlich inneren Wesensschau tat, daß man einst gewissermaßen in der Vergangenheit seiner vorherigen Inkarnation darüber geklagt hat, als Erwachsener mit der ersten emotionalen Liebe, in der man ja anders als in der wahren Wesensliebe alles berechnet und wertet, die Unschuld verloren zu haben, die man gerade noch zuvor als Kind gehabt hat. Und so ist es auch nicht weiter erstaunlich, daß Kyot als der Erzeuger des langsamen physischen Verfalls ab dem Erwachsensein nichts weiß von dem Tod seiner Tochter Sigune, die für das Siechtum steht, dem man verfällt, sobald man sich mit seinem Körper identifiziert hat als die größt mögliche Absonderung oder Sünde vom Träumer, der man in Wirklichkeit noch immer ist als Schöpfer seines Lebenstraumes, zum geträumten Geschöpf, dessen Tun man als Schauspieler im Traum als einstudierte und vom Träumer wie vom Schicksal vorbestimmt als Rolle spielt.

*Dort hatte Feirefiz gewartet allein
in aller Kurzweile auf diese Stunde.
Viele Kerzen man da entzündete,
gerade so, als brenne gar der Wald.
Ein Templer aus Patrigalt
gewappnet da mit der Königin einritt.
Der Hof war weit und breit.
Darin stand so manche besondere Schar,
die empfing die Königin gar,
den Wirt und seinen Sohn.
Da trug man Loherangrin nun*

*zu seinem Vetter Feirefiz.
Und weil der schwarz und weiß
war, wollte der Knabe ihn nicht küssen, wie man sagt.
Werten Kindern man noch Furcht nachsagt.
Darüber lachte der Heide.*

Wir sind in unserer Meisterung der Erleuchtung, sich ihrer auch in jedem Moment des Alltags bewußt zu bleiben, wo wir dazu vorher noch glaubten, uns im Himmel und nicht auf der Erde aufhalten zu müssen, so weit gekommen, daß wir mit Christi Himmelfahrt so bewußt in jeder Alltagshandhabung sind, daß wir keinen Unterschied mehr machen zwischen Himmel und Erde oder Jenseits und Diesseits. Dieses heile, harmonische Bewußtsein ist ja das Wesen von Christi Himmelfahrt, das nicht zufällig Jesu Himmelfahrt bedeutet. Denn hier geht unser uns erleuchtendes Christusbewußtsein wieder ganz nach innen und steuert uns jetzt als ganz normale Alltagsmenschen durch unser Erleben, in dem wir erleuchtet ganz nach Belieben die Welt von ihrem Wesen aus als Illusion betrachten können oder in ihrer Erscheinung, als wäre sie die Wirklichkeit und nicht der Träumer, der sie nach seinen göttlichen Vorstellungen nur erträumt. Insofern kann man wirklich sagen: Hier brennt nicht nur ein Baum, sondern es brennt der ganze Wald an erleuchteten Vorstellungen, daß alles scheinbar Äußere nur ein Spiegelbild unserer inneren Vorstellungen ist.

In dieses Erleben von Christi Himmelfahrt begleitet uns nur ein einziger Templer, nämlich der aus Patrigalt im Sinne der Schöpferkraft als Vater aller Traumwelten. Denn ohne dieses Bewußtsein, daß wir der Schöpfer unserer Lebensumstände wo auch immer sind, käme es wieder zu den Zuständen, die wir vor unserer Erleuchtung als normal angesehen haben als angeblich von uns nicht zu beeinflussendes vorbestimmtes Schicksal von Adam und Eva im Garten Eden bis hin zum Holocaust am Ende von Adams und Evas Geschichte auf Erden in deren Weltuntergang.

Daß das Baby Loherangrin als der neu erblühende Frühling hier im Fest Christi Himmelfahrt noch nicht seine Blüten fallen lassen will in Pubertät, um über die Liebe zu einem anderen als er selbst die neue Sommerfrucht anzusetzen, ist nur verständlich. Denn wer küßt schon gern als Kind das Erwachsenwerden, mit dem das kindlich Unbedarfte

im Tarotspiel Gottes aufhören würde, um einen solchen Ernst anzunehmen, daß man meint, der Sinn des Lebens bestünde ausschließlich darin, sich vor einem vorzeitigen Tod schützen zu müssen in einem ewigen Kampf des täglichen Überlebens in Mangel und Einsamkeit auf Erden.

Doch das aus dem kindhaften Frühling in das Erwachsensein des Sommers treibende ätherische Licht Feirefiz lächelt nur ob dieses Zurückschreckens, von der bewußten Liebe, die nicht berechnet, vorzeitig als Kind wachgeküßt zu werden, da kein Kind, ohne sich dessen bewußt zu sein, daran zweifelt, daß alles nur ein Spiel des Bewußtseins ist, ein Traum also des Träumers, der nur so lange keine Alpträume hat, solange er spielerisch sich vorstellt, was er ebenso spielerisch eine zeitlang erleben möchte.

*Dann begannen sie, voneinander wieder zu scheiden
auf dem Hof, als die Königin
abgesehen war. Ihnen kam Gewinn
zu an Freude durch ihre Ankunft da.
Man führte sie dorthin, wo eine werte Schar
an manchen klaren Frauen war.*

*Feirefiz und Anfortas
standen beide in großem Vertrauen
an der Treppe bei den Frauen.
Repanse de Schoye
und aus Gruonland Garschiloye,
Florie von Lunel,
mit lichten Augen und mit einer Haut, die war hell,
trugen mädchenhaft davon den Preis.
Da stand auch schlank wie ein Reis,
der es an Schönheit und Güte nicht gebrach
und die man die Tochter zu sein nachsagt
von Ryl Jernise.
Diese Maid hieß Ampflise.
Aus Tenabroc, wurde mir gesagt,
stand da auch noch Clarischanze, eine süße Maid
in ihrem lichten Aussehen ganz unverrenkt*

*wie eine Ameise gelenkig.
 Feirefiz zu der Wirtin hintrat,
 und die Königin ihn sie zu küssen bat.
 Sie küßte auch Anfortas so
 und war wegen seiner Erlösung froh.*

Condwiramurs logoisch erleuchtet

Repanse de Schoye in monadisch innerer Wesensschau
 Garschiloye von Gruonland magisch atmisch

Florie von Lunel liebend

Ampflise mental
 Clarischanze von Tenabroc astral

als Wirtin physisch handelnd

Hier steht Deine gesamte siebendimensional irdische Weiblichkeit vor Feirefiz als die ätherische Matrix oder Blüte und vor Anfortas als himmlische Seelen- oder innere Kernkraft, um von diesen beiden geküßt zur sommerlichen Frucht zu werden nach Deiner Pubertät im Wesen des Festes Christi Himmelfahrt als die neue Person auf Erden, die Du jetzt als Meister Deines irdischen Erlebens geworden bist. Und als das Küssen als der Karma Yoga zum wieder äußeren Tun geschehen war, war Condwiramurs, die erleuchtende Liebe, die nicht berechnet, froh, daß es wieder zu einem neuen Fruchten Gottes auf Erden kommen würde, weil nur darin die noch nicht erlösten Geschöpfe auf Erden weiterreifen können, ohne ständig geistig blind in die Irre zu gehen, in dem sie sich mit ihrem Körper identifizieren.

*Feirefiz führte sie dorthin mit sich an der Hand,
 wo sie des Wirtes Mume fand,*

Repanse de Schoye, stehen.

Da mußte das Küssen viel geschehen.

*Obwohl ihr Mund dazu war schon eh sehr rot,
erlitt er vom vielen Küssen nun eine solche Not,
daß es mich müht und mir leid*

*tut, daß ich nicht habe eine solche Arbeit
an ihrer Stelle, denn sie kam ja schon müde zu ihnen.*

Die Jungfrauen führten die edle Frau danach vonhinnen.

Repanse de Schoye steht, wie Du oben an der Liste der weiblichen Anwesenden ablesen kannst, für Deine weibliche innere Wesensschau als Dein weibliches monadisches Christusbewußtsein, das Du im Körper über Deine weibliche Hypophyse erlebst.

Und so ist es nur verständlich und natürlich, daß nur dieses weibliche Bewußtsein fähig und würdig ist, den Gral überhaupt anfassen, das heißt, begreifen zu können, der in Deinem Körper die männliche Epiphyse ist, als wäre sie ein kristalliner Chip, der alles, was in Deinem Kopf vorgeht, für immer in sich speichert, da ein Kristall im Bewußtsein vom Krist All der auf Erden größte Leiter ist, der alles aufzunehmen und anzunehmen und auch alles wertfrei wider auszustrahlen oder abzugeben bereit ist als Christus in seinem allliebenden Allbewußtsein. Nur so ist das viele Küssen Deiner sieben Bewußtseinsdimensionen untereinander zu verstehen. Denn um als Gott heil im Himmel und auf Erden erleben zu können, müssen sich alle Deine göttlichen sieben Bewußtseinsdimensionen untereinander austauschen, weil sie insgesamt als die ganze siebendimensionale Schöpfung ein unendlich großer und erleuchtender Brillant ist, zu dem die innere Wesensschau als Dein Christusbewußtsein nur der im Winter Europa noch nicht geschliffene und gemeisterte Diamant ist, wie er es jetzt aber zur Zeit Deiner Himmelfahrt als Christus inzwischen ist als weithin erleuchtendes Bewußtsein, das polarisiert träumend erlebt, ohne sich in seinem Wesen dabei zu verändern.

Das heißt, ab jetzt geschieht alles so, wie Du es Dir von Herzen ohne Berechnung vorstellst. Das war zwar schon immer so. Aber Dir war es nicht bewußt, weswegen Du glaubtest, es sei nicht wirklich so, da nach Deinem Glauben, also auch gemäß Deiner inneren Überzeugung, Dein unbedingter persönlicher Wille dazu nötig sei, daß schließlich

geschehe, was Du wolltest, und nicht, was Du Dir nur vorstellen würdest.

Doch hier irrst Du!

Es geschieht in aller Leichtigkeit ohne jede Anstrengung durch Deinen Willen oder gar durch Deine Mühe körperlicher Arbeit, was immer Du Dir nur geistig vorstellst – vorausgesetzt, Du hast deswegen nicht den allergeringsten Zweifel, daß dieser Deine Vorstellungen so verändert, daß nicht geschieht, was Du Dir vorstellst, sondern das, woran Du zweifelst. Und das ist der sogenannte Teufel im Detail als der Zweifel daran, daß man nichts tun müsse, um etwas zu erzeugen und in die Welt zu setzen, was man sich zunächst wie ein Kind innerlich vorgestellt hat.

Und so ist schon die Auffassung, der Kuß Yoga von Repanse de Schoye sei für sie zu viel, da sie ermüdet vom Winter zum Frühling gewechselt sei, Anlaß genug dafür, daß Du Dich mit den drei Eisheiligen vor Deiner Himmelfahrt als Christus nach Deiner Pubertät als das Wesen der drei Eisheiligen, die Dich daran hindern wollen, den Frühling wirklich auch noch über den restlich auf Dich einwirkenden Winter nach Ostern siegen zu lassen, irgendwie ermüdet und seltsam desorientiert fühlst als danach frisch gebackener Jugendlicher, der sich ungewohnt nach einem passenden Partner sehnt.

*Die Ritter im Palast aber
blieben, der gut mit Kerzen bestückt war,
die so hell brannten wie die Sonne.
Dann ward in großer Disziplin damit begonnen,
die Gerätschaft zu bringen für den Gral,
den man herantrug zu jedem Mahl
der Leute nicht nur, um ihn anzuschauen,
sondern nur zu hochzeitlichem Erküren.*

Du kennst das Tragen des Grals durch die Gemeinde, ohne Dir des wahren Sinns wahrscheinlich bewußt zu sein, als Fronleichnamsprom-

zession der Reliquie eines Heiligen nach Pfingsten, deren Verlauf und Weg uns die Milchstraße überqueren läßt, die das Reich des Sternzeichens Zwillinge umfließt, wobei astrologisch die Reliquie als Dein geistiges Steißbeinchakra das Wesen des Fixsternes ausmacht, der uns als Sirius oder Großer Hund am nächsten ist.

Die Überquerung des Sirius als der Prozessionsweg zu Fronleichnam geschieht auf Erden nach Pfingsten mit der Sommersonnenwende, wie das Wesen dieser Reliquie des Heilseins auf Erden genau gegenüber nichts anderes ist als der Weihnachtsstern auf der Spitze unseres Weltenbaumes Rückgrat zur Aktivierung unserer dann weihnachtlichen inneren Wesensschau in der Burg der Wunder nach der Überquerung der Milchstraße dieses Mal nicht im Osten wie zur Sommersonnenwende, sondern im Westen zur Einleitung der Wintersonnenwende vom erhöhten mentalen Bewußtsein Gawan zum rein geistigen Bewußtsein Gramoflanz im Wechsel vom mozartschen Rokoko zur chopinschen und Schumannschen Romantik innerer Wesensschau.

*Damit man dadurch Trost fände,
wenn man sich ohne Freude wiederfände
am Abend wegen des blutigen Speers,
wird der Gral durch das nötige helfende Begehrt
nach vorn getragen und so auch zu der Zeit,
als Parzival sie alle ließ in Sorgen sitzen.
In Freude wird er nun aber nach vorne getragen.
Denn ihr Sorgen sind nun ganz und gar in die Flucht geschlagen.*

Der blutige Speer, durch den der alte Gralskönig einst unheilbar verletzt worden war, entspricht dem Wesen des kleinen Sternbildes *Speer* oder *Pfeil*, den Du dann im Osten am Himmel aufgehen siehst, wenn zur Zeit des Fronleichnamfestes im Westen genau gegenüber dem Sternbild Pfeil der Sirius als der uns nächste Fixstern unter den Horizont gesunken ist, als habe der *Pfeil* die himmlische Kraft Anfortas in Dir so verwundet, daß es Dir bis zur inneren Wesensschau nicht mehr zu gelingen scheint, das fixe Bewußtsein, Du seiest mit Deiner äußeren Erscheinung identisch, für immer wieder loszuwerden.

Diese Fixiertheit im Verstehenbleiben der Welt zur Zeit der Sommer-
sonnenwende ist in Wirklichkeit gemeint, wenn man volkstümlich
sagt: "Da wird der Hund in der Pfanne verrückt!" oder:

"Hier liegt der Hund begraben!"

*Als nun die Königin ihr Reisegewand
auszog und sich ein neues umband,
kam sie dazu, wie es ihr auch zustand dann.
Feirefiz sie an einer der Türen in Empfang nahm.*

Hier geschieht dasselbe zur selben Zeit, nur einen vollen Lebenslauf
später und damit bewußter, weil inzwischen erleuchtet, was einst am
Hof von Herzeloide geschah, der Mutter von Feirefiz und Parzival.
Die einstige Abendvenus kleidet sich um zur Morgenvenus, als wären
beide ganz verschiedene Liebende, Herzeloide, die Herzensliebe ihren
Sohn für Parzival, und Condwiramurs, das Frühlingserwachen für ih-
ren Sohn Loherangrin.

Genau gegenüber kleidet sie sich erneut um von der Morgenvenus zur
Abendvenus als der hellste Stern am Himmel über Dir, den Homer in
seinem Doppellepos Ilias und Odyssee das Wesen von Helena und Pe-
nelope genannt hat. Die besondere Tür, an der Feirefiz nun Condwi-
ramurs in Empfang nimmt, ist der Aufgangsort der Morgenvenus am
östlichen Horizont zwischen Himmel und Erde, also zwischen dem
ätherischen jugendlichen und dem physischen Bewußtsein eines Er-
wachsenen auf Erden.

*Nun, das war ganz unbestritten,
daß man hörte oder sprach zu keinen Zeiten
von einem schöneren Weibe.
Sie trug auch an ihrem Leibe
ein Gewand, das ein Künstler hatte
gewirkt wie aus Sarant
mit großer List und erdacht eh*

*in der Stadt Thasme.
Feirefiz Anschevin
brachte sie, die einen hellen Schein
ausstrahlte, mitten durch den Palast.*

Die Venus ist, wie ich vorhin schon sagte, der hellste Stern am Firmament. Seine besondere Strahlung insgesamt ist nicht nur seine helle Erscheinung als Planet, sondern vornehmlich sein heller Weg um die Sonne, der 24 Jahre dauert, bis die Venus wieder genau dort angekommen ist, von wo ihr Weg einst einmal angefangen hatte.

Dieser Weg zeichnet nämlich nicht einen Kreis nach, den man ja als ein Planet, der der Sonne ziemlich nahe ist, schneller als die Erde umlaufen könnte, sondern die Form eines fünfzackigen Sternes als das geheimnisvolle Pentagramm der Liebe, die zum Haß wird, wenn seine Spitze nicht nach oben, sondern nach unten zeigt. Mit der Spitze nach oben ist die Venus der Stern als Lichtträger der Liebe. Mit der Spitze nach unten ist die Venus der Stern des Luzifers, der sich geweigert hat, die Spitze von oben nach unten umzudrehen, weil er als Lichtträger oben nichts mit einem Unten anfangen konnte.

Und was man verweigert, weil es nicht dazugehöre, obwohl es dazugehört, wird man zwangsweise oder notgedrungen erleben, damit es sich in Dir wieder ausgleicht. Wenn Du zum Beispiel Deine Verdauungsarbeit im Darm oder Dharma der Erde verneinst, wirst Du am Ende unweigerlich in der Scheiße sitzenbleiben, die in Dir bleibt als das Unverdauliche dessen, was Du von oben in Dir aufgenommen hast, um es unten zu verarbeiten.

Wenn ich vom Lichtträger spreche oder Luzifer als Deine innere Engelskraft, die sich weigert, etwas mit der Scheiße zu tun haben zu wollen, die entsteht, wenn man unten auf der Erde etwas geistig verdaut, das von oben aus dem Himmel kommt, dann spreche ich von Feirefiz, Deinem ätherischen Lichtbewußtsein als die geistige Matrix Deiner physisch dichten Erscheinung, deren geistige Verarbeitung man das Dharma der Welt nennt. Und es ist nur natürlich, daß nun dieser Lichtträger oder Luzifer oder Feirefiz als Sohn des ätherischen Lichtes das helle Strahlen der Venus mitten durch den Palast führt, damit dadurch Dein ganzer Körper als der Tempel Gottes physisch in Erscheinung treten kann. Denn es wird nur das physisch sichtbar, anfaßbar und

damit begreifbar, was Du mit Deinem Herzen in Erscheinung treten lassen willst.

*Drei große Feuer waren da angefacht,
wobei das Feuer nach Aloeholz roch.
Vierzig Teppiche und mehr Sitze da lagen noch,
als zu einer anderen Zeit Parzival
dort vor ihn hingetragen sah den Gral.
Ein Sitz davon war vor allen besonders geehrt,
worauf Feirefiz und Anfortas geehrt
bei dem Wirt sollten sitzen heut.*

Die 3 Feuer, die Deinen physischen Tempel als Deinen irdischen Körper daran brennend interessiert sein lassen, die Erleuchtung von ganz oben oder von ganz innen, was übrigens dasselbe ist, geistig auch im Alltag physisch zu verarbeiten und zu meistern, sind die drei Herzen in Dir als der Uterus im Zentrum des Beckens, als das Herz im Zentrum des Rumpfes und das Stammhirn als das Zentrum Deines Kopfes. Und die 40 Teppiche und 40 Sitze davor symbolisieren buchstäblich das Wesen vom M als Mem in seiner geistigen Kraft des Sternzeichens Waage, die durch

ER INNERUNG

wer Du in Wirklichkeit bist, den Ausgleich zwischen Atmung oder Seelenbewußtsein und Verdauung oder Körperbewußtsein herstellt. Der besonders ausgezeichnete Sitz für Feirefiz und Anfortas ist der Platz in Deinem Herzen, auf dem die Liebe zuhause ist, die nicht berechnet als der Dreh- und Angelpunkt all Deines Erlebens im Himmel und auf Erden. Auf oder vor dem Herzen Orient unserer großen, lebendigen Mutter Erde ist dieser besondere Sitz der Berg Sinai als der Sinusbogen Deines Herzens, der Dein Herz Orient überhaupt erst in Gang setzt und in Gang bleiben läßt über den Herzschlag Gottes, den man das *Beth Le Hem* nennt direkt neben der mittleren rechten Herzklappe *Jerusalem* des Herzens Orient.

*Da warb man mit aller züchtiger Gewitztheit,
 wer da dienen wollte,
 wenn der Gral kommen sollte.
 Ihr habt davon schon zuvor gehört genug,
 wie man ihn vor Anfortas trug.
 Dieser Sitte folgte man nun im gleichen Tun
 für des werten Gahmurets Sohn
 und auch für des Tampenteires Kindes Art.*

Was man für Anfortas einst während des ersten Besuches von Parzival bei ihm in der Gralsburg getan hat, um das Sternzeichen Krebs als das Wesen der Gralsburg Ende Juni morgens um 6 Uhr beim Sichtbarwerden seiner ersten Sterne in uns bewußt werden zu lassen, das tut man natürlich jetzt auch wieder, da wir uns wieder ganz kurz vor dem Erscheinen des Sternzeichens Krebs morgens um 6 Uhr in der Früh befinden.

Man tut es dieses Mal nicht mehr für das alte Zeitgeschehen, das Anfortas als Gralskönig noch in unserer Jugend bis hin zu unserer Erleuchtung repräsentierte von Karl dem Großen als Beginn des Sommers bis hin zum Ende des Fischezeitalters um 2400 unserer Zeitrechnung seit Anfortas. Man tut es dieses Mal zu Beginn des Sommers nach unserer Erleuchtung für unser neues erleuchtetes Zeitbewußtsein Tampenteire, damit Du nach der Erleuchtung die Meisterung Deiner Erleuchtung, wer Du in Wirklichkeit bist, damit abrunden kannst, daß Du ganz und gar wieder in der dichten Physik lebst, ohne Dich allerdings nur mit ihrer dichten Natur zu identifizieren, die ja auch dem Wesen Deiner körperlich sichtbaren Erscheinung entspricht.

Schauen wir einmal, wie Feirefiz mit dieser Herausforderung umgeht, seine Erleuchtung über Parzival als vollendeter Meister abzurunden. Es wird Dich überraschen. Und denke immer daran, daß es hier nur um Dich geht!

*Die Jungfrauen lassen nun nicht länger auf sich warten.
 Geordnet kamen sie von überall,*

*fünfundzwanzig an der Zahl.
 Der Anblick der ersten deuchte den Heiden klar
 und reich gelockt ihr Haar.
 Die anderen wurden aber immer schöner danach,
 die er da schnell ankommen sah,
 und ihrer aller Kleider deuchten ihm sehr teuer.
 Ganz und gar süß, lieblich und geheuer
 waren all der Mädchen Antlitze da.
 Doch nach ihnen allen erschien der Lichtkörper
 von Repanse de Schoye, eine Maid,
 von der sich der Gral, wurde mir gesagt,
 ließ tragen nur alleine
 und von sonst keiner.
 Ihr Herz war sehr keusch dabei behütet
 und ihre Haut wie der Anblick einer Blüte.*

Die Zahl 25, in der hier das Weibliche in uns nach dem männlichen Winter wieder voll aktiv wird im Fruchten allen göttlichen Erscheinens auf Erden, bedeutet spirituell das *Wachwerden Deiner inneren Kernkraft* inmitten der Frucht Gottes, die nach dem Wesen des Sternzeichens Jungfrau als solche weiblich ist, das heißt, magnetisch anziehend, während ja das Männliche in Dir, das Dein Bewußtsein erst nach der Ernte der Frucht Gottes auf Erden, also erst nach den weiblichen Wechseljahren, wieder bis ganz nach oben treibt über die Abenteuer des Gawan, elektrischer Natur ist, als die Schöpfung als die Frucht Gottes wieder auflösender oder herbstlich kelternder und winterlich vergärender Natur bis zur vollen Erleuchtung der gesamten äußeren Natur, deren Wesen weiblich ist und deren inneres Wesen ewig unbelastet jungfräulich ist als Repanse de Schoye.

*Erzählte ich euch nun von des Dienens Anfängen
 und wie viele Kämmerer da Wasser ausschenkten
 und was man an Tafeln vor sie hintrug,
 mehr, als ich es für euch einst schon erwog,
 und wie das Ungefüge aus dem Palast floh,
 und was man da an Servierwagen heranzog*

*bestückt mit teuren Goldgefäßen,
 und in welcher Ordnung die Ritter saßen,
 würde das ein allzu langes Erzählen.
 Daher will wegen der Kürze schnell sein, alles aufzuzählen.
 In aller Züchtigkeit man vor dem Gral nahm
 die Speisen zu sich, die war vom Wild und vom Zahmen.
 Diesem das Fleisch und jenem den Wein,
 wie es ihre Art wollte sein,
 Maulbeerwein, Sirup und Klares.*

*Der Sohn des Königs Gahmuret
 Damals in Pelrapeire es ganz anders empfand,
 als dies ihm zum ersten Mal ward bekannt.
 Der Heide fragte nach der Mähr,
 wovon die Goldgefäße, wenn sie waren leer
 vor den Tafeln, würden wieder voll.
 Dieses Wunder zu sehen, tat ihm wohl.
 Da sprach der klare Anfortas,
 der ihm zum Gefährten gegeben war:
 "Herr, seht ihr vor euch stehen den Gral?"*

*Da sprach der Heide bunt bemalt:
 "Ich sehen nichts als einen Achmardi,
 den die edle Jungfrau vor uns trug herbei,
 die dort mit der Krone vor uns steht
 und deren Anblick mir bis ins Herz geht.
 Ich glaubte bisher, es sei so stark mein Leib,
 daß mir nie würde von einer Maid oder von einem Weib
 der Freude Kraft ersetzt werden könne.
 In mir ist nun gezähmt worden in Wonne,
 was ich je zuvor als Minne empfing.
 Unzucht mir bisher die Zucht unterfing,
 daß ich euch verkünde meine Not,
 da ich euch nie meinen Dienst anbot.
 Was hilft mir all meine Reichheit
 und das, was ich je zuvor für ein Weib erstritt,
 und wenn meine Hand auch etwas davon hat abgegeben,
 wenn ich dabei in solcher Pein muß leben?"*

*Du starker Gott Jupiter,
was wolltest du mit meiner Zukunft, Herr?"*

*Der Minne Kraft, nun an Freude arm, sogleich
färbte ihn noch bleicher da, wo er war bleich.
Condwiramurs, die als licht war bekannt,
danach nun jemand ebenbürtig fand
an Klarheit bei des Mädchens Hautanblick.
Da schloß sich in ihrer Minne der Strick
um Feirefiz, den werten Gast.
Seine erste Freundschaft barst
durch seinen alles vergessenden Willen.
Was half ihm da noch Secundillens
Minne und ihr Land Tribalibot?
Ihm stürzte nun eine Maid in sehr große Not.
Clauditte und Olympia,
Secundille und weltweit anderswo,
wo ihm ein Weib seinen Dienst belohnte
und seinen Preis schonte,
Gahmurets Sohn von Zazamanc,
den deuchte nun ihrer aller Minne krank.*

Was hier von Eschenbach in wenigen Versen nur angedeutet wird, ist die lange Geschichte von Luzifer, der sich einst in Deiner Pubertät geweigert hat, sein lichtvoll himmlisch mentales Bewußtsein in dem Moment zu teilen, in dem Du dabei warst, physisch dicht erwachsen zu werden.

Der himmlische Lichtträger Venus als Luzifer in Dir in seiner männlichen inneren Art im Gegensatz zum sich hingebenden äußeren weiblichen Wesen der Venus, weigerte sich einst, sich auf das dichte physische Bewußtsein einzulassen, nicht weil er ein Teufel in Engelsgestalt war, der gegen Gott rebellierte, weil er etwas tun sollte, was er einfach nicht wollte, sondern weil er als Kind, das Du in der Schule des irdischen Erlebens noch bist, ganz einfach nichts mit der Liebe zu einem anderen anfangen kann und konnte. Es war keine Rebellion gegen Gott, sondern einfach nur die Hilflosigkeit von Dir als Kind, deine kindlich spielende Unschuld gegen die Belastung einzutauschen, die

ein Erwachsener erlebt, wenn er merkt, daß er nun ohne Eltern alleine den Traum, den er als Kind geträumt hat, einzulösen und zu vollenden als reifende Frucht Gottes auf Erden.

Diese Weigerung, die vor und auch noch in jeder Pubertät im Menschen ganz natürlich und nicht aus bösem Willen heraus stattfindet, mit der wir dazu aufgerufen werden, vom geschützten Schulkind zum liebestollen Studenten sozusagen auf freier Wildbahn zu werden, nur mit den Sternen über Dir als Leitbilder am Himmel und, wie es jedem Jugendlichen vorkommt, ab da ganz ohne das als Kind gewohnte Bewußtsein, mit dem Leben Eins zu sein als Feirefiz, als Sohn des inneren Lichtes, diese Weigerung also hat in der geistigen Entwicklung der siebendimensionalen Gesamtmenschheit, als sie noch in ihrer Jugend die hyperboräische Menschheit ausgemacht hat vor 27 bis 18 Millionen Jahren in ihrer nur erst ätherischen und nicht schon physisch dichten Erscheinung auf Erden, dazu geführt, daß der Teil der damaligen Menschheit, der wegen der Weigerung von Luzifer, sich mit dem geistig blinden ersten physischen Menschen gemein zu machen, weil er sich nicht vorstellen konnte, selbst auch bei diesem Wechsel vom hyperboräischen jugendlichen Menschen zum lemurisch physischen Menschen geistig blind zu werden, vom Menschen zum Affen wurde, der aber bis heute als Affenmensch trotz seiner gebliebenen geistigen Blindheit immer noch ein Mensch ist und kein Tier.

Denn jeder Erleuchtete erkennt augenblicklich die Zusammenhänge, warum der Affe dem Menschen so ähnlich ist: Er ist ganz einfach ein geistig zurückgebliebener Mensch, weil sich der ätherisch geistig mentale Teil Feirefiz in Dir in der Pubertät der Menschheit geweigert hat, Gefahr zu laufen, als Erwachsener physisch geistig zu erblinden, weswegen er sich erst mit dem Auftauchen unseres sich wieder aus der dichten Physik erhebenden mentalen Bewußtsein Gawan dazu bereit finden konnte, mit ihm innerlich wie nun auch äußerlich ab den weiblichen Wechseljahren mit dem Wesen des Sternzeichens Jungfrau als mentale feste Basis zurück in den ätherischen Himmel bis hinauf in den siebten logoischen Himmel aufzusteigen.

Es war die Menschheit der Atlanter in der Gesamtmenschheit, die mit den ersten Abenteuern des Gawan am Hof von Obi und Obilot mental

versuchte, das Wesen der Schöpfung zu erkunden. Wir als die heutige arische Menschheit danach haben die Aufgabe, par Zval während unseres Besuches beim Einsiedler Trevrizent das Maß aller Dinge uns bewußt zu machen, so daß danach in innerer Wesensschau die Gesamtmenschheit dann wieder rein seelisch auf Erden leben wird in wie vielen Jahren auch immer.

Die Weigerung von Feirefiz einst in unserer Pubertät, vom mental noch unbelasteten Kind zum astral belasteten Jugendlichen durch seine Liebe zu einem anderen zu werden, spiegelt sich übrigens im Lebenslauf des Christentums als die Weigerung der Orthodoxen, in der Zeit der Merowinger durch die Missionare der Karolinger katholisch zu werden, da das Katholische bedeute, die Eigenverantwortung an die Priester abzugeben, die der Orthodoxe mit Recht für sich selbst bewahren will, da niemand anderer ihn zur Erleuchtung bringen kann, wie er als orthodox, das heißt, rechtsdrehend richtig gelehrt noch für sich weiß.

Und Du findest diesen falschen Dreh, der durch die geistige Blindheit entsteht, sich statt rechts nach links zu wenden, statt also rechtschaffen zu sein, am Ende nur noch zu linken, auch im von den Priestern gefälschten Tarotspiel Gottes, das seinen Anfangspunkt astrologisch aus dem Widder in das Sternzeichen Löwe verlegt hat, um von dort linksläufig den Krebs als dem irdischen Mond zugehörig anzusehen, als käme planetarisch der Mond gleich nach der Sonne, und dann weiter von dort aus die Zwillinge als merkurisch zu erleben, den Stier als venusisch und den Widder danach folgerichtig immer weiter sich linksdrehend marsianisch.

In Wirklichkeit entspricht diese astrologische Linksdrehung aber nicht der geistigen Entwicklung vom Physischen zurück ins Erleuchtete, sondern entspricht der linkenden Entwicklung unseres Egos als der Pascha Löwe entgegen der liebenden Art der Rechtsdrehung mit ihren organischen Elementen Feuer als Herz, Erde als Milz, Luft als Lunge und Wasser als Niere, wie es jeder Heiler so als heilsam und natürlich kennt und nicht in der widernatürlich linkdrehenden Ordnung von Feuer als Löwe, Wasser als Krebs, Luft als Zwillinge und Erde als Stier.

Und aus dem selben Grund, als Priester im Tarotspiel Gottes nicht zur Erleuchtung zu führen, wie es noch bei den Druiden der Merowinger

der Fall war, zu denen auch König Artus mit seiner Tafelrunde noch gehört hat, sondern zur Machtsteigerung und Machterhaltung der karolingischen Kirche Roms im Krieg gegen die Ritter der Tafelrunde zugunsten der Ritter der äußeren Könige, hat man, uns damit linkend, die Karten im Tarotspiel des Lebens hier im Wechsel vom Frühling zum Sommer so bewußt vertauscht, daß das Spiel seit dem zum Zufallsgenerator als Glücksspiel wurde, wo es doch eigentlich in richtiger Kartenfolge der bildlich ausgemalte Weg der 12 Evangelien der 12 Sternzeichen sein sollte und nicht der Weg der Wahrsagerei oder des Glückspiels.

Man hat, um den Erleuchtungsweg darin zu verstecken, weil darin keine Kirche je an Macht gewinnen könnte, würden doch alle Menschen ihr Leben selbst verantworten in Liebe zu allem und allen, ohne die Notwendigkeit, die Verantwortung einem Stellvertreter Gottes auf Erden übertragen zu müssen, die Karten *Priester und Königin* ganz einfach gegeneinander ausgetauscht, so daß damit die Zwillinge rein männlich wurden und damit mental in ihrer Natur im Zusammenstehen von *König und Priester*, von Anfortas und Feirefiz und so daß im Ausgleich dazu die Natur des Stiers nun natürlich rein weiblich wurde und damit astral im Zusammenstehen von *Priesterin und Königin* als Repanse de Schoye und Condwiramurs.

In Wirklichkeit sind *Priesterin und Priester* als das Wesen vom Sternzeichen Stier mit der Nummer 2 und 3 in der richtigen Kartenfolge des Tarotspiels, also ein Ehepaar als Adam und Lilith, womit der Stier merkurischer Natur ist ab der österlichen Sonne im Widder gerechnet und die Zwillinge rechtsdrehend danach in Wirklichkeit venusischer Natur in Deiner ersten Jugendliebe. Und ein ebensolches Ehepaar sind dann im Wesen dieser venusischen Zwillinge die Karten *König und Königin* als Adam und Eva im Garten Eden mit der Nummer 4 und 5 in der richtigen Kartenfolge des Tarotspiels Gottes.

Die richtige Entwicklung unseres physischen Bewußtseins von unten nach oben als ein geistig sich damit ausbildendes Hochdruckwetter im Gegensatz zum linksdrehend sich ausbildenden Tiefdruckwetter, das die Priester in ihrer falschen Stellung zu unserer Eigenverantwortung weltweit bis heute erzeugt haben, wird hier in der nach der Erleuchtung wieder berichtigten Stellung von König und Königin als Parzival und Condwiramurs bewußt. Und er wundert sich mit Dir darüber, wie-

so es dazu hat kommen können, daß uns die Priester in ihrer Theologie bis heute in allen Religionen und nicht nur im Christentum eine solche Schlechtwetterlage haben bereiten können, daß wir heute nur noch an den Weltuntergang glauben, den wir meinen, abwenden zu können durch den puren Glauben an die Macht des Geldes statt an den puren Glauben an die Liebe, die nicht berechnet und die daher weder das Linksherum- als auch das Rechtsherumdrehen für möglich und machbar hält, ohne eines von beiden als falsch oder richtig zu bewerten, die aber wohl von der Rechtsdrehung als das Orthodoxe weiß, daß es uns hinauf in den Himmel führt, während uns die Linksdrehung Schritt für Schritt weiter nach unten vom Menschlichen ins Tierische vor den Abgrund in die Hölle führt, die wir in dieser Drehung am Ende als den Holocaust bezeichnen im Höllenbrand der Weltkriege.

*Da sah der klare Anfortas,
daß sein Gefährte in Pein war
und daß dessen helles Mal ganz wurde bleich,
weil ihm der hohe Mut entweicht.
Da sprach er: "Herr, die Schwester, die ist meine,
tut mir leid, wenn sie euch lehrt das Peinen,
wie man es noch nie durch sie hat erlitten.
Denn noch nie war ein Ritter in ihrem Dienst geritten.
Und es nahm auch noch nie jemand einen Lohn von ihr.
Sie wurde im Jammer groß bei mir.
Der verarmt nun auch euer Aussehen zum Teil,
weil man sie selten sah so geil.
Euer Bruder ist euerer Schwester Sohn.
Er kann euch wohl Hilfe antun."*

*"Soll diese Maid eure Schwester sein",
sprach Feirefiz Anschevin,
"die die Krone auf ihrem bloßen Haupt dort hat,
so gebt mir um ihre Minne Rat.
Nach ihr steht meines Herzens Begehr.
Wenn ich je einen Preis erwarb mit einem Speer,
dann wäre das ganz und gar wegen ihr geschehen,
wollte sie dann ihre Belohnung dafür mir geben!"*

*Fünf Stiche kann das Turnier haben.
 Die wurden mit meiner Hand getan.
 Einer ist zum direkten Angriff, wie ich weiß,
 zur Traverse ich den anderen weiß.
 Der dritte ist beim Zusammenstoß.
 Und im rechten Augenblick vom Tjost geschieht der gute.
 Schnell bin ich ihn geritten
 und habe den zur Verfolgung auch nicht vermieden.
 Seit der Schild zum ersten Mal ward mein Dach,
 geschieht mir heute mein höchstes Ungemach.
 Ich stach vor Agremuntin
 nieder einen Ritter, der war feurig.
 Wenn mein Überrock nicht wär aus Salamander
 Und aus Aspide mein Schild zum anderen,
 wäre ich verbrannt in diesem Tjosten.*

Die Lehre der Kampfkunst von den 5 Sticharten beim Tjost erinnert mich an die 5 Ringe der Kampfkunst von Musashi, dem wohl berühmtesten und besten Samurai aus dem mittelalterlichen Japan. Und diese 5 besonderen Stöße erinnern mit auch an die Übung, die man die 5 Tübeter nennt, die in ihrem Ausführen das Geheimnis aus den Hochtälern des Himalaya offenbaren als ein Drehen der ausgebreiteten Arme um die Achse Rückgrat, als ein Heben der senkrecht nach oben gestreckten Beine in Rückenlage bei flach auf dem Boden liegenden Händen, als ein Dehnen des aufrechten Rumpfes nach hinten im Knien, als ein Brückenbauen mit dem Rumpf aus dem Sitzen heraus mit durchgestreckten Armen und schließlich als ein Aufrichten des Rumpfes mit den ausgestreckten Armen auf dem Boden und mit den durchgestreckten Beinen auf dem Boden, so daß Dein Körper mit dem Boden eine Pyramide bildet.

Im Taichi der Langen Form übt man den Sinn der von Feirefiz genannten 5 Stöße mit dem Speer des Bewußtseins aus dem Dritten Auge als das Pan Lan Chui, was rein körperlich die Folge eines Schrittes nach vorn, nach unten Ablenkens, Zurückweichens, Parierens mit anschließendem Stoßen ausmacht.

Da es hier auf unserem Weg zur Erleuchtung, von dem ja Feirefiz rückblickend erzählt, nicht um körperliche Übungen geht, sondern darum, sich im Fließenlassen äußerer Bewegung wieder an sein Seelenbewußtsein zurückzuerinnern bis zur inneren Wesensschau als das Christusbewußtsein, bedeuten die 5 Stöße nicht einen zuerst direkten Angriff nach vorne, dann eine Traverse im Ablenken, dann der gute Stoß beim Zurückweichen, dann im Zusammenstoß ein Parieren mit anschließendem Stoßen beim Fliehen des anderen, sondern ein

Vorstellen als Schritt nach vorn
Empfinden als ein nach unten Ablenken
Nachdenken als ein Zurückweichen
Wünschen als ein Parieren
Handeln als ein Stoßen

das richtig ausgeführt nur den gewünschten Erfolg garantiert. Und richtig bedeutet, ohne zu berechnen, ganz einfach aus der inneren Wesensschau heraus, aus der, wie ich schon sagte, alle diese 5 Vorstöße der Seele ins rein Geistige vom Erleuchten über die Wesensschau zur Vorstellung davon, was man will, dann ins Empfinden von dem, was man darstellt, dann ins Nachdenken und danach ins Wünschen kommen, so daß man am Ende eines solchen rechten Tjostens auch tatsächlich erfolgreich nach der Vorstellung aus der inneren Wesensschau heraus handelt und somit mit all seinen sieben Bewußtseinsdimensionen zur vollen Erleuchtung kommt, von denen zwei als Dein sechster und siebter Sinn über die Vorstellung von dem, was Du bewirken willst, hinausgehen in innerer Wesensschau und vollkommener Erleuchtung.

Wenn Du in dieser Weise fünffach ohne zu berechnen vorgehst und übst, Dich daran zu erinnern, wer Du in Wirklichkeit bist, ist es unabweichlich, daß Du zur inneren Wesensschau kommst als der hier erwähnte Kampf mit dem feurigen Ritter und daß Du danach bei stetem Weiterüben Deiner inneren Achtsamkeit auch zur vollen Erleuchtung der Frage, wer Du in Wirklichkeit seiest.

Wäre Deine Achtsamkeit in Höhe der inneren Wesensschau aber nicht auch schon wie das astrologische Wesen des Schützen Amor feurig, das heißt, aus reinem Seelenbewußtsein, würde Dir die Erleuchtung, träte sie dennoch ein, Dein Selbst regelrecht wegbrennen, wo es sich bei einen Üben ohne jede Berechnung einfach nur auflöst im Nirwana, das heißt, im Bewußtsein ohne jede Theorie über Gott und die Welt und so natürlich auch ohne jede Theorie über Dein Selbst oder Dich selbst. Das wird uns hier schon ganz richtig von Feirefiz aus dessen eigener Erfahrung erzählt. Und ich bestätige seine Aussagen aus meiner eigenen Erfahrung.

*Welchen Preis auch immer ich holte auf des Leibes Kosten,
o weh, hätte mich doch gesendet nach da
eure Schwester mit ihrem liebenden Gebaren!
Ich wäre immer noch in einem Streit ihr Bote.
Jupiter, meinem Gott,
will ich immer Haß entgeggetragen,
wenn er mir nicht wendet dieses starke Klagen!"*

Was für das bloße körperliche Üben gilt, um am Ende ein Meister der äußeren Kampfkunst zu werden, gilt auch für die äußere Kunst der Astrologie, um am Ende sagen zu können, wie man was und wo tun sollte, um erfolgreich zu sein. Einzig die Erkenntnis, daß alles, was man anstrebt und tut, im Sinne der Liebe, die nicht berechnet, angestrebt und getan werden sollte, für die hier Repanse de Schoye steht, in die sich Feirefiz gerade verliebt hat, garantiert einem bei allem, was man tut und erlebt den Erfolg der inneren und äußeren Stimmigkeit. Daß Du diese innere und äußere Stimmigkeit noch nicht hast in Deinem noch ätherischen Bewußtsein, beweist Dein jetziger Ausruf, Jupiter dafür verantwortlich zu machen, was Dir geschieht oder nicht geschieht. Tust Du das, und er tut nicht, was Du Dir von ihm wünschst, wirst Du immer weiter hassen. Denn Haß kommt daher, daß man meint, von jemandem, der höher steht in der Hierarchie des Denkens und Wünschens, im Stich gelassen worden zu sein. Übernimmt man aber selbst die Verantwortung für alles, was einem geschieht oder nicht geschieht, weil man erkennt, daß man seine Le-

bensträume im Universalen wie im Persönlichen immer nur selbst kreierte und inszenierte, wird alles plötzlich stimmig, weil man eben nicht mehr haßt, ja, sogar nicht einmal mehr hassen und auch nicht mehr lügen kann, selbst, wenn man es versuchen würde, würde man sich doch immer nur selbst hassen und belügen, weil man nur haßt und belügt, was man in sich selber nicht akzeptieren will, obwohl es dazugehört.

*Ihrer beider Vater hieß Frimutel.
Das gleiche Antlitz und die gleiche helle
Haut Anfortas wie seine Schwester trug.
Der Heide sah erst sie an genug
und dann wieder lange ihn.
Wie sehr man auch her oder hin
die Speise trug, sein Mund es aber doch nicht aß.
Als ob er äße, er doch dabei gleichzeitig nur da so saß.*

Anfortas, Trevrizent, Schoysiane, Kyot, Repanse de Schoye und Herzeloyde sind Geschwister und gehören derselben geistigen Familie an, die von Frimutel und seiner Frau Rischoyde begründet wurde und die seine einst von Titurel.

Von Titurel, dem Wesen des Sternzeichens Steinbock, stammt Dein rein geistiges Bewußtsein als das Christusbewußtsein ab. Von Lazaliez oder Lazarus, dem Wesen des Sternzeichens Schütze, stammt Deine Seelenerscheinung als das Licht der Liebe, die nicht berechnet, ab. Und von Mazadan und seiner Frau Terdelaschoye als Moses und Potiphar, dem männlichen und weiblichen Wesen des Sternzeichens Skorpion, stammt Dein Körperbewußtsein ab.

Diese drei Familien bilden mit ihren verflochtenen Stammbäumen das Gerüst zu den Abenteuern von Parzival, Gawan und Feirefiz, wobei Gawan als Dein mentales Bewußtsein zur Linie der körperlichen Familie des Moses gehört, Feirefiz über Gahmuret und Belakane zur seelischen Familie des Lazarus und Parzival über Gahmuret und Herzeloyde zur geistigen Familie des Frimutel und Titurel.

Dein ätherisches Bewußtsein, personifiziert als Feirefiz, wird mit zunehmender physischer Dichte in seinen hellen ätherischen Anteilen immer blasser und bleicher. Und gleichzeitig wird er zunehmend sprachloser und kann am Ende nichts mehr zu sich nehmen, was von oben in ihn einfließt, um geistig verdaut zu werden, weil er schon genug zu sich genommen hat, damit Du nach der Erleuchtung wieder in neuer Person zum Erwachsenen auf Erden wirst mit der geistigen Sommersonnenwende vom weiblichen Herabströmen in einer Kehrtwende im Krebs zurück in ein neues wieder Aufsteigen in das weihnachtliche Christusbewußtsein, aus dem alle sichtbare Schöpfung stammt und nur es alleine als der richtig erkannte einzig eingeborene Sohn Gottes in der Bedeutung der einzigen Erscheinungsart des Lebens, das zuallererst den Traum des Lebens über Deinen inneren Wesenskern, den man den Christus nennt, in Szene setzt, wenn auch hier erst im Winter noch rein geistig ab in seinem Wesen als *Titurel*, dessen Name *höchstes Bewußtseinslicht* bedeutet – was übrigens auch *Taichi Chuan* bedeutet in spiritueller, rein geistiger Lesart.

Alle Entwicklungsstadien aus der Erleuchtung über die innere Wesensschau lassen uns zwischen Ihnen als unser INTER ESSE oder Zwischensein und zwischen den Zeilen Lesen bis auf den Wechsel vom Jugendlichen zum Erwachsenen Krisen erleben. Als Embryo die Krise der Geburt, um überhaupt zur Welt zu kommen. Als Kind die Krise der Pubertät, um jugendlich zu werden. Als Erwachsener die Wechseljahre, um großelterlich zu werden. Als weise Gewordener die Krise des Zweiten Frühlings und als Seliger in weihnachtlich innerer Wesensschau schließlich die Krise der Erleuchtung als das Erkeimen eines neuen Embryos im Urknall des göttlichen Orgasmus, aus dem jede neue Schöpfung entsteht.

Nur der Wechsel von Feirefiz zu Parzival, von Castor zu Pollux astrologisch und astronomisch, geschieht ohne äußere Krise, weil der Jungendliche irgendwie schon ein Erwachsener ist, der als die hyperboräische Menschheit in die lemurische vor 18 Millionen Jahren wechselnd einfach als die eine Menschheit in die andere nahtlos übergeht, weil das ätherische Bewußtsein das dem physischen Körper am engsten anliegende geistige Kleid ist. Insofern wird hier Feirefiz nun ganz blaß um die Nase, wie man heute sagt, wird zunehmend stummer und nimmt nichts mehr zu sich, da er ab jetzt gleich so physisch dicht

geworden ist, daß man zwischen ihm und Anfortas kaum noch einen Unterschied erkennen kann.

Und so gehört Feirefiz aus der seelischen Familie plötzlich durch seine Ehe mit der Schwester von Anfortas zur geistigen Familie in Vollendung aller sieben Bewußtseinszustände nach der Erleuchtung, die hier erst im Krebs als das Munsalvaesche auf Erden ganz und gar stimmig, weil abgerundet ist. Sie wäre es nicht, solange Du noch irgend etwas haßt, solange Du also als Erleuchteter noch irgend etwas in Dir ablehnst – und sei es zum Schluß nur noch die Ablehnung, wieder physisch dicht zu erleben, als sei ein erleuchteter Meister etwas Besseres als alle anderen, die geistig blind noch nicht wieder erleuchtet sind.

Anfortas sprach zu Parzival:

*"Herr, euer Bruder hat den Gral,
wie ich glaube, noch nicht gesehen!"*

*Und Feirefiz begann, dem Wirt zu sagen,
er könne von einem Gral nichts sehen.*

Das brachte all die Ritter zum Staunen, die ihn sahen.

*Diese Mähr auch Titurel vernahm,
der alte Bettlägerige, der war lahm.*

*Der sprach daraufhin: "Ist es ein heidnischer Mann,
dann darf er das nicht als Willen haben,*

daß seine Augen ohne der Taufe Kraft

*dazu bringen können, zusammen mit der Gesellschaft,
den Gral sich anzuschauen in dieser Feier.*

Denn das verhindert ein Hamit, der ihm die Augen verschleiert."

Das teilte er denen mit im Palast.

Da sprachen der Wirt und Anfortas,

daß Feirefiz solle nehmen wahr,

wovon das Gefolge lebe ganz und gar.

Davon wäre ein jeder Heide,

es zu erkennen, wie geschieden.

Daher warben sie darum, daß er sich lasse taufen

und sich einen endlosen Gewinn damit erkaufe.

Wie lange, glaubst Du, bist Du nicht fähig, die Quelle zu erkennen, die Dich unerschöpflich bis in alle Ewigkeit ernährt?

Das ist doch wohl so lange, wie Du selbst Dich noch nicht wirklich ganz und gar heil fühlst trotz Deiner Erleuchtung, wer Du in Wirklichkeit bist.

Und was fehlt Dir hier noch als Heide, der von oben herunterkommt nach seiner Taufe im Sternenfluß Eridanus als der himmlische Jordan? Natürlich die Taufe der Vertiefung in Deine physische Erscheinung, das sie ja doch zur Erscheinung Deiner vollen Anwesenheit dazugehört und nicht, nur, weil Du erleuchtet bist, sie ablehnen solltest, um nicht erneut wieder an Erleuchtung zu verlieren. Aber Du verlierst ja nicht durch Dein physisches Erscheinen und Akzeptieren, daß die dichte Physik nichts anderes ist als Gottes GE DICHT und der Himmel nichts anderes ist als seine LY RIK als sein Lichtreich. Falsch, oder nicht mehr stimmig wäre es nur, wenn Du Dich von Gottes wunderbarem GE DICHT dazu erneut dazu verleiten ließest wie einst der junge Parzival, Dich mit Deinem dichten physischen Körper zu identifizieren.

Und warum muß Dir das ausgerechnet Titarel sagen, der bettlägerige Lahme, und kein anderer aus der Tafelrunde?

Na, weil er das Wesen vom Sternzeichen Steinbock symbolisiert und der als ausgereifte Schöpfung sichtbar gewordene Gral das Wesen vom Sternzeichen Krebs genau ihm gegenüber. Nur der Steinbock kann also als der Gegenpol des Krebses, der die Burg Munsalvaesche ist gegenüber der Burg der Wunder, gegenüber also des Weihnachtswunders der Geburt Christi, den großen Bogen zwischen dem Weihnachtsfest und dem Johannisfest gegenüber schlagen, so daß Dir dadurch die ganze siebendimensionale Bandbreite Deines wahren Wesens Leben bewußt wird – durch die hier erst im täglichen Leben voll gemeisterte Erleuchtung, wer Du in Wirklichkeit bist.

Läßt Du Dich nach der Erleuchtung nicht darauf ein, Dich wieder in Dein physisches Erscheinen zu vertiefen in der Symbolik der Erwachsenentaufe, in der Du ganz unter Wasser gehst, statt in der Kindstaufe, in der Du nur Wasser von oben auf den Scheitel tropfen spürst, bleibst

Du ein Heide, weil Dir dann immer noch trotz Deiner Erleuchtung das alltägliche gelebte Christusbewußtsein fehlt.

Und es fehlt Dir, obwohl Du es hast, nein, weil Du es haßt und irgendwie offen oder auch nur insgeheim darauf stolz bist, so erleuchtet zu sein und nicht zu erfassen, daß alle Geschöpfe erleuchtet sind, was Dir nur nicht bewußt wird, solange sie unter der Hypnose des Verstandes stehen, die ihnen vermittelt, sie seien nicht erleuchtet und wüßten nichts von einem Gral, der sie unerschöpflich bis in alle Ewigkeit nicht nur ernährt, sondern ihnen alles gibt, was sie sich auch immer geistig vorstellen, es dann empfinden, es bedenken, es sich dann wünschen und dann, weil dies alles gleichzeitig geschieht, urplötzlich physisch vor sich sehen.

Wie sagen die japanischen Zenmeister, wenn sie jemanden sehen, der stolz auf seine Erleuchtung ist, weil andere nicht wie er erleuchtet seien und damit wohl weniger wichtig als er?

Du stinkst nach Erleuchtung!

*"Wenn ich durch euch zur Taufe komme,
ist mir die Taufe zur Minne dann ein Frommen?"
sprach der Heide, Gahmurets Kind.*

*"Es war bisher im Wert für jenes Heer immer nur wie ein Wind,
was mich zum Streit oder zur Minne zwang da.*

*Es war immer nach kurzer Zeit oder langer,
daß mich zuerst der Schild überfing,
bis ich wieder eine noch größere Not empfing.*

Wegen der Züchtigkeit sollte ich meine Minne verhehlen.

Doch nun kann ich zu ihr mein Herz nicht mehr verstellen!"

Auch mir ging es lange Zeit nach der Erleuchtung so, wie es bisher dem Feirefiz erging. Ich wurde darin voll erleuchtet, wer ich in Wirklichkeit bin, und hatte dennoch, weil ich ohne die Begleitung eines erleuchteten Meisters die Liebe, die nicht berechnet und die ich wirklich von meinem Wesen her bin, geübt habe, nach der Erleuchtung die Frage, weil niemand so erlebte, wie ich es tat, ob denn meine Erleuchtung überhaupt echt sei, obwohl ich wußte, daß sie echt war. Nur hatte

mir keiner gesagt, wie es jeder erleuchtete Begleiter tun würde, daß ich keine Angst zu haben brauche, die Fülle der Erleuchtung wieder zu verlieren, sobald ich mich wieder ganz normal in meiner physischen Anwesenheit hier auf Erden erleben würde. Ich war nicht stolz auf meine Erleuchtung, stank also nicht nach Erleuchtung. Aber ich konnte lange Zeit nicht damit umgehen, weil ich zutiefst in mir überprüfen wollte, ob andere, die als erleuchtet bekannt sind, auch dasselbe erlebt haben und danach noch immer erleben, wie ich es erlebt habe und noch immer erlebe. Und erst, als ich mich im Inneren dazu bereit fand, mich ganz und gar wieder auf meine physische Anwesenheit einzulassen, ob erleuchtet oder nicht, hörten die Schwierigkeiten in mir auf und damit auch die Schwierigkeiten außen, die ja nur da sind, weil man die inneren Schwierigkeiten nach außen spiegelt oder projiziert.

Meine Annahme, ich müsse nach der Erleuchtung sozusagen von oben kommend diejenigen, den ich unten begegnete, zur Erleuchtung verhelfen, weil sie noch nicht erleuchtet seien, obwohl sie doch nur unter ihrer eigenen Hypnose standen und dahinter voll erleuchtet, erwies sich als falsch und als der Grund all meiner Schwierigkeiten nach der Erleuchtung. Denn es gibt in Wirklichkeit keinen Weg zur Erleuchtung, sondern nur den Mut zu erkennen, daß man sich die ganze Zeit nur selbst darin hypnotisiert hat, mit seinem physischen Körper oder überhaupt mit irgendeiner Erscheinung im Himmel oder auf Erden identisch zu sein.

Nur, wenn man sich also daran zurückerinnert, daß man die Welt nur träumt, ergibt sich aus diesem Bewußtsein die Leichtigkeit des Seins, hinter der alle Hypnotisierten als die Heiden hinterher sind wie der Teufel hinter der armen Seele.

Was ich am Ende im großen Frieden der Leichtigkeit des Seins, um die ich kurioserweise sehr gerungen habe, als sei sie ein unmögliches Unterfangen, als überaus interessant fand, ist, daß diejenigen, die die getauften Christen die Heiden nennen, in der Antike in Wirklichkeit die Gnostiker waren, die die 12 Evangelien geschrieben haben als die frohe Botschaft Christi im Zusammenwirken mit Jesus, die uns in die von uns so ersehnte Leichtigkeit des Seins führt – wenn sie von den getauften Christen nicht zum Dogma gemacht worden wären in den 4

kirchlich als christlich anerkannten und in den 8 kirchlich als heidnisch gebrandmarkten Evangelien.

*"Wen meinst Du?" sprach Parzival.
 "Nun, jene Maid wie Licht gemalt
 als die Schwester meines Gefährten hier!
 Willst du mir helfen, um zu bekommen sie,
 so mache ich sie mit großer Reichheit bekannt,
 so daß ihr dient das weite Land."*

Gemeint ist hier nicht irgendeine Person, sondern unsere Mutter Natur, die als Repanse de Schoye durch innere Wesensschau ihre ganze sommerlich fruchtend reiche Natur nach außen hin erquellen lassen wird, sobald Du sie darin erleuchtet, daß sie mit Deinem Wesen Eins ist und Du sie daher nicht furchtsam zölibatär fliehen mußt, weil sie weniger als das Erleuchten bedeuten könnte, ganz und gar liebst und nicht verachtend von Dir weißt oder sie gar vergewaltigst durch Kernspaltung, die Dich am Ende allen wissenschaftlichen Entdeckens der inneren Natur unserer physischen Natur unweigerlich dazu verführt, unsere Mutter Natur zur Sklavin des unerleuchteten Menschen machen zu wollen in Vergewaltigung ohne jede Liebe zu diesem Weib Gottes als Repanse de Schoye, die einzig und allein fähig ist, Dir den Gral in ihren Händen zu zeigen.

*"Willst du getauft werden,"
 sprach der Wirt, "so kannst du ihre Minne begehren.
 Ich kann nun wohl duzen dich.
 Unser Reichtum gleicht sich
 ja beinahe schon in meines Grales Kräften."*

*"Hilf mir zur Gesellschaft,"
 sprach Feirefiz Anschevin,
 "Bruder, mit der Muhme, die ist dein!
 Holt man sich die Taufe im Streit,
 dann beschaffe sie mir beizeiten"*

*und lasse mich ihr dienen um ihren Lohn.
Ich hörte seit je gern solchen Ton,
wenn beim Tjosten die Spritzer sprangen
und die Schwerter auf den Helmen erklangen."*

*Der Wirt darüber lachte sehr
und Anfortas sogar noch mehr.
"Kannst du so die Taufe empfangen,"
sprach der Wirt, "will ich sie dir dich nahen lassen
in der richtigen Art der Taufe zu deinem Gebot.
Dem Jupiter zu dienen als Gott,
mußt du wegen ihr allerdings unterlassen
und Secundille verlassen.
Morgen früh gebe ich dir den Rat,
der die richtige Wirkung zu deinem Werben hat."*

Noch immer bist Du trotz Deiner Erleuchtung wegen Deiner Befürchtung, Du könntest Deine Erleuchtung wieder verlieren, wenn Du Dich erneut auf die Vielheit der Welt Deiner Träume einläßt, darauf eingestellt, für die Erleuchtung zu kämpfen, als wäre sie ein Gewinn, den man sich durch welche Methode im männlichen Kämpfen oder in weiblicher Hingabe auch immer erringen könne, obwohl sie doch Dein Wesen ist, das Dir für immer und ewig eigen ist als Seele, die Du bist. Da lacht Parzival, der ja schon geistig erleuchtet ist, sehr herzlich über einen solchen Unsinn – den man aber leider erst nach der Erleuchtung als solchen erkennt, so daß man damit auch aufhört, an irgendwelche Götter zu glauben oder an die astrologischen Kräfte des Schicksals, von dem man nach Ansicht der Astrologen angeblich abhängig ist, obwohl es doch genau umgekehrt ist.

Das Schicksal ist von unserer Art, mit unserem Wesen umzugehen, abhängig. Tun wir allerdings so, als seien wir die Marionetten von irgendwelchen Kräften außerhalb unseres Wesens, dann kann man tatsächlich unser Schicksal vom Lauf der Sternzeichen und Planeten ablesen, da wir das, was wir einst rein geistig in Gang gesetzt haben, durch unseren Glauben an das Schicksal oder Karma, wie man es im Osten nennt, ja nicht mehr bewußt verändern im Glauben, es nicht zu können.

*Anfortas hatte sich vor der Zeit seiner Siechheit
 seinen Preis errungen weit und breit
 in seiner Ritterschaft um die Minne.
 In seines Herzens Sinne
 waren Güte und Mildheit.
 Seine Hand hatte selbst auch manchen Preis erhalten im Streit.
 Und so saßen beim Gral daher
 nun die allerbesten drei Ritter,
 die den Weg des Schildes pflogen
 und die sich in die Gefahr wagten.*

Geist – Seele – Körper
 Parzival – Feirefiz – Anfortas

arbeiten nun in Deinem urlebendigen Wesen Leben endlich wieder vertraut miteinander zusammen und erkennen im Einssein mit dem Leben dennoch die Vielheit der Traumwelt Schöpfung an, ohne sie in ihrem Wert zu schmälern. Das geschieht aber erst nach der Taufe von Feirefiz und Heirat von Repanse de Schoye, womit dann Deine 7 Lichtschleusen als die 7 hauptsächlichen Ehen im Epos als Verlauf des sieben Mal sich seine Richtung ändernden Traumes Schöpfung zu den 7 Quellkräften geworden sind, aus deren Gesamtheit als Gral sich Dein ganzer siebendimensionaler Lebenstraum und Lebenslauf ewig und unerschöpflich speist:

Gramoflanz – Itonje logisch erleuchtend, Geist

Parzival – Condwiramurs in Wesensschau, Seele
 Gawan – Orgeluse magisch vorstellend, Licht

Artus – Ginover liebend, Feuer

Gahmuret – Herzeloyde mental, Luft
 Feirefiz – Repanse de Schoye astral, Wasser

Anfortas – Eva physisch dicht, Erde

*Wollt ihr, dann haben sie da jetzt genug
 gegessen. In aller Züchtigkeit man von ihnen daher wegtrug
 die Tafeln und Tischlaken.
 Dann, nachdem sie ihren Dienst hatten gemacht,
 verneigten sich vor ihnen all die Jungfrauen.
 Und Feirefiz Anschevin
 sah sie sich von ihm abkehren.
 Das begann ihm die Trauer zu mehren.
 Denn seines Herzens Schlüssel trug vondannen den Gral.
 Dann verabschiedete ihn Parzival.*

*Z*u erzählen, wie die Wirtin selber ging

*und wie man danach anfang,
daß man sein Wohl im Bett dann pflog,
worin Feirefiz wegen der Minne nur unsanft lag,
und wie all die Templer hienieden
durch Sanftheit sich vom Unsanften schieden,
das würde eine lange Sage.
Ich will euch aber erzählen vom Geschehen am nächsten Tage.*

*Als am Morgen das Licht erschien,
wurden sich Parzival einig
und Anfortas, der gute.
Mit schlußendlichem Mute
baten sie den von Zazamanc,
den die Minne zwang,
zu kommen in den Tempel vor den Gral.
Er gebot auch noch einmal,
den weisen Templern, zu kommen nach da.
Sergeanten, Ritter und eine große Schar
standen nun da. Und dann ging der Heide hinein.*

Das Taufbecken war aus einem Rubin

*und aus Jaspis sein Stufensockel rundherum um ihn hell,
auf dem er stand. Titurel
hatte ihn mit großen Kosten erzeugt so.*

Das Taufbecken, aus dem sich die ganze physisch sichtbare, anfaßbare und damit auch begreifbare Schöpfung aus dem Osten in den Westen erhebt, ist das Wesen vom Sternzeichen Krebs, dessen Bewußtsein uns vom anfänglichen Erwachsensein über seine innere Kundalini-Kraft bis ganz nach oben in das weihnachtliche Wesen des Sternzeichens Steinbock Schritt für Schritt erhebt mit der Drehung der Erde von Ost nach West, von Okinawa also, dem Taufbecken der Erde, bis nach Kalifornien, der Fornix über dem Allerheiligsten der Erde als Mexiko City, dem ehemaligen *Tenochtitlan* der Azteken und dem ehemals atlantischen *Tiotehuacan*, die beide heute Vorstädte der weltgrößten Stadt Mexico City sind.

Spirituell gesehen ist das Taufbecken Krebs die Schlafstätte der Lichtschlange Kundalini mit ihrem uns aus diesem geistigen Schlaf erhebenden Johannisfeuer ab dem Johannisfest im Juli. Dieses Taufbecken der Seele mitten in ihrem physisch dichtesten Erleben hat ein Erscheinen wie ein *Rubin*, was als das Erleben "*Ich bin die Wurzel der Erkenntnis*" dasselbe bedeutet wie der Begriff Kundalini, der soviel bedeutet wie "*Verkündigung des Lichtes der Unendlichkeit*". Dieses rot strahlende Taufbecken entspricht ätherisch nach dem Wesen von Feirefiz unserem Steißbeinchakra ganz unten an der Wurzel unseres ätherischen Rückenmarkkanals.

Der Sockel, auf dem das Taufbecken als das unterste Chakra steht, ist das Kreuzbein als das *Os sacrum*, als der heilige Knochen der Reliquie Erleuchtung. Seine Erscheinung ist wie die eines Jaspis, was spirituell soviel wie "*Erwachen der Lichtschlange*" zu unserem erwachsenen Bewußtsein bedeutet.

Neben diesem Taufbecken als das Wesen vom Sternzeichen Krebs sieht man den Gral, den man in klaren Nächten mit bloßem Auge, wie es hier von Feirefiz vor seiner Taufe als Vertiefung in das Erwachsensein richtig erzählt wird, als verwaschenen Nebelfleck sehen kann und nicht als Gral.

Er wird Praesepe genannt oder arabisch Meleph, was auf deutsch Krippe heißt in der Bedeutung der Krippe, in dem zu Weihnachten unser dort voll und ganz in die Welt gekommenes Christusbewußtsein ruht, was uns hier unten im Osten und Johannisfest genau Weihnachten gegenüber erst ganz innen in uns als der innere Mensch bewußt wird, der die unsterbliche Seele ist, die wir sind.

Aus diesem Gral, aus dieser Krippe, so bestätigen es uns inzwischen selbst unsere Astronomen, strahlt die ätherische Kraft Feirefiz aus, aus der sich die gesamte physisch dichte Schöpfung formt. Und so stimmt es wirklich, wenn man sagt, das Licht des erleuchtenden Bewußtseins komme aus dem Osten in den Westen.

Und weil dieses Licht aus der Burg Munsalvaesche als der Sternennebel Krippe bis in den Steinbock Kalifornien aufsteigt, ist es nur natürlich, daß es Titurel als der Jünger Taddäus ist, der zu Weihnachten dieses Licht in innerer Wesensschau im Westen empfängt und so als der geistige Begründer der Kraft der Erleuchtung ist, die wieder aus dem Westen in den Osten zurücksinkt, um sich dort wieder in der Krippe zu sammeln und als Lichtschlange Kundalini wieder zusammengerollt in Deinem ätherischen Steißbeinchakra ruht, als habe Titurel das uns so teure Taufbecken China als das Becken unserer Mutter Erde unter unserem und ihren Rumpf nach seiner geistigen Vorstellung im Stammhirn Mexico unseres Kopfes Amerika erzeugt.

Für das Fischezeitalter in Deutschland hat sich die Kraft der Taufe aus dem heiligen Becken FUL DA im Osten als die Wandlung des orthodoxen Christentums in das des katholischen Christentums über die Missionare Karls des Großen, allen voran Bonifatius, ausgewirkt und ist für uns im Westen Deutschlands zur geistigen Quelle AA CHEN geworden, wo sie aufgestiegen in Deutschland die höchste Stelle als Lichtfontäne aus dem Osten darstellt.

*Parzival zu seinem Bruder da
Sprach: "Willst du meine Muhme
haben, mußt du all deine Götter nun
wegen ihr absprechen
und immer gerne rächen
den Gegensatz zum höchsten Gott*

und in Treue schonen sein Gebot."

*"Wodurch ich die Maid soll haben",
sprach der Heide, "das wird ganz und gar getan
und in Treue von mir gezeigt!"*

Willst Du wirklich unsere Mutter Natur in aller Liebe akzeptieren, so daß Du Dich in ihr frei bewegen kannst in voller Erleuchtung, über die Du frei bist von allen Naturgesetzen, die sich in der Erleuchtung nur als äonenlange geistige Gewohnheiten entpuppen und nicht als außerhalb Deines Bewußtseins geltende Gesetze, ist es nötig, daß Du Deinem neuen Lebenstraum treu bleibst, bis er sich erneut in Erleuchtung zu einer höheren Bewußtseinsstufe als bisher erfüllt.

Denn änderst Du ihn schon vorher als den Lebenstraum, in allem, was Du träumst, erleuchtet frei zu bleiben, in dem Dir bewußt bleibt, daß Du Deine Lebensumstände nur träumst, wirst Du der Erscheinung der äußeren Natur als Erwachsener verfallen, als wärest Du von ihr abhängig und somit irgendwie auch ihr Gefangener in der Sicht, sie wäre die Wirklichkeit und nicht nur die Erscheinung Deiner göttlichen Traumwelt.

Diese Möglichkeit und Gefahr besteht am ehesten im Erwachsenwerden, das mit dem Krebs im Osten eines jeden kleinen oder großen Lebenstraumes beginnt. Die siebendimensionale Gesamtmenschheit ist dieser Gefahr bis heute erlegen, als sie vor 18 Millionen Jahren als die lemurische Menschheit zur Welt kam.

Und dies hat sich von Krebs zu Krebs in allen Generationen der Menschheiten immer wieder bis heute so ergeben, als habe die eine Menschheit der anderen ihre geistige Blindheit vererbt als die sogenannte Erbsünde oder vererbte geistige Absonderung von unserem göttlichen Wesen, so daß wir im Fischezeitalter unserer heutigen arischen Menschheit nach dem Untergang der atlantischen Menschheit mit dem Eifer von Bonifatius im Auftrag von Karl dem Großen als die im Katholischen erwachsen gewordenen Christen der Erbsünde gefolgt sind, statt dem Bewußtsein der zur damaligen Zeit im Fischezeitalter zum ersten Mal mit der Taufe des Feirefiz den Kopf wieder erhebenden Lichtschlange Kundalini zu folgen, deren Bewußtsein das

der von der Kirche bis heute so verpönten und gehaßten Gnostiker ist als das der westlichen Yogis, wie Jesus einer im Orient war als der größte der westlichen Yogis oder Gnostiker in seiner Zeit und von da bis heute.

Im Erwachsenwerden des Großjahres mit seiner Dauer von 12.000 Jahren geschah dieselbe Erbsünde, die wir nicht von unseren Eltern erben, sondern von uns selbst aus unseren eigenen Vorleben mit in die Gegenwart übertragen, als wäre sie in unseren Genen für alle Zeiten fest verankert, als die Geschichte der Ermordung Abels durch seinen Bruder Kain, wie wir im Fischezeitalter in seiner Dauer des 12. Monats vom Weltenjahr denselben geistigen Mord durch die Karolinger erlebt haben, die ihre Brüder als die Merowinger ermordet haben, zu denen König Artus mit seiner Tafelrunde gehört hat.

Sie taten es wie Kain der Logik wegen, die ihnen sagte, daß Jesus logisch der einzig mögliche Sohn Gottes sei, daß Gott logisch getrennt von uns sei und wir logisch nur seine Knechte seien, logisch beladen mit einer unauslöschlichen Erbsünde, so daß wir logisch, um Gnade vor Gott finden zu können, wenn wir sterben, einen Stellvertreter Gottes auf Erden haben müßten, der logisch einzig und allein der Nachfolger vom Jünger Petrus sein könne, weil Jesus ihm allein logisch die Schlüssel zum Himmelstor übergeben habe.

Die nun vor dem Gral anstehende Taufe für Dich als jemand, der erwachsen ist, besteht darin, daß Du für einen Moment der Ewigkeit ganz still in Dir wirst und allen Theorien über Gott und die Welt und vor allem über Dein Wesen entsagst, so daß in dieser ewigen Stille eines kurzen Momentes der Bewußtseinswechsel vom bisherigen Abstieg aus der Erleuchtung in den neuen Aufstieg zur später einmal erneuten Erleuchtung zu einer höheren Bewußtseinsebene stattfinden kann. Und die Sünde, die sich daraus ergeben kann, wenn Du aus der Stille der Ewigkeit wieder aufwachst, besteht darin, daß Du in diesem geistigen kurzen Verstehenbleiben, wer Du bist, meinst, von Deinem Wesen, weil Du Dich plötzlich nicht mehr daran zurückerinnern kannst, woher Du einst hierher gekommen bist und warum, getrennt zu sein, so daß ab jetzt die Logik einsetzt, die Dich glauben läßt, wegen des angeblichen Getrenntseins von Gott nach ihrer Logik nun einen Stellvertreter Gottes benötigen zu müssen, weil Du selbst nicht mehr wissest, wie Du wieder wohin auch immer zurückfinden kön-

nest, um Dich nicht mehr von Deinem Wesen Gott als Leben getrennt zu fühlen, wie sich durch Abels Ermordung Adam und Eva plötzlich wie in einem Exil vorgekommen sind und wie sich die Christen mit dem Katholischwerden urplötzlich als Knechte Gottes wiederfanden, als hätten sie für immer nach der Logik Roms die fürchterliche Last der nicht von ihnen selbst zu lösenden Erbsünde seit Adam und Eva zu tragen.

Verstehst Du, warum der ätherisch lichte Feirefiz in seinem bisherigen Licht- und Schattenspiel hier im Johannisfest gegenüber Weihnachten so dringlich darauf aufmerksam gemacht wird, er müsse mit dem Erwachsenwerden durch die Taufe als die Vertiefung in das physisch dichte Bewußtsein seinem Wesen in ewiger Treue folgen und nicht irgendwelchen Göttern wie der Jesus der Kirchenchristen oder wie die Stellvertreter Gottes, wozu sie sich seit 2000 Jahren immer nur selbst ernannt haben, ohne daß wir sie als Erwachsene wirklich nötig hätten, und warum wir keine Astrologie nötig haben, die uns die Zukunft ausrechnet. Wir haben sie nicht nötig, weil wir nur die Gegenwart in Liebe, ohne zu berechnen, leben müssen, um die sich daraus ergebende neue Gegenwart als unsere angebliche Zukunft auch in Liebe zu erleben, ohne zu berechnen.

Denn, wie man sich die Absonderung von der Liebe als Erbsünde an sich selbst stets weitergeben kann von Moment zu Moment, so kann man sich auch die Liebe, die nicht berechnet, von Moment zu Moment weitervererben, wenn man das weiterhin so sagen will. Denn unsere Gene sind in ihrer Wirkung nicht festgelegt, sondern verändern sich mit unseren Vorstellungen vom Leben. Und es sind in Wirklichkeit 12 sich windende Lichtstränge und nicht 2, die unsere gesamte Genetik als das EI GEN TUM Gottes in uns ausmachen als der wahre Gral, vor dem jetzt Feirefiz steht, damit Du von ihm nach der Erleuchtung erneut zum physisch Erwachsenen auf Erden verändert und erneuert wirst als der

erst dann vollendete Meister Deines Erlebens.

*Das Taufbecken wurde geneigt
 ein wenig zum Gral
 hin. Und dann wurde es voll Wasser aufeinmal,
 das war weder zu warm noch zu kalt.
 Daneben stand ein grauer Priester, der war alt
 Und der aus der Heidenschaft manches Kindlein
 schon getaucht hatte da rein.*

Der Gral als der Sternennebel Krippe in Form des großen Lichtbogens von unserem Dritten Auge Epiphyse bis ganz nach unten ins Steißbeinchakra und wieder hinauf zur Epiphyse steht ein direkt neben dem Sternzeichen Krebs. Und man muß ein bißchen warten, bis sich der Sternennebel in das Sternzeichen ergießt mit seinem ätherisch astralen Bewußtsein, das weder zu warm noch zu kalt ist und damit so ausgewogen in sich selbst, daß es mit Dir in Resonanz treten kann und Du Dich damit entscheiden kannst, mit dem Bewußtsein des Erwachsenen wieder zurück in Deine Heimat Himmel aufzusteigen über die Abenteuer des Gawan, oder als einst hier so einfältige Parzival weiter auf Erden geistig blind zu bleiben und damit von den Segnungen Deines wahren Wesens wie ausgespart zu bleiben in der Logik, die Welt würde nicht von Deinem Wesen gesteuert, sondern von einer im All und in Rom ansässigen Hierarchie, die Dich als die angebliche Weiße Bruderschaft nach Belieben in der Dunkelheit belassen möchte statt in der Erleuchtung, weil sie an Deiner Abhängigkeit von Deiner geistigen Blindheit Einfluß und Macht über Dich hat, wovon sie in Wirklichkeit lebt und nicht etwa von der Frohen Botschaft Jesu, daß Du auf ewig von jeder Knechtschaft frei seiest, würdest Du nur Deinem Wesen folgen und nicht die Verantwortung für Dein Erleben denen überlassen, die sich Dir als die angeblichen Experten des Lebens mit dem Versprechen aufdrängen, allein durch sie vor der Hölle des Erlebens, wo auch immer, gefeit zu sein.

Der alte, graue Priester, der hier neben dem Taufbecken und dem Gral steht, ist nicht der Papst in Rom und ist auch nicht sein Missionar Bonifatius, sondern ist der innere Mensch, der Du geistig bist in Deinem Christusbewußtsein, der hier unten in der dichten Physik die *graue Eminenz* genannt wird, die alles Erleben steuert, oder auch, wie man

ihn noch in der Antike nannte oder heute noch von den Gnostikern der Freimaurer, der *Alte vom Berg*.

*Dieser sprach: "Ihr sollt glauben,
und so eure Seele dem Teufel rauben,
an den höchsten Gott alleine,
dessen Dreifaltigkeit ist allgemein
und die allen gleichermaßen gebührt.
Gott ist Mensch und dessen Vaters Wort.
Da er ist Vater und Kind,
die beide gleichermaßen geehrt sind,
verwehrt euch gerade jetzt in seinem Geist
mit dieser Dreiheit in ihrer Gesamtheit
dieses Wasser die Heidenschaft
mit Gottes dreifaltigen Kraft.*

*Im Wasser der zur Taufe ging,
von dem Adam sein Antlitz empfing.
Vom Wasser haben die Bäume ihren Saft.
Wasser erfrischt die ganze Gesellschaft,
die man als Kreatur ansieht.
Mit dem Wasser man sieht.
Wasser gibt mancher Seele Schein,
daß die Engel nicht lichter dürften sein."*

Der innere Mensch, der Deiner physisch erwachsenen Erscheinung als Christus innewohnt und der Du in Wirklichkeit unsterblich unsichtbar für Deine physischen Augen bist, erinnert Dir hier in der Entscheidung, nicht mehr weiter nach unten abzusinken, weil Du sonst gezwungen wärest, das Reich der Tiere zu betreten und weiter unten noch das Reich der Pflanzen und darunter das Reich der Minerale, wer Du in Wirklichkeit bist, so daß Deine Rückkehr in Deine himmlische Heimat mit diesem Bewußtsein gewährleistet bleibt.

Und so erinnert er Dich daran, wie Johannes in seinem Prolog zu seinem Evangelium nach Jesu wahrer Lehre, daß Du nie dem Zweifel bezüglich Deines wahren Wesens verfallen sollest, den wir Christen

als den Teufel personifiziert haben, wie ihn die Antike nie gekannt hat. Und er mahnt Dich dazu, nur an Dein wahres Wesen zu glauben, weil es außer ihm nichts anderes gibt, weswegen wir es logisch den höchsten Gott nennen, obwohl es einen personifizierten Gott nirgends im Universum gibt.

Gott ist der innere Mensch und ist somit das Kind von sich selbst, da das Leben die Schöpfung aus sich selbst gebiert, das heißt, in Wirklichkeit in sich selbst träumt, da es außer ihm sonst nichts gibt und damit auch keine wirkliche Außenwelt, in die hinein man etwas gebären oder schöpfen könnte. Gott ist sein eigenes Wort, das heißt im Griechischen sein eigener Logos als die Erleuchtung, daß alles Erleben nur ein Traum des Lebens als unser Wesen ist, das wir Gott nennen, weil es aus reinem Bewußtsein besteht.

Und weil das so ist, ist die Trinität von Vater, Sohne und Geist im Sinne der Schöpferkraft, Erscheinungskraft und Erkenntniskraft des Lebens, die alle Eins sind und damit nicht voneinander trennbar, das Wasser oder das Bewußtsein, was spirituell dasselbe ist, das einzig und alleine fähig ist, Dich davon abzuhalten, zu glauben, Du seiest getrennt von Gott und nur in Art einer Marionette sein Knecht, der mit Dir machen könne, was er wolle. Das ist Theo Logik ohne jede Erleuchtung, wer oder was man in Wirklichkeit ist, und sonst nichts!

Wasser als das aufteilbare physische Element aus den unteilbaren ätherischen Elementen Wasserstoff und Sauerstoff zu H_2O ist das Nahrungsmittel an sich, mit dem wir unseren physischen Körper ernähren, der fast ganz aus diesem Wasser besteht, das sich astrologisch aus der Ebene Skorpion und Fische hier ganz unten im Krebs sammelt als der Teich, aus dem der Storch die Babys holt und zu uns bringt, um dann im Physischen Adam ein Gesicht zu geben. Und dieses Wasser aus dem Sternennebel Krippe ist es auch, das die beiden Bäume ernährt als der Baum der Erkenntnis, der seine Wurzeln im Krebs hat, und als der Baum des Lebens, der seine Wurzeln im Steinbock hat, die beide mit ihren Wipfeln, die jeweils für den anderen dessen Wurzeln sind, das volle Hexagramm all unseren Erlebens als das Parzivalepos ausmachen mit dem Baum der Erkenntnis, der zu Gawan gehört, und mit dem Baum des Lebens, der zu Parzival gehört.

Rein geistig erlebt, ist dieses Element Wasser die Strahlkraft unseres kosmisch astralen Bewußtseins als die geistige Quelle unserer physisch dichten Erscheinung auf Erden. Und die Ausstrahlung dieser kosmisch astralen Quelle, die für uns zunächst der untere von sieben Himmeln ist im Gegensatz zur Hölle des scheinbaren Getrenntseins davon auf Erden, ist wahrlich so hell, daß kein Engel, die diesen Himmel als Wohnsitz haben, heller strahlen dürften als jemand, der sich bewußt ist, daß er aus diesem Himmel zur Erde heruntergekommen ist.

Fazit: Wasserstoff ist als das nicht zufällig erste Element des Periodensystems PAR ZI VAL im Bewußtsein von *Geist-Seele-Körper* in seiner Ausformung von *Edelgasen-Gasen-Metallen* im Kopf-Rumpf-Becken der Anfang unseres Lebensraumes in seinem Wechsel vom fließend ätherischen Bewußtsein Feirefiz vollen lichten Erblühens im Frühling zum physisch dichten Begreifen in körperlich erwachsener Erscheinung voller Fruchtigkeit.

Parzivals Abenteuer folgen in dieser göttlichen Formatierung unserer sichtbaren Erscheinung der vertikalen geistigen Entwicklung von Nord nach Süd. Und die Abenteuer von Feirefiz folgen darin der horizontalen Entwicklung von Ost nach West, weswegen wir über sie auch nur der Veränderung der äußeren Erscheinungen folgen und deswegen an die Astrologie glauben, ohne dabei, wie wir es in den Abenteuern des Parzival tun, auf die in allem nötige Liebe aufmerksam zu machen, die nicht berechnet und wertet, ob theologisch, astrologisch, wissenschaftlich, politisch, wirtschaftlich oder sonst wie.

Beide Wege sind richtig und notwendig, aber die Frage, wer man in Wirklichkeit ist, wird Dir nur in den Abenteuern des Parzival beantwortet, während Dir die Abenteuer des Feirefiz die Frage nach der Nützlichkeit von diesem und jenem beantworten.

Feirefiz zum Priester sprach:

*"Ist es für mich gut in Bezug auf mein Ungemach,
glaube ich, was ihr gebietet.*

*Wenn mich ihre Minne trifft, die sie hütet,
folge ich gerne seinem Gebot.*

*Bruder, hat deine Muhme einen Gott,
glaube ich an ihn und an sie,
denn so große Not empfing ich nie.
Alle meine Götter sind verkoren.
Und Secundille habe ich auch verloren,
und was sie von mir je begehrte für sich.
Wegen deiner Muhme Gott heiße nun zu taufen mich!"*

Die Götter, die Dir hier im Physischwerden Deiner horizontalen Entwicklung als das Blühen und Fruchten Deines Lebenstraumes verlorengelassen sind, sind unsere Vorfahren aus den vergangenen Menschheiten der Adamiten und Hyperboräer, die wir, nun als Erwachsene zur sommerlichen Frucht auf Erden geworden als die Menschheit der Lemurier, als die Bewußtseinskräfte aus unserer Jugend und Kindheit nicht mehr so richtig nachvollziehen können, woher sie kamen und wohin sie wollten, so daß wir als die Menschheit der Lemurier und dann der Atlanter danach und für uns als die Menschheit der Arier heute 18 Millionen Jahre nach dem Erwachsenwerden der siebendimensionalen Gesamtmenschheit glauben, unsere Ur-ur-ur-ahnen seien wegen ihrer damals noch kosmischen Geistigkeit Götter gewesen und nicht wirklich schon Menschen.

Wir nannten sie in der Antike in ihrer Abstufung nach unten vom Adamiten über die Lemurier zu den Atlantern daher Götter, Titanen und Helden, von denen abzustammen der heutige Adel lebt mit ihren Königen und Kaisern, die umso wichtiger waren, je mehr sie nachweisen konnten, daß sie in direkter Blutsfolge von den Göttern abstammen – also von der allerersten Menschheit auf Erden als die Adamiten, die jedoch nichts anderes waren als die Babymenschheit der siebendimensionalen Gesamtmenschheit.

Wie uns heute noch jedes Baby als vollkommen unschuldig und noch gänzlich mit dem Himmel verbunden vorkommt, so war auch einst die Menschheit der Adamiten für unser heutiges Empfinden in dichter Physik am achten Schöpfungstag, das heißt, nach der Abnabelung von den Adamiten als Baby, das noch als die sogenannte nullte Menschheit vor 36 Millionen Jahren gerade den Geburtskanal zwischen Himmel und Erde als ausgereiftes Embryo passiert hat und noch nicht abgenabelt war wie ein Geschlecht der Götter. Diese Abnabelung vom

Himmel auf Erden geschieht immer am siebten Schöpfungstag und geschieht nach den sechs Schöpfungsnamen in der Buchstabenfolge

Q-R-S-T-U-W
als unser Christusbewußtsein Gramoflanz.

Diese Auffassung, daß wir von den Göttern abstammen und nicht vom Affen, da ein Mensch nie zum Tier werden kann, wohl aber bei völliger Absenkung unseres Bewußtseins zur Tierheit, und ein einzelnes Tier nie zum Menschen, sondern in aufsteigendem Bewußtsein immer nur viele Tiere einer Spezies zu einem Menschen, ist völlig richtig – wenn wir uns darüber bewußt sind, daß wir, wenn wir von Göttern sprechen, die Seelen der Menschheiten meinen, die noch nicht so dicht in ihrem Bewußtsein waren, so daß sie als noch nicht von ihrem Verstand darin hypnotisiert erlebt wurden und im Geist noch immer erlebt werden, mit ihrer Erscheinung identisch zu sein, sondern mit ihrem Wesen, wie es noch heute jedes Embryo als die nullte oder im Bauch seiner Mutter Erde versteckte Menschheit und jedes Baby als die mit ihrer Geburt als Adamit erste ätherisch sichtbare Menschheit erlebt, bevor es über die hyperboräische Menschheit jugendlich und danach als die lemurische Menschheit erwachsen wird, um danach als die atlantische Menschheit in ihre weiblichen Wechseljahre zu kommen, wonach es sich dann als die heutige arische Menschheit zum ersten Mal im Wechsel von der geistigen Verdauungsarbeit als das östliche Dharma zur rein seelischen Atmung als der westliche Thorax großelterlich weise vorkommt.

*Man begann, sein Christentum zu pflegen
und sprach über ihn der Taufe Segen.*

Wolfram von Eschenbach meint hier sowohl als auch wiederum nicht die Pflege, nach kirchenchristlichem Brauch, da dieser sich nicht nach unserem Christusbewußtsein richtet, sondern nach dem, was unerleuchtete Theologen für Christus halten.

Dennoch fängt hier mit der Erhöhung von Feirefiz durch seine Taufe im Element Wasserstoff des Grals im Johannisfest mit seinem Dich in den Himmel zurückerhebenden Johannisfeuer gegenüber der inneren Wesensschau in der Weihnacht in der Burg der Wunder das katholische Kirchenchristentum an mit seinen 4 Evangelien, was Europa angeht, das vorher noch nach Art von König Artus als geistiger Führer der Merowinger orthodox jugendlich und davor mit Petrus noch urchristlich babyhaft war.

Und hier beginnt zur selben Zeit Deiner Taufe vom Jugendlichen zum Erwachsenen in Dir wie in der Menschheit in Asien der Hinduismus mit seinen 4 Veden, die als Evangelien wie als Veden nicht zufällig auf 4 von ursprünglichen 12 begrenzt wurden, weil alles Erzählen als das Wort Gottes im Aufzählen der Erscheinungsfolge folgt, die Du jetzt schon so oft von mir gehört hast, daß Du sie bestimmt längst auswendig selbst hersagen kannst. Und diese Erzählreihe, der alle Erscheinung von der Physik am Anfang mit seinem Quatern im Wert der 4 bis zurück zur Erleuchtung in geistig offener Weite mit seinem Auftauen oder Auflösen aller Erscheinung im Wert der 1000 wie gesetzlich von Gott, dem Träumer, festgeschrieben folgt, lautet erneut und immer wieder so:

4	6	10	12	16	2	1000
Veden Upanishaden Mahabaratha	Gilgameshepos Pentateuch Popol Vuh	Evangelien/Koran				
Steiß Keimchakra Nabelchakra	Herzchakra Kehlochakra	3. Auge	Scheitelchakra			

*Als der Heide die Taufe empfing
und die neue Kleidung ihn umfing,
die er ungeduldig erwartete,
man ihm die Maid vorbereitete.
Und danach gab man ihm Frimutels Kind.
Den Gral anzusehen, war er blind,
bevor das Taufwasser ihn hatte bedeckt.
Doch jetzt ward von ihm entdeckt
der Gral von Angesicht zu Angesicht.*

Die Jungfrau Repanse de Schoye als das Kind von Frimutel, dem Sternzeichen Skorpion, entspricht in ihrem Wesen und in ihrer Erscheinung dem Sternbild Andromeda, das hier im Johannisfest morgens um 6 Uhr vor der Taufe in seinem Zenit über Deinem Scheitelchakra am Himmel zu sehen ist.

Daß sie als Tochter der Sternbilder Cepheus und Cassiopeia angesehen wird und nicht als Tochter des Skorpions liegt daran, daß diese drei Sternbilder auf der und neben der Milchstraße in Höhe des Sternzeichens Fische eine geistige Einheit bilden, wobei übrigens das Sternbild Cepheus der Hüter des Schlüssels zum Himmelstor ist als der Kephas, der in den Evangelien der erste Jünger Jesu ist als Petrus und Fels, auf den wir bauen sollen in seinem Wesen als die Knospe zum Erblühen und späteren Früchten unseres österlich auferstandenen neuen Lebensraumes.

Daß hier die Jungfrau Andromeda, die als einziges irdisches Bewußtsein den Gral in den Händen haben darf, weil sie ein Sternemensch ist, also wie Feirefiz als Sohn des Lichts eine Tochter des Lichts ist und damit natürlicherweise seine Seelenpartnerin, als die Tochter des Skorpions angesehen wird im Wesen von Frimutel im Wandel vom physischen zum reinen Seelenbewußtsein, liegt daran, daß Skorpion und Fische, beides Wasserzeichen in der Astrologie, aus Sicht des Krebses ganz unten, der auch ein Wasserzeichen ist im Wesen des eben erwähnten Wasserstoffes als Basis jeder physischen Erscheinung, auf derselben geistigen Ebene erlebt werden, und zwar im Skorpion als das mosaische Vermosten Deines Bewußtseins zum Most der mystisch inneren Wesensschau und in den Fischen dann als der daraus vergorene fertige Abendmahlwein im Erleuchten, wer Du in Wirklichkeit bist.

Schau her!

Steinbock
Erde
1800 – 2000 p.C.

Skorpion
Wasser
1400 – 1600

Fische
Wasser
2200 - 2400



Jungfrau
Erde
1000 – 1200

Stier
Erde
200 - 400

Krebs
Wasser
600 – 800 p.C.

*Nach der Taufe man am Gral geschrieben fand,
welchen Templer, den Gottes Hand
gäbe zum Herrn über fremde Leute,
solle er vom Fragen abraten den Leuten
nach seinem Namen oder nach seinem Geschlecht
und er solle ihnen verhelfen zu ihrem Recht.
Doch sobald er zur Beantwortung dieser Fragen werde angehalten,
so können sie ihn nicht länger bei sich behalten.*

*Weil der liebe Anfortas da
so lange in saurer Pein war
und ihn dies Frage lange mied,
ist ihm immer mehr geworden das Fragen leid hiermit.
Und daher all des Grals Pflichtgesellen
mit ihm zusammen keine dieser Fragen mehr wollen.*

Diese neue Aufschrift auf dem Gral ist seltsam genug, da Anfortas auf nichts anderes bedacht war, als daß sein Besucher ihn danach frage, wer er sei und warum er so leide. Doch liegt in diesem Gebot ein tieferer Sinn, als Du glaubst.

Was den ersten Teil der obigen Aussagen angeht, so ist es tatsächlich so, daß die Kraft des Grals, die ja Deiner inneren Wesensschau über Dein drittes oder göttliches Auge im Christusbewußtsein entspricht, in dem Moment in den Hintergrund tritt, als sei sie nie in Dir aktiv gewesen, in dem Du Dich darauf festlegst in Beantwortung einer entsprechenden Frage nach Deinem Namenszug, der ja auch gleichzeitig Dein Wesenszug ist, und nach Deiner wahren Herkunft, daß der Gral in Deinem Körper wohne und daß Du als Person infolgedessen direkt von Gott abstammest und daß man Dich deswegen persönlich zum Kaiser von China, wie man so schön vom größten Kaiser auf Erden sagt, ernennen müsse kraft Deines Namens und Deiner Herkunft. Denn China ist in der Physiologie und Anatomie unserer lebendigen Mutter Erde der Uterus als die Quelle und Heimat der ersten physisch zur Welt gekommenen Menschheit der Lemurier, die ihr Land *Schemm* nannten als die *Schamanen*, die sie waren in Höhe des physisch dichten Bewußtseins als der *Schemel* Gottes, als die physische Basis sozusagen der Lemurier, Atlanter und Arier bis heute.

Wenn Du Dich also darauf festlegst, persönlich von Gott abzustammen und ihm sozusagen vor seinen Füßen zu sitzen in der Physik, die er auf seinen Schemel in Form des Sternzeichens Krebs gestellt hat, dann tust Du das, was Kain getan hat, dann tust Du das, was Karl der Große getan hat, dann tust Du das, was alle, die über das Wesen des Krebses erwachsen geworden sind, Du folgst ab da der äußeren Erscheinung, als wäre sie die Wirklichkeit, und Du folgst ab da nicht

mehr der wahren Lehre Jesu oder der wahren Lehre der Veden und bis somit ein Irrlehrer und nicht mehr der Lehrer, der denen die Frohe Botschaft, sie seien in ihrem Wesen Gott, die geistig blind geworden sind in Bezug auf ihr wahres Wesen und die daher ebenfalls schon lange von der Mutter Natur glauben, sie sei die Wirklichkeit und nicht das Leben, aus dem sie ihre ganze Kraft bezieht.

Die Templer lehren, von jeder Theorie über Gott und die Welt Abstand zu nehmen, weil jede Theorie nur in die Irre führe und damit in die Kriege bis hin zum Schluß in die Weltkriege mit ihrem Holocaust, sobald man sich darauf festlege, mit seinem Körper identisch zu sein. Und weil dies in Europa während des Epos Fischezeitalter par Zval von Karl dem Großen nicht beachtet wurde, ist sein größter und eifrigster Missionar des Christentums als Bonifatius genau der Feirefiz, der die Inschrift auf dem Gral des Sternzeichens Krebs in den Wind geschrieben hat und somit, wenn man so will, vom Bonifatius zum Malfiz wurde als der ehemalige Feirefiz.

Und damit war er der große Irrlehrer des Christentums, das eigentlich der wahren Lehre Jesu folgen sollte, die uns par Zval sozusagen ans Herz legt, der Liebe zu folgen, die nicht berechnet und die nicht wertet, und nicht irgendeinem Kirchenfürsten wo auch immer, der sich selbst zum Stellvertreter Gottes ernennt, was für alle Menschen auf Erden gültig sein sollte, ob am Anfang als Petrus zu Beginn der germanischen Völkerwanderungen oder am davon sich ableitenden logischen Ende als Hitler der vermeintlich einzigen Herrenrasse der Germanen im Enden des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Und wenn ich das richtig sehe, habe ich Dir damit auch schon die Antwort auf die Frage gegeben, wieso die Templer seit Karl dem Großen Abstand davon nahmen, der Kirche zu offenbaren, welches Ziel sie in Wirklichkeit verfolgen, da es im Gegensatz zu dem der Kirche stand, die so geistig blind war in ihrem Zwangsmissionieren durch ihr falsches Taufen aller Gläubigen, daß sie zunehmend im Verlauf des Fischezeitalters alles tat, um diejenigen zu vernichten, um ihre Macht über ihre Schäfchen nicht zu verlieren, die lehrten, daß Jesus etwas vollkommen anderes gelehrt und gelebt habe als das, was uns die Kirche, ob orthodox, katholisch oder protestantisch seit Karl dem Großen bis heute als seine Lehre lehrt, der der Gegenpol von Hitler war, der eine nämlich im Krebsbewußtsein und der andere im Steinbockbe-

wußtsein im Verlauf des Fischezeitalters, wie Jesus im Widderbewußtsein der Gegenpol von Meister Eckhard im Waagebewußtsein gegenüber war – und damit natürlich auch zu Wolfram von Eschenbach als Autor des Parzivalepos, in das er als dessen Geheimnis die wahre Lehre Jesu versteckt hat, wie ich es Dir hier gerade aus meinem eigenen Erleuchten heraus offenbare.

*Der getaufte Feirefiz
leitete an den Schwager seinen Fleiß
mit der Bitte, mit ihm wegzufahren,
und er würde ihn niemals aussparen
von seinem reichen Guthaben.
Davon brachte ihn in aller Züchtigkeit aber
Anfortas ab von diesem Werben.*

*"Ich will nicht, daß verderbe
in Bezug auf Gott mein ihm dienendes Gemüt.
Des Grales Krone ist nämlich ein Gut,
das ich durch meine Hochfahrt habe verloren.
Und nun habe ich mir die Demut erkoren.
Reichheit und des Weibes Minne
haben sich entfernt aus meinen Sinnen.*

*Ihr führt nun dahin ein edles Weib,
die gibt in ihrem Dienst euch einen keuschen Leib
in guter weiblicher Sitte.
Mein Orden wird hier nicht vermieden.
Ich will viele Tjoste noch reiten
und mich in des Grals Diensten streiten.
Wegen eines Weibes jedoch streite ich nie mehr.
Denn ein Weib gab mir des Herzens Versehr.
Jedoch ist von mir für immer mein ganzes Hassen
gegen ein Weib von mir völlig losgelassen.
Die hohe männliche Freude kommt von innen,
wie klein dabei auch wäre mein Gewinn."
Anfortas bat daraufhin sehr
wegen seiner Schwester Ehre*

*den Feirefiz, doch ohne ihn abzufahren.
Mit einem Neinsagen der sich weiter wehrte.*

Natürlich ist Dein ätherisches Bewußtsein Feirefiz, weil es sich zu Deinem physischen Bewußtsein nach der Erleuchtung wieder verdichtet hat, so daß Dein Erleuchten nun wieder anfaßbar und begreifbar erscheint, daran interessiert, daß Dich Dein physisches Bewußtsein Anfortas wegen seiner großen Erfahrung im alten, noch nicht erleuchteten Erleben des vergangenen Großjahres und des Fischezeitalters auch im neuen Großjahr und im neuen Wassermannzeitalter begleitet. Aber das geschieht nur aus Gewohnheit und nicht, weil es nötig ist, noch weiter alte Erinnerungen mit sich zu schleppen, die anfangs zwar noch schön sind, aber dann immer mehr zur Last würden, die Dich hindert, das Großjahr wie das Wassermannzeitalter nach ihrem ihnen eigenen Wesen zu leben und nicht nach dem Erleben der Vergangenheit.

Man wundert sich aber über die Begründung, warum Anfortas nicht zusammen mit Feirefiz in die neue Zukunft ziehen will. Er sagt, er folge ab jetzt der Demut, weil er im alten Erleben des vergangenen Großjahres und Fischezeitalters so hochmütig gewesen sei, daß er das hohe Gut des Grals dadurch verloren habe und deswegen so lange habe leiden müssen.

Doch wenn man Demut nicht nach theologischer Moral beurteilt und vor allem lebt, sondern danach, was Demut wirklich ist, wird verständlich, warum sich Anfortas als Dein altes physisches geistig lahrendes oder geistig blindes Bewußtsein nun nicht mehr darum kümmert, was ein Weib, und sei es noch so schön und adlig, davon hält, wie er oder wie es ist.

Wem Du folgen solltest nach der Erleuchtung, sobald sie ganz unten im dichten physischen Erleben wieder angekommen ist, ist nicht das Weibliche außerhalb von Dir und auch nicht das Weibliche in Dir als die göttlich *verwobene* oder eben *verweibte* Schöpfung als unsere Mutter Erde im Wesen der wahren Jungfrau, um die wir bis zur Erleuchtung zuvor immer nur geworben haben und um die immer nur hätte geworben werden müssen im inneren Streit darum, wer wir in Wirklichkeit sind, sondern ist Dein göttliches Wesen im Einssein mit dem Leben. Ihm in allem dualen Erleben zu folgen, bedeutet einzig

und allein die wahre Demut und nicht das Befolgen irgendeiner Moral, die heute christlich als richtig gilt und morgen esoterisch als falsch. Die wirkliche Freude eines Mannes ist es, als Mann zu leben, der weiß, daß er ein heiler Mensch ist, der er nur sein kann, wenn er das Weibliche darin nicht manipulieren oder gar besitzen will, so daß er sich damit eine Frau nach außen projizierend wünscht, die ihn tatsächlich wegen ihres in ihr inaktiven Mannseins und dadurch unheilen Menschseins nur seelisch verletzen kann, wie auch jeder unheile Mensch, weil er sich nur als Frau definiert, von jedem Mann seelisch verletzt wird, der sich nur als Mann definiert.

Demut bedeutet in Wirklichkeit die Freiheit von jeder Einseitigkeit. In dieser Freiheit Frimutel ist man gerade wegen seiner zugelassenen Verletzbarkeit völlig frei darin, tun und lassen zu können, was man will – solange man verletzbar bleibt, ohne sich verletzt zu fühlen.

Feirefiz Anschevin

*warb dann darum, daß Loherangrin
mit ihm zusammen sollte abfahren.*

Dessen Mutter konnte ihn aber gut davor bewahren.

Auch sprach der König Parzival:

"Mein Sohn ist ausgerichtet auf den Gral.

In dessen Dienst muß er sein Herz tragen,

läßt ihn Gott den rechten Sinn dazu erjagen!"

Wenn Dein neues irdisches Bewußtsein schon nicht von Deiner Vergangenheit Anfortas geprägt sein soll, so soll es doch wenigstens von Deiner Zukunft Loherangrin geprägt sein, meinst Du in Deinem verdichteten ätherischen Bewußtsein Feirefiz. Aber unsere Mutter Natur als Condwiramurs hat entschieden etwas dagegen, weil sie weiß, daß Schöpfung jeden Augenblick neu aus dem Gral der wahren Demut geschöpft wird im einzigen Hier und Jetzt, das es gibt als Dein Wesen Leben, das wir Gott nennen, weil es aus reinem Bewußtsein besteht. Wer seine Gegenwart aus der Vergangenheit aufbaut, um eine gute Zukunft zu haben, der vergißt den Augenblick als die einzig mögliche Gegenwart und handelt daher wieder geistig blind und physisch darin

lahmend, nach seinem Wesen dual zu erleben im Bewußtsein, daß alles Leben Eins ist mit seinem Wesen. Und somit bekundet auch das vertikale Bewußtsein Parzival zu recht, daß die Zukunft nur eine gute Gegenwart werde, wenn man die Gegenwart ohne die Begleitung von Vergangenheit und Zukunft erlebe, da nur ein solches Erleben dem Gral geweiht sei, zu dem Dir Gott als Dein Wesen die Augen geöffnet halten möge, um nicht wie Anfortas in der Vergangenheit an dem Leiden zu lahmen, nicht zu wissen, wer er in Wirklichkeit ist.

*Freude und Kurzweil pflog
 Feirefiz dort schon den elften Tag so.
 Am zwölften trennt er sich davon dann.
 Zu seinem Heer wollte dieser reiche Mann
 sein Weib führen.
 Da begann ein Trauern zu berühren
 Parzival in seiner Treue.
 Denn seine Rede lehrte ihn da die Reue.
 Mit den Seinen er sich daher beriet,
 daß er von den Rittern eine große Schar hiermit
 Feirefiz begleiten ließ bis vor den Wald.
 Anfortas, der liebe Degen daher bald
 mit ihm zusammen dorthin ritt.
 Manche Maid da das Weinen nicht vermied.*

Um welche Zeit handelt es sich bei den hier erwähnten 12 Tagen Aufenthalt von Feirefiz bei Anfortas, um getauft zu werden? Nun, es handelt sich um die Zeit, in der wir das Fest der Taufe des Johannes feiern. Das ist genau gegenüber der Weihnacht am 24. Juli. Und die Besinnung, die Du als Johannes der Täufer, der identisch ist mit Feirefiz, brauchst, um Dich zu entscheiden, wie Du mit dem Ergebnis der Taufe oder Vertiefung in das physische Bewußtsein umgehen willst, ist identisch mit der Zeit gegenüber, die brauchst, um Dich vom Christusbewußtsein abzunabeln, das Dir am Heiligabend zu Bewußtsein oder, wie man theologisch sagt, zur Welt kommt und das sich 12 Tage später während des *Dreikönigsfestes* als das Fest der *Erscheinung des Herrn* vom irdisch höchsten Bewußtsein abnabelt, um

ab da als Deine allbewußte Alliebe souverän als der innere Mensch, der Du als Christus in Wirklichkeit bist, aus Dir heraus zu erleben im Bewußtsein dazu, daß es die Person, die Du bis dahin zu sein geglaubt hast, gar nicht gibt, da sie nur eine geistige Vorstellung von Dir als Christus ist und war.

Hier im Sternzeichen Krebs erfährst Du die Tarotkarte *Entscheidung*, die man auch *Liebende* nennt als Feirefiz und Reponse de Schoye, vom 24. Juni bis zum 1. Juli und die darauf die Karte *Triumphwagen* vom 1. bis zum 6. Juli, deren beider Verlauf und Erfahrung die hier angesprochenen Tage des Aufenthaltes von Feirefiz bei Anfortas ausmachen.

Die Mitte dieser inneren Entscheidungszeit, ob Du weiterhin nach alter Art des Anfortas oder neu nach Art der Erleuchtung im Physischen weiterleben willst, ist oben im Steinbock der Neujahrstag und ist unten genau gegenüber im Krebs das Fest *Mariä Heimsuchung* während des Besuches bei ihrer Schwester Elisabeth, ab der Feirefiz und Repanse Parzival wieder verlassen, um im Tarotspiel im Triumphwagen zu sitzen, der in der Astrologie das Wesen des Sternbildes *Argo* als das Himmelsschiff hat, in dem Jason auf der Fahrt und auf der Suche nach dem Goldenen Vlies des Widders ist, wie jetzt Feirefiz auf der Fahrt zurück nach Joflanze, wo sein Heer lagert.

Eigentlich feiert man aber die Geburt von Johannes dem Täufer nicht im Krebs, sondern in der Waage. Aber die Theologen der Kirchenchristen haben die alten Wege zur Erleuchtung so verbaut, daß man sie nicht mehr richtig sehen kann, weil sie glaubten, mit dem Opfertod von Jesus sei auch der in der Antike noch gesuchte Weg zur Erleuchtung überflüssig geworden, da ja mit Jesu Tod alle Sünden aller Menschen getilgt worden seien und wir als Menschen sowieso nur Knechte Gottes und nicht etwa in unserem Wesen Christus selber seien. Im Krebs wird Johannes nicht geboren, sondern sitzt dort abends um 18 Uhr im Gefängnis, da sein Sternbild Wal, mit dessen Wesen er identisch ist, im Krebs seinen Tiefstpunkt unter dem nördlichen Horizont des Himmels erreicht hat, als säße es dort wie in einem Gefängnis fest. Geboren wird Johannes der Täufer daher, wenn es stimmt, was ich sage, zu dem Zeitpunkt, an dem das Sternbild Wal wieder am Himmel zu sehen ist. Und das ist erst ab Oktober morgens um 6 Uhr der Fall,

daß man dieses Sternbild im Osten über den Horizont am Himmel aufsteigen sieht, sofern es die Sonne dann nicht überstrahlt.

Das im Meer schwimmende Säugetier Wal entspricht unserem menschlichen Erleben als im Fruchtwasser schwimmender Embryo. Und daher ist es eine Tatsache, auch, wenn die Wissenschaftler darüber lachen werden, daß der Wal und auch der Delphin mit ihren beiden Sternbildern hintereinander in Urzeiten, als die siebendimensionale Gesamtmenschheit vor 45 Millionen Jahren noch wie Embryonen im atmend atmischen Meer des Bewußtseins schwammen als reine Seele, dasselbe Seelenbewußtsein hat wie ein Embryo, so daß man sagen kann, der erste Mensch, noch schwimmend im Meer des Bewußtsein, war ein Wal und Delphin am 5. Schöpfungstag und wurde erst mit seiner Geburt als Adamit am 6. Schöpfungstag zur Form des Menschen als Babymenschheit auf Erden und nicht mehr im Wasser wie zuvor der Wal als Embryo, die man die Menschheit der Adamiten nennt.

Der Gesang der Wale, wie auch die Melodie des Erlebens eines Embryos, hat die Frequenz, die auch unsere Mutter Erde hat, so daß der Gesang der Wale und Delphine der Erde hilft, im Gleichklang mit dem Meer des Bewußtseins zu bleiben, das man auch personifiziert Maria nennt als das Weib Gottes und die Mutter des Christusbewußtseins.

Mache damit, was Du willst.

Ich kann Dir nur sagen, was mir selbst bewußt geworden ist.

Du mußt mir darin nicht folgen.

Obwohl Du die Gegenwart nicht nach der Vergangenheit und Zukunft beurteilen sollst, ist es doch so, weil es in Wirklichkeit keine Zeit gibt, sondern nur in der Traumwelt Schöpfung, daß Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gleichzeitig dual auf Dein Träumen einwirken, weswegen Feirefiz doch von Anfortas bis zu dem dichten Wald begleitet wird, der Dein neues, sich verdichtendes Gedankengut bedeutet im dualen Erleben des Einsseins mit dem Leben.

Wovor Du Dich nun auch noch nach der Erleuchtung hüten solltest, ist, Dich in diesem großen Wald Deiner Gedanken zu verirren und

Dich in ihrem Gestrüpp an pausenlos sich daraus erhebenden Theorien über dies oder jenes, zu verstricken und zu verheddern, bis Du am Ende gar nicht mehr weißt, wer Du in Wirklichkeit bist und daß alles Erleben nur ein Traum Deines göttlichen Wesens ist, das in sich selbst ohne jeden Raum und ohne jede Zeit ist als das Leben, außer dem es sonst nichts gibt.

*Sie mußten sich darin eine neue Spur
bahnen nach Carcobra.
Dann entbot der liebe Anfortas
dem, der davon der Burggraf war,
daß er dazu wäre ermahnt,
wenn er je von seiner Hand
wolle empfangen eine reiche Gabe,
daß er nun in seinem Dienst
seine Treue an ihm preise
und seinem Schwager weise
und dessen Weib, das des Auftraggebers Schwester sei,
den Weg durch den Forst Laeprisin
in den wilden Hafen, der ist weit.*

Carcobra oder auch Korkobra ist das Bewußtsein der sommerlich reifenden Frucht am Baum des Lebens in der und als die größte Dichte der Physik in den heißen Hundstagen des Sternbildes Großer Hund mit seinem hellsten Stern Sirius im August.

Es ist nicht einfach, dieses langsame Heranreifen von Dir als Frucht Gottes auf Erden auszuhalten, ohne auf dumme Gedanken zu kommen, die Dich dazu verleiten, Dich mit diesem Fruchtkörper als Deinem eigenen zu identifizieren, als habest Du einen Körper und darin eine Seele und nicht umgekehrt, daß Du immer noch eine unsterbliche Seele bist, die ihren Fruchtkörper dazu benutzt, Erfahrungen in der größten Dichte ihres Bewußtseins zu machen, als sei ihre innere Kernkraft als das Ego das Ausschlag gebende Moment und nicht Dein wahres Wesen Leben.

In dieser Zeit des Reifens der äußeren Frucht ereignet sich scheinbar nichts anderes mehr als die Verfärbung der Frucht von Grün nach Rot

mit einem dazugehörenden Saftigwerden der Frucht in einer Süße, die sie zuvor nicht hatte haben können. Und so ist diese Zeit der heißen Hundstage wegen der geistigen Trägheit in einer solchen äußeren Hitze die größte Gefahr dafür vorhanden, sich im Reich des Sternzeichens Löwe ein eingebildetes paschahaftes Ego zuzulegen, das glaubt, Dich damit beherrschen zu können, indem Du es erhalten und ernähren müssest und nicht Dein Bewußtsein von Deinem wahren Wesen Leben.

Der wilde Hafen, der hinter diesem dichten Wald von Gedanken über Gott und das Leben liegt, ist hinter diesem Wald Laeprisin, dessen Name Gefangenschaft des Lichtes der Erkenntnis im reifen Fruchtkörper bedeutet, ist das Wesen vom Sternzeichen Waage mit seinem Erntedankfest in Art der geistigen Verklärung Jesu, mit der und in der die Energie des sommerlichen äußeren Fruchtwachstums im Wesen der elterlichen Aufgabe eines Erwachsenen endgültig zur Ruhe kommt, um ab da, wie gesagt, großelterlich als die arische Menschheit, die wir seit 2 Millionen Jahren in der siebendimensionalen Gesamtmenschheit sind, weise zu werden für die nächsten 4 Millionen Jahre, wenn man dies denn überhaupt zeitlich berechnen will, obwohl es für Dich als Leben Raum und Zeit nur in Deinem Schöpfungsraum gibt, aber nicht für Dich als Seele, die ihre Entwicklung nicht nach der Zeit berechnet, sondern nach ihrer Entwicklung zur Alliebe, und schon gar nicht für Dich als reinen Geist, der nichts als allbewußte Alliebe ist.

*Jetzt war es auch zum Abschiednehmen Zeit.
Die Gralsritter sollten da nicht weiter mitkommen.*

Warum auch?

Denn der vertikale Weg von Nord nach Süd, also von Joflanze bis zum Turm von Ascalun und wieder zurück bis zur Krönung des neuen Gralskönigs, zur Erleuchtung bis hin zur vollen Meisterung der Erleuchtung im physisch dichten Alltag ist hiermit zu Ende. Und wir gehen nur noch den horizontalen Weg von Ost nach West, also von der

Gralsburg bis zur Burg der Wunder, weiter, um auch diesen Weg erleuchtet noch voll zu meistern.

Ich selbst – und das muß ganz bestimmt nicht auch für Dich gelten, da der Weg zur Erleuchtung und zu ihrer Meisterung in Zukunft durch die, die in der Vergangenheit schon zur Erleuchtung gekommen sind und von diesem Weg künden, leichter, weil immer bekannter und öffentlicher wird – habe ab meinem 16. Lebensjahr 24 Jahre gebraucht, um zur Erleuchtung zu kommen, und weitere 24 Jahre, um die Erleuchtung in meiner Art vollkommen zu meistern. Der numerische Wert des vollreifen Menschen ist 48, kann ich also bestätigen.

Zu allem Erleben gehört immer das männliche Nachaußengehen im anfänglichen Kampf um den Gewinn der größeren Erkenntnis und gehört immer auch das weibliche Nachinnengehen in anfänglicher Emotion um den Gewinn der Absicherung in jeweils neuer Heimat durch sich steigernde Hingabe – bis beide Wege sich in der Burg der Wunder wie zwei bisher nebeneinanderlaufende Parallelen in der Unendlichkeit unseres göttlichen Bewußtseins innerlich begegnen und äußerlich treffen im Bewußtsein des Einsseins mit dem Leben. Und so gesehen dauert ein ganzer Tag nicht 24 Stunden, sondern 48 Stunden, da der eine Abschnitt männlicher Natur und der andere weiblicher Natur ist.

Dasselbe gilt natürlich für jeden Zyklus, ob kosmisch groß oder mikroskopisch klein, und so auch für einen männlichen oder weiblichen Tag, weswegen wir jeden mit einer Dauer von 24 Stunden berechnen und nicht mit 12 Stunden, die je Tag und Nacht dauern als der männliche und der weibliche Teil eines solchen Tages.

*Cundrie la Surziere ward mitgenommen
zu dieser Botschaft dann.*

*Abschied von dem reichen Mann
nahmen all die Templer.*

Und dann ritt dahin der Vornehme.

Cundrie als Dein weiblich innerer Ausdruck des Maßes aller Dinge, die Deine innere Kernkraft ist, muß natürlich als Mittlerin des Grals

auf beiden Wegen aktiv in Dir bleiben, um ankündigen und ausgleichen zu können.

*Der Burggraf dann nicht unterließ,
was ihn Cundrie zu leisten hieß.
Feirefiz, der Reiche,
ward da ritterlich sogleich
mit großem Eifer empfangen.
Er durfte da aber nicht weilen lange,
denn man führte ihn sofort weiter schier
in großer Begleitung von hier.
Ich weiß nicht, wie viele Länder er durchritt
bis nach Joflanze auf den Anger, der war breit.*

Ich kann es Dir aber sagen, durch wie viele Länder Du nach der vertikalen Meisterung Deiner Erleuchtung par Zval noch horizontal reisen mußt in äußerer Erscheinung als Sohn des Lichtes Feirefiz, um am Ende wieder dort anzukommen, wo Parzival und Feirefiz am Veilchendienstag der endenden Karnevalszeit gegeneinander gekämpft haben, weil sie nicht erkannt hatten, daß äußeres Erleben und inneres Bewußtsein untrennbar Eins sind mit unserem Wesen.

Es sind und waren zwischen Krebs und Fische genau 7 Hauptreiche als die sieben göttlichen Kaiserreiche auf Erden, die die Zahl der Sternzeichen zwischen Krebs und Fische ausmachen. Und die dazugehörigen 7 Länder zwischen dem Pazifik vor dem Steißbein Okinawa unserer großen lebendigen Mutter Erde über China als das geographische Wesen Krebs und als der Uterus der Erde immer weiter westlich bis zum Pazifik jenseits von Kalifornien, dem Scheitelchakra auf dem Rücken und auf der Schädelstätte Amerika der Erde heißen:

Kalifornien

Mexiko
Azoren

Italien

Orient
Tibet

China

Joflanze wäre dann nach Vollendung der Erdumdrehung von Ost nach West der Wechsel von Grönland nach Island als der Ort oder weite Anger und Zeitpunkt von Joflanze zwischen Wassermann und Fische, mit dem die drei tollen Tage der endenden Karnevalszeit beginnen.

*Ein paar Leute zum Teil sie da noch fanden.
Zur selben Stunde
fragte Feirefiz nach der Mähr,
wo das Heer hingekommen wär.
Jeder war zurückgegangen in sein Land,
wohin ihm die Reise war bekannt.
Artus war zurück in Schamilot.*

*Der von Tribalibot
konnte zu diesen Zeiten
gut mit seinem Heer zusammen reiten,
das ganz traurig darüber lagerte am Hafen indessen,
daß ihr Herr es hatte alleine gelassen.
Seine Ankunft brachte da nun manchem Ritter, der war gut,
neuen hohen Mut.
Der Burggraf von Carcobra
und all die Seinen wurden da*

*mit reichen Gaben heimgesandt.
Cundrie wurde da eine große Mähr bekannt.
Boten waren nämlich zum Heer gekommen
mit der Nachricht, daß der Tod Secundille mit sich habe genommen.*

Natürlich hört mit der Vollendung auch des horizontalen Weges der Meisterung Deiner Erleuchtung augenblicklich auch der Glaube und die Wirkung davon auf, der Traum sei identisch mit dem Träumer, so daß hier Secundille als das ewige Polarisieren des Lebens zum Erleben oder des Träumers zum Träumen entmachtet ist als angeblich einzige Wirklichkeit im horizontal ausgerichteten Glauben an den Traum zum vertikalen Erleuchten im Bewußtsein des Träumers.

Astrologisch und astronomisch gesehen, was übrigens auch den Unterschied zwischen unserer kosmisch vertikalen und universal horizontalen Wissenschaft ausmacht, bedeutet das ganz einfach, daß mit Deiner horizontalen erneuten Ankunft in Joflanze als dem Gottesacker oder Golgatha zwischen Wassermann und Fische im Wechsel vom Februar zum März das Sternzeichen Zwillinge morgens um 6 Uhr vollständig unter den Horizont gesunken ist, um erst wieder zu Pfingsten morgens um 6 Uhr am Himmel sichtbar zu werden und mit der Sommersonnenwende voll sichtbar geworden zu sein bei Deiner vertikalen Ankunft in Munsalvaesche als das Wesenspaar der geistigen Zwillinge Feirefiz und Parzival,

die man im Frühling Sibirien Castor und Pollux nennt,
im Sommer Asien Kain und Abel,
im Herbst Afrika Romulus und Remus und
im Winter Europa Ruprecht und Nikolaus.

Es heißt hier zwar mitteldeutsch, daß Artus nach *Schamilot* zurückgekehrt sei. Das bedeutet aber dasselbe, als würde man sagen, er sei nach *Camelot* zurückgekehrt in der vertikalen Bedeutung des geistigen EIN DRUCKS der Liebe, die nicht berechnet, die in Deinem ätherisch rechten Herzen ihren Anker hat in Form des Ankh-Kreuzes als das Symbol der Venus, wie es zu Anfang unseres Parzivalepos Gahmuret auf seinem Schild über dem Herzen trug:



*Repanse de Schoye konnte so
zum ersten Mal auf ihrer Fahrt sein froh.
Sie gebar in Indien
einen Sohn, der hieß Johan.
Priester Johan man ihn hieß.
Seit man da die Könige regieren ließ,
blieb man bei demselben Namen.*

*Feirefiz hieß, zu schreiben dann
in Indien überall im Land,
wie man könne christliches Leben erkennen,
das war zuvor nicht so sehr bewußt da.
Wir nennen dieses Land India,
doch dort heißt es Tribalibot.*

Indien, wie wir Europäer dieses geheimnisvolle Land voller Mystik und Erleuchtung nach dem heißen Wesen des Sommers als Gott *Indra* nennen, das sich, wie es hier heißt, christlich *Tribalibot* nennt nach dem Wesen der göttlichen *Dreifaltigkeit* unseres wahren Wesens, nennt sich hinduistisch in Wirklichkeit *Mahabarath* nach dem Wesen des Sternbildes *Großer Bär*, das oder der mit seinem Hinterteil, das als das Sternbild *Großer Wagen* mit seinen 7 Sternen nie unter Deinen geistigen Horizont sinkt. Und dessen 7 Sterne gelten als das göttliche *Maß aller Dinge* oder allen Erlebens im Schöpfungstraum des Träumers Leben hinduistisch vertikal als die 7 Rishis oder aufgestiegenen Meister, die wir in der Antike in Europa horizontal bewußt die 7 Ochsen nannten, die das Sternbild Bootes als der Bärenhüter und Ochsentreiber um den galaktischen Nordpol treibt, der in Höhe des Sternzeichens Jungfrau von der Erde aus zu erkennen ist.

Später nannte man diese 7 horizontal ausgerichteten Ochsen und vertikal ausgerichteten 7 Rishis in ihrem Wesen der äußeren und inneren

Selbsterkenntnis die 7 Alten Weiber, nach denen im christlichen Europa das Wesen des Altweibersommers benannt ist.

Du siehst, das Wesen von Tribalibot und Mahabarath mit seinem großen Epos Mahabaratha, in dessen Herzen Krishna dem Arjuna in der Baghavadgita, also im Gesang oder in der Melodie der Liebe, die nicht berechnet, auffordert, gegen das horizontale Gewerbe der Experten zu kämpfen, um vertikal zur Erleuchtung aufsteigen zu können als aufgestiegener Meister bis ins Christusbewußtsein, ohne daß dies etwas mit dem zu tun hat, was unsere Theologen für Christus halten, weil deren Auffassung davon auch nur horizontal begrenzt ist, dieses Wesen von Tribalibot und Mahabarath ist vertikal dasselbe bewußt Sein, wenn auch horizontal verschieden voneinander.

Tribalibot ist geographisch in Wirklichkeit Tibet und Mahabarath ist geographisch in Wirklichkeit Indien. Beides gehörte einst vor Urzeiten zum Kontinent *Lemuria*, wie wir ihn heute romantisch nennen, obwohl es sich selbst vor urlanger heute horizontal längst vergessener Zeit einmal das Land *Schemm* genannt hat in vertikaler Bewußtheit des Geheimnisses der Liebe, die nicht berechnet, als die Seele oder als das *Lichtschemm* oder die ätherische Matrix vom physischen Sonnenlicht als *Schamilot* oder *Schemel* für die Füße oder Physik Gottes, der das Wesen unserer physischen Mutter Erde ist als die geheimnisvolle Burg Munsalvaesche in der ätherischen Urform unserer Erde als die göttliche Erde Gaia oder Königin Giniver als Weib des Königs *Artus*, dessen Name auch nichts anderes bedeutet als der Große Lichtbogen in Form der großen *Arkana* im Tarotspiel Gottes zwischen Magier über 24 Karten bis zum dreifachen Narren mit dem Wert der Dreifaltigkeit Gottes in der Null als der für jedes horizontale nur Aufzählen von äußeren Bedingungen unsichtbare Ort Tribalibot zum embryonalen Beginn und erleuchtetem Enden unseres Parzivalepos in seiner Dreifaltigkeit von

Geist – Seele – Körper
Par – Zi – Val
par Zval.

Der Sohn von Feirefiz, also die geistige Sonne als die sichtbare Erscheinung unseres ätherischen Bewußtseins als unsere dichte physische Anwesenheit in unserem Lebenstraum auf Erden, ist der weltweit berühmte Täufer Johannes, nach dessen Schule man seit je sucht, ohne sie je geographisch festgelegt gefunden zu haben. Sie ist die wahre Schule der vertikal auf die Erleuchtung und nicht horizontal auf äußeren Sieg in ihrer Kampfkunst ausgerichteten *Shaolin*, die man als den Schwerpunkt unserer physischen Anwesenheit auf Erden auch den Nabel der Welt nennt.

Und dies ist einwandfrei unser Nabelchakra als der Napf, in dem sich alles mentale Bewußtsein sammelt.

Man nennt diesen Nabel oder Napf auch den Pott des Allbewußtseins oder in Kurzform ganz einfach den *Potala* von Lhasa in der Schulung des Priesters Johannes aus Lhasa, den die *Tibeter* selbst als die aus Tribalibot den Dalai Lama als *Gottmensch* auf dem Thron Gottes nennen, der in einer unmittelbaren Verbindung und gegenseitigen Verantwortung steht zum *Menschgott* als Papst oder Petrus auf dem Heiligen Stuhl im Vatikan am *Tiber*.

Vielleicht hast Du ja das Buch "*Die Meister des fernen Ostens*" von Baird Spalding aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts gelesen, in dem er seine Reise nach Indien, Tibet und in die Mongolei beschreibt, während der er die Meister Emil, Jesus und Buddha getroffen hat, in deren Sinn die Schule des Priesters Johannes, des Täufers noch heute betrieben wird im Sichtbaren wie im Unsichtbaren für alle nur nach außen blickenden Augen.

In diesem Buch beschreibt er, daß ihm Jesus davon erzählt habe, daß seine Taufe *nicht im Jordan*, wie es uns die Evangelien nach theologischer Ansicht erzählen geschehen sei, sondern *in der Wüste Gobi*, wo sich damals und auch noch heute, wenn auch heute im ätherisch und astral Unsichtbaren, Jesus und Buddha und übrigens auch Pilatus, der mit Jesus nach dessen Beweisversuch durch seine von ihm gewollte und inszenierte Kreuzigung durch die Römer, daß es den Tod in Wirklichkeit nicht gibt, von Israel nach Indien ausgewandert ist, zusammen aufhalten, um der Welt zu helfen, den Wechsel vom Bewußtsein der

horizontal dritten in die vertikal vierte Dimension zu vollenden, der jetzt zu unserer Zeit gerade stattfinden muß und auch stattfindet, egal, wie sehr sich unsere Experten und Führer auch dagegen wehren mögen, um nicht ihre Macht und damit verbundenen Pfründe dadurch zu verlieren.

Nun, obwohl die Taufe Jesu weder im Jordan noch in der Wüste Gobi stattgefunden hat, sondern ätherisch im Wechsel vom Himmel zur Erde über die Vertiefung in das Wesen vom Sternbild Eridanus, wie ich behaupte, weil dadurch in jedem keimenden Embryo die roten Blutkörperchen anfangen, im Embryo zu dessen Blutkreislauf als Fluß des Parzivalepos zu werden zusammen mit den weißen Blutkörperchen als der diesen Fluß innerlich ätherisch begleitenden Fluß des Feirefizepos, steht für mich nach meinen eigenen Erfahrungen fest, daß die Schule des Täufers Johannes ihren Sitz im Nabel der Welt hat, während die Schule des Einsiedlers Trevrizent ihren Sitz im Herzen hat auf dem Berg Sinai als der Sinusbogen, dessen ätherische Licht- und Bewußtseinskraft unseren physischen Körper überhaupt erst par Zval in Bewegung setzt und in Bewegung hält, bis wir geistig so reif geworden sind wie Jesus und Buddha, um für immer von der physischen Erde in deren sieben Himmel von sieben Erden aufzusteigen, auf deren vierte Erde als das Herzstück aller sieben Erden die Heimat des heilen, nicht mehr unter der Hypnose des Verstandes stehenden Menschen ist.

*Feirefiz durch Cundrie entbot
seinem Bruder in Munsalvaesche wieder,
wie es ihm ergangen war seither
und daß Secundille verschieden wär.
Darüber freute sich Anfortas um so mehr,
weil seine Schwester ohne Streit
nun war die Herrin über manches Land, das war weit.*

*Die richtigen Erzählungen sind euch schon überliefert
worden um die fünf Kinder Frimutels,
darüber, daß sie mit Güte warben
und wie von ihnen zwei sind gestorben.
Das eine Kind war Schoysiane,
das war vor Gott ohne Falschheit und schön.*

*Das andere Herzeloyde hieß,
 das die Falschheit aus ihrem Herzen stieß.
 Sein Schwert und sein ritterliches Leben
 hatte Trevrizent hingegeben
 an Gottes süße Minne
 für einen ewigen Gewinn.
 Der werte, klare Anfortas
 war männlich bei keuschem Herzen da.
 Nach allen Regeln er manchen Tjost ritt.
 Wegen des Grals und nicht um ein Weib er dabei stritt.*

Repanse de Schoye, die Mutter des späteren Priesters Johan als der Dalai Lama in Lhasa als Gottmensch auf dem Thron Gottes und Ehefrau von Feirefiz, ist das fünfte Kind von Frimutel.

Rischoyde
Frimutel
 Schoysiane

Trevrizent

Herzeloyde
Anfortas
 Repanse de Schoye

Das sind von oben nach unten in immer größerer Dichte und Konzentration unsere fünf Sinne der Erleuchtung, der Wesensschau, des inneren *Hörens*, des inneren *Empfindens*, des inneren *Sehens*, des inneren *Schmeckens* und des inneren *Riechens*, die uns befähigen, uns nicht nur mit unseren 5 äußeren Sinnen zu erleben, als wären wir identisch mit unserem Körper, sondern vor allem über unseren inneren Seelenkörper zu erleben, mit dem wir unsterblich identisch sind und über den wir erst fähig sind, die alle physischen Naturgesetze übersteigenden Wunder zu vollbringen, wie Jesus sie beherrschte, die uns körperlich

zu tun der Verstand abspricht, obwohl alle Wunder nur eine Frage der geistigen Offenheit ohne den geringsten Zweifel darüber sind, wer wir in Wirklichkeit sind und daß alles machbar ist, was man sich vorstellt, weil es außer Bewußtsein nichts gibt, da das Leben als unser Wesen aus reinem Bewußtsein besteht und deswegen auch Gott genannt wird.

Repanse antwortet unmittelbar auf Rischoyde,
 Anfortas antwortet unmittelbar auf Frimutel,
 Herzeloyde antwortet unmittelbar auf Schoysiane

und Trevrizent ist zu allen im Zentrum des Empfindens der geistige Dreh- und Angelpunkt, weswegen auch gesagt wird, daß er sein ganzes Empfinden seinem wahren Wesen Gott übergeben hat zusammen mit seinem Schwert der Unterscheidung, was Wirklichkeit ist und was nur Illusion. Es ist übrigens das Wesen des Skorpions mit seiner Tarotkarte Maß aller Dinge, das Deine fünf Sinne als die Kinder von Frimutel und Rischoyde, Deinem universalen sechsten und siebten Sinn, von den äußeren zu den inneren Sinnen transformiert.

Diese Aufgabe des Skorpions im November während Deines Aufenthaltes bei Trevrizent ist die Aufgabe von Mazadan als *Moses*, dem *Moster* des Saftes Sophie als die Weisheit Gottes nach den kelternden Kelten oder Chaldäern zur *Mystik* der inneren Wesensschau, worin Dir dann in der Weihnacht das Christusbewußtsein erwachend bewußt wird und Dich in Deinem Wesen allbewußt allliebend werden läßt.

*L*oherangrin wuchs männlich auf und wurde stark.

*Die Zagheit sich in ihm verbarg.
Als er sich auf die Ritterschaft besann,
in des Grales Dienst er den Preis dann gewann.
Wollt ihr nun davon weiter etwas hören?*

*Seit das Land eine Frau regierte,
war es vor aller Falschheit bewahrt.
Reichheit und hohe Lebensart
auf beide da gerichtet waren.
Sie wußte sich so zu gebaren,
daß sie um alles in rechter Keuschheit warb.
Alle menschliche Gier so in ihr verdarb.
Werte Leute warben um sie genug,
von denen etliche eine Krone trugen
und mancher Fürst, der war ihr Genosse.
Ihre Demut war so groß,
daß sie sich nie an diese wandte.
Viele Grafen aus ihrem Lande
begannen sie daher zu hassen,
weil sie es nicht wollte zulassen,
daß sie sich einen Mann nähme,*

der ihr als Herr über ihr Land gezieme.

*Sie hatte sich ganz auf Gott verlassen,
welcher Zorn auch ward gegen sie getan indessen.
Wegen ihrer Unschuld mancher sich an ihr rächte.
Daher wollte sie an einem Hoftag zu ihren Landesherren sprechen.
Mancher Bote aus fernem Lande fuhr
hin zu ihr. Den Männern sie da ganz abschwor,
außer dem, von dem Gott wüßte,
und dessen Minne sie würde gerne preisen und begrüßen.
Sie war die Fürstin von Brabant.*

Was uns hier von der Fürstin von Brabant erzählt wird, erinnert uns an Penelope, die, während sie sehlich auf die Rückkehr ihres Mannes Odysseus vom Krieg um Troja wartete, von so vielen treulosen und gierigen Adligen an ihrem Hof umworben wurde, um endlich die Macht über das Land selbst übertragen zu bekommen.

Der Krieg um Troja als das Tronje im Nibelungenlied und als der Thron Gottes als Nabel der Welt, der mit dem Erntedankfest beendet wird durch die Vereinnahmung des Fruchtkerns als Thron Gottes und Nabel der Welt nach der Zeit der Ernte, ist nichts anderes als Deine geistige Verdauungsarbeit im Dharma Deines Rumpfes unterhalb des Zwerchfells Ural und unterhalb Deines Herzens Orient.

Die anschließende Odyssee nach der Herbstgleiche bedeutet das nicht mehr kriegerische Auseinandersetzen im Trojanischen Krieg mit Gott und der Welt, sondern bedeutet das nun ungiftige Vermosten des Saftes Sophie zur Mystik der inneren Wesensschau im Christusbewußtsein mit dem nun nackten ehemaligen Fruchtkern, der im Winter Saatkern genannt wird als das Wesen der Krippe, in der genetisch im Saatgut das Christusbewußtsein auf Erden verankert ist als Dein innerer Wesenskern als Heiliger Stuhl in Ithaka als einer der drei Verankerungen des Thymus über Deinem Herzen Orient und über Deinem Bronchienraum Mittelmeer in der dreifaltigen Kraft von orthodoxem, katholischen und evangelischen Bewußtsein in der kalten Jahreszeit Europa.

Vertikal Dein Bewußtsein zum vollen bewußt Sein auf Erden transformiert ist diese geistig schrittweise innere Transformation die Geschichte von Parzival, und ist in der Angst, während des Verlaufes der äußerlich von Gawain begleiteten inneren Umwandlungen von Parzival bis zur Erleuchtung, kalten Jahreszeit vom ersten Besuch bis zum zweiten Besuch bei Trevrizent als die vierzehnwöchige Zeit des Karnevals vom 11.11. bis zum 22.2. die nun hier erzählte Geschichte der Abenteuer von Loherangrin.

Unser Erleben in der ungiftigen Atmung Gottes oberhalb des Herzens Orient als das Wesen der Odyssee von Troja, dem Nabel der Welt, zurück nach Ithaka, dem Beginn vom Thymus auf dem Bronchienraum Mittelmeer mit seinem dunklen Bronchienkreuz Malta, sollte zwar entsprechend dem Wesen der linken Lunge Afrika und der rechten Lunge Europa unserer lebendigen Mutter Erde zwar ungiftig und voller Liebe sein.

Doch solange der Mensch auf seiner Irrfahrt durch die Nibel Lungen in deren scheinbar himmlisch unbegrenzten Weite seelischen Bewußtseins noch immer wie im östlichen Dharma während des Kampfes um Troja verstehenbleiben will, statt sich stets wandelnd seinem wahren Wesen Gott als das Leben anzuvertrauen, das uns schon heil in unsere Seelenheimat zurückfinden lassen wird, wenn man ihm und nicht dem Verstand vertraut, wird ihn selbst im Himmel des Seelenbewußtseins die Angst davor einholen, daß es das Leben wo möglich, wenn man es logisch betrachte, doch nicht gut mit einem meine, da man doch logisch überall erkennen könne, daß der Kampf ums tägliche Überleben im Winter noch größer sei als je zuvor im Sommer während des Kampfes um Troja, also um die heranreifende Frucht Gottes auf Erden.

Und so kommt es, daß Jesus nicht zufällig gerade zu den Völkern von der Liebe, die nicht berechnet, spricht, die auf der rechten Lunge unserer Mutter Erde wohnen als die Gemeinschaft der Nibelungen und nicht zu der Gemeinschaft der Völker im östlichen Dharma unterhalb des Zwerchfells Ural. Solange wir nämlich an unseren angeblich gesunden Menschenverstand glauben und appellieren und nicht an die Liebe, die wir sind und die nicht berechnet und wertet, daß man eher wohl im Winter Europa während unserer Odyssee im Endkampf der Nibelungen ums Leben komme als im Kampf um Troja während des Sommers Asien über der Bauchschürze Tibet mit dem Nabel der Welt

darauf als das sommerliche Tronje als Thron Gottes im Potala von Lhasa, so lange wird man vor allem im kalten Europa keinen Frieden haben mit seinem geistigen Zentrum Brabant als die Stelle im Land der rechten Nibelungen, an der der geistige Wechsel stattfindet zurück von oben nach unten, nachdem unsere Mutter Erde das Kohlendioxyd aus ihrer rechten Lunge ausgestoßen hat ins Allbewußtsein, um mit Sauerstoff an ihren roten Blutkörperchen beladen durch die Taufe des Priesters Johannes die uns darin erleuchtende Kraft göttlichen Bewußtseins wieder in unser Herz Orient und von dort weiter bis nach ganz unten in das östliche Dharma zu transportieren.

Diese venös mühsame Arbeit, den uns geistig träge werden lassende Geist, das venöse Blut aus der rechten Herzkammer Persien mit dem rechten Vorhof Türkei darüber nach oben über die Nibelungen Afrika und Europa nach außen abzugeben ist die Aufgabe des Einatmens als das No Ah des Lebens.

Und die umgekehrte viel leichtere Aufgabe, den frischen Sauerstoff an das Blut der Erde zu binden und ihren Organen mit den verschiedenen Völkern im Dharma zuzuführen ist die Aufgabe des Ausatmens als das All Ah des Lebens. Das Einatmen Gottes wirkt auf den Verstand, der sein von ihm uns aufhypnotisiertes Ego schützen will, wie der allmähliche Weltuntergang, da es die äußere Natur in der kalten Jahreszeit wieder nach innen nimmt, während das Ausatmen Gottes die nach innen gegangene Natur wieder nach außen projiziert und dort neu zum Erblühen und Fruchten veranlaßt.

Und die Fürstin von Brabant als die Penelope unseres neuen Loherangrinepos hier verhindert so lange, eine neue Verbindung mit einem zu ihr passenden Mann einzugehen in ihrer venösen Arbeit, ihre Geliebten davon abzuhalten, mit zunehmendem Kohlendioxyd während des Einatmens Gottes im Blut geistig zu ermüden und in Fehleinschätzung der Umstände die Welt von sich aus zu zerstören, ehe sie mit dem All Ah Gottes als sein Ausatmen in Berührung gekommen ist, bis das Kohlendioxyd in seinem weiblichen Wesen vollständig aus den Lungen Afrika und Europa entfernt ist. Dann, weiß sie, wird und muß sie sich mit dem neuen Sauerstoff in seinem männlichen Wesen verbinden, damit es zu einer Erneuerung der Schöpfung komme in all ihren Organen, sprich Ländern und Völkern.

*Von Munsalvaesche ward der gesandt,
den der Schwan mitbrachte
und den ihr Gott hat zugebracht.
In Antwerpen ward er aus dem Wasser gezogen.
Und sie wurde mit ihm nicht betrogen.*

Einst, und es ist die Zeit, die jetzt hier ansteht für die Fürstin von Brabant als die Penelope des Loherangrines, die auf die Heimkehr ihres Mannes wartet, der nach der Erntezeit im Sommer als der Endkampf um Troja während der ganzen kalten Jahreszeit bis hier in einer Odyssee durch das Reich der Nibel Lungen geirrt ist, einst also verwandelte sich Zeus in einen Schwan und befruchtete als solcher die Prinzessin Leda mit dem Zwillingspaar Castor und Pollux und mit dem Zwillingspaar Helena und Klytämnestra als das männliche und weibliche Wesen des Sternzeichens Zwillinge, das in Höhe des Sternbildes Schwan im März zu erkeimen beginnt, um im Juni dann als die Zwillinge im Wechsel vom Frühling zum Sommer zur Welt zu kommen. So sind ja auch Feirefiz und Parzival im Juni zur Welt gekommen, wie Du weißt, als die Zeit, in der Du ein Jugendlicher warst mit Deiner ersten, alles Erleben polarisierende Liebe Secundille.

In Westfalen nennt man das Wesen dieses Sternbildes Schwan *Lambertus* in der Bedeutung seines Namens als der, der hell über das Land hinwegfliegt. Münster als die Hauptstadt von Westfalen markiert unter diesem Schwan, der auf der Milchstraße von Ost nach West dahinfliegt, deren Rand oder Lippe der kleine Fluß Lippe bildet zusammen mit der Milchstraße als der Hellweg, der das Münsterland vom Ruhrgebiet trennt, den circumpolaren Schwanzstern oder Deneb des Sternbildes Schwan oder Lambertus und ist somit der Ort in Deutschland, über dem Zeus einst die Leda in der Bedeutung vom Lenz im März begattet hat, weswegen der Dom von Münster als der ehemals heilige Hain des Gottes Mimir, der die Schöpfung, die von ihm erzeugt wird, so nur mimit, als wäre sie die Wirklichkeit, obwohl sie nur als die geistige Vorstellung Gottes nichts ist als eine Traumlandschaft als Garten Eden oder *Mimigerneford*, wie ganz zu Anfang der heilige Hain des Mimir nahe des kleinen Fließchens Aa von den Kelten des König Artus genannt worden ist, bevor die Karolinger die-

sen friedlichen Garten Gethsemane als der keimende Garten Eden durch einen festen und künstlich erbauten Dom versteinert haben nach den Theorien ihrer uns in die Irre führenden Missionare und Theologen.

*Er konnte sich gut gebaren.
Und so mußte man ihn für den klaren
und für den ersehnten männlichen
Mann halten in allen Reichen,
in denen man je Kunde von ihm gewann.
Höfisch und mit züchtiger Weisheit war dieser Mann,
der in treuer Milde lebte, ohne jemanden vor den Kopf zu stoßen.
Und sein Leib war von jedem Mißgeschick bloß.*

Im Juli wird dieses helle Sternbild als der weiße Schwan, der innen schwarz ist gegenüber dem Sternbild des schwarzen Raben, der innen weiß ist, wie ja auch Feirefiz eine schwarz weiße Aura ausstrahlt als das Schattenspiel von Licht und Dunkelheit, vollkommen sichtbar, als habe man es da aus dem Wasser der Milchstraße gezogen, die sich zu dieser Zeit in einem sanften Bogen direkt vom Osten über den Norden in den Westen hineinzieht, wo abends um 18 Uhr das Sternzeichen Zwillinge unter den Horizont zu sinken beginnt. Der Schwan fliegt dann genau im Osten in umgekehrter Richtung zum Milchstraßenfluß in Richtung des Sternzeichens Schütze oder genauer in Richtung des Galaktischen Zentrums als die Burg der Wunder, das oder die sich zwischen den beiden Sternzeichen Skorpion und Schütze befindet, und zwar genau vor der Pfeilspitze des Schützen Amor.

*Des Landes Herrin ihn herzlich empfang.
Und nun hört, wie seine Rede an sie gerichtet erging!
Reiche und Arme sie hörten,
die da standen an allen Orten:*

*Da sprach er: "Frau Herzogin,
soll ich über dieses Land Herr sein,*

*gebe ich dazu auf, was wert ist ebenso viel.
 Nun hört, was ich euch anbieten will!
 Fragt niemals, wer ich sei.
 Dann kann ich bleiben bei
 euch. Werde ich aber zu eurer Frage erkoren,
 so habt ihr meine Minne zu euch verloren.
 Wenn ihr nicht gewarnt seid deshalb,
 so warnt mich Gott, der weiß wohl weshalb."*

*Sie gab ihm dazu ihre weibliche Sicherheit,
 die wegen der Liebe umschwenkte in Leid,
 daß sie zu seinem Gebot wolle stehen
 und nie wolle übergehen,
 was er sie zu leisten heiße,
 wenn Gott sie bei Sinnen lasse.*

Das erinnert nicht nur stark an die Erziehung von Parzival durch seine Mutter Herzloyde, die von ihm erwartete, daß er nie jemanden danach frage, woran er eigentlich leide, und nur das zu tun, was ihn seine Mutter gelehrt habe, so daß er lange Zeit stets bei allem, was er tat, nur sagte: *"Ich tue es, weil es mir meine Mutter gesagt hat."* Dieses nun väterliche Gebot, als Weib nicht zu fragen, wer der Mann sei, der einst mütterlichen Lehre, als Mann nicht vorschnell nach dem Grund eines Ereignisses zu fragen, hat auch nun für das Weib denselben geistigen Hintergrund im Reich des Sternzeichens Zwillinge, wie ihn einst der Mann erleben und befolgen sollte.

Beides, das männliche Nichtfragen wie das weibliche Fragen in derselben Situation und Station der Zwillinge, hat am Ende den Effekt, daß man den Gral verliert, das heißt, die Möglichkeit, durch Erleuchtung erwachsen zu werden und nicht dadurch in geistige Blindheit zu geraten.

Das innere leise Gebot Gottes als Dein leises Gewissen im Durchqueren oder Erfahren des Reiches vom Sternzeichen Zwillinge als Don Juan oder Herr des Junis in der Bedeutung des Namens Juni als der Ursprung der Erkenntnis der Liebe, die nicht berechnet, nicht wertet und nicht danach fragt, woher sie komme und wohin sie gehe, weil alles Eins ist und nur im Schöpfungstraum räumlich und zeitlich er-

lebt, lautet als das 3. Gebot zum Wesen des 3. Sternzeichens Zwillinge, nachdem wir schon mit der Krönung Parzivals zum Gralskönig zu Ostern das erste Gebot zum ersten Sternzeichen Widder überhört haben, das uns daran erinnert, daß alles Eins sei, und nachdem wir danach auch in den Abenteuern des Feirefiz das danach zweite Gebot zum zweiten Sternzeichen Stier überhört haben, uns nach der Erleuchtung keine neuen Theorien, das heißt, keine Abgötter, zu machen:

Mißbrauche nicht meinen Namen!

Und mit dem Namen, den wir nicht mißbrauchen sollen, ist nicht der Name irgendeines Gottes, gemeint, der nach den Theorien der Theologen irgendwo im All wohnt und uns wie Marionetten nach seiner Pfeife tanzen läßt mit der Drohung ewiger Höllenqualen, wenn wir damit nicht einverstanden seien. Mit dem Namen ist der Wesenszug von uns als unsterbliche Seele gemeint, der nicht dazu mißbraucht werden soll, etwas zu benennen und ab da als Theorie zu lehren und an unsere Kinder weiterzugeben, daß das, was wir da benannt haben, wirklich sei, obwohl es nichts als eine vorübergehende Erscheinung ist im Schöpfungstraum des Lebens, dessen 24 einzelne Erlebensstationen die großen Arkana des Tarotspiels des Lebens ausmachen, wie auch die ebenfalls 24 Stationen der Abenteuer von Parzival und seinen Traumgefährten.

Sobald Du vom Kind, das noch mit seinem Bewußtsein spielerisch umgeht, zum Jugendlichen geworden bist, spielst Du nicht mehr länger mit Deinem Bewußtsein im universalen Sandkasten Schöpfung, weil Du ab da alle sichtbar gewordenen Erscheinungen mit Namen benennst, bis Du als Erwachsener fest davon überzeugt bist, daß die Dinge, die doch eigentlich nur von Dir künstlich festgelegte Erscheinungen ohne eigene Wirklichkeit sind, tatsächlich die Wirklichkeit ausmachen würden. Und so wirst Du nach Deiner so mütterlich erlebten und väterlich trainierten Jugend als Erwachsener schließlich so geistig blind für die Wirklichkeit, die Dein wahres Wesen ist, daß Parzival wegen seiner Mutter die Gralsburg unerleuchtet darin, was sein wahres Wesen ist, wieder verlassen muß und daß nun in derselben Herausforderung, wie Du gleich lesen wirst, Parzivals Sohn Loherangrin sein Weib verlassen muß, ohne daß es zur Erleuchtung durch ihn

gekommen ist, weil sie namentlich festgelegt haben wollte, was Wirklichkeit ist und was Illusion.

Das ungeistig Männliche in uns allen zu allen Zeiten
fragt nicht nach dem unberechenbaren Wesen des Lebens.

Und das ungeistig Weibliche in uns allen zu allen Zeiten
fragt nur nach dem ausrechenbaren Nutzen des Lebens.

Beides verdirbt das Spiel des Bewußtseins in seiner kindlichen Leichtigkeit des Seins, weil beides unser aller Erleben durch die Annahme der Zwillinge Kain und Abel, die Wirklichkeit sei die Vielheit der Schöpfung, weil anfaßbar und daher auch begreifbar, und das Einssein des Lebens sei eine Illusion, weil nicht anfaßbar und daher auch nicht begreifbar, am Ende übersäuert und damit uns übermüdend das Spiel des Schöpfens als unser geistiges Tarotspiel zum Einschlafen bringt mit der Wirkung unmittelbar sich damit einstellender geistiger Blindheit durch die Hypnose seitens unseres Verstandes, den wir unserer Jugend anerziehen, als sei er, obwohl er nicht die geringste Ahnung vom Leben hat, der einzig wahre Experte, um uns heil durch unser göttliches Tarotspiel in Form des hier zu Ende erzählten Parzivalepos zu führen.

Während der Nacht sein Leib ihre Minne empfand.

Da ward er der Fürst von Brabant.

Die Hochzeit in aller Reichheit erging.

*Und mancher Herr aus seinen Händen empfing
sein Lehen von denen, die es sollten haben.*

Ein guter Richter ward derselbe Mann.

*Und er tat auch oft die Ritterschaft,
so daß er den Preis dafür erhielt durch seine innere Kraft.*

Sie gewannen insgesamt schöne Kinder.

*Viele Leute in Brabant noch sind da,
die gut wissen von ihnen beiden*

*und von ihrem Empfangen und von seinem Scheiden,
weil ihn ihre Frage vondannentrieb,
und wie lange er bei ihr verblieb.
Er schied aber nur ungern dann.*

*Dann aber brachte ihm sein Freund, der Schwan,
einen kleinen, ihm genügenden Kahn, wie es hieß.
Seine Kleinodien er da zurückließ
als sein Schwert, als sein Horn und als seinen Ring.
Und so fuhr nun dahin Loherangrin.
Und wollen wir der Mähr ihr Recht antun,
so fuhr er als Parzivals Sohn
über das Wasser und über Wege,
bis er wieder war in des Grals Pflege.*

Als Ritter des Sternbildes Schwan, der als Lambertus über das Münsterland fliegt mit seinem weit nach vorne gestreckten Schnabelstern *Albireo* als das Wesen vom Ort *Olfen* in der Nähe seines Schwanzsternes *Deneb* als der heilige Hain des Mimir, den man heute überbaut Münster nennt, tauchst Du im Juni als Don Juan oder Loherangrin par Zval am Himmel auf und gehst als gealterter Don Juan genau gegenüber dem Sternzeichen Zwillinge im Dezember mit dem Sternzeichen Schütze Amor wieder unter, womit Du dann wieder innerlich nach der Geburt Christi ab Weihnachten in der Pflicht des Grals wärest bis zu Deiner Erleuchtung im Wesen der Zeugung einer ganz neuen Schöpfung zu einem ganz neuen Epos Deines göttlichen Erlebens auf Erden, wie einst zur selben Zeit der in einen Schwan verwandelte Zeus die Leda, in die er sich als das Wesen vom Lenz verliebt hat, zu einem neuen Zwillingspaar befruchtet hatte, das im Juni mit Deiner ersten Jungendliebe zu einem neuen Sommer entbrennt als die Herzogin von Brabant.

*Durch was verlor das gute Weib
des werten Freundes minnenden Leib?
Er riet ihr von jedem Fragen ab seit je,
seit er vor sie hintrat vom See.*

*Hier sollte EreK nun eigentlich weitersprechen,
der sich konnte mit seinem Reden rächen.*

Warum das Weibliche in uns dazu neigt, die geistige Blindheit zu unterstützen mit seinem ewigen Fragen nach dem Nutzen allen Erlebens, weißt Du inzwischen und auch, warum das Männliche in uns allen dazu neigt, um nicht die nötigen Konsequenzen zu ziehen, weil es das Weibliche mit seiner Tüchtigkeit, das Männliche zum Erfolg zu bringen, nicht missen will, erst sehr spät, nachdem er von der Wachheit in der einst kindlichen See Le Abstand genommen hat, darin erleuchtet wird, was eigentlich das Wesen des Leidens in der Schöpfung ausmache.

Aber was hat die Redegewandtheit eines EreK damit zu tun, sich deswegen als Mann an der Frau am besten rächen zu können, die nur seine Karriere im Sinn hat statt ihrer beider Erleuchtung im elektromagnetischen Zusammenspiel von Mann und Frau im darin nur heilen oder ganzen Menschen?

Nun, der König *EreK*, der nicht zufällig auch im Tierepos vom Fuchs Reinart vorkommt, das die Abenteuer des Sternbildes Fuchs, das sich ganz in der Nähe neben dem Sternbild Schwan befindet in seinem himmlischen Auf- und Untergehen, ist Deine innere geheime Kraft des hermetisch verschlossenen Geheimnisses Deines wahren Wesens mit dem Wesens- und daher auch mit dem Namenszug *Hermes* oder Herman oder Ermerik, wie er im Fuchsepos genannt wird. Es ist in der Alchemie das Wesen vom quicklebendigen Quecksilber als das Wesen vom Planeten Merkur, dessen geistigen uns erleuchtenden Gegenpol als uns allgemein noch unbekannter Planet jenseits noch des Transplutos ich Hermes nenne, der als der an seinen Füßen beflügelte Bote Gottes viel eher so beflügelt in seinem Fuß oder physischen Erleben über das Wesen des Lebens reden kann, als es jeder andere Planetengeist tun könnte.

Der Merkur gehört nach Art seines quicklebendigen kurzen Umlaufes um die Sonne als der innerste Planet von der Erde zur Sonne ausgesehen zur direkten Ausstrahlung der Sonne, die sich als Dein äußerer Dreh- und Angelpunkt darstellt, das Dein Ego oder E Go als Dein Herausgehen aus der Sonne im Schatten des Sternzeichens Löwe be-

stimmt, das astrologisch für die Sonne steht und das sich als Dein paschahaftes Ego, am ehesten daran rächen kann, daß Du nicht ihm oder der äußeren Sonne, sondern par Zval Deinem Herzen folgst, das in der Planetenfolge der Saturn ist und nicht die Sonne, deren Wesen dem ätherischen Steißbein ganz unten entspricht, das oder die aber für jemanden, der sich die Sonne von der Erde entlang dem Stamm des Lebensbaumes als Rückgrat von oben nach unten anschaut, sein Steißbein Sonne als den Mittelpunkt aller Umkreisungen aller Planeten oder Organe um das Rückgrat herum zu erkennen meint, obwohl die Sonne als das Steißbeinchakra doch nur das Ende des oben offenen und unten fast geschlossenen Energietrichters ist, den der geistige Entwicklungsstrudel par Zval von der Erleuchtung in geistig offener Weite bis hin zum physischen Bewußtsein in größter geistiger Dichte bildet.

*Wenn aus Troys Meister Christian
dieser Mähr hat Unrecht getan,
mag da wohl zürnen Kyot,
der uns die rechte Mähr anbot.
Schließlich sagt uns der Provenzale,
wie Herzeloydes Kind den Gral
erwarb und wie er ihm zugeordnet ward,
nachdem ihn verwirkte Anfortas.*

Der Meister Christian aus Troys steht für das Christentum der theologisch verstandenen Dreifaltigkeit. Und Kyot steht, wie Du schon weißt mit seinen beiden Buchstaben J und K in geistiger Innenschau als Eremit zum K J oder Ka Jot oder K Jot als das Wesen vom wahren YO GA für das Wesen des Sternzeichens Jungfrau, um das wir minnen sollen und nicht um irgend ein Weib, das ein Mann gerade verliebt anhimmelt. Und so ist es durchaus verständlich, daß ein Gnostiker als der westliche Yogi auf dem Weg zur Erleuchtung darüber erzürnt sein kann, daß das Christentum die wahre Lehre Jesu, die nichts anderes ist als der Bhakti Yoga der Liebe, die nicht berechnet, wie Christus oder Krishna, was dasselbe ist, sie Arjuna als Don Juan in seiner ersten Jugendliebe par Zval als die Kampfkunst des Tjostens

gelehrt hat mit der darin verborgenen Frohen Botschaft, daß der Tod nur eine Illusion sei, so verfälscht hat, daß genau das Gegenteil der wahren Lehre Jesu dabei herausgekommen ist und uns seit Karl dem Großen bei Androhung ewiger Höllenqualen, wenn wir dieser christlichen Irrlehre nicht folgen, bis heute gelehrt wird, Jesus sei als Gott der einzig mögliche Sohn Gottes, und es gäbe für uns nur das ewige Leben nach unserem Tod, wenn wir an einen Gott glauben, der irgendwo getrennt von uns, die wir seine Knechte seien wegen unserer Erbsünde, nach dem Namen Loherangrins gefragt zu haben, wozu uns als Parzival unsere Urmutter Eva verführt habe und als Loherangrin stets nur unser eigenes Weib, im All lebe.

Der wahre Bhakti Yoga als die wahre Lehre Jesu mit seiner frohen Botschaft der Erleuchtung als das Wesen vom Evangelium, wie es die 12 Gnostiker des Westens als die Autoren ihrer 12 Evangelien Sternzeichen für Sternzeichen gemäß den Abenteuern von Parzival, Gawan und Loherangrin berichtet haben, beinhaltet die wahre Bedeutung der Abenteuer par Zval, die jetzt beendet sind. Und alles, was unsere Experten, ob Theologen oder Germanisten, darüber sagen, ist reiner Unsinn, was Du verstehen wirst, nachdem Dir Seite für Seite meiner Interpretationen bewußt geworden sein wird, daß das Parzivalepos alles enthält – nur nicht die Geschichte von Rittern auf dem Kriegspfad gegen andere, um am Ende die Frau als ihre von ihnen mühsam und gefährvoll erkämpfte Trophäe zu heiraten, die sie auch ohne viel Leid auszuhalten und zu verursachen hätten haben können.

*Aus der Provence in das deutsche Land
wurde uns die rechte Mähr zugesandt
und dieser Abenteuer richtiges Ziel.
Nicht mehr davon ich sprechen will
als Wolfram von Eschenbach,
als dort davon der Meister sprach.*

Dasselbe gilt übrigens auch für das Tierepos vom Fuchs Reinart, dessen niederländische Fassung nichts anderes ist als das Endkapitel vom viel längeren französischen Renart, als habe man aus dem vollständi-

gen Tarotspiel Gottes mit seinen insgesamt 78 sichtbaren plus 2 unsichtbaren Karten nur die 22 plus 2 Karten der großen Arkana herausgenommen, wie ja auch das Evangelium nichts anderes ist als das uns am Ende der gesamten Bibel erleuchtende Schlußkapitel der sieben Bücher Mose.

Wenn man unseren geistigen Aufstieg von der geistigen Blindheit ganz unten im Tal bis zur vollen Erleuchtung ganz oben auf dem Gipfel des hohen Bergens unseres göttlichen Bewußtseins mit den Anstrengungen eines Aufstiegs zum Gipfel höchster Selbsterkenntnis vergleicht, dann entsprechen die Abenteuer der 12 Jünger Jesu, wie sie im Evangelium beschrieben werden, den Gefahren und Freuden, die man erlebt, wenn man den eisigen und vereisten Gletscher des hohen Berges der Selbsterkenntnis durchquert, um mit dem Bewußtsein des Korans wie ein Steinbock das Gipfelhakenkreuz zu erreichen auf der Burg der Wunder genau gegenüber von Munsalvaesche ganz unten im Tal, wo der Krebs in seinem Teich zuhause ist als Startpunkt der Ritterschaft von Parzival zur Zeit von Karl dem Großen, der nicht mehr Jesus gefolgt ist, wie zuvor noch die Urchristen und Orthodoxen, sondern seinem erkatholischen trojanischen Pferd als Meister Christian aus dem alten ROMA in Umkehr oder Verdrehung seines erleuchtenden Wesens als der Schütze AMOR.

Die Provence ist deswegen das Land, aus dem der wahre und damit nicht christliche, sondern nur christlich getarnte Inhalt, um nicht sofort von Rom vernichtet zu werden, des gnostischen oder yogischen Parzivaleros kommt, weil sie, legt man die Ekliptik des Himmels um ganz Europa auf Erden, zusammen mit Nordspanien den Weg der Milchstraße ausmacht, auf dem nicht nur der Schwan als der Seelenvogel, der unsere Seele repräsentiert mit seinem oder ihrem hellen Seelenkörper, sondern auf der auch zwischen Skorpion und Schütze, also zwischen Spanien und der Provence genau dort das Galaktische Zentrum auf Erden projiziert erlebt wird, das wir bis heute in Santiago de Compostela als das Grab des Apostels Jakobus in der Hoffnung verehren, in seiner Burg der Wunder weihnachtlich selig zu werden, um von dort aus weiterzuziehen nach Joflanze als das Engelland auf Erden zu unserer vollen Erleuchtung, wonach unser Erleben im Land der Goten und Alemannen folgt im Wesen der dortigen österlichen Auferstehung im neuen *Navigieren des Kahnes* oder Bootes Argo über un-

seren neuen Körper nach der Auferstehung aus der winterlichen Erleuchtung als das *S Kahn di Navien* im hohen Norden als das Reich des Sternzeichens Widder als das Osterlamm mit seinem hellen Stern Hamal als der neue Hamlet Loherangrin.

Der lange Rücken der Pyrenäen ist identisch mit dem für Europa auf die Erde projizierten ausgestreckten Arm des Schützen Amor, dessen Arm den Pfeil der Liebe, die nicht berechnet, direkt auf das Galaktische Zentrum *Compostela* oder besser und genauer *Compostella* richtet in seiner Doppelbedeutung als Feld der Sterne als die Karte *Sternfeld* im Bewußtsein des mozartschen und voltairschen Rokoko als die Zeit der Aufklärung im Tarotspiel Gottes und als der *Komposthaufen* des Lichtes im Bewußtsein der Französischen Revolution im Kampf Parzivals gegen Gawan mit seinen übervielen dort zusammengeballten Sternen Clinschors in der Nähe des Galaktischen Zentrums.

*Seine Kinder und sein hohes Geschlecht
habe ich euch genannt ganz richtig und zu recht,
das von Parzival nämlich, den ich habe dorthin gebracht,
wo für ihn dann doch noch das Heil ward erdacht.*

*Wessen Leben so endet,
daß Gott nicht wird verpfändet
die Seele durch des Leibes Schuld
und der dennoch der Welt Huld
bewahren kann in seiner Wertigkeit,
dem war sein Erleben eine nützliche Arbeit.*

*Einem guten Weib, hat das dazu überhaupt den Sinn,
werde ich deswegen um so wertvoller sein,
wenn es mir will Gutes tun im Leben,
seit ich diese Mähr geschrieben habe.
Und wenn es wegen eines Weibes ist geschehen,
müßte es dies zu süßen Worten anregen.*

Ich erinnere Dich noch einmal daran, daß es Eschenbach im gesamten Epos niemals darum geht, die Frauen schlecht zu machen, weil sie zu geschwätzig und zu berechnend seien, um ihren Mann zur Erleuchtung zu begleiten oder selbst mit ihm zur Erleuchtung zu kommen. Es geht ihm immer wie jedem Erleuchteten darum, Dir bewußt zu machen, daß es das Weibliche in uns allen ist und nicht nur als die Frau, das uns dazu verleitet, uns hier für immer in der physischen Dichte irdischer Anwesenheit gemütlich zu machen, als wäre die Erde unsere wahre Heimat, aus der das Männliche in uns allen und nicht nur als Mann immerzu nur herausführen will, um wieder zurück in unsere himmlische Heimat zu finden.

Denn das Weibliche in uns allen ist in seinem Wesen magnetischer Natur, also so anziehend, daß es uns an das Gewebe als Weib fesselt und uns so nicht mehr erkennen läßt, daß jedes Gewebe als unsere äußere Natur nur immer eine Illusion ist, weil es oder sie der Traumlandschaft entspricht, die wir uns als Gott und Leben nur immer wieder neu erträumen, ohne uns eigentlich damit je so verbinden zu wollen, daß wir uns am Ende damit identifizieren und aus dieser Selbsthypnose *par Zval* oder mit dem Herzen im *Ga Wan* oder im irdischen Körper nur noch mit großen Schwierigkeiten wieder herausfinden, um uns wieder darüber bewußt zu werden, wer wir in Wirklichkeit sind –

der Träumer und nicht der Geträumte.

Dateiname: Par Zi Val - Band 8 Parzivals Kampf gegen Feirefiz und Parzival als Gralskönig
Verzeichnis: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Eigene Dateien\BÜCHER von SU MYNONA\meine Bücher
Vorlage: D:\Dokumente und Einstellungen\Administrator\Anwendungsdaten\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot
Titel: PAR GEIST
Thema:
Autor: Su Mynona
Stichwörter:
Kommentar:
Erstelldatum: 08.01.2013 11:58:00
Änderung Nummer: 71
Letztes Speicherdatum: 24.02.2013 10:27:00
Zuletzt gespeichert von: Su Mynona
Letztes Druckdatum: 24.02.2013 10:31:00
Nach letztem vollständigen Druck
Anzahl Seiten: 282
Anzahl Wörter: 67.966 (ca.)
Anzahl Zeichen: 428.187 (ca.)